



XIV. Legislaturperiode

XIV legislatura

WORTPROTOKOLL
DER LANDTAGSSITZUNG

NR. 93

RESOCONTO INTEGRALE
DELLA SEDUTA DEL CONSIGLIO
PROVINCIALE
N. 93

.....
vom 04.05.2011

.....
del 04/05/2011

Präsidentin
Vizepräsident

DDr.ⁱⁿ Julia Unterberger
Mauro Minniti

Presidente
Vicepresidente

WORTPROTOKOLL
DER LANDTAGSSITZUNG

NR. 93

vom 04.05.2011

Inhaltsverzeichnis

Begehrensantrag Nr. 14/10 vom 29.3.2010, eingebracht von den Abgeordneten Schuler, Pichler Rolle und Martha Stocker, betreffend Alpentransitbörse und

Begehrensantrag Nr. 15/10 vom 14.4.2010, eingebracht von den Abgeordneten Heiss und Dello Sbarba, betreffend Einführung der Alpentransitbörse. (Fortsetzung)Seite 1

Landesgesetzentwurf Nr. 46/09: "Förderung der sozialen und erzieherischen Funktion der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren." Seite 8

Namhaftmachung eines/einer Landtagsabgeordneten als Mitglied des Verwaltungsrates des land- und forstwirtschaftlichen Versuchszentrums anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Seppl Lamprecht (Artikel 7 Absatz 1 des Landesgesetzes vom 3.11.1975, Nr. 53). Seite 20

Beschlussvorschlag: Änderung der Geschäftsordnung des Südtiroler Landtages.Seite 21

Beschlussvorschlag: Genehmigung der Abschlussrechnung des Südtiroler Landtages für das Finanzjahr 2010. Seite 52

RESOCONTO INTEGRALE
DELLA SEDUTA DEL CONSIGLIO
PROVINCIALE

N. 93

del 04/05/2011

Indice

Voto n. 14/10 del 29.3.2010, presentato dai consiglieri Schuler, Pichler Rolle e Stocker Martha, riguardante borsa dei transiti alpini e

Voto n. 15/10 del 14.4.2010, presentato dai consiglieri Heiss e Dello Sbarba, riguardante introduzione della borsa dei transiti alpini, sistema di scambio dei diritti di transito. (continuazione)pag. 1

Disegno di legge provinciale n. 46/09: "Sostegni per le funzioni sociali ed educative degli oratori." pag. 8

Designazione di un consigliere/una consigliera provinciale quale componente del consiglio di amministrazione del Centro provinciale di sperimentazione agraria e forestale in luogo del defunto consigliere provinciale Seppl Lamprecht (articolo 7, comma 1, della legge provinciale 3.11.1975, n. 53). pag. 20

Proposta di deliberazione: Modifiche al regolamento interno del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano.pag. 21

Proposta di deliberazione: approvazione del conto consuntivo del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'anno finanziario 2010. pag. 52

Ratifizierung des Beschlusses der Landesregierung vom 18. April 2011, Nr. 650: Verfassungsgerichtshof – Anfechtung des Artikels 2 Absatz 1-bis des Gesetzesdekretes vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, mit Änderungen umgewandelt mit Gesetz vom 26. Februar 2011, Nr. 10 (Umwandlung in Gesetz, mit Änderungen, des Gesetzesdekrets vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, Verlängerung von gesetzlich vorgesehenen Fristen und dringenden Maßnahmen im Steuerwesen und zur Unterstützung der Unternehmen und der Familien).Seite 74

Landesgesetzentwurf Nr. 87/11: "Bestimmungen auf den Sachgebieten Fürsorge und Wohlfahrt, Verwaltungsverfahren, Überwindung oder Beseitigung architektonischer Hindernisse sowie Hygiene und Gesundheitswesen."Seite 83

Ratifica della deliberazione della Giunta provinciale del 18 aprile 2011, n. 650: Corte Costituzionale – impugnazione dell'articolo 2, comma 1-bis, del decreto legge 29 dicembre 2010, n. 225, come convertito, con modificazioni, nella legge 26 febbraio 2011, n. 10 (Conversione in legge, con modificazioni, del decreto-legge 29 dicembre 2010, n. 225, recante proroga di termini previsto da disposizioni legislative e di interventi urgenti in materia tributaria e di sostegno alle imprese e alle famiglie). pag. 74

Disegno di legge provinciale n. 87/11: "Norme in materia di assistenza e beneficenza, di procedimento amministrativo, di superamento o eliminazione delle barriere architettoniche e di igiene e sanità." pag. 83

Vorsitz der Präsidentin | Presidenza della presidente: DDr.ⁱⁿ Julia Unterberger

Ore 10.02 Uhr

Namensaufruf - appello nominale

PRÄSIDENTIN: Die Sitzung ist eröffnet.

Ich ersuche um die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.

STIRNER BRANTSCH (Sekretärin - SVP): Verliest das Sitzungsprotokoll | legge il processo verbale

PRÄSIDENTIN: Wenn keine Einwände erhoben werden, so gilt das Protokoll als genehmigt.

Für die heutige Sitzung haben sich Landeshauptmann Durnwalder sowie die Abgeordneten Stocker Martha und Seppi (nachm.) entschuldigt. Wir fahren mit der Behandlung der Tagesordnung fort.

Punkt 49 der Tagesordnung: **"Begehrensantrag Nr. 14/10 vom 29.3.2010, eingebracht von den Abgeordneten Schuler, Pichler Rolle und Martha Stocker, betreffend Alpentransitbörse"** und

Punkt 53 der Tagesordnung: **"Begehrensantrag Nr. 15/10 vom 14.4.2010, eingebracht von den Abgeordneten Heiss und Dello Sbarba, betreffend Einführung der Alpentransitbörse."** (Fortsetzung)

Punto 49) dell'ordine del giorno 49: **"Voto n. 14/10 del 29.3.2010, presentato dai consiglieri Schuler, Pichler Rolle e Stocker Martha, riguardante borsa dei transiti alpini"** e

punto 53) dell'ordine del giorno: **"Voto n. 15/10 del 14.4.2010, presentato dai consiglieri Heiss e Dello Sbarba, riguardante introduzione della borsa dei transiti alpini, sistema di scambio dei diritti di transito."** (continuazione)

Ich verlese nun den von den Abgeordneten Schuler, Pichler Rolle, Heiss und Dello Sbarba eingebrachten vereinheitlichten Text der Begehrensanträge Nr. 14/10 und Nr. 15/10:

Alpentransitbörse

Die enorme Belastung der Alpen durch den Transitverkehr ist ein chronisches Problem. Die Auswirkungen von Lärm und Schadstoffen sind wegen der Geländebedingungen im alpinen Raum besonders schädlich, gesetzliche Grenzwerte werden regelmäßig überschritten. Die Menschen an großen Alpenrouten wie Tauern, Brenner, Gotthard oder Mont-Blanc sind durch starke Verkehrszuwächse belastet, obwohl die 2008 einsetzende Weltwirtschaftskrise unerwartete Rückgänge des LKW-Verkehrsaufkommens bewirkt hat. In dieser Situation ist die Alpentransitbörse (ATB) eine vorzügliche Strategie zur Kontrolle und Steuerung des Verkehrsaufkommens. Ihr Prinzip ist die Deckelung des Verkehrs auf bestimmten Routen und ihre möglichst gleichmäßige Auslastung. Die ATB setzt auf drei Ziele:

- *Plafondierung: Die erlaubten LKW-Fahrten durch die Alpen werden durch eine Entscheidung der EU-Behörden limitiert; der Plafond kann schrittweise auf das Niveau des angestrebten Verlagerungsziels gesenkt werden.*
- *Verteilung: Die erlaubten Transitfahrten sind gerecht auf die verschiedenen Alpenübergänge zu verteilen; Maßstab sind die Sicherheit und die Gesundheit der betroffenen Bevölkerung.*
- *Versteigerung: Die Fahrten werden über eine internetgestützte Börse im Voraus versteigert. Die ATB ist also ein Informations-, Buchungs- und Lenkungssystem für Lastwagenfahrten durch die Alpen. Sie bringt für die Wirtschaft und betroffene Bevölkerung entlang der Transitachsen bei exakter Anwendung nur Vorteile. Spediteure können ihre Transporte langfristig planen und durch die Versteigerung der Transitrechte via Börse kalkulieren. Weil durch die Begrenzung und Verteilung der Fahrten das Verkehrssystem nicht überlastet werden kann, verschwinden die LKW-Staus und damit auch die Staukosten. Das System der ATB lässt sich auf den gesamten Alpenbogen anwenden und den*

gesamten Nord-Südverkehr erfassen. Das System ist mit Mauten und bestehenden Tunnelgebühren kombinierbar. Der Erlös aus der Börse kann zur Qualitätsverbesserung des Bahnangebots oder zur beschleunigten Realisierung der Lärmschutzmaßnahmen für Straße und Bahn entlang der Transitrouten verwendet werden.

Bei den gemeinsamen Sitzungen des Südtiroler, Tiroler und Trentiner Landtages von 2009 und 2011 wurden bereits Anträge verabschiedet, die die "Alpentransitbörse" als treffliches Instrument zur Verminderung des Transitverkehrs zum Inhalt hatten. Tirol, Südtirol und das Trentino setzen damit langfristig auf ein Verkehrsmanagement-System im Sinne der "Alpentransitbörse", um die Verkehrsträger zu bewirtschaften und den Güterverkehr auf der Straße auf ein dem Interesse des Gesundheits- und Umweltschutzes nachhaltiges Niveau zu begrenzen. Zudem befürwortete der Brennerbahn-Ausschuss, bestehend aus dem Präsidenten des Südtiroler Gemeindenverbandes, den Präsidenten der Bezirksgemeinschaften Wipptal, Eisacktal, Salten-Schlern und Überetsch-Unterland sowie den Bürgermeister aller Gemeinden an der Brennerlinie, in einer Vorstellung am 22. Jänner 2010 das Konzept der "Alpentransitbörse" und forderte deren Umsetzung. Der Landtag des Bundeslandes Tirol hat bereits die Ausarbeitung eines Konzeptes für die Verlagerung des Güterverkehrs in sensiblen Regionen auf umweltfreundliche Verkehrsträger gefordert.

Dies vorausgeschickt

fordert
der Südtiroler Landtag

das römische Parlament und die römische Regierung auf,
ein Konzept für die Verlagerung des Güterverkehrs in sensiblen Regionen auf umweltfreundliche Verkehrsträger auszuarbeiten, wobei in diesem Konzept insbesondere auch Überlegungen für Bewirtschaftungsmaßnahmen von Verkehrsinfrastrukturen in sensiblen Regionen zu prüfen sind und auch der Handel mit Transitrechten thematisiert werden soll, damit die Republik Italien auf dieser Basis in weiterer Folge mit der Europäischen Kommission in einen Diskussionsprozess eintreten kann. Zudem sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Regionen der Arge Alp bzw. die Länder der Alpenkonvention das Schweizer Modell der "Alpentransitbörse" so weiterentwickeln, dass es im gesamten Alpenraum zur Anwendung kommen kann.

Borsa dei transiti alpini

L'enorme impatto del traffico di transito attraverso le Alpi è un problema cronico. Vista la conformazione territoriale gli effetti del rumore e degli inquinanti risultano particolarmente dannosi e si registra un continuo superamento dei limiti previsti dalla legge. Anche se la crisi economica mondiale iniziata nel 2008 ha portato a un'inaspettata riduzione del traffico dei mezzi pesanti, il forte aumento del traffico incide pesantemente sulla popolazione che vive lungo i grandi assi transalpini come Tauri, Brennero, Gottardo o il Monte Bianco. In questa situazione la "borsa dei transiti alpini" (di seguito BTA) si rivela un'ottima strategia per controllare e gestire il traffico, basata su un meccanismo di limitazione del traffico su determinati assi, con una ripartizione per quanto possibile in parti uguali. La BTA ha tre obiettivi:

- creazione di un tetto massimo: i transiti autorizzati di mezzi pesanti attraverso le Alpi sono limitati con decisione delle autorità dell'UE, il tetto può essere progressivamente abbassato al livello auspicato per il trasferimento del traffico su rotaia;
- suddivisione: i transiti autorizzati sono equamente ripartiti fra i vari passi alpini, i parametri secondo cui orientarsi sono la sicurezza e la salute della popolazione interessata;
- vendita all'asta: i transiti sono messi all'asta in anticipo all'interno di una borsa telematica.

La BTA è quindi un sistema di informazione, prenotazione e gestione per transiti di mezzi pesanti attraverso le Alpi che, se applicato con precisione, comporta solo vantaggi per l'economia e la popolazione che vive lungo gli assi di traffico. I trasportatori possono pianificare i loro viaggi con largo anticipo, calcolandoli attraverso la vendita all'asta dei diritti di transito. Visto che con la limitazione e la ripartizione dei viaggi il sistema dei trasporti non può essere sovraccaricato, non si verificano più blocchi, congestionamenti o code di mezzi pesanti e di conseguenza non si hanno nemmeno i costi della congestione. Il sistema della BTA può essere applicato a tutto l'arco alpino e può coprire tutto il traffico nord-sud. È combinabile con i pedaggi e le tariffe per l'attraversamento dei trafori. I ricavi

della borsa possono essere utilizzati per un miglioramento qualitativo dell'offerta ferroviaria o per una rapida realizzazione delle misure antirumore sulle strade e la ferrovia lungo gli assi di transito.

Nelle sedute congiunte delle assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Land Tirolo e della Provincia autonoma di Trento del 2009 e 2011 sono già state approvate delle mozioni in cui si parla della "borsa dei transiti alpini" come mezzo idoneo a ridurre il traffico di transito. Con ciò il Land Tirolo, l'Alto Adige e il Trentino affermano di puntare a lungo termine su un sistema di gestione del traffico che segue i principi della cosiddetta "borsa dei transiti alpini" (sistema di scambio dei diritti di transito) per regolamentare l'attività di trasporto dei vettori e contenere il traffico merci su strada a un livello sostenibile dal punto di vista della tutela della salute e dell'ambiente. Inoltre la Commissione ferroviaria del Brennero – composta dal presidente del Consorzio dei Comuni della Provincia di Bolzano, dai presidenti delle comunità comprensoriali Alta Val d'Isarco, Val d'Isarco, Salto-Sciliar e Oltradige/Bassa Atesina nonché dai sindaci di tutti i comuni lungo l'asse del Brennero – al termine di una presentazione tenutasi il 22 gennaio 2010 ha approvato il concetto della "borsa dei transiti alpini", chiedendone l'introduzione. L'assemblea legislativa del Land Tirolo ha già sollecitato l'elaborazione di un piano strategico per spostare il trasporto merci nelle regioni sensibili verso modalità rispettose dell'ambiente.

Ciò premesso,

il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
invita

il Parlamento e il Governo,

a predisporre un piano strategico per trasferire, nelle regioni sensibili, il trasporto merci verso modalità più rispettose dell'ambiente, che in modo particolare contenga riflessioni su misure da adottare per gestire le infrastrutture per il trasporto nelle regioni sensibili e in cui si dovrà anche affrontare il tema dello scambio dei diritti di transito, affinché lo Stato italiano possa, su questa base, in futuro intraprendere un processo di discussione con la Commissione europea. Inoltre vanno creati i presupposti, affinché le regioni dell'Arge Alp ovvero gli stati che aderiscono alla Convenzione delle Alpi possano sviluppare il modello svizzero del sistema di scambio dei diritti di transito (la cosiddetta "borsa dei transiti alpini"), di modo che possa trovare applicazione in tutto l'arco alpino.

Abgeordneter Schuler, Sie haben das Wort, bitte.

SCHULER (SVP): Danke, Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte den Hintergrund dieses Begehrensantrages noch einmal kurz beleuchten bzw. das unterstreichen, was in den Prämissen festgehalten ist. Die Alpen - wie wir wissen - sind ein vom Transitverkehr besonders belastetes Gebiet. Es wird immer wieder beklagt, dass Grenzwerte regelmäßig überschritten bzw. nicht eingehalten werden. Die Verkehrsbelastung steigt ständig und der Verkehr wird immer mehr zu einem Sicherheitsproblem. Aber etwas, was wir immer wieder feststellen müssen, ist, dass zwar ständig von der Verlagerung des Transitverkehrs auf die Schiene die Rede ist, deren Umsetzung sich aber als sehr schwierig erweist. Gerade in Bezug auf den Bau des Brennerbasistunnels fragt sich die Bevölkerung immer öfter, wie es gelingen soll, den Transitverkehr morgen tatsächlich auch auf die Schiene zu verlagern. Hier tut man gut daran, jetzt schon an Konzepten zu arbeiten, damit bereits im Vorfeld klar gemacht wird, was die Politik zu tun gedenkt, um diese Verlagerung auch tatsächlich und effizient durchführen zu können. Das Ziel der Alpentransitbörse ist ein Verkehrsmanagement. Eigentlich muss es das Ziel der Politik insgesamt sein, im Rahmen der Möglichkeiten zu einem Verkehrsmanagement zu kommen. Sinn ergibt das ganze Verkehrsmanagement nur dann, wenn möglichst alle Betroffenen im Alpengebiet mitmachen. Ansonsten verlagert sich das nur von einem Land ins andere. Die Schweiz macht ein Modell, die Österreicher ein anderes, Italien wieder ein anderes und das kann nicht der Sinn der Übung sein. Das wäre nicht zielführend. Deshalb sollte man sich darauf einigen, ein gemeinsames Verkehrsmanagement zu machen. Das Prinzip dieses Vorschlages bzw. das Prinzip der Alpentransitbörse ist, dass man nur eine bestimmte Anzahl von Fahrten als sogenannte Alpentransitrechte zulässt. Hier gäbe es mehrere Möglichkeiten. Man könnte nur eine bestimmte Menge solcher Fahrten zulassen, beschränkt es also auf eine bestimmte Anzahl. Das Modell, welches in Österreich angedacht wird, ist emissionsgesteuert. Das wäre eine weitere Möglichkeit. Innerhalb eines bestimmten Zeitfensters wäre eine dritte Möglichkeit, die sich bieten würde, solche Transitrechte auszugeben oder zu verhandeln. Die Politik müsste dann entscheiden, ob sie kostenlos verteilt oder verkauft werden. Nach einer Erstzuteilung können sie dann gehandelt werden, um auch den EU-Richtlinien zu entsprechen. Es muss ja immer ein fairer Wettbewerb zugelassen wer-

den. Hier wäre keine strenge Regelung möglich, dass man einmal solche Rechte vergibt und es dann nicht möglich wäre, diese auch entsprechend zu handeln. Wenn man diese Möglichkeit zulässt, also einen Handel nach einer Erstzuteilung, dann würde dieses Konzept auch dem EU-Recht entsprechen.

Mit der Umsetzung ist zum Teil schon begonnen worden. In der Schweiz wird dieses Konzept der Alpen-Transitbörse beispielsweise schon seit dem Jahr 2004 vorangetrieben. In der Schweiz ist ein in der Verfassung verankertes Umlagerungsziel ausgegeben. Dort will man die Durchfahrten auf 650.000 Lkws pro Jahr beschränken. Aber man hat eingesehen, dass dies nicht realisierbar ist, ohne ein bestimmtes Konzept vorliegen zu haben. Somit setzen die Schweizer ganz stark auf diese Alpen-Transitbörse. In Österreich ist dieses Konzept seit 2007 im Regierungsprogramm vorgesehen. Auch dort hat man schon Initiativen ergriffen. In der Region gibt es inzwischen schon zwei Beschlüsse des Dreier-Landtages, einen vom Oktober 2009 und einen - dieser wurde erst vor kurzem beschlossen - von 2011. Somit hat auch der Dreier-Landtag Beschlüsse in diesem Zusammenhang gefasst. Es gibt Beschlüsse des Brennerbahnausschusses, des Südtiroler Gemeindenverbandes und andere mehr, die in diese Richtung gehen.

Ich ersuche meine Kolleginnen und Kollegen um Unterstützung, dass auch der Landtag in diesem Bereich initiativ wird und die staatlichen Stellen entsprechend beauftragt, dieses Konzept voranzubringen. Danke!

HEISS (Grüne Fraktion – Gruppo Verde – Grupa Vërda): Frau Präsidentin! Ich danke der SVP, Kollegen Arnold Schuler, dass Sie zugestimmt haben, den Text der beiden Begehrensanträge zu vereinheitlichen. Es ist ein Begehren, das bereits im Rahmen der Region, aber auch im Rahmen des Dreier-Landtages verabschiedet wurde. Aus diesem Grund ist der Landtag hier sozusagen die dritte institutionelle Position, an der man dieses Anliegen deponiert, und zwar als Begehrensantrag an die Regierung in Rom. Kollege Schuler hat schon ausführlich erläutert, worum es hier geht. Es geht darum, den Verkehr durch die Alpen zu begrenzen bzw. zu limitieren. Das ist sicher ein Gebot der Zukunft, welches zwar gegen die Freizügigkeit des Warenverkehrs auf EU-Ebene verstößt, aber es wird mit Sicherheit so sein, dass Prinzipien der Gesundheit und der Nachhaltigkeit für den Alpenraum auf EU-Ebene durchsetzbar sind. Genau in diese Richtung zielt die Alpen-Transitbörse, zum einen den Lkw-Verkehr über die Alpen zu plafondieren und zum anderen diesen gedeckelten Lkw-Verkehr besser zu verteilen. Wenn wir uns daran erinnern, dass über den Alpenraum jährlich ungefähr 120 Millionen Tonnen Lkw-Verkehr zirkulieren und die Brennerachse davon beinahe die Hälfte aufnimmt, so ist damit das Ungleichgewicht des Schwerverkehrs sehr klar ausgedrückt. Diese Alpen-Transitbörse zielt darauf ab, diesen Verkehr gleichmäßig zu verteilen. In Italienisch würde man sehr schön sagen: "di spalmarlo". Das wäre das Grundanliegen, das hier angesprochen ist. Wie soll das erfolgen? Aufgrund von marktwirtschaftlichen Prinzipien. Die Voraussetzung ist natürlich eine Deckelung, die auf EU-Ebene erzielt werden muss. Das wird sicher schwierig sein, weil die Frächter-Lobby in Brüssel extrem stark ist, wie wir auch in Italien vermerken. Bisher hat die Frächter-Lobby es vermocht, das Alpenkonventionen-durchführungsprotokoll "Transport" zu verhindern. Auf EU-Ebene wird das ähnlich sein, aber diese Deckelung muss durchgesetzt werden. Aufgrund der Deckelung kann dann die Versteigerung der Fahrten über ein Internet-gestütztes Transportsystem erfolgen, in dem bestimmte Durchfahrtsrechte versteigert werden. Das führt einerseits dazu, dass die Fahrten von den Lkw-Frächtern sorgfältiger geplant und kalkuliert werden, weil es nur eine begrenzte Anzahl davon gibt - überflüssiger Leerverkehr bleibt somit aus -, zum anderen führt das zu einer erhöhten Konkurrenzfähigkeit der Schiene gegenüber der Straße, weil die Fahrten ja teurer werden. Damit ist die Schiene wieder stärker im Programm. Die Schiene hat vor allem in Italien einen starken Aufholbedarf. Wir reden immer von der Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene, aber in Italien befördert der Schienenverkehr nur 10 Prozent des Schwerverkehrs. Insofern wäre das auch eine Ermutigung für die Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene. Also: Limitierung des Transitverkehrs, bessere Verteilung und Versteigerung des Prinzips nach marktwirtschaftlichen Kriterien. Das ist eine Initiative - ich darf als Miteinbringer nur kurz etwas länger sprechen -, die in der Schweiz vorangetrieben wird, wo dies grundsätzlich vom Bundesrat beschlossen wurde. Wahrscheinlich wird auch auf EU-Ebene in diese Richtung agiert werden und damit sind die Grundlagen geschaffen, um diesen Ausweg zu finden. Unsere Zielrichtung ist nicht wie jene der SVP, wo man auf den Brennerbasistunnel als Grundprinzip setzt, sondern unser Ziel ist jenes, zu sagen, dass die Realisierung dieses Brennerbasistunnels nicht in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Trotz aller Fortschritte wird dieser Tunnel weder bis 2025 noch bis 2030 fertig gestellt sein. Ich erinnere daran, dass noch vor fünf Jahren, also im Jahr 2006, ein Bauende im Jahr 2015 vorgesehen wurde. Dieses Datum wurde sofort nach dem Amtsantritt von Bergmeister im Mai 2006 korrigiert. Wir werden solche Korrekturen auch in Zukunft noch erleben. Deswegen ist die Alpen-Transitbörse aus unserer Sicht nicht eine Parallelstruktur zum Brennerbasistunnel, sondern sehr wohl eine Möglichkeit, um anstelle dieses schwer bis unmöglich realisierbaren Werkes in Kraft zu treten.

In diesem Sinne ist die Alpentransitbörse ein wichtiger Ansatz und damit komme ich zum Schluss meiner Wortmeldung. Heute - ich möchte daran erinnern - hat Landesrat Mussner Namenstag. Es ist der Tag des Heiligen Florian und das ist nicht von ungefähr. Das sollte in diesen Begehrensantrag miteinfließen. Der Beschlussantrag spricht sich gegen das Floriani-Prinzip im Verkehr aus. Der Verkehr soll also nicht einer Achse zugeschoben werden, sondern im Sinne der Solidarität im Hinblick auf eine gleichmäßige Verteilung aufgeteilt werden. Also können wir das Floriani-Prinzip nicht an diesem Tag außer Kraft setzen, und deswegen unser Plädoyer für die Alpentransitbörse!

LEITNER (Die Freiheitlichen): Frau Präsident! Ich schicke voraus, dass wir diesem Begehrensantrag selbstverständlich zustimmen. Ich möchte hier aber eine grundsätzliche Frage aufwerfen. Nachdem es der Dreier-Landtag erst vor kurzem beschlossen hat und die nationalen Regierungen auffordert, das zu tun, frage ich, welchen Sinn ein Begehrensantrag von einem untergeordneten Gremium - wie ihr es ja seht - haben soll. Wir halten nichts vom Dreier-Landtag. Ich finde das nicht nur eine Tautologie, sondern sogar eine Herabsetzung. Wir haben etwas beschlossen auf einer weit höheren Ebene und jetzt gehen wir her und beschließen es auf einer untergeordneten Ebene noch einmal. Da frage ich um den Sinn. Inhaltlich ist es überhaupt keine Frage, dass wir dem zustimmen. Es ist - wie gesagt - eine grundsätzliche Frage. Jetzt wird die Präsidentin aufgefordert, diesen Begehrensantrag nach Rom zu schicken. Man müsste einmal nachfragen, was aus den vielen anderen Begehrensanträgen, die wir nach Rom geschickt haben, geworden ist. Ihr habt auch einmal eine Anfrage zum Rundholz gemacht, bei der es um die Mehrwertsteuersätze gegangen ist. Da wurde schön beschlossen, einen Ausgleich zu schaffen, um unseren Bauern zu helfen. Ich frage nach, was aus diesem Begehrensantrag geworden ist. Keiner weiß etwas davon: "Roma locuta, causa finita", wie man so schön sagt. Wenn es einmal in Rom ist, ist die Sache erledigt, dann ist die Geschichte gestorben. Ich hoffe, dass das in diesem Fall nicht passiert. Ich wünsche dem Begehrensantrag viel Glück.

In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis. Es sind eigene Anträge zur Alpenkonvention auf der Tagesordnung. Wir verweisen immer wieder auf die Schweiz, die nicht in der Europäischen Union ist. Wir müssten auch die Schweiz darauf drängen, das Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention zu ratifizieren. Das haben die Schweizer nämlich nicht getan. Hier ist nicht nur Italien säumig, sondern auch die Schweiz. Das sind die beiden einzigen Staaten in den Alpen, die das Verkehrsprotokoll nicht ratifiziert haben. Ich kenne die Gründe der Schweizer nicht, die Gründe Italiens kann man sich ausmalen. Ministerpräsident Berlusconi hat sicherlich noch nicht von seiner Vorstellung abgelassen, grenzüberschreitende Autobahnen zu bauen, Stichwort "Alemagna". Aber - wie gesagt - zu diesem Begehrensantrag inhaltlich ein Ja, meine Bedenken zur Vorgangsweise habe ich bereits geäußert.

PICHLER ROLLE (SVP): Ich möchte zu dem, was Kollege Leitner jetzt gesagt hat, sagen: "Steter der Tropfen höhlt den Stein". Es ist meiner Meinung nach wichtig, dass der Südtiroler Landtag noch einmal deutlich macht, dass dies ein wichtiges Anliegen ist. Es gibt den Beschluss der drei Landtage, aber es ist auch richtig, dass hier der Südtiroler Landtag noch einmal dezidiert Stellung nimmt. Wir sollten auch versuchen, über unsere Parlamentarier in Rom zu intervenieren. Und wenn ich "unsere" sage, dann meine ich jene, die in diesen Wahlkreisen, in denen Südtirol mit drinnen ist, gewählt worden sind. Das sind noch etliche. Ich hoffe, dass sie sich für eine solche Lösung verwenden. Ich hoffe auch, dass Italien endlich begreift, dass man ein Problem nicht immer nur im letzten Augenblick lösen kann, in dem man dann mit Protestmaßnahmen und mit starken Parolen - das haben wir in vielen Bereichen erlebt - protestiert und noch einmal aufzeigt, dass dies ein Problem für die Frächter ist, ohne dass man es strukturell angeht. Italien hat es in eklatanter Art und Weise verabsäumt, die eigene Logistik auf Vordermann zu bringen. Das gilt für die Straße ebenso wie für die Schiene, ganz zu schweigen von den Flughäfen und den Häfen. Man hat dort wirklich nichts auf die Reihe gebracht. Italien hinkt in diesem Bereich jahrzehntelang hinterher und schließt sich nie modernen Konzepten an. Derjenige, der kein modernes Logistikkonzept für Infrastrukturen hat, kommt zu spät. Dann geht es meist nur mehr um die Bekämpfung des gerade auftretenden Übels, ohne dass man auf langfristige strukturelle Maßnahmen setzt. Ich denke, hier ist Südtirol einen anderen Weg gegangen. Ich kann es nur noch einmal unterstreichen. Wir sind ein ganz kleiner Punkt auf der Landkarte, aber wir haben es fertiggebracht, darauf hinzuweisen, dass es nicht angeht, die engen Alpentäler einfach vom Verkehr überrollen zu lassen. Deshalb haben wir auf die Verlagerung des Schwerverkehrs von der Straße auf die Schiene gedrängt. Wir sind belächelt worden, weil Rom und Wien andere Probleme haben, wenn wir es ehrlich auf den Punkt bringen. Das größte Problem aus Wiener Sicht ist sicherlich nicht jener Teil zwischen Innsbruck und dem Brenner und das größte Problem Roms ist ganz gewiss nicht die Strecke entlang des Eisacktales bis zum Brenner. Aber wir haben mit Hartnäckigkeit und mit wirklich intensiver jahrelanger Arbeit darauf hingearbeitet, dass es

so nicht sein kann. Letztendlich hat sich der Spruch bewahrheitet: "Steter Tropfen höhlt den Stein". Jetzt sind wir soweit, dass wir auch die Finanzierung auf die Reihe gebracht haben. Wir werden noch soweit kommen, dass wir ein modernes logistisches Konzept vorlegen. Deswegen stehen wir jetzt dahinter und machen darauf aufmerksam. Wir arbeiten in die Richtung, dass wir sagen, dass nicht nur der Brenner, sondern die Alpen insgesamt gesehen werden müssen. Wir müssen die Lasten richtig verteilen. Wir dürfen die Menschen im Alpenraum nicht gegeneinander ausspielen. Hier werden wir mit allem Nachdruck und mit aller Hartnäckigkeit darauf hinarbeiten, dass wir eine zukunftstragfähige Lösung erreichen. Ich bitte wirklich alle Kolleginnen und Kollegen im Südtiroler Landtag, dieses Signal gegenüber dem römischen Parlament zu setzen, weil es ein ganz wichtiges Puzzleteil in diesem Gesamtbild ist. Wir sollten sowohl infrastrukturelle Maßnahmen setzen, aber auch Maßnahmen, die dieses Ganze bespielen und beherrschen. Da gehört sicherlich auch dazu, was Kollege Leitner gesagt hat, dass wir uns mit Entschiedenheit gegen neue Verkehrsschneisen wehren. Wir wollen keine Alemagna-Autobahn, wir wollen keine andere Bahnen, wir wollen ein modernes Konzept! Wenn wir dies allein als kleines Land Südtirol in diesem europäischen Kontext anschupsen sollen, dann ist jede getroffene Maßnahme hilfreich, um noch ein Argument mehr zu haben, um rechtzeitig da zu sein. Mir ist es ganz egal, ob das ein Papier mehr oder ein Papier weniger ist. Wichtig ist, dass die Zielrichtung stimmt, dass Brüssel und Rom unter Druck gesetzt werden. Man kann einiges aussitzen, aber beim Brennerbasistunnel hat es sich bewahrheitet, dass wir nahe am Ziel sind. Dessen Bau kann beginnen und die Verlagerung auf die Schiene wird erfolgen. Dazu gehört auch diese Alpentransitbörse, was man den Italienern noch begreiflich machen muss. Aber wir werden es mit allen Mitteln tun, damit sie sehen, dass moderne Logistik durchaus auch funktionieren kann. Deshalb ersuche ich um Zustimmung zu diesem Begehrensantrag!

STOCKER S. (Die Freiheitlichen): Frau Präsident! Ich kann es mir einfach nicht verkneifen, auf einen Umstand hinzuweisen. Gestern haben wir mit dem Landeshauptmann darüber gestritten, ob die Beamten Zeit haben, uns in Anfragen mitzuteilen, wie viel Beiträge die verschiedenen Verbände und Vereine bekommen. Der Landeshauptmann hat sinngemäß gesagt, dass die Beamten nicht die Zeit haben, diese Arbeiten zu machen, wir sollten uns deshalb selber übers Internet die notwendigen Informationen holen. Wir hingegen - stelle ich jetzt fest - haben sehr wohl Zeit, über diesen Antrag, den wir bereits im Dreier-Landtag genehmigt haben, das zweite Mal zu debattieren und ihn zu verabschieden. Wir stimmen dem Begehrensantrag natürlich zu. Aber so wie wir die Zeit scheinbar damit verschwenden, sollten auch die Beamten die Zeit haben, uns die Auskünfte zu geben, die wir uns wünschen.

EGGER (Die Freiheitlichen): Frau Präsidentin! Natürlich werden wir diesem Begehrensantrag zustimmen. Der Kollege Leitner hat bereits ausgeführt, dass es irgendwo interessant ist, wenn der Landeshauptmann gestern bei einem unserer Beschlussträge gesagt hat: "Guten Morgen, all das ist schon auf dem Wege und bereits beschlossen." Man könnte heute dem Kollegen Heiss dasselbe sagen. All das wurde sowohl vom Dreier-Landtag als auch vom Regionalrat beschlossen. Die flammende Rede des Kollegen Pichler Rolle nehme ich zur Kenntnis. Vielleicht hätte er auch noch etwas sagen können - wenn er sich schon so sehr ins Zeug legt - hinsichtlich der Bekämpfung des Transits. Der Handelskammerpräsident predigt dauernd davon, dass die Erreichbarkeit Südtirols zu verbessern wäre, und von der dritten Autobahnspur, die er manchmal mit leisen und manchmal mit lauterem Tönen fordert. Ich glaube, das passt dann nicht zur Rede des Kollegen Pichler Rolle. Also ganz so geradlinig scheint die maßgebliche Politik in Südtirol noch nicht zu sein.

Zum Thema an und für sich muss ich sagen: Es wundert mich etwas, dass eigentlich der einzige Punkt, der etwas Neues in diesem Begehrensantrag gewesen wäre, jetzt herausgestrichen wurde. Nichts gegen den x-ten Begehrensantrag, aber die Grünen hatten in ihrem Begehrensantrag noch die Aufforderung an die Südtiroler Landesregierung enthalten - Kollege Heiss, gerade das hätte ich für einen positiven Zusatz gehalten -, dass auf der Ebene der Regionen usw. auch Aktivitäten zu setzen seien. Das fehlt jetzt ganz und insofern ist dieser gemeinsame Begehrensantrag für mich, obwohl wir ihm zustimmen werden, eigentlich keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung bzw. ein Rückschritt. Der Grüne Begehrensantrag, der vormals von den Abgeordneten Dello Sbarba und Hans Heiss unterzeichnete Antrag, wäre meiner Meinung nach der glücklichere, der umfangreichere und der bessere gewesen. Trotzdem - wie gesagt - werden wir dem Ersetzungsantrag der beiden Begehrensanträge zustimmen.

KNOLL (SÜD-TIROLER FREIHEIT): Gegen einen solchen Begehrensantrag kann man sicherlich nicht stimmen, wie wohl ich sagen möchte, dass es doch ein bisschen sonderbar ist, wenn man hier im Landtag mit gespaltener Zunge spricht. Auf der einen Seite verabschiedet man immer so wohlklingende Begehrensanträge, die sich nach außen hin sicherlich auch gut verkaufen lassen. Wenn es dann aber wirklich um die Ursachenbekämpfung geht, trifft der Landtag manchmal sehr gegenteilige Entscheidungen. Ich erinnere daran, dass wir zum Beispiel im Rahmen der letzten Haushaltsdebatte einen Beschlussantrag zur Verwendung einheimischer Produkte eingebracht hatten. Damit wollten wir verhindern, dass zusätzlicher Verkehr auf der Straße entsteht. Dieser Beschlussantrag wurde von der Mehrheit im Landtag abgelehnt. Also hat man genau das, was man eigentlich bewirken möchte, nämlich, dass der Verkehr reduziert wird, hier im Landtag abgesägt. Wenn man wirklich daran interessiert ist, ein Konzept auszuarbeiten - hier ist die Alpentransitbörse sicherlich ein Mittel, aber nicht das Allheilmittel -, dann wird der Landtag nicht umhinkommen, auch einmal eine durchgängige Linie zu fahren und ganz klar zu sagen, was er will. Hier kommen auch von politischer Seite immer gegenteilige Aussagen. Ich erinnere daran, dass gegen die Republik Österreich vor einigen Jahren eine Klage eingebracht wurde, weil man dort versucht hat, den Transitverkehr einzuschränken. Von Seiten einiger Südtiroler Politiker, die auch in Wirtschaftskreisen zu finden waren, ist applaudiert worden, dass Österreich diese Klage von Seiten der EU angehängt bekommen hat, weil man damit die freie Fahrt der Frächter eingeschränkt gesehen hat. Man redet immer gerade so, wie man es braucht! Darum sieht man, dass kein klares Konzept vorliegt. In diesem Begehrensantrag steht beispielsweise, dass man alles in die Wege leiten möchte, um umweltfreundliche Verkehrsträger zu forcieren. Ich möchte Sie daran erinnern, dass wir hier im Landtag eine Diskussion über die rollende Landstraße geführt hatten. Derzeit sehen wir dieses absurde Geschehen, dass die Lkws am Brenner wieder von der Schiene auf die Straße verlagert werden. Wir hatten hier in Bozen bereits einmal diesen Bahnhof für die rollende Landstraße und die Auskunft von Landesrat Widmann war, dass Südtirol eben einen anderen Weg gehe und uns das nicht mehr interessiere. Kommt Ihnen nicht vor, dass das eine komische Gangart ist, wenn man auf der einen Seite diese schönen Grundsatzklärungen abgibt und auf der anderen Seite aber die Dinge, die man selbst regeln könnte, nicht in die Hand nimmt? Wir werden selbstverständlich diesen ...

LEITNER (Die Freiheitlichen): Sie sind eine Sammelpartei ...

KNOLL (SÜD-TIROLER FREIHEIT): Natürlich muss in einer Sammelpartei jede Meinung Platz haben. Grundsätzlich kann man nicht gegen diesen Begehrensantrag sein. Aber man sollte dann bitte im Landtag auch andere konkrete Möglichkeiten zur Verbesserung von Situationen ergreifen. Ich werde Sie hier beim Wort nehmen und meinen Beschlussantrag zur Verwendung einheimischer Produkte wieder im Landtag einreichen. Ich werde Sie dann an diesen schönen Begehrensantrag erinnern und hoffentlich auch die Zustimmung der Mehrheit hier im Landtag dazu finden.

PRÄSIDENTIN: Nach dem Floriani-Prinzip wird jetzt Landesrat Mussner Stellung nehmen, dem wir an dieser Stelle auch alles Gute zum Namenstag wünschen. Bitte, Sie haben das Wort.

MUSSNER (Landesrat für Bauten, ladinische Schule und Kultur und Vermögensverwaltung – SVP): Danke schön, Frau Präsidentin, auch für die Glückwünsche! Das Floriani-Prinzip darf man auch bei dieser Gelegenheit nicht außer Acht lassen. Hier geht es meiner Meinung nach um einen Begehrensantrag, dem man - wie der Kollege eben gesagt hat - zustimmen muss, weil er ein Ziel bzw. eine Vision im Zusammenhang mit einem Management in der Mobilität zum Inhalt hat. Wir haben erst in den letzten Tagen gesehen - auch auf Intervention des Kollegen Heiss -, dass beispielsweise in Brixen eine Umfahrungsstraße gebaut wurde, bei der man jetzt der Meinung ist, dass sie eigentlich zu wenig genützt wird. Es stimmt, dass wir bereits vor deren Bau Studien gemacht und dahingehend interveniert haben, damit diese Umfahrungsstraße auch viel genützt wird. Man sollte erreichen, dass nicht tagtäglich x Autos durch die Stadt durchfahren müssen. Dasselbe gilt für den Brennerbasistunnel, bei dem wir jetzt wissen, dass er gebaut wird. Auch diesbezüglich braucht es Maßnahmen, damit er danach so funktioniert, wie wir es uns wünschen. Dieses Management-Projekt in der Mobilität ist sicherlich notwendig.

Es geht um die Verlagerung des Schwerverkehrs von der Straße auf die Schiene. Wir alle wollen das, müssen aber intervenieren, damit dies möglich wird. Gerade durch die Interventionen und einen Ideeaustausch wird es möglich sein, das optimal zu realisieren. Es geht um ein Projekt im gesamten Alpenraum. Deswegen muss man sich die Zeit nehmen, darüber zu diskutieren und gemeinsam mit den anderen das Beste entnehmen. Wir haben bereits zweimal einen Beschluss gefasst, aber es richtig, dass auch wir als direkt Interessierte hier in Südtirol de-

ponieren, dass es richtig wäre, so vorzugehen bzw. diese Argumentationen ernst zu nehmen. Wir sollten auch einen Beitrag leisten, damit es so weitergeht, wie wir es uns alle wünschen.

Es geht um konkrete Dinge. Logischerweise müssen wir durch unsere Parlamentarier in Rom intervenieren, damit dieser Punkt auch in Rom einen Platz findet und diskutiert wird. Das werden wir auch erreichen. Deswegen werden wir als Landesregierung mit Überzeugung für diesen Begehrensantrag stimmen. Wir haben nichts dagegen, erneut einen Beschluss zu fassen, im Gegenteil, wir wollen uns auch in jeglicher Hinsicht daran beteiligen, etwas Positives in diesem Zusammenhang zu erreichen.

PRÄSIDENTIN: Wir stimmen über den vereinheitlichen Text der Begehrensanträge ab: einstimmig genehmigt.

Punkt 51 der Tagesordnung: *Landesgesetzentwurf Nr. 46/09: "Förderung der sozialen und erzieherischen Funktion der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren."*

Punto 51) dell'ordine del giorno: *Disegno di legge provinciale n. 46/09: "Sostegni per le funzioni sociali ed educative degli oratori."*

Dieser Gesetzentwurf ist in der Kommission nicht fristgerecht behandelt worden, war deshalb schon einmal auf der Tagesordnung des Landtages und der Landtag hat beschlossen, dass er nicht in die Kommission rückverwiesen, sondern behandelt wird. Deshalb wird kein Kommissionsbericht verlesen. Abgeordneter Minniti, Sie haben das Wort zur Verlesung des Begleitberichtes.

MINNITI (Il Popolo della Libertà): *"Sostegni per le funzioni sociali ed educative degli oratori" presentato dal consigliere provinciale Mauro Minniti*

In più occasioni si è intervenuti per caldeggiare iniziative volte alla tutela e alla valorizzazione della gioventù altoatesina, promuovendo anche progetti indirizzati a potenziare l'accesso all'associazionismo locale come possibilità di crescita sociale e di partecipazione comunitaria. Da qui i disegni di legge intesi a istituire bonus sport e cultura da concedere limitatamente alle famiglie meno abbienti.

Per favorire una crescita sociale, civile e umana però si ritiene che anche le parrocchie debbano essere dovutamente sostenute e messe nelle condizioni di poter ben operare non solo al fine di ricreare attorno alle stesse quel senso di appartenenza a una comunità umana prima ancora che etnica o religiosa, ma pure per favorire la funzione educativa, formativa, aggregativa e sociale svolta dall'ente parrocchia, dagli istituti cattolici e dagli altri enti di culto riconosciuti dallo Stato attraverso le attività di oratorio o attività similari, finalizzate alla promozione, all'accompagnamento e al supporto della crescita armonica dei minori, adolescenti e giovani, che vi accedono spontaneamente, anche al fine di prevenire il disagio sociale minorile e adolescenziale, condividendo l'istanza educativa della famiglia e supplendo alla stessa in casi di condizioni minorili disagiate.

In questo ventunesimo secolo, periodo caratterizzato da egoismo e materialismo, relativismo e quello che il cardinale Ruini definisce come la "transvalutazione di tutti i valori", ovvero nichilismo che incidono tutti fortemente nella realtà quotidiana, è in atto un processo disgregativo legato in particolar modo all'imporsi del primato dell'individuo sulla società; i giovani cercano la propria indipendenza indirizzandosi però spesso verso un illusorio benessere diverso da quello ricercato in passato. Un'indipendenza che rischia quindi di essere ingannevole. Forte si avverte quindi l'importanza, addirittura come punto di partenza di un percorso umano che deve essere compiuto dalle generazioni del futuro educandole a quei valori che non sempre i genitori hanno tramandato loro, di riappropriarsi, condividendolo, fin da subito del concetto di libertà, poiché a questo modo di essere indipendenti, si associa spesso un concetto di libertà contraffatto, legato all'effimero. Proprio sull'argomento relativo alle libertà individuali si era espresso il Vescovo della Diocesi di Bolzano-Bressanone Mons. Karl Golser nella sua lettera pastorale per la festa del Sacro Cuore di Gesù nell'anno 2009, ammonendo che "libertà non significa fare e lasciar fare tutto quello che uno vuole (...)", permettendo o promuovendo addirittura l'omologazione a modi e stili di vita fuorvianti. D'altronde, che si viva in una sorta di emergenza educativa dovuta proprio alle difficoltà di trasmigrare i valori-base alle generazioni nuove, i cui punti di riferimento sono spesso stati l'effimero, il materialismo, il disorientamento sociale, l'allontanamento dai valori identitari di una comunità, è un dato di fatto. In questo quadro allarmante

poiché rispondente a realtà oggettive, e non allarmista che sarebbe ovvero figlio di convinzioni personali legate a soggettività particolari, la famiglia appare l'anello debole, e in quanto tale essa non deve essere lasciata da sola. In questi anni in cui ai genitori viene chiesto un impegno professionale che sacrifica spesso i rapporti con i figli, si indebolisce infatti quel diritto-dovere alla crescita civile della prole che è fatta anche di educazione. Non a caso già nel 1997 venne emanata dallo Stato italiano la legge 285 volta a prevedere il finanziamento di progetti a carattere interistituzionale per interventi a favore della genitorialità nella relazione genitori-figli, una legge che appare una delle risposte istituzionali a un appello sociale rivolto da più settori e capace di creare alleanze sociali e sinergie fra i diversi settori della vita sociale, pubblica e privata, posti sul medesimo livello: famiglia, appunto, scuola, ma anche quella che viene definita "comunità credente". È attraverso questa legge che attualmente trovano sostegno alcune delle attività educative e aggregative offerte su vari fronti, compresi appunto gli oratori, luoghi certo delle attività catechistiche e formative dei ragazzi, degli adolescenti e dei giovani, ma anche per sua natura realtà in cui nascono e vivono gruppi, associazioni e movimenti giovanili che sanno offrire i valori necessari. Si pensi, ad esempio, alle numerose attività scoutistiche che sorgono solo accanto un oratorio. Su questo fronte, la Provincia di Bolzano non è stata certamente a guardare, per quanto abbia, però, unicamente percorso fino ad ora altre strade miranti a una formazione aggregativa dei giovani, quali i centri giovanili, purtroppo concedendo o riservando un ruolo troppo secondario, a volte del tutto marginale, proprio agli oratori. Eppure anche questi luoghi consentono l'aggregazione, facilitando l'incontro e favorendo l'espressione più pura della vitalità giovanile. Insomma, gli oratori non ricoprono solo una crescita nella fede e nell'appartenenza ecclesiale o la partecipazione alle iniziative di evangelizzazione e alle celebrazioni sacramentali con offerta di momenti di formazione e di sedi di gruppi, associazioni e movimenti, condivisi peraltro pienamente dal sottoscritto, ma creano anche opportunità di crescita umana e relazionale attraverso l'accoglienza, l'incontro e la festa, offrendo spazi per il gioco e per il tempo libero e attività culturali e sociali. Volutamente e significativamente, questo disegno di legge non intende essere una proposta di pastorale giovanile per quanto si ritiene nulla di strano ci sarebbe se così fosse; vuole piuttosto essere funzionale alla crescita educativa e valoriale dei soggetti richiamati in questo disegno di legge senza nemmeno porre l'attenzione o prevedere disposizioni sulle figure educative e operative all'interno degli oratori o alle attività cui deve rivolgersi, essendo questa materia di competenza esclusiva della Diocesi. Analogamente, prevale il senso di autonomia decisionale anche per i percorsi, gli indirizzi e le azioni partecipative ai progetti giovanili delle istituzioni civili presenti con i "progetti giovani" degli enti locali.

Per quanto questa proposta legislativa sia indirizzata a sostenere e rafforzare le funzioni sociali ed educative degli oratori, legati a quella interpretazione che storicamente a essi è legata, si ritiene altresì auspicabile possano concordarsi collaborazioni sulla base di protocolli di intesa tra la Provincia autonoma di Bolzano, la Diocesi di Bolzano e Bressanone stessa, altre Agenzie educative e le organizzazioni che rappresentano gli istituti cattolici e gli altri enti di culto riconosciuti dallo Stato rivolti a cattolici, ebrei, musulmani, evangelico-battisti, evangelico-luterani, avventisti, valdesi.

Ci si rimette all'aula con la speranza che questo disegno di legge possa rappresentare comunque anche una fase di riflessione sugli argomenti espressi in questa relazione.

NOTE AGLI ARTICOLI

Le finalità della legge sono definite dall'art. 1. secondo il quale la Provincia autonoma di Bolzano riconosce la funzione educativa, formativa, aggregativa e sociale svolta dall'ente parrocchia, dagli istituti cattolici e dagli altri enti di culto riconosciuti dallo Stato attraverso le attività di oratorio o attività similari, finalizzate alla promozione, all'accompagnamento e al supporto della crescita armonica dei minori, adolescenti e giovani, che vi accedono spontaneamente, anche al fine di prevenire il disagio sociale minorile e adolescenziale condividendo l'istanza educativa della famiglia e supplendo alla stessa in casi di condizioni minorili disagiate.

L'art. 2 determina gli Indirizzi di attuazione della normativa per le cui finalità viene sottoscritto un apposito protocollo di intesa tra la Provincia autonoma di Bolzano, la Diocesi di Bolzano e Bressanone e le organizzazioni che rappresentano gli istituti cattolici e gli altri enti di culto riconosciuti dallo Stato, con il quale sono definiti gli indirizzi e le azioni tendenti alla valorizzazione della funzione educativa, formativa, aggregativa e sociale, svolta, attraverso le attività di oratorio o attività similari dalla parroc-

chia e dai suddetti istituti ed enti a favore dei minori, adolescenti e giovani e a sostegno delle famiglie.

La Programmazione degli interventi è indicata dall'art. 3 in base al quale le parrocchie della provincia di Bolzano, gli istituti cattolici e gli altri enti di culto riconosciuti dallo Stato presentano alla Provincia autonoma di Bolzano, entro il 30 giugno di ogni anno, i progetti concernenti le attività di oratorio o attività simili di cui all'articolo 1. Nel comma 2 del medesimo articolo si dispone che la Provincia, avvalendosi di una commissione da istituirsi con decreto del presidente della Giunta provinciale, valuta i progetti di cui al comma 1 e concede finanziamenti per la loro realizzazione nei limiti dello stanziamento iscritto nel capitolo di bilancio istituito dall'articolo 4, sulla base di una graduatoria formulata secondo specifici criteri determinati con deliberazione della Giunta provinciale, sentita la competente commissione consiliare, tenendo conto degli indirizzi e delle azioni definiti nel protocollo d'intesa sottoscritto ai sensi dell'articolo 2.

Infine l'art. 4 riguarda la Norma finanziaria. Per far fronte agli oneri derivanti dall'applicazione della presente legge per l'esercizio finanziario 2010 viene infatti istituito nel bilancio provinciale di previsione relativo all'anno 2010 un capitolo denominato "Finanziamenti alle parrocchie, agli istituti cattolici e agli altri enti di culto riconosciuti dallo Stato per la realizzazione di progetti di carattere sociale ed educativo" con lo stanziamento euro 4 milioni.

 „Förderung der sozialen und erzieherischen Funktion der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren“,
 eingebracht vom Landtagsabgeordneten Mauro Minniti

Schon mehrmals haben wir uns für Maßnahmen zum Schutz und zur Aufwertung der Südtiroler Jugend ausgesprochen und auch Projekte unterstützt, um den Beitritt zu lokalen Vereinen und Verbänden zu fördern, die den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, gesellschaftlich zu wachsen und an der Gemeinschaft teilzuhaben. Daher rühren die Gesetzentwürfe zur Einführung von Sport- und Kultur Gutscheinen zugunsten von minderbemittelten Familien.

Um ein soziales, zivilisiertes und menschliches Heranwachsen zu begünstigen, müssen jedoch auch die Pfarreien entsprechend unterstützt und in die Lage versetzt werden, gut arbeiten zu können, und zwar nicht nur, um in ihrem Umfeld das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer vor allem menschlichen und nicht so sehr ethnischen oder religiösen Gemeinschaft zu erwecken, sondern auch um die erzieherische, bildende, verbindende und soziale Funktion der Pfarreien, der katholischen Institutionen und der anderen staatlich anerkannten religiösen Einrichtungen zu fördern, die im Rahmen der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren sowie über andere Tätigkeiten ausgeübt wird. Diese Tätigkeiten sollen ein harmonisches Heranwachsen der Kinder und Jugendlichen, die freiwillig daran teilnehmen, fördern und unterstützen. Dabei soll gleichermaßen auch dem sozialen Unbehagen der Kinder und Jugendlichen vorgebeugt werden, indem die Familien bei der Erziehung unterstützt werden bzw. diese Einrichtungen in Fällen von Kindern und Jugendlichen, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen, an die Stelle der Familie treten.

In diesem 21. Jahrhundert, das sich durch Egoismus, Materialismus und dem auszeichnet, was Kardinal Ruini als „die Umwertung aller Werte“, also als Nihilismus bezeichnet, was verstärkt auf das alltägliche Leben einwirkt, findet ein zersetzender Prozess statt, der insbesondere damit zusammenhängt, dass das Individuum wichtiger als die Gesellschaft wird. Junge Menschen orientieren sich bei ihrer Suche nach Unabhängigkeit jedoch oft an einem trügerischen Wohlstand, der sich von dem, der in der Vergangenheit angestrebt wurde, unterscheidet. Diese Art der Unabhängigkeit kann daher trügerisch sein. Deshalb ist es wichtig, dass man sich wieder umgehend die Auffassung von Freiheit aneignet und diese mit den Jugendlichen teilt, quasi als Anfangspunkt eines menschlichen Werdegangs, der von den zukünftigen Generationen bestritten werden muss, wobei ihnen jene Werte beizubringen sind, die ihnen ihre Eltern nicht immer zu übermitteln in der Lage waren, da mit dieser Art des Unabhängigseins oft ein verfälschtes Bild der Freiheit einhergeht, das an das Vergängliche gebunden ist. Zum Thema der individuellen Freiheit hatte sich der Bischof der Diözese Bozen-Brixen, Mons. Karl Golser 2009 in seinem Hirtenbrief anlässlich der Herz-Jesu-Feierlichkeiten geäußert und angemahnt, dass Freiheit nicht bedeute, zu tun und zu lassen, was man wolle, denn dadurch werde die Anpassung an irreführende Lebensarten und -stile erst ermöglicht bzw. gar gefördert. Schließlich ist es eine Tatsache, dass wir einer Art von erzieherischem Notstands gegenüberstehen, der gerade auf die Schwierigkeit zurückzuführen ist, den neuen Generationen unsere Grundwerte zu vermitteln,

da deren Bezugswerte oft die Kurzlebigkeit, der Materialismus, die Orientierungslosigkeit und die Entfernung von den identitätsstiftenden Werten einer Gemeinschaft sind. Diese Situation ist alarmierend, weil sie objektiv festgestellten Tatsachen entspricht und das soll keine Panikmache sein, die auf persönlichen Überzeugungen fußt und die mit subjektiven Erlebnissen zusammenhängt. In dieser Situation ist die Familie das schwache Glied und darf als solches nicht im Stich gelassen werden. In diesen Jahren, in denen den Eltern beruflich viel abverlangt wird und dies oft auf Kosten ihrer Beziehung zu den Kindern, wird das Recht bzw. die Pflicht geschwächt, den Nachwuchs entsprechend aufzuziehen, und dazu gehört auch die Erziehung. Nicht von ungefähr hat Italien bereits 1997 das Gesetz Nr. 285 zur Finanzierung von institutionsübergreifenden Projekten zur Förderung des Elternseins in der Eltern-Kind-Beziehung verabschiedet. Dieses Gesetz war eine Reaktion der Institutionen auf den gesellschaftlichen Appell mehrerer Seiten und will gesellschaftliche Bündnisse und Synergien zwischen den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen, öffentlichen und privaten Lebens schaffen, die auf dieselbe Ebene gestellt werden: eben die Familie, die Schule, aber auch die so genannte „Glaubensgemeinschaft“. Dank diesem Gesetz werden einige der erzieherischen und gemeinschaftsbildenden Aktivitäten, die von unterschiedlichen Seiten angeboten werden, unterstützt. Dazu gehören eben auch die kirchlichen Kinder- und Jugendzentren, wo katechistisch und erzieherisch geprägte Tätigkeiten angeboten werden, die aber aufgrund ihres Wesens Orte darstellen, wo Jugendgruppen, -vereinigungen und -bewegungen entstehen, die die notwendigen Werte zu vermitteln wissen. Man denke nur an die zahlreichen Pfadfindertätigkeiten, die von diesen Zentren ausgehen. Diesbezüglich hat das Land Südtirol sich sicherlich nicht darauf beschränkt, nur zuzusehen, obwohl bisher andere Wege eingeschlagen wurden. Man hat auf die Jugendzentren als gemeinschaftsfördernde Orte gesetzt und dabei gerade den kirchlichen Kinder- und Jugendzentren nur eine sekundäre, bisweilen gar marginale Rolle beigemessen. Aber auch diese Einrichtungen sind gemeinschaftsfördernd, begünstigen die Begegnung und ermöglichen es den Jugendlichen, ihre Lebenskraft in ihrer reinsten Form auszuleben. Die kirchlichen Kinder- und Jugendzentren fördern schließlich ja nicht nur ein Heranwachsen im Glauben und im Rahmen der Kirchengemeinschaft, die Teilnahme an Evangelisierungsinitiativen und die Ausübung der Sakramente unter gleichzeitiger Zurverfügungstellung von Bildungsmomenten und Räumlichkeiten für Gruppen, Vereine und Bewegungen, was vom Unterfertigten zur Gänze mitgetragen wird, sondern bieten auch Gelegenheit für das Heranreifen als Mensch und für die Entwicklung von Beziehungen, durch die Aufnahme, die Begegnung und das Feiern sowie durch die Verfügbarkeit von Räumlichkeiten für Spiel, Freizeit und kulturelle und soziale Tätigkeiten.

Der vorliegende Gesetzentwurf soll bewusst kein Pastoralbrief für die Jugend sein, obwohl nichts gegen eine solche Absicht sprechen würde. Er soll vielmehr die Bildung, Erziehung und Wertebildung der Jugendlichen fördern, ohne dass die Aufmerksamkeit auf die Erzieher und Mitarbeiter der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren und deren Tätigkeiten gelenkt wird und Bestimmungen dazu verabschiedet werden. Dies fällt in die ausschließliche Zuständigkeit der Diözese. Gleichmaßen gilt diese Entscheidungsfreiheit auch für die Ausrichtung und die Teilnahme an den Jugendprojekten der zivilen Institutionen, die die Jugendprojekte der Gebietskörperschaften umsetzen.

Obgleich der vorliegende Gesetzentwurf darauf abzielt, die sozialen und erzieherischen Funktionen der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren zu unterstützen und zu stärken, die von ihrem Wesen her katholischer Ausrichtung sind, hoffen wir dennoch, dass entsprechende Vereinbarungen zwischen dem Land Südtirol, der Diözese Bozen-Brixen, anderen Bildungseinrichtungen und den Organisationen, die katholische und andere staatlich anerkannte religiöse Einrichtungen vertreten, geschlossen werden, um eine Zusammenarbeit in die Wege zu leiten, die sich an Katholiken, Juden, Moslems, Baptisten, Lutheraner, Adventisten und Waldenser richtet.

Wir vertrauen auf die Landtagsdebatte, auf dass dieser Gesetzentwurf jedenfalls einen Denkanstoß zu den hier dargelegten Themen biete.

BEMERKUNGEN ZU DEN ARTIKELN

Die Zielsetzungen des Gesetzes sind unter Artikel 1 definiert, laut dem das Land Südtirol die erzieherische, bildende, verbindende und soziale Funktion der Pfarreien, der katholischen und der anderen staatlich anerkannten religiösen Einrichtungen anerkennt, die im Rahmen der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren sowie über andere Tätigkeiten ausgeübt wird. Diese Tätigkeiten sollen ein harmonisches Heranwachsen der Kinder und Jugendlichen, die freiwillig daran teilnehmen, fördern und un-

terstützen. Dabei soll gleichermaßen auch dem sozialen Unbehagen der Kinder und Jugendlichen vorgebeugt werden, indem die Familien bei der Erziehung unterstützt werden bzw. diese Einrichtungen in Fällen von Kindern und Jugendlichen, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen, an die Stelle der Familie treten.

Artikel 2 legt die Vorgaben für die Umsetzung der Bestimmungen fest. Dazu unterzeichnen das Land Südtirol, die Diözese Bozen-Brixen und die Organisationen, welche die katholischen Institutionen und die anderen staatlich anerkannten religiösen Einrichtungen vertreten, ein entsprechendes Abkommen. Dieses legt die Ausrichtung und die Aktionen fest, um die erzieherische, bildende, verbindende und soziale Funktion der Pfarreien oder der besagten religiösen Einrichtungen aufzuwerten, die im Rahmen der Tätigkeit der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren oder ähnlicher Tätigkeiten zugunsten der Kinder und Jugendlichen sowie der Familien ausgeübt wird.

Die Maßnahmenplanung erfolgt unter Artikel 3, laut dem die Südtiroler Pfarreien, die katholischen Institutionen und die anderen staatlich anerkannten religiösen Einrichtungen dem Land Südtirol bis zum 30. Juni eines jeden Jahres die Projekte vorlegen, die die Tätigkeit der kirchlichen Kinder- und Jugendzentren bzw. ähnliche Tätigkeiten laut Artikel 1 betreffen. Unter Absatz 2 wird festgelegt, dass sich das Land Südtirol bei der Prüfung der Projekte laut Absatz 1 einer Kommission, die mit Dekret des Landeshauptmanns eingesetzt wird, bedient und die Fördermittel für die Projektrealisierung im Rahmen des Haushaltskapitels gewährt, das mit Artikel 4 eingerichtet wird. Dies erfolgt auf der Grundlage einer Rangordnung, die anhand spezifischer Kriterien erstellt wird. Die Kriterien werden mit Beschluss der Landesregierung nach Anhörung der zuständigen Landtagskommission festgelegt, wobei die Ausrichtung und die Aktionen des Abkommens, das gemäß Artikel 2 unterzeichnet wurde, zu berücksichtigen sind.

Artikel 4 enthält die Finanzbestimmung. Zur Deckung der Kosten, die durch die Anwendung dieses Gesetzes im Haushaltsjahr 2010 entstehen, wird im entsprechenden Haushaltsvoranschlag des Landes ein mit 4 Millionen Euro ausgestattetes Kapitel "Zuschüsse für Pfarreien, katholische Institutionen und andere staatlich anerkannte religiöse Einrichtungen für die Realisierung von sozialen und erzieherischen Projekten" eingerichtet.

PRÄSIDENTIN: Die Generaldebatte ist eröffnet. Abgeordneter Minniti, Sie haben das Wort, bitte.

MINNITI (II Popolo della Libertà): Questo disegno di legge è quanto mai attuale, anche se era già stato presentato nella scorsa legislatura sempre dal sottoscritto, ma in questo contesto storico particolare in cui più volte abbiamo sottolineato come si sia giunti spesso ad una eccessiva cristianizzazione della nostra comunità, un allontanamento dalla fede religiosa e farsi affascinare molto da alcune realtà che poi risultano effimere, alcune libertà che si ritengono controproducenti per la crescita giovanile stessa.

Voglio anche sottolineare con un certo orgoglio, che prima di presentare questo disegno di legge nell'ottobre 2009, avevo voluto sottoporre il testo alla Diocesi di Bolzano e Bressanone, perché era mia intenzione presentare un documento che rappresentasse in maniera dovuta quelle che sono le necessità delle parrocchie. Non era mia intenzione scavalcare alcun tipo di realtà parrocchiale strumentalizzando magari una situazione che poteva essere ritenuta di uso esclusivamente personale o politico. La Diocesi di Bolzano e Bressanone mi rispose sostenendo di condividere i principi ispirativi di questo disegno di legge ben sapendo che questo non significa che possa essere una sponsorizzazione da parte della Diocesi, c'è ovviamente il massimo rispetto da parte mia nei confronti dell'apparato religioso di Bolzano e Bressanone, ma quella adesione ai principi che ispira questa legge è comunque un forte richiamo che una volta di più ci proviene proprio dalla Diocesi affinché anche noi si faccia in qualche maniera il nostro dovere ancor più di quello che viene fatto, ovvero che anche la politica prenda seriamente in considerazione e in esame le necessità che il mondo parrocchiale, il modo religioso a cui noi personalmente facciamo riferimento, possa essere dovutamente sostenuto.

La politica in questi anni ha fatto delle scelte che possono essere sembrate importanti anche per il mondo giovanile, ma ha fatto delle scelte che sono risultate poi laiche, perché creare i centri giovanili senza poi riempire di contenuti ma anche soprattutto di sani valori queste comunità, ha prodotto l'allontanamento dei giovani da determinare ricchezze ideali oltre che religiose, ricchezze che sono venute meno anche all'interno della famiglia che è cambiata nella sua struttura. Una volta vi era il nucleo familiare che era la prima cellula fondamentale per la crescita del ragazzo, religiosa ma soprattutto per la crescita valoriale del ragazzo. Oggi sappiamo che questa struttura familiare è modificata. La necessità e il diritto anche di entrambi, laddove ci sono, genitori di poter procedere

con un'attività professionale ha portato ad una distanza fra genitori e figli. Non c'è più una certa quantità di tempo che può essere dedicata ai figli da parte dei genitori. È vero anche che non è importante la quantità di tempo che si dedica ai figli quanto la qualità, ma sappiamo anche che tutta questa situazione mette in movimento un meccanismo che molto spesso rischia di ingolfarsi, un ingranaggio che si blocca. Risottolineo la necessità di come la politica debba fare la propria azione, e quando parlo di politica alludo comunque alla comunità in generale. Il concetto di comunità per quanto mi riguarda è un concetto fondamentale che non si deve limitare solo ad una comunità linguistica, ma può essere anche una comunità religiosa e soprattutto umana. "Comunità, unità insieme" quindi è questa comunità umana che ha i medesimi valori, che insegue i medesimi obiettivi deve in qualche maniera attivarsi affinché certi valori che venivano comunque espressi proprio dagli oratori, possano tornare ad essere attivi.

Qualcuno potrebbe ribadire il concetto, così come in passato è stato espresso, che in fondo gli oratori sono un bene e un interesse della Chiesa, anche se usare il termine "Chiesa" è improprio, perché la Chiesa siamo tutti noi. Ovviamente gli oratori sono dei beni della Diocesi, e quindi uno potrebbe dire che è un problema della Diocesi. Io credo però che il nostro problema, cioè quello della politica, sia quello di creare delle condizioni adeguate affinché queste entità possano in qualche maniera riemergere. In più di un'occasione ho sottolineato, parlando dei vari aspetti religiosi, quando abbiamo parlato del crocifisso in Regione a Trento per esempio, o in quest'aula, o quando abbiamo fatto determinati riferimenti, che quello che a me preoccupa nell'affrontare i valori o le tematiche che esprime la nostra religione, non è la cosiddetta islamizzazione, ma che mi preoccupa il fatto che noi abbiamo perso il contatto, le radici con la nostra fede, il rapporto diretto con la nostra fede, che non significa solo andare la domenica a messa, significa anche vivere insieme e dare la possibilità di vivere assieme certi rapporti umani che sono anche rapporti valoriali. Questo avviene proprio anche per il fatto che c'è stato un allontanamento dalla realtà-parrocchia alla realtà-comunità umana.

Qualche sera fa ho assistito ad una interessante conferenza, alla presenza del presidente della consulta degli immigrati Mullaumeri di Bolzano e della onorevole Sbai del PDL, peraltro cittadina marocchina che da 30 anni abita in Puglia e qualcuno, relativamente al problema moschea - sembra che stia andando lontano dal tema, ma adesso capirete perché voglio sottolineare questo passaggio - ha espresso preoccupazioni per il fatto che possono essere realizzate delle moschee perché lì non fanno solo religione ma anche cultura. Non è che sbagliano loro a fare cultura, sbagliamo noi a non fare più cultura e non facciamo più valori nelle nostre parrocchie attraverso i nostri oratori. Questo per dire che siamo noi che dobbiamo recuperare il tempo perduto, ma siamo noi anche come politica che dobbiamo dare questo aiuto, che dobbiamo smuoverci in questa maniera per poter ricreare delle condizioni valoriali. Ricordiamoci l'attivismo associazionistico che una volta c'era nelle parrocchie attraverso gli oratori. Cito le attività di scoutismo, credo che in questa sala molti sono stati lupetti e scout come lo sono stato io, mi sembra il collega Dello Sbarba e anche l'assessore Tommasini, siamo stati lupetti, scout, siamo cresciuti con determinati valori, poi magari qualcuno li ha persi. Io facevo parte dell'Associazione Scoutistica Cattolica Italiana, Asci, ma poi ne sono sorte altre, oggi abbiamo la CNG, la Federazione Scout Europei, e via dicendo. Attorno agli oratori nasceva questo modo di associarsi e di vivere in contatto con delle realtà esterne, ma sempre magari all'interno di alcuni valori che erano valori cattolici. Pensiamo anche ai campetti dell'oratorio, quante volte abbiamo corso dietro un pallone sui campi da calcio che magari erano vicino alla chiesa, le attività che il sabato pomeriggio e la domenica pomeriggio si facevano anche attraverso il catechismo. Questa formazione culturale che è anche stata per molti di noi formazione religiosa ultimamente in parte si è persa, perché gli oratori non sono sostenuti in maniera adeguata dalla politica.

Questo disegno di legge tende a ribaltare questa abitudine o comunque a reinstradarci su un percorso che la politica ha abbandonato, probabilmente per un allontanamento della politica stessa nei confronti della religione. Quando sento qualche collega che dice che la politica è laica e che quindi bisogna mantenere una nostra separazione con quella che è la relazione con la Chiesa, io dico che la politica potrà anche essere laica, ma quando c'è un politico che è credente, non si può separare il fatto di essere politico dal fatto di essere uomo e credente. Ovviamente un politico cerca di portare la propria fede e quindi il proprio credo nell'azione politica che fa. È ovvio che laddove io assisto ad un allontanamento, da parte proprio della politica che molte volte cerca di rivendicare questo allontanamento come se fosse un aspetto positivo, dalla problematica cattolica e religiosa, questo mi preoccupa. Così come vedo sempre più spesso colleghi che magari parlano a livello religioso dei problemi che può crearci un popolo musulmano o comunque l'islamizzazione e non si parla mai dell'allontanamento che noi stessi abbiamo avuto con quelle che sono le nostre radici, ovvero quelle cristiane.

Ecco perché ho presentato questo disegno di legge, ecco perché ho ritenuto di sottolineare una volta di più questi valori e questa necessità di creare comunque un nuovo contatto, un trade d'union ancora più forte tra politica e la parrocchia. Non possiamo dimenticare che vi è stato, credo per la prima volta, proprio due anni fa in quest'aula la visita del vescovo che ci ha richiamato a determinati valori e a fare del nostro meglio proprio per far riaffermare quei nostri valori non contro altri valori e contro altre religioni, ma proprio per rafforzare i nostri valori e per rafforzare quello che ci è stato comunque tramandato. Spero che questo disegno di legge possa essere esaminato serenamente dall'aula senza alcun tipo di pregiudizio. Ovviamente l'interesse che ho potrebbe non essere quello per forza di cose che venga approvato, ma che comunque possa essere d'incentivo da parte mia verso altri colleghi ad affrontare con più convinzione una problematica di questo genere affinché i principi comunque qui espressi possano in qualche maniera diventare principi comuni a tutta l'aula e quindi magari anche alla politica.

HOCHGRUBER KUENZER (SVP): Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist vom Einbringer sehr lobenswert, sich um die kirchlichen Aktivitäten zu kümmern und sie auch zu unterstützen. Ich möchte aber aus meiner Sicht darauf hinweisen - und ich komme aus einem Jahrzehnt, in dem man die kirchlichen Einrichtungen noch sehr, sehr stark wahrgenommen hat, in dem sie den größten Teil der Jugendarbeit übernommen haben -, dass es in bestimmten Zeiten noch nicht so viele Angebote gegeben hat wie heute. Ich denke an die Sportvereine, die heute Angebote für alle Altersklassen von Kindern und Jugendlichen bieten. Das gleiche gilt auch für kulturelle Vereine. Im Bereich Musik ist es möglich, in jeglichem Kindes- und Jugendalter mitzumachen. Ähnliches bieten auch die Sozialdienste auf Landesebene. Wir sind einfach freier geworden. Eltern, Kinder und Jugendliche können aus den vielen Möglichkeiten auswählen, was sie nützen möchten. In ihrem Gesetzentwurf steht drinnen, dass sie die Eltern unterstützen sollen. Auf jeden Fall möchte ich die Eltern unterstützen, Ja, die Rolle der Eltern übernehmen aber Nein. Die Verantwortung für die Familie und die Kinder müssen wir schlussendlich auf jeden Fall bei den Eltern belassen. Wir sollten die Eltern natürlich zu stärken und ihnen Unterstützungen anbieten. Ich weiß, dass der Einbringer, Herr Minniti, des Öfteren schon diese Bons von Seiten der Sportvereine oder für kulturelle Leistungen eingefordert hat. Das finde ich sehr gut. Er hat eine ganz große Sensibilität für den Bereich Familie, die ich auch sehr, sehr schätze. Nur finde ich es jetzt nicht in Ordnung, so sporadisch herzugehen und zu sagen, dass wir jetzt den kirchlichen Organisationen eine Unterstützung gewähren sollten, damit sie ihre Arbeit leisten können. Ich bin davon überzeugt, dass die Kirche sehr viel mit ehrenamtlichen Mitarbeitern und oft auch in Kombination mit Hauptamtlichen sehr gut arbeitet. Das Angebot der Kirche scheitert aber nicht daran, dass zu wenig finanzielle Unterstützung vorhanden ist, sondern ich denke ganz einfach, dass wir viele Möglichkeiten haben. Die Eltern können wählen, in welcher Gruppierung bzw. in welchem Verein sich ihre Kinder noch zusätzlich betätigen. Aus dieser Überlegung heraus kann ich diesem Gesetzentwurf nicht zustimmen, wobei ich noch einmal betone, dass ich die Sensibilität des Einbringers zu schätzen weiß. Danke schön!

KNOLL (SÜD-TIROLER FREIHEIT): Danke vielmals! Der Abgeordnete Minniti hat sicherlich nicht schlechte Absichten gehabt, wenn er diesen Gesetzentwurf hier verfasst hat. Nur erlauben Sie mir als Jüngster in dieser Runde einfach die Bemerkung, dass ich ihn in der so formulierten Form einfach furchtbar finde. Hier wird ein Bild der Jugendlichen gezeichnet, die keine Werte mehr haben und einem verfälschten Lebensstil nachgehen. Wir haben hier ein Bild von Eltern, die ihren Kindern auch keine Werte mehr vermitteln können. Im Grunde genommen steht in diesem Gesetzentwurf, dass diese Pfarreien in schwerwiegenden Fällen an die Stelle der Familien treten sollen. Das kann es einfach nicht sein! Ich denke, dass zur Freiheit der Familie auch die Entscheidung gehört, wie sie ihr Kind erzieht. Wir haben hier manches Mal auch ein verklärtes Bild der Familie. Natürlich gibt es diese Bilder aus dem Fernsehen, wo vielleicht die Mutter gezeigt wird, wie sie den ganzen Tag daheim mit dem Kind spielt. Jeder empfindet das als ein ideales Bild der Familie. Das ist nicht die Realität und das war auch nie die Realität, Herr Minniti! Gehen wir ein bisschen in der Zeit zurück. Wir brauchen gar nicht soweit zurückzugehen. Wir sehen das teilweise noch im landwirtschaftlichen Bereich, wo es Großfamilien gegeben hat. Dort wachsen die Kinder in der Familie mit auf, ohne dass ein Elternteil den ganzen Tag nur mit den Kindern verbringt. Jedes Elternteil, das Kinder in die Welt setzt, hat durchaus auch das Recht, selber zu entscheiden, wie diese Kinder erzogen werden. Wir können diese Erziehung nicht teilweise den Pfarreien überlassen, ohne dabei zu berücksichtigen - das möchte ich hier auch einmal klarstellen -, dass unsere Jugendlichen heute ein Wertebewusstsein an den Tag legen, wie es vielleicht die Generation vor 10 bis 15 Jahren nicht hatte. Deswegen ist es auch komplett ein falsches Bild der Jugendlichen, das hier gezeichnet wird. Schauen Sie sich an, in wie vielen Vereinen Jugendliche Mitglied sind! Denken Sie an die vielen Musik-, Tanz- und Schützenvereine, die durchaus auch diesen religiösen Bezug haben. Wir haben in wenigen Monaten wieder das Herz-Jesu-Fest, bei dem jedes Mal die Herz-Jesu-Feuer entzündet

werden. Das sind nicht Senioren, die dort auf die Berge steigen. Das sind junge Menschen, die hochgehen und Traditionen leben, die auch im Zusammenhang mit dem Glauben gebracht werden. Denken Sie an die vielen Jugendlichen, die an Hochfeiertagen freiwillig in ihren Musikkapellen spielen, dort ausrücken, ihre Freizeit dafür opfern, in unzähligen Stunden bzw. Proben ihre Freizeit opfern, um einen Dienst an der Gemeinschaft zu leisten. All das kann man nicht ignorieren und so tun, als ob die Jugendlichen, wie es hier quasi steht, einer irreführenden Lebensart bzw. Lebensstil nacheifern würden. Das stimmt einfach nicht. Hier ist wirklich eine Lanze für die Jugendlichen zu brechen. Unsere Jugend ist besser als es die Politik für realistisch hält. Hier wird ein falsches Bild der Jugend gezeichnet. Ich denke, dass das, was hier angedacht wird, auch in der praktischen Durchführung nur sehr schwer umsetzbar ist. Wenn wir uns die Realität im Land anschauen, dann sind die Pfarreien in vielen Orten kaum einmal mehr in der Lage, in jeder Kirche eine Messe abzuhalten, geschweige denn zusätzlich noch Jugenddienstbetreuung zu übernehmen. Das ist einfach etwas, was nicht mehr der Realität in unserem Land entspricht. Ob das gut ist oder nicht, ist eine andere Diskussion. Aber ich denke, dass die Jugendbetreuung deswegen keineswegs schlechter geworden ist. Maria Kuenzer hat es ganz richtig gesagt, dass dieser Dienst früher lobenswerterweise vom Klerus übernommen wurde und heute von vielen anderen Vereinen gewährleistet wird. Es mag sein, dass es vielleicht einige Gebiete gibt, wo diese Vereinstätigkeit nicht so stark ist. Hier ist sicherlich auch das urbane Umfeld zu nennen. Hier ist die Situation sicherlich nicht vergleichbar mit jener in den Landgemeinden. Aber hier alles über einen Kamm zu scheren und zu behaupten, dass Jugendliche eigentlich von Grund auf schlecht sind und erst zu guten Menschen erzogen werden müssen, dagegen wehre ich mich vehement. Eltern vermitteln ihren Kindern bzw. Jugendlichen durchaus Werte. Jugendliche haben Werte, die sie auch manchmal sehr ausdrucksstark fordern und leben, und zwar so stark, dass es den heutigen Generationen der Eltern manches Mal schon wieder zuviel ist. Jugendliche verfallen manchmal einem Extremismus, wenn sie sich plötzlich der eigenen Identität besinnen, zu der auch die Religion gehört. All das sind Aspekte, die man nicht einfach außer Acht lassen soll. Eines sollten wir auch nicht vergessen: Die Erziehung eines Jugendlichen kann man nicht pauschalisieren. Was ist ein Jugendlicher? Es gibt Jugendliche von 10 bis 18 oder 20 Jahren, die ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben. Hier kommen nicht nur Aspekte der Gemeinschaft, sondern durchaus auch Aspekte der Sexualität hinzu. Die sexuelle Aufklärung wird teilweise von den Schulen, teilweise von Eltern und teilweise vom Kollegenkreis übernommen. Teilweise bekommt man es heute auch in den Medien mit. Ich weiß nicht, welche Aufgabe eine Pfarrei beispielsweise gerade in einem solchen Bereich übernehmen könnte. Das gehört auch zur Jugendbetreuung. Es ist nun mal leider die Realität, dass die Kirche nicht nur in Südtirol, sondern allgemein ein Verhältnis zur Sexualität hat, das von vielen Jugendlichen so nicht mehr getragen wird. Hier fühlen sich viele Jugendliche nicht verstanden. Deswegen denke ich, dass dieser Dienst nicht von einer Pfarrei - so gut es vielleicht in diesem Zusammenhang auch gemeint sein mag - übernommen werden sollte. Es ist nicht verkehrt, dass man die Pfarreien unterstützt und ihnen die Möglichkeit bietet, diese Dienste in finanzieller Hinsicht auszuüben. Aber die Verantwortung allein den Pfarreien zu übertragen und so zu tun, als ob sie die einzigen wären, die die Jugendlichen im richtigen Sinne erziehen könnten und alle anderen mehr oder weniger die Jugendlichen nur verführen würden, ist nicht richtig. Wir bekommen hier im Landtag regelmäßig Rundschreiben in die Hand gedrückt, wer die Jugendlichen in diesem Land verführt. Wir haben erst wieder das Schreiben vom Musical "Hair" bekommen. Bei solchen Dingen bin ich sehr skeptisch. Da fühlen sich die Jugendlichen weder als junger Mensch noch als Jugendlicher vertreten. Ich erinnere mich noch gut an meine Jugendzeit zurück. Das ist einfach kein Bild der Jugend, das der Realität entspricht. Wenn man wirklich eine Jugendbetreuung im religiösen Sinne - das ist nichts Schlechtes - forcieren möchte, dann muss man das in jugendgerechter Art und Weise machen und muss die Welt der Jugendlichen verstehen. Hier habe ich bei Pfarreien manches Mal meine Probleme, denn es ist eine Tatsache, dass Priester nun einmal keine Familie haben und sich deswegen vielleicht schwerer damit tun, sich in die Welt einer Familie hineinzusetzen, als es vielleicht ein ausgebildeter Jugendbetreuer tun kann. Letzter hat viel Erfahrung im Jugendbereich und wird oft mit Problemfällen konfrontiert. Jedes Problem ist nicht immer mit einem guten Wort und einem Klopfen auf die Schulter abgetan. Hier braucht es in sehr vielen Fällen eine fachgerechte Betreuung, die die Pfarreien allein schon aus Mangel an Personal und aus Mangel an Zeit - es sind ja viele Menschen gerade im städtischen Bereich zu betreuen - nicht übernehmen können. Deswegen kann ich diesem Gesetzentwurf in der vorliegenden Form - so gut er sicherlich gemeint ist - nicht zustimmen.

LEITNER (Die Freiheitlichen): Frau Präsident! Da ich den Einbringer seit vielen Jahren im Südtiroler Landtag beobachten konnte, was vor allem seine soziale Ausrichtung angeht, gestehe ich von vorneherein sicher zu, dass er sich mit der Thematik auseinandergesetzt hat und dass er die Thematik auch sehr ernst nimmt. Ich werde die Problematik sicherlich nicht herunterspielen. Ich habe den Begleitbericht aufmerksam gelesen und höre

nicht heraus, dass die Jugend darin so stark kritisiert wird, wie es mein Vorredner empfindet. Ich habe ein anderes Problem, und zwar, dass man den Familien heute die Arbeit von vorneherein von anderer Seite abnehmen soll. Heute wird alles, was die Eltern nicht leisten können, auf die Schule übertragen. Eltern zu helfen, ist schon richtig, aber ich habe den Eindruck und stelle die Tendenz fest, dass man die Dinge immer öfter auf die Schule überträgt. Aus meiner Sicht machen es sich die Eltern vielfach zu einfach. Die Gesellschaft hat sich geändert. Wir wissen, dass die Familie heute unterschiedlich definiert wird. Das habe ich hier schon oft gesagt. Deshalb kann man mit den alten Vorstellungen schlecht argumentieren. Aber wenn wir nicht imstande sind, uns ein bisschen der alten Definition von Familie zu nähern, dann werden wir in Zukunft kein Problem lösen. Das getraue ich mich mit aller Deutlichkeit zu sagen. Man hat die Familie kaputt und schlecht gemacht. Das sind die Auswirkungen einer Politik, die vor 40 Jahren angefangen hat. Jetzt sind wir auf einem Standpunkt, wo man nicht mehr weiter weiß. Wer soll das übernehmen? Diejenigen, die es kaputt gemacht haben, übernehmen es sicherlich nicht. Jetzt kann man es sich aussuchen, ob man wieder alles den Eltern überträgt oder nicht. Das Elternrecht ist auch ein Grundrecht. Wenn Menschen das anmahnen, habe ich dafür kein Verständnis. Natürlich habe ich auch wenig Verständnis dafür, dass Leute auf eine bestimmte Art und Weise an allem auszusetzen haben, was heute an moderner Pädagogik eingeführt wird.

Kollege Minniti, du hast einiges angesprochen, was die Islamisierung angeht. Ich mache mir große Sorgen im Zusammenhang mit der Islamisierung Europas und schlussendlich auch Südtirols. Wenn ich mir anschau, was derzeit in Österreich passiert, wo der türkische Staatspräsident Gül auf Besuch weilt, und was er von den Österreichern abverlangt. Er verlangt eine Parallelgesellschaft für die Türken. Das ist seine Forderung. Er geht nicht etwa her und sagt: Liebe Türken in Österreich, versucht euch hier zu integrieren, versucht euren Beitrag in diesem Staat zu leisten! Nein, er geht her und sagt: Macht eine eigene Gesellschaft, ihr seid vor allen Dingen Türken und dann vielleicht irgendwann einmal Österreicher! Die Türken sind natürlich eine eigene Geschichte. Man kann nicht alle Angehörigen des muslimischen Glaubens über einen Kamm scheren. Aber diese Problematik wird aus einer politischen Debatte weggewischt ebenso wie die demographische Entwicklung. Das sind die Herausforderungen unserer Zukunft! Kollege Knoll hat sicherlich Recht, wenn er sagt, dass die Institution Kirche ausgedünnt ist. Die Kirche wird morgen wahrscheinlich nicht mehr genug Leute haben, um bestimmte Dienste zu übernehmen. Vielleicht könnte man die ausgedienten Politiker verpflichten, eine Pfarrei zu übernehmen, aber wahrscheinlich haben sie nicht die richtigen Voraussetzungen dafür. Ich weiß nicht, wo die Kirche die Leute rekrutieren soll, um solche Dienste zu übernehmen. Zusätzliche Aufgaben kirchlichen Institutionen zu übertragen, ist sicherlich gut gemeint. Ich habe vom Inhalt her überhaupt kein Problem mit dem Gesetzentwurf. Das möchte ich dazusagen. Das ist ein Teil der Gesellschaft. Dass das Land Südtirol die erzieherische, bildende, verbindende und soziale Funktion der Pfarreien anerkennt, wie es im Artikel 1 heißt, das kann der Landtag sehr wohl fordern, aber es ist kein Ersatz für irgendetwas anderes. Das ist ein Teil der ganzen Betreuungsgeschichte. Aber was mir nicht gefällt, ist die Entlassung der Eltern aus ihrer Verantwortung. Und wir gehen immer mehr in die Richtung, dass sie die Gesellschaft übernehmen soll. Wer ist die Gesellschaft? Die Gesellschaft sind wir alle.

Noch einmal! Die Schule ist so sehr überfrachtet mit Aufgaben, dass sie morgen nicht mehr in der Lage dazu sein wird, diese auszuführen. Die Lehrer haben alles zu tun, nur nicht mehr zu unterrichten. Das machen offensichtlich Facebook, der Computer und dergleichen Dinge. Im Bereich Erziehung fehlt mir eine ordnende Hand. Ich bin - wenn man so will - gelernter Lehrer, wobei man Lehrer erst dann wird, wenn man selber lange Zeit unterrichtet und eine entsprechende Erfahrung in diesem Bereich gesammelt hat. Aber wenn ich - es ist schon lange her - an die Pädagogik zurückdenke, die wir gelernt haben, und diese mit der jetzigen Schule vergleiche, dann muss ich ehrlich sagen, dass ich das pure Grausen hätte, heute mit diesen ganzen beratenden Organen und Gremien, die mitreden, unterrichten zu müssen. Der Lehrer hat nichts mehr zu sagen. Zum Schluss, wenn er eine negative Note gibt, wird er auch noch angezeigt. Es gibt Verfehlungen ... Ja, Kollegin Stirner Brantsch, auch du bist Lehrerin! Ich weiß schon, dass du hier eine andere Philosophie vertrittst, das soll auch so sein. Ich verdamme nicht etwa die Lehrer, im Gegenteil, ich verteidige sie! Aber die Lehrer sind heute das schwächste Glied in der Erziehungskette. Sie sollen alles leisten, von ihnen wird alles verlangt, aber zu sagen haben sie nichts. Eine solche Schule kann nicht gut funktionieren. Wenn man von der Schule auch Erziehung verlangt, dann muss man den Lehrern die entsprechende Kompetenz geben. Natürlich muss die richtige Ausbildung vorhanden sein. Sonst wird die Geschichte in die Hose gehen. Die Auswirkungen sieht man ja. Alle beklagen Erziehungsmängel - auch in diesem Gesetzentwurf ist dies der Fall -, wer soll hier einen Ausgleich schaffen? Es geht mir nicht um einen Ausgleich. Es geht mir darum, dass man Erziehung von vorneherein so ansetzt, dass alle ihren Teil leisten, vorab die Eltern, dann die Schule und anschließend alle anderen Einrichtungen in der Gesellschaft. Ein Zusammenwirken von allen kann den jungen Menschen das Umfeld bieten, damit sie das Beste aus dem eigenen Leben machen.

Ich bin auch der Meinung, dass junge Menschen heute nicht schlechter sind als sie es früher waren. Das Gerede von der guten alten Zeit ist so eine Geschichte. Jeder lebt nur in seiner eigenen Zeit und jeder muss seine eigene Zeit gestalten. Es ist immer leicht, auf andere zu zeigen und auf früher zu verweisen. Die gute alte Zeit war wahrscheinlich nicht besser, sie war nur anders. Es gab andere Gegebenheiten. Mit solchen Klischees kommen wir sicherlich nicht weiter. Wir werden jetzt abwarten, wie sich die Debatte entwickelt und was die Landesregierung zum Gesetzentwurf sagt. Das Ansinnen des Kollegen Minniti verstehe ich sehr wohl. Der Zielsetzung des Artikels 1 stimme ich zu, nicht als etwas Außergewöhnlichem oder etwas Einzigartigem, sondern als Teil eines Gesamten. Auch die kirchlichen Einrichtungen verdienen Unterstützung. Ich sage es noch einmal: Wenn wir immer vom christlich-abendländischen Weltbild reden - nicht alle, aber einige -, dann muss man auch hier dazu stehen. Wir werden erleben, wie schnell Ausländer- und Integrationsbeiräte sowie Anti-Diskriminierungsstellen zur Stelle sein werden, um genau auf diese Punkte in ihren Bereichen, ihren Religionen und in ihren Kulturkreisen hinzuweisen und ähnliche Dinge zu verlangen. Da werden wir noch Augen machen!

HEISS (Grüne Fraktion – Gruppo Verde – Grupa Vërda): Frau Präsidentin, der Gesetzentwurf des Kollegen Minniti hat in vielen Bereichen eine Grundsatzdiskussion ausgelöst. Das ist ganz in Ordnung. Ich habe sowohl den Ausführungen des Kollegen Knoll als auch den Ausführungen des Kollegen Leitner mit Interesse gelauscht. Letzterer geht von einem sehr negativen Bild von Familie aus, die sich seiner Meinung nach in den letzten 40 Jahren sehr negativ entwickelt habe. Es handle sich sozusagen um ein Modell einer weitgehenden Zerstörung von Familie, die vor allem durch die Folgen von 1968 mit der Liberalisierung der Familie, mit dem Wertewandel und mit der Berufstätigkeit der Frau eingesetzt hätte. Ich höre hier eine Form von Zivilisationskritik heraus, die die Familie von früher in gewisser Weise in ein goldenes Licht taucht, obwohl du das in deinen letzten Ausführungen relativierst, Kollege Leitner. Früher habe es noch stabile Familien gegeben und seit 1968/1970 sei der Familienbegriff langsam den Bach hinuntergeglitten. Ich kann diese Entwicklung nur begrenzt so sehen, wie es der Kollege Pius Leitner tut. Ich bin einer der Ältesten hier im Saal. Ich erinnere mich noch deutlich an die sogenannten goldenen 50er und 60er Jahre, in denen dieses Familienmodell gegolten hat. Es war eine Zeit, in der der Autoritarismus Blüten geschlagen hat, in denen gewatscht wurde und in denen Familien oft wirkliche Kerker für die Kinder waren. Es war nicht nur die beschützende Großfamilie - wie in deinem Fall mit 8 Brüdern -, sondern wirklich eine autoritäre Familienstruktur vorhanden, die in vieler Hinsicht grauenhaft war. Ich bin wirklich heilfroh, dass im Jahr 1968 eine Liberalisierung stattgefunden hat. Diese Liberalisierung hat uns bzw. Südtirol auch ein Stück weit befreit von dem klerikalen Mief, der in den 60er und 70er Jahren noch vielmals die Szene beherrscht hat. Ich bin 8 Jahre in einer geistlichen, relativ liberalen Schule gewesen, aber ich hatte viel Gelegenheit, die damalige Atmosphäre kennenzulernen. Das Wort der Pfarrer hat außerordentlich viel gegolten. Kollege Minniti, das Wort der Pfarrer hat alles gegolten und war sakrosankt, die Haltung zu Familie, zu Sexualität und zur modernen Lebensgestaltung waren in vieler Hinsicht unerträglich. Das Ganze hat sich auch auf der Ebene der Familien und autoritären Strukturen durchgezeichnet. Sicher war ein Ausmaß an Stabilität da, das auch vieles aufgefangen hat. Aber insgesamt war es gut, dass 1968 vor allem mit der Frauenbewegung eine Entwicklung eingeleitet wurde, die in vieler Hinsicht manches geöffnet hat, von dem sich dann auch, Kollege Leitner, der Islam im Hinblick auf Gleichberechtigung eine Scheibe abschneiden kann. Das scheint mir schon eine wichtige Entwicklung. Ich sehe aktuell die Familie sicher unter Druck. Es gibt viele Patchwork-Familien und Alleinerzieher, aber es gibt auch eine hohe Wertschätzung für Familie auf vielen Ebenen. Es gibt wirklich die Wertschätzung in der Familie vor allem unter Jugendlichen, die sagen, dass sie sich eine Familie wünschen, die funktioniert, in der die Beziehung zwischen Eltern, zwischen Erziehenden, zwischen Frauen und Männern, zwischen Eltern und Kindern, partnerschaftlich ist und vom Vertrauen, von Sicherheit und von Offenheit getragen wird. Ich denke, dass die Familie in einer unsicheren Welt einen erheblichen Wert hat, wenn auch mit sehr unterschiedlichen Ausprägungen. Das ist deutlich zu sehen. Da kann ich deine Kritik, Kollege Leitner, nur sehr begrenzt nachvollziehen. Es gibt Krisen und Schwachpunkte, aber im Vergleich zu früher ist auch einiges sehr viel besser geworden. Das muss ich auch sagen. Ich wundere mich immer bei euch Freiheitlichen, dass ihr einerseits immer wieder diese christlichen Wurzeln und diese katholische Grundierung des Abendlandes hervorhebt, zum anderen aber in eurer Bezeichnung "freiheitlich" ein Stück weit zumindest einen Liberalismus vertreten müsstet, der auf die Trennung von Staat und Kirche abgeht. Genau diese Trennung ist es, was uns im Westen vom Islam ein wenig unterscheidet. Da wundere ich mich eigentlich, dass ihr Freiheitliche euer liberales Erbe ein Stück weit in den Kamin schürt. Das möchte ich in aller Deutlichkeit sagen. Bitte denkt einmal darüber nach, dass ihr in diesem Punkt ein Stück weit widersprüchlich seid!

Kollege Minniti, ich möchte dir sagen, dass ich die soziale, karitative Tätigkeit und die Aktivitäten von katholischen Dienststellen und Pfarreien außerordentlich hoch schätze, keine Frage. Aber ich schätze sie auch deshalb hoch, weil wir es seit dem 19. Jahrhundert mühsam geschafft haben, hier eine Trennung von Staat und Kirche einzuleiten, die dann in Italien in den 20er und 30er Jahren wieder ein Stück weit zurückgenommen wurde. Diese Trennung von Staat und Kirche hat sehr vieles gebracht. "Libero stato e libera chiesa", ein gedeihliches Nebeneinander, eine Zusammenarbeit. Mit deinem Gesetzentwurf - das kannst du nicht abstreiten - würde die privilegierte Stellung der katholischen Kirche in der Jugendarbeit wiederum in den Vordergrund gerückt. Ich spreche von einer privilegierten Stellung im Bereich der Jugendarbeit und im Bereich der Bildungsarbeit, die sehr lange bestanden hat und in Südtirol nach wie vor noch in vielen Stücken fortbesteht. Die katholische Kirche genießt eine Vorzugsstellung auf vielen Ebenen, von den Medien angefangen, von unserer sehr christlichen Presse bis hin zur Öffentlichkeit. Ich glaube, diese Vorzugsstellung äußert sich auch in den Zuweisungen an die katholischen Instanzen seitens des Landeshaushaltes. Hier muss man das nicht weiter und noch zusätzlich herausstellen.

Gute Intentionen sind zweifellos da, aber dieser Gesetzentwurf wäre eine sehr reaktionäre Intention, die ich in dieser Form - für unsere Fraktion sprechend - so nicht zu teilen vermag.

SEPMI (Unitalia – Movimento Iniziativa Sociale): In passato presi atto casualmente che lo scrittore di quello che fu per noi scolari di una volta il vangelo dell'educazione civile, sociale, che si chiama "Libro Cuore" e che ci veniva letto in aula magari un capitolo alla settimana sul quale poi si discuteva in classe e che ancora in tante situazioni della vita mi sopravviene, dal "piccolo tamburino sardo" alla "piccola vedetta lombarda", alla struggente storia che raccontava le peripezie di un presunto orfano che cercava la mamma dagli Appennini alle Ande e racconti di questo tipo, un libro che fu un vangelo di educazione, che ovviamente non viene più insegnato, perché il sistema cattocomunista nel quale viviamo ormai da decenni ha cancellato i segnali positivi che andavano in questa direzione, questo scritto fu donato al popolo italiano da professore che si chiamava Edmondo De Amicis. Io lessi qualche tempo fa il fatto che questo personaggio ha avuto un comportamento privato e personale esattamente contrario a ciò che scriveva. La cosa mi creò qualche disagio, perché l'immagine che mi ero fatto, leggendo il Libro "Cuore", di questa persona che l'aveva scritto era l'immagine di un santone, di un ideologo, di una persona legata a quei valori che descriveva così bene che mai avrei immaginato che potesse essere quasi il contrario. Ma forse è proprio nel momento in cui mancano determinati valori e che si sa che dovrebbero esserci, che si arriva nella condizione di scriverli. Forse è stata quella la sua forza, la sua capacità di esprimersi così bene da arrivare ad essere considerato da parte di noi bambini ma anche da parte di coloro che in quel momento ci insegnavano a scuola, il vangelo di un vivere civile, di un amore verso la famiglia in commensurato, vorrei ricordare la storia del "Piccolo scrivano fiorentino", la storia del patriottismo, "La piccola vedetta lombarda", il senso della patria, il senso di appartenenza alla società, il senso di solidarietà, di altruismo, insomma tutto ciò che dovrebbe essere di noi tutti, perché questi sentimenti, questi valori non vanno di moda un periodo e poi basta, vanno sempre di moda nell'essere umano, tutti quei sentimenti che, se fossimo tutti in quelle condizioni, avremmo certamente un mondo migliore.

Non voglio spiegare perché faccio questa premessa, voglio solamente prendere coscienza di alcuni passaggi. Il passaggio che mi preoccupa di più, pure nella condivisione del testo e delle intenzioni, è quello relativo "a quei valori", leggo testualmente, "*che non sempre i genitori hanno tramandato loro di riappropriarsi, condividendolo fin da subito*"... ecc., quei valori che non sempre i genitori hanno tramandato loro. Chi è il giudice per valutare se determinati valori sono stati, dai genitori, tramandati o meno? Qui si parla di un concetto che va quasi su una dottrina autoritaria che non una dottrina libertaria, perché non può essere un prete, con tutto il rispetto che ho per la chiesa cattolica, a valutare se quei valori che i genitori ti hanno dato sono valori di cui valeva la pena di riappropriarsi o meno. C'è un giudice che possa stabilire che i valori che mi hanno tramandato i miei genitori, che sono sicuramente diversi, pure nella sostanza di un fondamento comune, sono migliori di quelli che hanno dato i genitori del collega Pichler Rolle, che è il primo che vedo? A lui non hanno insegnato le stesse cose, pur partendo da una base comune. Allora chi può giudicare se quello che hanno insegnato a me è giusto o sbagliato? Il parroco dell'oratorio che frequentano i miei figli? Questo è un passaggio che non mi va, come non mi va specialmente l'attaccarsi ad una questione così particolare, pur riconoscendomi nella logica di ciò che c'è scritto. Ma non mi va nemmeno il passaggio della relazione dove si dice: "*La programmazione degli interventi è indicata all'articolo 3 in base al quale le parrocchie della provincia di Bolzano, gli istituti cattolici e gli altri enti di culto riconosciuti dallo Stato*". Ciò vuol dire che sono tutti, perché la Costituzione italiana ammette, ed è giusto che sia così, la possibilità di praticare qualsiasi tipo di religione sul territorio, non esistono limiti. Allora noi potremmo avere anche dei personaggi che sono accreditati alla religione musulmana per ipotesi, quindi avremmo anche degli oratori in cui sareb-

bero cresciuti con una dottrina assolutamente diversa, dove la mamma che si permettesse di fare qualche sgarbo al papà dovrebbe essere lapidata e il bambino dovrebbe stare a guardare, dove allo zio che ha preso una cassa di mele perché aveva fame gli taglierebbe una mano, quindi dovrebbe seguire questa logica, perché questo è il culto o è la religione che si insegna all'interno di quei luoghi di culto che non appartengono alla religione cristiano-cattolica. Capisco che il collega Minniti non poteva limitare il discorso, altrimenti sarebbe caduto nell'errore, o meglio, non avrebbe potuto vedere riconosciuto questo disegno di legge in quanto, siccome la Costituzione ammette qualsiasi culto, se non metteva dentro anche gli altri non sarebbe arrivato alla fine. Il problema però esiste, al punto tale che quasi quasi mi fa riflettere sul fatto se valga la pena o meno, perché se io devo pensare che ci sono degli oratori finanziati pubblicamente, perché qua si parla di convenzioni con la Diocesi giustamente, mi chiedo: ma poi le altre convenzioni con chi le facciamo? Con il mujahidin? O dobbiamo farle con il capo della religione ebraica locale o con i testimoni di Geova. Allora queste convenzioni non sono quelle fatte nel ventennio fascista con il Concordato con la Chiesa, ma sono convenzioni che si allargano ad un sacco di situazioni collaterali che diventa difficile gestire ma che diventa difficile anche mantenere. Io non voglio che si diano soldi per fare oratori musulmani, men che meno voglio che vengano fatte in altre religioni che non sia la mia, che sia la religione cristiano-cattolica. Io la vedo in questo modo, perché sono convinto che la religione cristiano-cattolica sia la base della civiltà europea e anche la base della nostra convivenza, quella poca che c'è fra italiani e tedeschi che, partendo da questa stessa base, abbiamo modo di confrontarci. Non sono d'accordo che ci siano oltre le moschee anche gli oratori dei musulmani, come non sono d'accordo che ci siano per i testimoni di Geova. Ho fatto degli esempi, ma in questi esempi con cito queste tre religioni - musulmani, ebrei, testimoni di Geova - perché ce l'ho con loro, anzi, ma perché con questi tre intendo tutti gli altri! Diventa un terreno talmente difficile che diventa risolvibile, pur volendo risolverlo come lo vuole fare il collega Minniti, in un altro modo, che si finanzia la possibilità di realizzare ciò che il collega chiede con questo disegno di legge e che penso nessuno in quest'aula possa non riconoscere come valido, passando attraverso un finanziamento indiretto alla Chiesa cristiano-cattolica affinché si realizzi. Però mi chiedo un'altra cosa. Io sono nato in città, dove una volta vivevano i poveri, non come oggi. Io abitavo in vicolo S. Giovanni e il sole lo vedevamo solo il giorno di ferragosto dalle 13 alle 14 del pomeriggio, per il resto dell'anno era sempre nebbia, e l'oratorio era in via Vintola dove oggi c'è l'Anagrafe, ed era sempre pieno di ragazzi. C'erano ragazzi italiani e ragazzi tedeschi, siamo cresciuti assieme, c'era il campo da calcio, il calcetto e quelle quattro cose, non ce ne servivano di più per passare dei pomeriggi insieme, e c'erano dei preti italiani e tedeschi, che organizzavano delle gite domenicali al passo Sella o al passo Pordoi, altrimenti non ci potevamo andare perché i nostri genitori la macchina non ce l'avevano. In estate c'erano dei campeggi dove tutti potevano partecipare, italiani e tedeschi e non mi risulta che in quegli anni ci fossero dei finanziamenti diversi da quelli che possono esserci oggi per dare quel tipo di attività. Lo si faceva perché c'era la volontà di farlo, non perché mancavano i soldi, o meglio, i soldi mancavano allora come adesso, ma c'era la volontà di farlo. Secondo me il problema non è tanto il finanziamento, capisco che senza soldi non si fanno i campeggi, ma è la volontà di realizzare un certo disegno. Forse, ed è un giudizio che dico sottovoce che non mi va di dare anche se lo penso, anche i preti, i parroci, coloro che ci insegnavano religione nelle scuole avevano degli intendimenti diversi da quelli attuali. Erano più convinti, ci prendevano per mano in modo diverso. Quando queste cose venivano organizzate c'era sempre il finanziamento in qualche modo. In una società molto più povera di quella attuale c'era sempre il finanziamento. Al campeggio si pagava solo quello che si mangiava, poche lire, anche l'operaio riusciva a mettere insieme quei quattro centesimi che servivano. Non è una questione di finanziamento, è una questione di volontà, di convinzione, sentimenti diversi. È chiaro che viviamo anche in una società nella quale i ragazzi, i boy scout a cui fa giustamente riferimento il collega Minniti, che sono state sempre una delle associazioni più intelligenti e interessanti che ci siano mai potute essere, dal punto di vista educativo, formativo, di altruismo ecc., ebbene oggi i capi di queste squadrette di ragazzi hanno l'ordine che quando vanno a fare una gita e uno dei ragazzi deve fare i suoi bisogni e si deve appartare nel bosco a 20 metri dagli altri, devono essere in quattro ad accompagnarlo. Per evitare che un solo accompagnatore possa essere denunciato per pedofilia, ha bisogno di altri tre testimoni. Siamo arrivati in una società di questo tipo! Non sto dicendo fesserie, è un ordine preciso che hanno tutti coloro che accompagnano i ragazzi in gita. Capisco che ci sono stati dei fenomeni scellerati e criminali che hanno riguardato il fenomeno della pedofilia e come in qualsiasi ambito della società umana i preti, ma che si debba arrivare a livelli di questo tipo per scongiurare ipotesi di questa natura, ritengo che sia un cambiamento della società così marcato e così inaccettabile da essere un freno a tutto ciò che ci può essere oggi di positivo in una determinata direzione.

Il disegno di legge il collega Minniti non so come abbia fatto a scrivere così bene. Io non sono cresciuto nella parrocchia di via Vintola a Bolzano, ma quando ero adolescente, i miei problemi che avevamo tutti ce li ha risolti qualcuno in via Locatelli a sberloni, caro collega Minniti! Quei padri veri oltre al padre naturale, che ha avuto

anche Lei, caro collega Minniti, i problemi dell'adolescenza te li facevano passare a sberloni quando non li capivi da solo! Erano quelli che avevano fatto crescere anche me a sberloni quando serviva, ed erano anche quelli che se ti avessero trovato in tasca un milligrammo di hashish, parliamo di ragazzi di 17-18 anni, non ti avrebbero preso più a sberloni, ma ti avrebbero impiccato sulla porta della sede del partito, perché dicevano che lì la droga non entra, siete una banda di disgraziati e a destra non ci si droga, solo a sinistra lascia che si facciano! In quelle stanze il crocifisso non è mai mancato. Quando si inaugurava qualcosa di nuovo c'era sempre un prete che benediva. Quello è l'ambiente in cui sono cresciuto, e penso che sia stato anche quello del collega Minniti. Mi meraviglio allora di come il collega Minniti oggi - Edmondo De Amicis che scrive il libro "Cuore" quando ha capito che certe cose le ha abbandonate - possa arrivare a scrivere pensieri di questa natura se non attingendo da quelle rimembranze positive che un ragazzo come lui, e lo dico col cuore, più sfortunato forse di me, anzi sicuramente perché io un padre ce l'ho avuto fino a qualche anno fa, lui poverino è rimasto orfano da piccolo, ha trovato quella solidarietà umana, politica, etica, morale e civile in un ambito politico in cui più che far politica si faceva umanitarismo. Essere legati a certi valori e certi principi, a volte mica tutti giusti, per carità - ma neanche quelli della religione cristiano-cattolica, come ci insegna il buon collega Dello Sbarba, devono essere necessariamente tutti giusti è importante -. L'importante era crederci, e ci abbiamo creduto. Il problema è che io ci credo ancora oggi, lui no! Solo attingendo a queste rimembranze del passato il collega Minniti ha potuto scrivere una cosa così sublime, che io non potrò sicuramente non votare per il semplice motivo, caro Minniti, che mi riconosco in ciò che scrivi come mi riconosco in ciò che scrisse De Amicis nel libro "Cuore", ma non perché sicuramente mi riconosco nell'atteggiamento di colui che quel libro ha scritto nel momento in cui l'ha scritto.

PRÄSIDENTIN: Da es jetzt drei Minuten vor 12.00 Uhr ist, unterbrechen wir die Debatte über den Gesetzentwurf und fahren mit der Behandlung der institutionellen Tagesordnungspunkte fort. Kollege Leitner, Sie haben das Wort in persönlicher Angelegenheit.

LEITNER (Die Freiheitlichen): In persönlicher Angelegenheit und nur ganz kurz, um meinem sehr geschätzten Kollegen Hans Heiss zu sagen, dass er sich keine Sorgen darüber machen muss, ob die Freiheitlichen zwischen Kirche und Staat unterscheiden. Diese Trennung ist in unserem Programm verankert, hindert mich aber nicht daran, nach meiner Überzeugung zu handeln. Ich frage ihn auch nicht, warum er für den Tierschutz und trotzdem für das Schächten ist.

PRÄSIDENTIN: Wir kommen nun zu Punkt 2 der Tagesordnung: "**Namhaftmachung eines/einer Landtagsabgeordneten als Mitglied des Verwaltungsrates des land- und forstwirtschaftlichen Versuchszentrums anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Sepp Lamprecht (Artikel 7 Absatz 1 des Landesgesetzes vom 3.11.1975, Nr. 53).**"

Punto 2) dell'ordine del giorno: "**Designazione di un consigliere/una consigliera provinciale quale componente del consiglio di amministrazione del Centro provinciale di sperimentazione agraria e forestale in luogo del defunto consigliere provinciale Sepp Lamprecht (articolo 7, comma 1, della legge provinciale 3.11.1975, n. 53).**"

Das letzte Mal habe ich Ihnen mitgeteilt, dass im Verwaltungsrat des land- und forstwirtschaftlichen Versuchszentrums nur Männer sitzen und dass der Landtag deswegen laut Gleichstellungsgesetz verpflichtet ist, eine Frau namhaft zu machen. In der Zwischenzeit liegt mir ein Rücktrittsschreiben eines Mitgliedes vor. Somit sind jetzt zwei Mitglieder zu ersetzen und wir sind nicht die Letzten, die eine frei Stelle nachbesetzen müssen. Es steht uns somit frei, ein männliches oder ein weibliches Mitglied zu nominieren. Gibt es Vorschläge? Abgeordneter Pichler Rolle, bitte.

PICHLER ROLLE (SVP): Frau Präsidentin, zur Klärung! Wir schlagen für diesen Verwaltungsrat den Abgeordneten Arnold Schuler vor und ich bitte die Kolleginnen und Kollegen im Landtag um Unterstützung dieser Kandidatur!

LEITNER (Die Freiheitlichen): Frau Präsident! Wir schlagen für diese Stelle den Abgeordneten Sigmar Stocker vor.

PRÄSIDENTIN: Wenn es keine weiteren Vorschläge gibt, kommen wir zur Abstimmung. Ich ersuche um Verteilung der Stimmzettel.

(Geheime Abstimmung – votazione a scrutinio segreto)

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: 33 abgegebene Stimmzettel, 2 weiße Stimmzettel, 18 Stimmen für Arnold Schuler und 13 Stimmen für Sigmar Stocker. Somit ist der Abgeordnete Schuler zum Mitglied des Verwaltungsrates des land- und forstwirtschaftlichen Versuchszentrums gewählt.

Punkt 3 der Tagesordnung: **"Beschlussvorschlag: Änderung der Geschäftsordnung des Südtiroler Landtages."**

Punto 3) dell'ordine del giorno: **"Proposta di deliberazione: Modifiche al regolamento interno del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano."**

Ich möchte einleitend mitteilen, dass der Beschlussvorschlag im Sinne von Artikel 23 Absatz 4 der Geschäftsordnung nach dem Verfahren für die Behandlung der Gesetzentwürfe behandelt wird. Im Sinne von Artikel 23 Absatz 5 der Geschäftsordnung wird jedoch über die einzelnen Artikel keine Diskussion stattfinden, da die verschiedenen Änderungen der Geschäftsordnung alle einstimmig von der Geschäftsordnungskommission genehmigt wurden. Die einzelnen Artikel werden ohne jede Wortmeldung behandelt und zur Abstimmung gebracht. Nach den allfälligen Wortmeldungen zur Stimmabgabe wird über den Beschlussvorschlag in geheimer Wahl abgestimmt. Damit der Beschlussvorschlag als genehmigt gilt, muss die absolute Mehrheit der Abgeordneten dafür stimmen. Ich beginne mit der Verlesung des Berichtes.

Bericht über die Anträge auf Änderung der Geschäftsordnung des Südtiroler Landtages

Acht Jahre nach der letzten Geschäftsordnungsreform (die vom Landtag am 7. Mai 2003 genehmigt wurde), hat sich der Landtag nun endlich dazu entschlossen, seine Arbeitsweise zu modernisieren. Es handelt sich dabei um eine bedeutungsvolle Reform, die auf eine Aufwertung der Arbeit dieser gesetzgebenden Versammlung abzielt. Die Bevölkerung wird den Landtagssitzungen in Zukunft über das Internet beiwohnen können. Auch die Arbeitsplanung wird verbessert, die das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden flexibler, transparenter und frühzeitiger als jetzt, zu Beginn der Landtagssitzungen, vornehmen wird. Die Rolle dieser gesetzgebenden Versammlung und aller Fraktionen, aus denen sie sich zusammensetzt, wird dank den nachfolgend beschriebenen Änderungen zweifelsohne gestärkt. Es ist des Weiteren eine Reform, die die Forderungen der Mehrheit und der politischen Minderheit, die zukünftig einfach "Opposition" genannt wird, gleichermaßen berücksichtigt. Sie ist das Ergebnis von langwierigen Vorbereitungen in der Geschäftsordnungskommission unter Einbeziehung aller Fraktionen unter dem Vorsitz des Präsidenten Steger, dem an dieser Stelle ein Dank gebührt.

Diese Kommission hat sich im Zeitraum vom 2. Februar 2009 bis zum 24. Jänner 2011 15-mal versammelt und nach der Festlegung des Datums vom 30. April 2009 als Einreichdatum für die Änderungsvorschläge (insgesamt wurden 410 eingereicht) eine vorläufige Auswahl getroffen. Im Einvernehmen mit den Einbringern wurde ein Teil der Änderungsvorschläge als taktische Änderungen beiseite gelegt, andere wiederum wurden besprochen, wobei die Abstimmung auf den Abschluss der Arbeiten verlegt wurde. Auf der Grundlage des Ergebnisses der Debatte über jeden Änderungsvorschlag hat die Kommission eine Aufteilung in verschiedene Gruppen vorgenommen. In der letzten Sitzung der vorherigen Kommission, in der die Abstimmung über die Änderungsvorschläge in der Spalte A) hätte stattfinden sollen, hat die SVP-Fraktion eine Vertagung beantragt, um die Fragestellung zu vertiefen. Demnach wurde das Paket von der Kommission damals nicht verabschiedet. Die neue, von mir geleitete Kommission hat beschlossen, an den Arbeiten der vorherigen Kommission anzuknüpfen, damit dem Landtag alsbald ein erstes Paket mit abgestimmten Änderungsvorschläge zur Geschäftsordnung vorgelegt wird. Die vom Präsidenten Steger unterzeichneten Änderungsvorschläge waren zwar verfallen, wurden aber zum Großteil von mir neu eingereicht. Dazu möchte ich präzisieren, dass einige davon im Einvernehmen mit den Kommissionsmitgliedern teilweise abgeän-

dert wurden, teils um die Formulierung und die Leserlichkeit zu verbessern, teils um die Akzeptanz aller Kommissionsmitglieder zu erreichen.

In ihrer ersten Sitzung vom 11. April 2011 hat die Geschäftsordnungskommission das Paket der Änderungsvorschläge zur Geschäftsordnung einstimmig genehmigt. Die Kommission hat ferner einstimmig beschlossen, in den nächsten Sitzungen keinen der Änderungsvorschläge zu behandeln, die bereits von der vorherigen Kommission behandelt und einstimmig abgelehnt worden waren, um sich stattdessen der Behandlung der Änderungsvorschläge zu widmen, die die vorherige Kommission mangels Einstimmigkeit beiseitegelegt hatte.

Die Schlussfolgerungen der Kommission sind in der 50 Artikel umfassenden Anlage zu dem vorliegenden Beschlussvorschlag enthalten, der dem Landtag vorgelegt wird.

Zur Erläuterung der Änderungsvorschläge muss gesagt werden, dass sich einige dieser Artikel darauf beschränken, technische und sprachliche Änderungen an der Geschäftsordnung anzubringen, die von den Abgeordneten eingebracht oder von den Ämtern vorgeschlagen wurden bzw. dazu dienen, einige Lücken der Geschäftsordnung zu füllen (Art. 1, 2 und 9, mit denen der Rücktritt eines Abgeordneten/einer Abgeordneten und die entsprechende Ersatzwahl geregelt wird, auch in den anderen Fällen von frühzeitigem Amtsverlust - Art. 16, 19, 20, 21, 23, 33, 34 mit denen der Verweis auf das mittlerweile nicht mehr zur Anwendung kommende Regionalgesetz gestrichen wird, weil das Landesgesetz über die direkte Demokratie zur Rechtsgrundlage des Volksbegehrens geworden ist und Art. 37, 38 und 49, aufgrund derer in der gesamten Geschäftsordnung der Terminus "Kommission" im deutschen Wortlaut durch den im deutschen Sprachraum üblicheren Terminus "Ausschuss" ersetzt wird. Ebenso definiert dieser Artikel im gesamten Text der Geschäftsordnung die politische Minderheit als Opposition").

Die Artikel 3 und 6 schaffen das Beteiligungsquorum von Zweidritteln der Abgeordneten ab, d.h. die erforderliche Anwesenheit von mindestens 24 Abgeordneten, damit die Wahl des Landtagstagspräsidenten/der Landtagspräsidentin bzw. des Landeshauptmanns/der Landeshauptfrau gültig ist. Auch Art. 4 bezieht sich auf die Wahl des Landtagspräsidenten/der Landtagspräsidentin und ändert die derzeitige Regelung im Falle einer Stichwahl. Bei Stimmgleichheit gilt nicht mehr der/die älteste Abgeordnete als gewählt, sondern jener/jene, der/die bei den Landtagswahlen die meisten Vorzugsstimmen erhalten hat.

Artikel 5, mit dem Artikel 6 als technische Bestimmung verbunden ist, führt den Grundsatz ein, dass die Opposition einen der drei Präsidialsekretäre stellen muss. Das Vorschlagsrecht für die Wahl dieses Präsidialsekretärs/dieser Präsidialsekretärin steht der Opposition zu, während die anderen zwei Präsidialsekretäre von der Mehrheit vorgeschlagen werden. Damit die Mehrheit im Präsidium stets sichergestellt ist, sieht ebendieser Artikel die Möglichkeit vor, von diesem Grundsatz abzuweichen, und zwar falls die Opposition bereits zwei weitere Vertreter des Präsidiums stellt, und zwar den Landtagspräsidenten und einen Vizepräsidenten oder beide Vizepräsidenten (falls auch ein latinischer Vizepräsident gewählt wurde). Damit beim nächsten Wechsel der Präsidentschaft nach Ablauf der ersten Hälfte der Legislaturperiode auch die Präsidialsekretäre aufgrund der soeben erläuterten Bestimmungen neu besetzt werden können, wurde unter Artikel 50 der Anlage eine Übergangsbestimmung eingefügt.

Artikel 7 legt die Unwiderruflichkeit des Rücktritts fest. Zukünftig muss der Rücktritt nicht mehr formal von einem der Präsidiumsmitglieder angenommen werden. Wiederum zum Präsidium ändert Art. 11 dessen Beteiligungsquorum. Das Präsidium ist nunmehr beschlussfähig, wenn die Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist und nicht mehr wie bisher, bei Anwesenheit von vier Mitgliedern. Bei den Abstimmungen gibt bei Stimmgleichheit die Stimme des Präsidenten/der Präsidentin den Ausschlag. Um den Landtag als Institution transparent und in Bezug auf die Informationserteilung bürgernah zu gestalten, führt Artikel 10 einen detaillierten und analytischen Bericht des Landtagspräsidenten/der Landtagspräsidentin über die Tätigkeit des Landtages ein, sozusagen eine Art "Rechnungslegung".

Artikel 12 bestimmt, dass die Bestellung der Mitglieder der Geschäftsordnungskommission durch den Landtagspräsidenten/die Landtagspräsidentin in der ersten Sitzung nach der Wahl der Mitglieder der Landesregierung anstatt in der Sitzung nach der Wahl des Präsidenten/der Präsidentin erfolgt. Auf diese Weise kann in Bezug auf die Zusammensetzung der Kommission festgelegt werden, welche Abgeordnete der Opposition und welche der Mehrheit angehören. Bei jedem Wechsel des Vorsitzes

im Laufe der Legislaturperiode ist die Kommission in der Sitzung nach der Wahl des Präsidenten/der Präsidentin neu zu bestellen.

Artikel 13 betrifft die Zusammensetzung der Sonderkommissionen, die bisher vom Landtag bei Einrichtung derselben festgelegt wurde, wobei normalerweise alle Fraktionen mit gewichtetem Stimmrecht vertreten waren. Die neue Bestimmung verweist hingegen auf die Anzahl der Mitglieder der Gesetzgebungskommissionen, die vom Landtag zu Beginn der Legislaturperiode festgelegt wurde, sowie auf die Funktionsweise derselben.

Mit Artikel 14 wird die Redezeit eines jeden Abgeordneten im Rahmen der Debatte über die Wahlbestätigung der gewählten Abgeordneten von 3 auf 5 Minuten angehoben. Im Falle von Abgeordneten, bei denen Unvereinbarkeits- oder Unwählbarkeitsgründe festgestellt wurden, beträgt die Redezeit 15 Minuten.

Artikel 15 definiert die Regeln für die Stichwahl auch für die Wahl des/der Vorsitzenden, des/der stellvertretenden Vorsitzenden und des Schriftführers/der Schriftführerin der Gesetzgebungskommissionen. Bei Stimmgleichheit gilt nicht mehr der/die älteste Abgeordnete als gewählt, sondern der/die Abgeordnete mit den meisten Vorzugsstimmen.

Artikel 17 sieht für die Gesetzgebungskommissionen vor, dass sie auch öffentliche Anhörungen und Tagungen zu Gesetzentwürfen abhalten können, was übrigens in der Praxis und aufgrund der Entscheidung der einzelnen Gesetzgebungskommissionen in dieser Form schon geschehen ist.

Artikel 18 führt als notwendige Voraussetzung für die Behandlung eines Gesetzentwurfes in der Kommission die Sitzungsteilnahme des Einbringers/der Einbringerin und eines Mitgliedes der Landesregierung oder dessen Vertretung bzw. des Landtagspräsidenten/der Landtagspräsidentin oder dessen/deren Vertretung im Falle der fachlichen Zuständigkeit des Landtages ein.

Artikel 22 legt fest, dass der Landtag einen Gesetzentwurf wieder an die zuständige Gesetzgebungskommission rückverweisen kann, die diesen nicht innerhalb der festgelegten Fristen behandelt hat. Diese Rückverweisung ist nur einmal möglich.

Artikel 24, der den neuen Artikel 52-bis der Geschäftsordnung einführt, regelt detailliert die Planung der Verhandlungsgegenstände und den Ablauf jeder Sitzungsfolge. Insbesondere wird bestimmt, dass unbeschadet einer anders lautenden Vereinbarung, die das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden zu Beginn der Legislaturperiode treffen kann, die verfügbare Zeit einer Landtagsfolge nach der Behandlung der institutionellen Tagesordnungspunkte verhältnismäßig zwischen Mehrheit und Opposition aufgeteilt wird. Eine weitere wichtige Neuheit, die die Flexibilität und die Aktualität der Landtagsarbeiten sicherstellen soll, besteht darin, dass das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden zwischen dem 14. und 12. Tag vor Beginn jeder Sitzungsfolge die Tagesordnungspunkte festlegt, welche jeweils in der Zeit, die der Mehrheit bzw. der Opposition vorbehalten ist, zur Behandlung kommen, wobei auf die Chronologie der Einbringung geachtet wird. Jede Fraktion kann einen Beschlussantrag oder einen Begehrensantrag benennen, den sie unabhängig von seiner chronologischen Reihung zu behandeln wünscht. Die Behandlung der vom Kollegium der Fraktionsvorsitzenden im Vorfeld festgelegten Tagesordnungspunkte wird nur dann vertagt, wenn die jeweiligen Einbringer oder der zuständige Landesrat/die zuständige Landesrätin entschuldigt abwesend sind, in allen anderen Fällen verfällt dieser Punkt.

Artikel 25 verankert in der Geschäftsordnung was bereits in der Praxis erfolgt.

Dank Art. 26 wird der Beginn jeder Landtagssitzung zeitlich effizienter gestaltet und die Zeit aufgeholt, die bisher der langwierigen Verlesung der Protokolle der Vortage gewidmet wurde. In Zukunft wird der Präsident/die Präsidentin mitteilen, dass das Protokoll der vorherigen Sitzung im Sitzungssaal zur Verfügung steht und dass zu diesem dem Präsidium bis zum Ende der Sitzung schriftliche Einwände vorgelegt werden können. Sofern keine Einwände erhoben werden, gilt das Protokoll ohne Abstimmung als genehmigt. Etwaige Änderungswünsche werden vor Abschluss der Sitzung zur Debatte gebracht.

Mit dem Ziel einer weiteren Verbesserung der Landtagstätigkeit sieht der Artikel 27 vor, dass der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin nicht mehr wie bisher mündlich Auskunft darüber erteilt, was eingebracht worden ist, sondern allen Abgeordneten ein Verzeichnis der eingebrachten Akte ausgehändigt wird.

Artikel 28 schafft die verpflichtende offene Abstimmung über einen Antrag auf Vorziehung eines Tagesordnungspunktes ab.

Artikel 29 führt die vollständige Übertragung der öffentlichen Landtagssitzungen übers Internet ein. Dazu gesellt sich die Bestimmung, dass das Präsidium auch die Übertragung von Sitzungen oder Teilen derselben im Fernsehen, Radio oder sonstigen Medien veranlassen kann. Das ist ein wichtiges Novum, wodurch die Landtagstätigkeit einem breiteren Publikum zugänglich wird. Die Bürger können dadurch einfacher an der Arbeit dieser gesetzgebenden Versammlung teilnehmen, wie dies bereits in vielen Parlamenten geschieht.

Die Artikel 30, 31 und 32 führen die elektronische Abstimmung (geregelt durch den neuen Art. 75-bis) als übliches Abstimmungsverfahren im Landtag ein. Davon ausgenommen sind Abstimmungen über die Wahl oder Bestellung von Personen. Das Präsidium wird bestimmen, ab wann dieses neue Abstimmungsverfahren zur Anwendung kommt, wie dieses funktioniert sowie die etwaigen Strafen. Durch die Einführung der elektronischen Abstimmung, die seit geraumer Zeit von verschiedenen Fraktionen gefordert wurde, kann zusätzliche Zeit eingespart werden und sie ermöglicht die unverzügliche und genaue Berechnung des Abstimmungsergebnisses.

Die Artikel 35 und 36 führen die Behandlung der so genannten Omnibus-Gesetzentwürfe ein, die in Vergangenheit aufgrund einer Entscheidung des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden praktisch schon zur Anwendung gekommen ist. Damit die verschiedenen Artikel der Omnibus-Gesetzentwürfe von den zuständigen Gesetzgebungskommissionen behandelt werden können, wird der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin die Teile des Gesetzentwurfs mehreren Kommissionen zuweisen. Nach der Behandlung der einzelnen Teile wird der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin diese wieder zusammenfügen und den Gesetzentwurf in einen einzigen Gesetzestext einfließen lassen, der für die Behandlung im Landtag durch die Begleitberichte der verschiedenen Gesetzgebungskommissionen erläutert wird.

Artikel 39 schafft die verpflichtende offene Abstimmung über einen Antrag auf Abschluss der Generaldebatte ab.

Dank dem Artikel 40 kann der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin Änderungsanträge, mit denen Gesetze oder Teile davon abgeschafft werden, die nicht mit dem gegenständlichen Gesetzentwurf in Verbindung stehen, für unzulässig erklären.

Artikel 41 führt die Möglichkeit ein, Änderungsanträge zum Finanzgesetz- und zum Haushaltsgesetzentwurf bis zum Abschluss der Generaldebatte einzubringen. Dazu ist anzumerken, dass diese Frist, die länger ist als jene laut Art. 97-bis Absatz 1, in den letzten Jahren bereits zur Anwendung gekommen ist, da diese Gesetzentwürfe als zusätzliche Tagesordnungspunkte vorgesehen wurden, wodurch die Bestimmung gemäß Art. 97-bis Absatz 4 zur Anwendung kommt.

Artikel 42 bedingt eine Verkürzung der Debatte über den Haushalt, da dieser Artikel bestimmt, dass nur über jene Haushaltsgrundeinheiten abgestimmt werden muss, für die die Abstimmung im Zuge der Debatte beantragt wurde. Ansonsten gelten sie als genehmigt.

Der Artikel 43 führt eine wichtige Neuheit ein, die das Informationsrecht der Abgeordneten stärkt: Laut dem neuen Artikel 108-quater der Geschäftsordnung haben nämlich die Vertreter des Landtags in der Sechserkommission (gemäß Art. 107 Abs. 2 des Autonomiestatuts), in der Ständigen Kommission für die Probleme Südtirols (gemäß Maßnahme Nr. 137 des Pakets) sowie der beim Landtag angesiedelten Gremien (Volksanwaltschaft, Präsident des Kommunikationsausschusses, Kinder- und Jugendanwalt, Präsident des Rates der Gemeinden) nämlich bis Mai eines jeden Jahres dem Landtag einen Bericht vorzulegen. Auf Antrag des Landtagspräsidenten/der Landtagspräsidentin oder eines/einer Fraktionsvorsitzenden können die oben genannten Personen zu einer Anhörung im Landtag eingeladen werden, deren Abwicklung im Detail unter dem neuen Artikel 108-quater, Absätze 4, 5 und 6 beschrieben ist. Bei der Debatte in der Geschäftsordnungskommission war eines der Hauptthemen insbesondere jenes, dass der Landtag, angesichts der Bedeutung der von der Sechserkommission ausgearbeiteten Durchführungsbestimmungen für die Autonomie, auch über die geplanten Tätigkeiten dieser Kommission in Kenntnis gesetzt wird. Zu diesem Zweck wurde am Ende des ersten Absatzes des neuen Artikels 108-quater festgelegt, dass der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin mit der Sechserkommission im Kontakt bleibt, um das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden über neue, sich in Ausarbeitung befindliche Bestimmungen zu informieren.

Artikel 44 führt den neuen Artikel 108-quinquies ein, mit dem das Informationsrecht der Abgeordneten gestärkt wird. Bis Mai eines jeden Jahres haben die zuständigen Landesräte nämlich dem Landtag einen Bericht über die Gesellschaften, an denen das Land beteiligt ist, und über jene, die von

diesen beherrscht sind, vorzulegen. Außerdem können die Landesräte auf einen Beschluss des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden hin zu einer Anhörung im Landtag eingeladen werden, zu der sie auch den Präsidenten/die Präsidentin und die Geschäftsführung der Gesellschaften mit einer Landesbeteiligung von mindestens 50 % beiziehen können. Die genaue Abwicklung der Anhörungen wird vom neuen Artikel 108-quinquies, Absätze 3, 4, 5 und 6 genauestens geregelt.

Artikel 45 bekräftigt für die Mitglieder der Landesregierung die Pflicht, die Anfragen mit schriftlicher Beantwortung zu beantworten. Ist die Anfrage nach 60 Tagen immer noch unbeantwortet, so wird diese im Rahmen der Aktuellen Fragestunde vorrangig behandelt, wobei die für die Fragestunde vorgesehene Zeit um 30 Minuten aufgestockt wird.

Artikel 46 regelt teilweise die Aktuelle Fragestunde neu, wobei vordergründig der hierfür vorgesehene Zeitrahmen pro Landtagsfolge von 90 auf 120 Minuten angehoben wird. Aktuelle Fragen können ab dem ersten Tag der Woche nach der Landtagsfolge eingebracht werden. Eine weitere Neuerung liegt in der Bestimmung, dass der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin die aktuellen Anfragen nach dem Kriterium der strikten Alternanz zwischen den Fraktionen, die Anfragen gestellt haben und nach der Kriterium der chronologischen Reihenfolge zur Behandlung aufrufen wird. An Stelle der üblichen Replik kann der Fragesteller eine Zusatzfrage stellen, wobei eine Minute für ihre Formulierung und eine Minute für ihre Beantwortung zur Verfügung stehen. Werden Anfragen, die aus Zeitgründen oder wegen entschuldigter Verhinderung nicht behandelt wurden, nicht innerhalb von fünf Tagen ab dem Sitzungstag beantwortet, wird der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin künftig in der darauf folgenden Landtagssitzung den Landtag darüber formell in Kenntnis setzen.

Der Artikel 47 führt mit dem neuen Art. 111-bis der Geschäftsordnungskommission die "Aktuelle Debatte" ein, wie es sie bereits in den Landtagen des deutschen Sprachraums gibt. Diese neue Form der Debatte kann auch auf Antrag eines/einer Fraktionsvorsitzenden unter Angabe des gewählten Themas, das nur einmal pro Jahr behandelt werden kann, erfolgen. Der Antrag muss vom Kollegium der Fraktionsvorsitzenden genehmigt werden. Die Aktuelle Debatte darf nur alternativ zu der Aktuellen Fragestunde geführt werden. Die Fragen der aktuellen Fragestunde sind in diesem Fall schriftlich zu beantworten. Die genaue Abwicklung dieser Debatte wird vom neuen Artikel 111-bis Absatz 3 geregelt. Es wird schließlich darauf hingewiesen, dass im Zuge der Aktuellen Debatte weder Beschlussanträge eingebracht noch Beschlüsse gefasst werden dürfen.

Artikel 48 schafft schließlich die verpflichtende offene Abstimmung durch Heben der Hand über die Frage der Zulässigkeit von schriftlichen Anfragen oder Beschlussanträgen ab.

Im Rahmen seiner Stimmabgabeerklärung meinte der Abg. Leitner, er hätte kein Problem damit gehabt, den Änderungen an der Geschäftsordnung zuzustimmen, da sich die Kommission an die Vereinbarungen gehalten habe. Der Abgeordnete nutzte jedoch die Gelegenheit, um daran zu erinnern, dass allfällige Änderungen am Artikel 92 in der Kommission besprochen werden müssen. Das Problem lasse sich nicht einfach durch eine authentische Interpretation lösen. Der Abgeordnete räumte zwar ein, dass der Artikel abgeändert werden müsste, meinte jedoch in Bezug auf das in der Kommission mehrmals angeführte Argument, wonach ein einzelner Abgeordneter die Arbeiten des Landtages nicht lahmlegen dürfe, dass eine Änderung nicht die Grundrechte der Abgeordneten besneiden dürfe.

Im Rahmen seiner Stimmabgabeerklärung äußerte sich der Abg. Urzi positiv zum geschnürten Paket von Änderungsanträgen, das seiner Ansicht nach im Vergleich zur Vergangenheit, wo es eine Periode der Blockade gegeben hat, einen Fortschritt bedeutet. Der Abgeordnete hob insbesondere die Tatsache lobend hervor, dass die Kommission die politische Debatte vertieft hat, wobei die Rolle der Mehrheit und der Opposition genauer geklärt wurde. Von besonderer Bedeutung sei die nun eingeführte Möglichkeit, die Behandlung von Beschlussanträgen über Angelegenheiten von höchstem Interesse vorzuziehen. In Bezug auf die Behandlung der Beschlussanträge zu Artikel 92 meinte der Abgeordnete, die Kommission müsste die Debatte über diesen Artikel sowie über die übrigen beiseite gelegten Änderungsanträge wieder aufnehmen. Er äußerte den Wunsch, es mögen keine Lösungen aufoktroiert werden, da jeder Abgeordnete seinen Wahlauftrag unter voller Wahrung der Rechte des Landtages ausüben können muss. Der Abgeordnete warnte schließlich davor, das Problem durch Interpretationen der Geschäftsordnung zu umgehen. Man sollte die positive Arbeit im hierfür bestimmten Gremium, also in der Geschäftsordnungskommission, fortführen.

In der Schlussabstimmung wurde das Paket von Änderungsanträgen in seiner Gesamtheit wiederum einstimmig genehmigt (mit den Jastimmen der Abgeordneten Pichler Roller, Schuler, Baumgartner, Unterberger, Leitner und Urzi).

Das Paket mit den Anträgen auf Änderung der Geschäftsordnung, das diesem Beschlussvorschlag beiliegt und aus 50 Artikeln besteht, wird nun gemäß Artikel 23 Absatz 5 der Geschäftsordnung dem Landtag zur Genehmigung unterbreitet. Ich ersuche alle Abgeordneten, die Beratungsergebnisse der Kommission zu genehmigen.

Relazione sulle proposte di modifica del Regolamento interno del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano

Dopo otto anni dall'ultima riforma del regolamento interno (approvata dal Consiglio provinciale il 7 maggio 2003), il Consiglio provinciale si accinge finalmente a modernizzare il proprio metodo di lavoro. Si tratta di una riforma importante, diretta a valorizzare l'attività di questa assemblea legislativa. Le cittadine e i cittadini potranno in futuro seguire via Internet le sedute consiliari. Migliorerà anche la programmazione dei lavori, che il collegio dei capigruppo effettuerà in modo più flessibile e trasparente con molto anticipo rispetto all'inizio della sessione di sedute consiliari. Il ruolo di questa assemblea legislativa e di tutti i gruppi consiliari che la compongono viene senz'altro potenziato, grazie alle modifiche che di seguito verranno brevemente descritte. È inoltre una riforma che tempera in modo bilanciato sia richieste della maggioranza che richieste della minoranza politica, la quale in futuro sarà definita semplicemente "opposizione". Essa è frutto di un lungo lavoro preparatorio effettuato dalla commissione per il regolamento interno presieduta dal Presidente Steger, cui viene rivolto un ringraziamento.

Tale commissione si è riunita in 15 sedute dal 2 febbraio 2009 al 24 gennaio 2011 e dopo aver concordato il termine del 30 aprile 2009 per la presentazione di proposte di modifica (ne sono state presentate complessivamente n. 410) ha proceduto ad una preliminare "scrematura" delle stesse: di comune accordo con i presentatori una parte di esse è stata accantonata come emendamenti tattici, mentre un'altra parte è stata discussa, rinviando alla conclusione dei lavori la votazione delle singole proposte di modifica. Sulla base dell'esito della discussione di ciascuna proposta di modifica, la commissione ha suddiviso le proposte di modifica in gruppi distinti. Nell'ultima seduta della precedente commissione, ove era stata programmata la votazione delle proposte di modifica inserite nella colonna A), il gruppo consiliare SVP ha chiesto un rinvio dei lavori per approfondimenti e pertanto il pacchetto non è stato a suo tempo licenziato dalla commissione. La nuova commissione da me presieduta ha deciso di recuperare il lavoro preliminare della precedente commissione, in modo da portare al più presto all'esame del Consiglio un primo pacchetto di proposte di modifica del regolamento interno ampiamente condiviso. Le proposte di modifica sottoscritte dal Presidente Steger sono decadute, ma la maggior parte è stata da me ripresentata: preciso che, d'accordo con i/le componenti della commissione, alcune di esse sono state da me parzialmente modificate, in parte per migliorarne la formulazione tecnica e la leggibilità, in parte per trovare il consenso di tutti i/tutte le componenti della commissione.

Nella sua prima seduta dell'11 aprile 2011 la commissione per il regolamento interno ha approvato all'unanimità il suddetto pacchetto di proposte di modifica del regolamento interno. La commissione ha inoltre deliberato all'unanimità di non trattare più, nelle prossime sedute, tutte le proposte di modifica già esaminate dalla precedente commissione e sulle quali è stato espresso parere contrario unanime, e di riprendere invece la trattazione delle proposte di modifica che la precedente commissione ha accantonato per mancanza di unanimità.

Le conclusioni della commissione sono contenute nell'allegato alla presente proposta di deliberazione, composto di 50 articoli, sottoposta all'esame del Consiglio provinciale.

Passando ora a illustrare brevemente le proposte di modifica, va detto che alcuni di questi articoli si limitano ad introdurre correzioni tecniche e linguistiche al regolamento interno, presentate da consigliere/consigliere o suggerite dagli uffici, nonché a colmare lacune del regolamento (art. 1, art. 2, art. 9 - con il quale si disciplina l'accettazione delle dimissioni di un consigliere/di una consigliera provinciale e la relativa surroga, anche negli altri casi di cessazione anticipata dal mandato -, art.16, art. 19, art. 20, art. 21, art. 23, art. 33, art. 34 - con il quale viene eliminato il riferimento alla legge regionale, ormai disapplicata, perché la base giuridica dell'iniziativa legislativa popolare è divenuta la

legge provinciale sulla democrazia diretta – , art. 37, art. 38 e art. 49, per effetto del quale in tutto il testo del regolamento il termine "commissione", nella dizione tedesca, è stato adeguato a quello usato nella stessa accezione nei paesi dell'area tedesca, sostituendolo con: "Ausschuss"; lo stesso articolo ridefinisce, in tutto il testo del regolamento, la minoranza politica come: "opposizione").

Con gli articoli 3 e 8 si elimina il quorum strutturale dei due terzi dei consiglieri/consigliere, e cioè la necessaria presenza di almeno 24 consiglieri/e per garantire la validità dell'elezione dei/delle Presidenti, rispettivamente, del Consiglio provinciale e della Provincia. Sempre in tema di elezione del/della Presidente del Consiglio provinciale, l'art. 4 modifica l'attuale disciplina in caso di ballottaggio, prevedendo che a parità di voti risulterà eletto/a, invece che il più anziano/la più anziana di età, il consigliere/la consigliera che ha ottenuto il maggior numero di preferenze nelle elezioni provinciali.

L'art. 5, al quale è collegato l'art. 6 come disposizione tecnica, introduce il principio della necessaria presenza di un/una rappresentante dell'opposizione fra i tre segretari questori/segretarie questore. Il diritto di proposta di questo segretario questore/questa segretaria questora spetta a consiglieri dell'opposizione, mentre quello di proposta dei/delle restanti due segretari questori/segretarie questore spetta alla maggioranza. A garanzia del fatto che nell'ambito dell'Ufficio di Presidenza sia sempre garantita la maggioranza, lo stesso articolo prevede una possibile deroga al principio sopra descritto, nel caso in cui l'opposizione non sia già rappresentata in altre due cariche dell'ufficio di Presidenza, e cioè in quelle di Presidente e Vicepresidente oppure in quelle di due Vicepresidenti (quando sia stato eletto anche un Vicepresidente ladino). Per permettere che in occasione del prossimo cambio di presidenza di metà legislatura anche le cariche di segretario questore/segretaria questora possano essere rinnovate in base alle nuove disposizioni appena illustrate, è stata inserita all'articolo 50 dell'allegato una disposizione transitoria.

L'art. 7 dispone l'irrevocabilità delle dimissioni, per le quali non sarà più necessaria la formale accettazione, da una delle cariche dell'Ufficio di Presidenza. Sempre in merito all'Ufficio di Presidenza, l'art. 11 ne modifica il quorum strutturale, prevedendo che esso sia validamente costituito con la presenza della maggioranza dei suoi /delle sue componenti, invece che con quattro componenti. Nelle deliberazioni viene poi previsto il voto prevalente del/della Presidente in caso di parità di voti.

L'art. 10, nell'ottica di trasparenza dell'istituzione e di apertura dell'informazione per una maggiore vicinanza alle cittadine/ai cittadini, introduce la previsione di una dettagliata e analitica relazione pubblicata dal/dalla Presidente del Consiglio sull'attività del Consiglio, una sorta di "rendiconto sociale".

L'art. 12 prevede che ad inizio legislatura la nomina della commissione per il regolamento interno da parte del/della Presidente del Consiglio avvenga nella seduta successiva alla elezione della Giunta provinciale, invece che nella seduta successiva all'elezione del/della Presidente del Consiglio. In questo modo, ai fini della composizione della commissione, sarà possibile definire quali consiglieri/e appartengono all'opposizione e quali alla maggioranza. In occasione di ogni cambio di Presidenza nel corso della legislatura, la commissione deve invece essere nuovamente nominata nella seduta successiva a quella dell'elezione del nuovo/della nuova Presidente.

L'art. 13 riguarda la composizione delle commissioni speciali, che fino ad ora è stata determinata dal Consiglio nel momento in cui ne ha deliberato l'istituzione, prevedendo di regola la presenza di componenti di tutti i gruppi consiliari con voto ponderato. La nuova disposizione rinvia invece al numero di componenti fissato ad inizio legislatura dal Consiglio per le commissioni legislative nonché alle modalità di funzionamento delle stesse.

Con l'art. 14 viene aumentato da 3 a 5 minuti il tempo di intervento a disposizione di ogni consigliere/a in occasione del dibattito in Consiglio sulla convalida degli eletti/delle elette; ai consiglieri/alle consigliere nei cui confronti siano state evidenziate cause di ineleggibilità o di incompatibilità è concesso un più lungo tempo di intervento, pari a 15 minuti.

Con l'art. 15 si ridefinisce la disciplina del ballottaggio anche nell'elezione di presidente, vicepresidente e segretario/a delle commissioni legislative, prevedendo che a parità di voti, invece del consigliere più anziano, risulta eletto/a il consigliere/la consigliera che nelle elezioni provinciali ha ottenuto il maggior numero di preferenze.

Sempre con riguardo alle commissioni legislative, l'art. 17 prevede la possibilità che esse tengano audizioni e convegni su disegni di legge anche in forma pubblica, cosa che peraltro nella prassi e per decisione delle singole commissioni legislative si è già verificata.

L'art. 18 introduce quale condizione necessaria per la trattazione di un disegno di legge in commissione la partecipazione alla seduta del/della proponente e di un/una componente di Giunta o di chi lo/la sostituisce oppure del/della Presidente del Consiglio provinciale se la materia è di competenza consiliare.

L'art. 22 disciplina l'ipotesi di rinvio da parte del Consiglio di un disegno di legge all'esame della competente commissione legislativa che non ha trattato il disegno di legge entro i termini regolamentari e prescrive che tale rinvio può essere effettuato una sola volta.

Con l'art. 24, che inserisce il nuovo art. 52-bis del regolamento interno, viene dettagliatamente disciplinata la programmazione dei lavori del Consiglio e il loro svolgimento nel corso di ogni sessione. In particolare, viene stabilito che in mancanza di diverso accordo il collegio dei capigruppo può definire ad inizio legislatura il tempo di una sessione consiliare a disposizione dopo aver concluso la trattazione delle questioni istituzionali viene ripartito tra maggioranza e opposizione in base alla consistenza numerica. Un'altra importante novità, diretta a garantire flessibilità e l'attualità dei lavori consiliari, consiste nel fatto che il collegio dei capigruppo stabilirà, tra il 14.mo e il 12.mo giorno prima dell'inizio di ogni sessione, quali punti all'ordine del giorno verranno trattati nel tempo riservato alla maggioranza e in quello riservato all'opposizione, tenendo conto dell'ordine cronologico di presentazione. In questa sede ogni gruppo consiliare potrà scegliere di anticipare la trattazione di una mozione o di un voto, a prescindere dalla sua collocazione nell'ordine del giorno; si potrà poi rinviare la trattazione dei punti definiti preventivamente dal collegio dei capigruppo solo in caso di assenza giustificata dei relativi presentatori o dell'assessore/a competente, negli altri casi il punto decadrà.

L'art. 25 fissa nel regolamento quanto già avviene in via di prassi.

Con l'art. 26 si intende snellire l'inizio dei lavori di ogni seduta consiliare e recuperare il tempo che fino ad ora è stato tempo dedicato a lunghe letture dei processi verbali delle sedute delle giornate precedenti. In futuro il/la Presidente comunicherà che il processo verbale della seduta precedente è messo a disposizione in aula e che su di esso potranno essere presentate richieste scritte di rettifica entro la fine della seduta; in assenza di richieste di rettifica, il verbale si considererà approvato, mentre eventuali richieste di rettifica verranno poste in discussione prima della chiusura della seduta.

Sempre ai fini di uno snellimento dei lavori consiliari, l'art. 27 prevede che, in sostituzione della tradizionale informazione orale da parte del/della Presidente del Consiglio ad inizio sessione su quanto presentato in Consiglio, venga distribuito a tutti i consiglieri/a tutte le consigliere un elenco di quanto presentato.

Con l'art. 28 è eliminato l'obbligo di votazione per voto palese in caso di richiesta di anticipazione di un punto all'ordine del giorno.

L'art. 29 introduce la trasmissione integrale via Internet sul sito del Consiglio delle sedute pubbliche del Consiglio. A ciò si aggiunge la previsione che l'Ufficio di Presidenza può disporre anche la trasmissione delle sedute o di parti di esse per televisione, radio o altri mezzi elettronici. È questa un'importante innovazione che renderà i lavori consiliari accessibili a un più grande pubblico e quindi faciliterà la possibilità dei cittadini/delle cittadine di assistere ai lavori di quest'assemblea legislativa, come già avviene in molti parlamenti.

Con gli articoli 30, 31 e 32 viene introdotto nelle sedute consiliari il sistema di votazione mediante procedimento elettronico (disciplinato dal nuovo art. 75-bis), quale sistema regolare di votazione, ad eccezione delle votazioni riguardanti l'elezione o la designazione di persone. Sarà l'Ufficio di Presidenza a definire quando si inizierà adottare tale nuovo sistema di votazione e le relative modalità di funzionamento, nonché le sanzioni. L'adozione del voto elettronico, da tempo richiesta da vari gruppi consiliari, comporterà un ulteriore risparmio di tempo nei lavori in aula e consentirà un calcolo immediato e preciso del risultato delle votazioni.

Con gli articoli 35 e 36 si introduce nel regolamento la procedura di trattazione dei cosiddetti disegni di legge "omnibus", procedura che in passato è già stata nella prassi adottata sulla base di decisioni del collegio dei capigruppo; per permettere che i diversi articoli dei disegni di legge omnibus possano essere trattati dalle commissioni legislative competenti, il/la Presidente del Consiglio assegnerà parti del disegno di legge a più commissioni. Dopo l'esame da parte di ciascuna di esse, il/la Presidente ricomporrà e coordinerà il disegno di legge in un unico testo, che per la trattazione in Consiglio sarà corredato delle relazioni delle varie commissioni legislative.

Con l'art. 39 è eliminato l'obbligo di votazione per voto palese in caso di richiesta di chiusura della discussione generale.

L'art. 40 introduce la facoltà per il/la Presidente del Consiglio di negare l'accettazione di emendamenti recanti abrogazioni di leggi o parti di esse estranee al disegno di legge in esame.

L'art. 41 introduce la possibilità di presentare emendamenti ai disegni di legge finanziaria e di bilancio entro la fine della discussione generale; va precisato che negli ultimi anni questo termine, più ampio rispetto a quello previsto dall'art. 97-bis, comma 1, è già stato applicato grazie al fatto che tali disegni di legge sono stati iscritti con ordini del giorno suppletivi, facendo scattare la previsione dell'art. 97-bis, comma 4.

L'art. 42 prevede uno snellimento dei lavori in sessione di bilancio, stabilendo che si debbano votare le unità previsionali discusse solo se qualcuno lo richiede durante la discussione, altrimenti si considerano approvate.

L'art. 43 introduce un'importante innovazione che accresce il diritto di informazione dei consiglieri e delle consigliere: nel nuovo articolo 108-quater del regolamento viene infatti prevista la presentazione di una relazione al Consiglio provinciale entro il mese di maggio di ogni anno da parte dei/delle rappresentanti del Consiglio provinciale nella commissione paritetica dei sei (prevista dall'art. 107, comma 2, dello Statuto di autonomia), da parte dei/delle componenti della commissione permanente per i problemi della provincia di Bolzano (prevista dalla misura n. 137 del "Pacchetto"), nonché da parte dei/delle responsabili degli organi insediati presso il Consiglio provinciale (difensora civica/difensore civico, presidente del comitato provinciale per le comunicazioni, garante per l'infanzia e l'adolescenza, presidente del Consiglio dei comuni). Su richiesta del/della Presidente del Consiglio o di un/una capogruppo, il collegio dei capigruppo può decidere di invitare le succitate persone ad un'audizione in Consiglio, le cui modalità sono disciplinate dettagliatamente nel nuovo articolo 108-quater del regolamento, commi 4, 5 e 6. La discussione in seno alla commissione per il regolamento si è particolarmente incentrata sulla necessità che il Consiglio provinciale possa essere informato anche delle attività pianificate della commissione dei sei, vista la rilevanza, per lo sviluppo dell'autonomia, delle norme di attuazione da essa elaborate; si è trovata una soluzione prevedendo, al termine del comma 1 del nuovo art. 108-quater, che il/la Presidente del Consiglio provinciale si mantenga in contatto con i rappresentanti della Provincia della commissione dei sei, al fine di informare il collegio dei capigruppo su nuove disposizioni in corso di preparazione.

L'art. 44 introduce a sua volta una disposizione, il nuovo art. 108-quinquies, diretta a potenziare il diritto di informazione dei consiglieri/delle consigliere. Viene infatti prevista una relazione annuale entro il mese di maggio da parte degli assessori/delle assessore competenti sulle società partecipate dalla Provincia nonché sulle società da queste controllate. A ciò si aggiunge la possibilità che gli assessori/le assessore, previa deliberazione del collegio dei capigruppo, vengano invitati/e ad un'audizione in Consiglio, alla quale gli assessori/le assessore possono farsi assistere dal presidente e dai dirigenti delle società con una partecipazione minima della Provincia del 50%. La procedura di svolgimento delle audizioni viene dettagliatamente disciplinata dai commi 3, 4, 5 e 6 del nuovo art. 108-quinquies.

L'art. 45 ripropone l'obbligo per i/le componenti di Giunta di fornire risposta alle interrogazioni a risposta scritta, prevedendo che in caso di mancata risposta entro 60 giorni, l'interrogazione sarà trattata con precedenza nello spazio dedicato alle interrogazioni su temi di attualità, con conseguente aumento di 30 minuti di tale spazio.

L'art. 46 ridisciplina parzialmente l'istituto delle interrogazioni su temi di attualità, aumentando in primo luogo lo spazio ad esse riservato in ogni sessione di Consiglio da 90 a 120 minuti. Il momento per poter presentare interrogazioni su temi di attualità viene poi fissato a decorrere dal primo giorno della settimana successiva alla conclusione della sessione di sedute di Consiglio precedente. Un'altra novità sta nella previsione che il/la Presidente porrà in trattazione le interrogazioni su temi di attualità seguendo il criterio della rigorosa alternanza fra i gruppi consiliari che avranno presentato interrogazioni nonché il criterio cronologico di presentazione. In alternativa al consueto diritto di replica, l'interrogante potrà porre una domanda aggiuntiva e sarà concesso un minuto di tempo per la sua formulazione nonché un minuto di tempo per la risposta. In caso di mancata risposta, entro 5 giorni dalla seduta, alle interrogazioni su temi di attualità che non potranno essere trattate per motivi di

tempo o per giustificato impedimento, in futuro il/la Presidente del Consiglio ne darà comunicazione formale al Consiglio nella successiva seduta consiliare.

L'art. 47 introduce con il nuovo art. 111-bis del regolamento interno il "dibattito di attualità", sull'esempio di quanto già avviene nelle diete di regioni dell'area tedesca. Tale nuova forma di dibattito potrà avvenire su richiesta firmata da un/una capogruppo con l'indicazione del tema prescelto - tema che potrà essere trattato solo una volta all'anno - e la richiesta deve essere approvata dal collegio dei capigruppo. Il dibattito di attualità potrà essere svolto solo in alternativa alle interrogazioni su temi di attualità, alle quali in tal caso verrà fornita risposta scritta. La procedura di svolgimento di tale dibattito viene disciplinata al comma 3 del nuovo art. 111-bis. Va infine segnalato che nell'ambito del dibattito di attualità non potranno essere presentate mozioni né adottate deliberazioni.

Con l'art. 48 è eliminato infine l'obbligo di votazione per voto palese in caso di decisione del Consiglio sulla questione di ammissibilità di interrogazioni scritte o di mozioni.

Nell'ambito delle dichiarazioni di voto, il cons. Leitner ha affermato di non aver avuto alcuna difficoltà ad approvare le modifiche al regolamento interno, visto che la commissione si è attenuta a quanto concordato. Il consigliere ha tuttavia colto l'occasione per ricordare che anche le eventuali modifiche all'articolo 92 dovranno essere discusse in commissione, sottolineando che il problema non può essere semplicemente risolto con una interpretazione, autentica o meno. Il consigliere ha infatti convenuto che l'articolo dovrebbe essere modificato, ma, dopo aver fatto riferimento alla discussione più volte affrontata in commissione secondo cui un singolo consigliere non può bloccare i lavori del Consiglio, ha anche affermato che una eventuale modifica non dovrà incidere sui diritti fondamentali riconosciuti ai consiglieri.

Sempre nell'ambito delle dichiarazioni di voto, il cons. Urzi si è espresso favorevolmente rispetto al pacchetto di modifiche che a suo parere costituiscono un passaggio in avanti positivo rispetto al passato, in cui si è vissuto un periodo di arresto. Il consigliere ha apprezzato che la commissione abbia inteso approfondire il confronto politico definendo anche con maggiore chiarezza i ruoli di maggioranza e opposizione, mentre ha sottolineato l'importanza della possibilità di anticipare la trattazione di mozioni su questioni di massimo interesse, introdotta con il pacchetto di modifiche. In merito alla trattazione delle proposte di modifica all'articolo 92, il consigliere ha affermato che la commissione dovrebbe riprendere i lavori affrontando la discussione di tale articolo assieme agli altri emendamenti accantonati ed ha auspicato che non vengano attuate soluzioni forzate, in quanto ritiene che ogni consigliere deve poter svolgere il proprio mandato elettorale nel pieno rispetto delle prerogative del Consiglio provinciale. Il consigliere ha dichiarato infine che non si dovrebbero cercare scorciatoie attraverso interpretazioni del regolamento, ma si dovrebbe proseguire con il positivo lavoro affrontandolo nella sede prevista: la commissione per il regolamento interno.

Posto in votazione finale, il pacchetto di proposte di modifica nel suo complesso è stato a sua volta approvato all'unanimità (voti favorevoli espressi dai consiglieri Pichler Rolle, Schuler, Baumgartner, Unterberger, Leitner e Urzi).

Il pacchetto di proposte di modifica, allegato alla presente proposta di deliberazione e formato da 50 articoli, viene ora sottoposto all'esame del Consiglio provinciale ai sensi dell'articolo 23, comma 5, del Regolamento interno. Invito le consigliere e i consiglieri ad approvare a loro volta le conclusioni della commissione.

Wir stimmen nun über den Übergang zur Artikeldebatte ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 1

1. In Artikel 2 Absatz 1 der Geschäftsordnung wird das Wort „vorläufig“ durch die Worte „bis zur erfolgten Wahl des Präsidenten/der Präsidentin“ ersetzt.

Art. 1

1. Il comma 1 dell'articolo 2 del regolamento interno è così sostituito:

“1. Nella prima seduta la presidenza del Consiglio è assunta, fino all'avvenuta elezione del/della presidente, dal consigliere più anziano/dalla consigliera più anziana di età.”

Wir stimmen über Artikel 1 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 2

1. In Artikel 5 Absatz 1 der Geschäftsordnung werden nach dem Wort „angehören“ die Worte „oder angegliedert sind“ eingefügt.

Art. 2

1. Al comma 1 dell'articolo 5 del regolamento interno dopo la parola: "appartengano" sono inserite le parole: "o siano aggregati".

Wir stimmen über Artikel 2 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 3

1. Artikel 6 Absatz 2 der Geschäftsordnung ist aufgehoben.
2. Infolgedessen werden in Artikel 7 Absatz 1 der Geschäftsordnung die Worte „die Bestimmungen von Artikel 6 Absätze 2, 3, 4 und 4-bis“ mit den Worten „die Bestimmungen von Artikel 6 Absätze 3, 4 und 4-bis“ ersetzt.

Art. 3

1. Il comma 2 dell'articolo 6 del regolamento interno è abrogato.
2. Di conseguenza al comma 1 dell'articolo 7 del regolamento interno le parole: "la disciplina stabilita dall'articolo 6, commi 2, 3, 4 e 4-bis" sono sostituite dalle parole: "la disciplina stabilita dall'articolo 6, commi 3, 4 e 4-bis".

Wir stimmen über Artikel 3 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 4

1. Artikel 6 Absatz 4 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:
„4. Wenn nach zwei Wahlgängen niemand die absolute Stimmenmehrheit der Mitglieder des Landtages auf sich vereint, wird eine Stichwahl zwischen jenen zwei Kandidaten/Kandidatinnen vorgenommen, welche beim zweiten Wahlgang die höchste Stimmenanzahl erreicht haben. Als gewählt gilt derjenige/diejenige, welcher/welche die höchste Stimmenanzahl erreicht hat. Bei Stimmengleichheit gilt jener/jene Abgeordnete als gewählt, der/die bei der vorangegangenen Wahl zum Südtiroler Landtag die meisten Vorzugsstimmen erhalten hat.“

Art. 4

1. Il comma 4 dell'articolo 6 del regolamento interno è così sostituito:
"4. Se dopo due votazioni nessun candidato/nessuna candidata ha ottenuto la maggioranza assoluta dei voti dei/delle componenti del Consiglio, si procede al ballottaggio tra i due candidati/le due candidate che nella seconda votazione hanno ottenuto il maggior numero di voti. Risulta eletto/eletta chi ha ottenuto il maggior numero di voti. A parità di voti risulta eletto il consigliere/eletta la consigliera che nelle ultime elezioni provinciali ha ottenuto il maggior numero di preferenze

Wir stimmen über Artikel 4 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 5

1. Artikel 7 Absatz 2 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:
„2. Nach der Wahl der Vizepräsidenten/der Vizepräsidentinnen wählt der Landtag aus seiner Mitte drei Präsidialsekretäre/Präsidialsekretärinnen. Ein Präsidialsekretär/Eine Präsidialsekretärin gehört der Opposition an, außer die Opposition ist im Präsidium schon insofern vertreten, als sie den Präsidenten/die Präsidentin und den Vizepräsidenten/die Vizepräsidentin des Landtages bzw. die beiden Vizepräsidenten/Vizepräsidentinnen stellt. Er/Sie wird von Abgeordneten der Opposition vorgeschlagen. Die übrigen Präsidialsekretäre/Präsidialsekretärinnen gehören der Mehrheit an und werden von Abgeordneten der Mehrheit vorgeschlagen.“

Art. 5

1. Il comma 2 dell'articolo 7 del regolamento interno è così sostituito:

“2. Dopo l'elezione dei/delle Vicepresidenti, il Consiglio elegge fra i suoi componenti tre segretari questori/segretarie questore. Un segretario questore/Una segretaria questore appartiene all'opposizione, a meno che l'opposizione non sia già rappresentata nell'Ufficio di Presidenza nelle cariche, rispettivamente, di Presidente e Vicepresidente del Consiglio provinciale ovvero in entrambe le cariche di Vicepresidente. Esso/essa viene proposto/proposta da consiglieri/consigliere dell'opposizione. I restanti segretari questori/le restanti segretarie questore appartengono alla maggioranza e vengono proposti/proposte da consiglieri/consigliere della maggioranza.”

Wir stimmen über Artikel 5 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 6

1. Die ersten zwei Sätze des Artikels 7 Absatz 3 der Geschäftsordnung werden wie folgt ersetzt: „Der Präsidialsekretär/die Präsidialsekretärin der Opposition wird in einem getrennten Wahlgang in geheimer Abstimmung gewählt. Jeder/jede Abgeordnete kann nur eine Vorzugstimme abgeben. Die anderen beiden Präsidialsekretäre/Präsidialsekretärinnen werden in einem einzigen Wahlgang in geheimer Abstimmung gewählt. Jeder/jede Abgeordnete kann bis zu zwei Vorzugstimmen abgeben.“

Art. 6

1. I primi due periodi del comma 3 dell'articolo 7 del regolamento interno sono così sostituiti: “Per l'elezione del segretario questore/della segretaria questora dell'opposizione si procede a votazione separata a scrutinio segreto e ogni consigliere/a può esprimere un solo voto di preferenza. Per l'elezione dei/delle restanti due segretari questori/segretarie questore si procede a un'unica votazione a scrutinio segreto e ogni consigliere può esprimere fino a due voti di preferenza.”

Wir stimmen über Artikel 6 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 7

Artikel 8 Absatz 2 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„2. Der Rücktritt eines Präsidiumsmitgliedes ist unwiderruflich; die Ersatzwahlen müssen auf die Tagessitzung der nächstfolgenden Landtagssitzung gesetzt werden.“

Artikel 8 Absatz 3 der Geschäftsordnung wird aufgehoben.

Art. 7

Il comma 2 dell'articolo 8 del regolamento interno è così sostituito:

“2. Le dimissioni di uno dei componenti/una delle componenti dell'Ufficio di presidenza sono irrevocabili; le elezioni suppletive sono poste all'ordine del giorno della prima seduta successiva.”

2. Il comma 3 dell'articolo 8 del regolamento interno è abrogato.

Wir stimmen über Artikel 7 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 8

1. Artikel 9 Absatz 2 der Geschäftsordnung wird aufgehoben.

Art. 8

1. Il comma 2 dell'articolo 9 del regolamento interno è abrogato.

Wir stimmen über Artikel 8 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 9

1. Nach Artikel 13 der Geschäftsordnung wird folgender Artikel eingefügt:

„Art. 13-bis (Rücktritt eines/einer Landtagsabgeordneten und Ersetzung) - 1. Die Annahme des Rücktritts eines Abgeordneten/einer Abgeordneten muss durch den Landtag erfolgen und die ent-

sprechende unwiderrufliche Mitteilung und die Ersetzung werden auf die Tagesordnung der nächstfolgenden Landtagssitzung gesetzt. Jeder Abgeordnete kann für höchstens 5 Minuten das Wort ergreifen. Der Landtag stimmt im Sinne von Artikel 75 Absatz 5 geheim über die Annahme des Rücktrittes ab.

2. Der Rücktritt wird ab seiner Annahme durch den Landtag wirksam.

3. In den anderen Fällen des vorzeitigen Ausscheidens eines/einer Abgeordneten aus dem Landtag tritt der Landtag innerhalb von fünfzehn Tagen zusammen, um die allfällig damit zusammenhängenden Obliegenheiten zu erfüllen und den nachrückenden Abgeordneten/die nachrückende Abgeordnete zu vereidigen.“

Art. 9

1. Dopo l'articolo 13 del regolamento interno è inserito il seguente articolo:

“Art. 13-bis (Dimissioni di un consigliere/una consigliera provinciale e surroga) - 1. Le dimissioni di un consigliere/una consigliera provinciale devono essere accettate dal Consiglio provinciale; la relativa comunicazione irrevocabile e l'eventuale surroga vengono iscritte all'ordine del giorno della successiva seduta consiliare. Ogni consigliere/consigliera può intervenire per non più di cinque minuti. Il Consiglio vota sull'accettazione delle dimissioni a scrutinio segreto ai sensi dell'articolo 75, comma 5.

2. Le dimissioni hanno effetto a partire dalla loro accettazione da parte del Consiglio.

3. Negli altri casi di cessazione anticipata dal mandato di consigliere/consigliera il Consiglio si riunisce entro quindici giorni per adempiere agli eventuali oneri susseguenti e per procedere al giuramento del consigliere/della consigliera subentrante.”

Wir stimmen über Artikel 9 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 10

1. Nach Artikel 14 Absatz 2 der Geschäftsordnung wird folgender Absatz hinzugefügt:

„3. Der Präsident/Die Präsidentin veröffentlicht alljährlich einen detaillierten und analytischen Bericht über die Tätigkeit des Landtages.“

Art. 10

1. Dopo il comma 2 dell'articolo 14 del regolamento interno è aggiunto il seguente comma:

“3. Il/La Presidente pubblica annualmente una dettagliata e analitica relazione sull'attività del Consiglio.”

Wir stimmen über Artikel 10 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 11

1. Artikel 18 Absatz 3 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„3. Das Präsidium ist beschlussfähig, wenn die Mehrheit seiner Mitglieder, einschließlich des Präsidenten/der Präsidentin oder des Vizepräsidenten/der Vizepräsidentin laut Artikel 15 Absatz 2, anwesend ist. Es beschließt mit absoluter Mehrheit seiner Mitglieder. Im Falle der Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten/der Präsidentin.“

Art. 11

1. Il comma 3 dell'articolo 18 del regolamento interno è così sostituito:

“3. L'Ufficio di presidenza è validamente costituito con la presenza della maggioranza dei suoi/delle sue componenti, compreso tra questi/queste il/La Presidente o il/La Vicepresidente di cui all'articolo 15, comma 2. Le decisioni sono adottate a maggioranza assoluta dei/delle componenti. In caso di parità di voti decide il voto del Presidente/della Presidente.”

Wir stimmen über Artikel 11 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 12

1. In Artikel 23 Absatz 1 der Geschäftsordnung werden die Worte „In der ersten Sitzung nach seiner/ihrer Bestellung“ durch folgende Worte ersetzt: „In der ersten Sitzung nach der Wahl der Mitglieder der Landesregierung und bei jedem Wechsel des Vorsitzes im Zuge der Legislaturperiode in der Sitzung nach der Wahl des Präsidenten/der Präsidentin“.

Art. 12

1. Al comma 1 dell'articolo 23 del regolamento interno le parole: “Nella seduta successiva a quella della sua nomina” sono sostituite dalle parole: “Nella seduta successiva a quella dell'elezione dei/delle componenti della Giunta e in ogni cambio della presidenza nel corso della legislatura nella seduta successiva a quella della sua elezione”.

Wir stimmen über Artikel 12 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 13

Nach Artikel 24 Absatz 2 der Geschäftsordnung wird folgender Absatz hinzugefügt:

„3. Die Zahl der Mitglieder einer Sonderkommission entspricht jener, die der Landtag für die Gesetzgebungskommissionen festgelegt hat. So weit anwendbar, gelten für die Bestellung und die Arbeitsweise der Sonderkommission die Regelungen für die Gesetzgebungskommissionen. Die Sonderkommissionen fassen ihre Beschlüsse mit der Mehrheit der Kommissionsmitglieder.“

Art. 13

1. Dopo il comma 2 dell'articolo 24 del regolamento interno è aggiunto il seguente comma:

“3. Il numero dei/delle componenti di una commissione speciale corrisponde a quello fissato dal Consiglio per le commissioni legislative. Ove possibile, per quanto riguarda la nomina e il funzionamento della commissione speciale si applicano le disposizioni stabilite per le commissioni legislative. Le commissioni speciali deliberano a maggioranza dei componenti.”

Wir stimmen über Artikel 13 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 14

1. Artikel 30-octies Absatz 3 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„3. In der Debatte kann jeder/jede Abgeordnete für fünf Minuten das Wort ergreifen. Jene Abgeordnete, für welche die Kommission Nichtwählbarkeits- oder Unvereinbarkeitsgründe aufzeigt, können für 15 Minuten das Wort ergreifen.“

Art. 14

1. Il comma 3 dell'articolo 30-octies del regolamento interno è così sostituito:

“3. Nella discussione ciascun consigliere/ciascuna consigliera ha diritto a un intervento di cinque minuti. I consiglieri/Le consigliere nei cui confronti sono state evidenziate cause di ineleggibilità o incompatibilità possono intervenire per 15 minuti.”

Wir stimmen über Artikel 14 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 15

1. In Artikel 31 Absatz 3 der Geschäftsordnung wird der Satz „Bei Stimmgleichheit gilt der/die an Jahren ältere Abgeordnete als gewählt.“ wie folgt ersetzt: „Bei Stimmgleichheit gilt jener/jene Abgeordnete als gewählt, welcher/welche bei der Wahl zum Südtiroler Landtag mehr Vorzugstimmen erhalten hat.“

Art. 15

1. Al comma 3 dell'articolo 31 del regolamento interno le parole: "a parità di voti risulta eletto/eletta il consigliere più anziano/la consigliera più anziana di età" sono sostituite dalle seguenti: "a parità di voti risulta eletto/eletta il consigliere/la consigliera che nelle elezioni provinciali ha ottenuto il maggior numero di preferenze".

Wir stimmen über Artikel 15 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 16

1. Am Ende des Artikels 33 Absatz 1 der Geschäftsordnung wird folgender Satz hinzugefügt: „Bei den vom Landtag im Sinne von Artikel 43 Absatz 3 rückverwiesenen Gesetzentwürfen wird zum Zwecke der Anwendung des Prinzips der chronologischen Reihung das Datum des Rückverweisungsbeschlusses des Landtages berücksichtigt.“

Art. 16

1. Al comma 1 dell'articolo 33 del regolamento interno è aggiunto, in fine, il seguente periodo: "Per i disegni di legge rinviati dal Consiglio ai sensi dell'articolo 43, comma 3, si tiene conto, ai fini dell'applicazione del principio della trattazione secondo l'ordine cronologico, della data della deliberazione di rinvio del Consiglio provinciale."

Wir stimmen über Artikel 16 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 17

1. Nach Artikel 38 Absatz 1 der Geschäftsordnung wird folgender Absatz hinzugefügt:
 „2. Die Kommissionen können jedoch mit Mehrheitsbeschluss Anhörungen und Tagungen zu Gesetzentwürfen öffentlich abhalten.“

Art. 17

1. Dopo il comma 1 dell'articolo 38 del regolamento interno è aggiunto il seguente comma:
 "2. Le commissioni possono però tenere, con deliberazione adottata a maggioranza, audizioni e convegni pubblici su disegni di legge."

Wir stimmen über Artikel 17 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 18

1. Am Ende des Artikels 41 Absatz 2 der Geschäftsordnung wird folgender Satz hinzugefügt: „Die Teilnahme des Einbringers/der Einbringerin und eines Mitgliedes der Landesregierung oder dessen Vertretung bzw. des Landtagspräsidenten/der Landtagspräsidentin oder dessen Vertretung im Falle der fachlichen Zuständigkeit des Landtages ist Voraussetzung für die Behandlung eines Gesetzentwurfes.“

Art. 18

1. Al comma 2 dell'articolo 41 del regolamento interno è aggiunto, in fine, il seguente periodo: "La partecipazione del/della proponente e di un/una componente della Giunta provinciale o di chi lo/la sostituisce o, se la materia è di competenza consiliare, del/della Presidente del Consiglio o di chi lo/la sostituisce, è condizione necessaria alla trattazione di un disegno di legge."

Wir stimmen über Artikel 18 ab: mit 2 Stimmenthaltungen und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 19

1. In Artikel 42 Absatz 2 der Geschäftsordnung werden im ersten und im zweiten Halbsatz die Worte "der Berichtstatter/die Berichtstatterin" gestrichen.

Art. 19

1. Al comma 2 dell'articolo 42 del regolamento interno le parole: "il relatore/la relatrice" sono soppresse.

Wir stimmen über Artikel 19 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 20

1. Im italienischen Text des Artikels 42 Absatz 5 der Geschäftsordnung werden die Worte „e la Giunta“ durch die Worte „e della Giunta“ ersetzt.

2. In Artikel 42 Absatz 5 der Geschäftsordnung werden nach den Worten „der Landesregierung“ die Worte „sowie die Einbringer/die Einbringerinnen des Gesetzentwurfes“ eingefügt.

Art. 20

1. Nel testo italiano del comma 5 dell'articolo 42 del regolamento interno le parole: "e la Giunta" sono sostituite dalle parole: "e della Giunta".

2. Al comma 5 dell'articolo 42 dopo la parola: "Giunta" sono inserite le parole: "nonché i consiglieri presentatori/le consigliere presentatrici del disegno di legge".

Wir stimmen über Artikel 20 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 21

1. Am Ende des Artikels 43 Absatz 2 der Geschäftsordnung wird folgender Satz hinzugefügt: „Bei der entsprechenden Diskussion dürfen der Antragsteller/die Antragstellerin für die Erläuterung und je zwei Redner/Rednerinnen jeweils für höchstens fünf Minuten dafür bzw. dagegen sprechen.“

Art. 21

1. Al comma 2 dell'articolo 43 del regolamento interno è aggiunto, in fine, il seguente periodo: "Nel corso della relativa discussione possono intervenire il/la richiedente per l'illustrazione e due oratori/oratrici contro e due a favore per una durata massima di cinque minuti ciascuno/ciascuna."

Wir stimmen über Artikel 21 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 22

1. Artikel 43 Absatz 3 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„3. Erhält der Präsident/die Präsidentin den Bericht der Kommission nicht innerhalb der Frist gemäß Absatz 1 und gegebenenfalls der Frist gemäß Absatz 2, setzt er/sie den Gesetzentwurf auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung, bei der der/die Vorsitzende der Kommission Bericht über die Arbeiten in der Kommission im Zusammenhang mit der Überprüfung des Gesetzentwurfes erstattet. Auf Antrag des/der Vorsitzenden der Kommission oder eines/einer anderen Abgeordneten kann der Landtag beschließen, den Gesetzentwurf an die Kommission rückzuverweisen und dieser einen neuen Termin für dessen Überprüfung einzuräumen, wobei die Rückverweisung an die Kommission für jeden Gesetzentwurf nur einmal erfolgen kann. Wird kein entsprechender Antrag gestellt oder wird der gestellte Antrag abgelehnt, verbleibt der Gesetzentwurf auf der Tagesordnung des Landtages.“

Art. 22

1. Il comma 3 dell'articolo 43 del regolamento interno è così sostituito:

“3. Decorsi il termine di cui al comma 1 e quello eventuale di cui al comma 2 senza che gli/le sia pervenuta la relazione della commissione, il/la presidente iscrive il disegno di legge all'ordine del giorno della successiva seduta del Consiglio, in occasione della quale il/la presidente della commissione relaziona sui lavori della stessa inerenti l'esame del disegno di legge. Su richiesta del/della presidente della commissione o di un altro consigliere/di un'altra consigliera il Consiglio può deliberare il rinvio del disegno di legge alla commissione fissando un nuovo termine per il suo esame; un disegno

di legge può essere rinviato alla commissione una sola volta. Se non vi è alcuna richiesta di rinvio o se la richiesta viene respinta, il disegno di legge rimane iscritto all'ordine del giorno del Consiglio."

Wir stimmen über Artikel 22 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 23

1. Artikel 45 Absatz 3 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„3. Sollte die im Absatz 2 festgesetzte Frist ohne Antwort verstreichen, so kann die ansuchende Kommission auf dieses Gutachten verzichten; dieser Umstand ist im Bericht der Kommission zu erwähnen.“

Art. 23

1. Il comma 3 dell'articolo 45 del regolamento interno è così sostituito:

“3. Se il termine fissato dal comma 2 decorre senza risposta, la commissione richiedente può rinunciare al parere; ciò va menzionato nella relazione della commissione.”

Wir stimmen über Artikel 23 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 24

Nach Artikel 52 der Geschäftsordnung wird folgender Artikel eingefügt:

„Art. 52-bis (Planung und Ablauf der Verhandlungsgegenstände) - 1. Im Rahmen jeder Sitzungsfolge kommen neben allfällig auf der Tagesordnung stehenden institutionellen Angelegenheiten sowohl Verhandlungsgegenstände der Mehrheit als auch der Opposition zur Behandlung.

2. Als institutionelle Angelegenheiten gelten all jene Verhandlungsgegenstände, mit denen sich der Landtag aufgrund der Bestimmungen des Autonomiestatutes, der entsprechenden Durchführungsbestimmungen, der Geschäftsordnung oder sonstigen Bestimmungen zu befassen hat und die daher vom Präsidenten/von der Präsidentin des Landtages von Amts wegen auf die Tagesordnung des Landtages gesetzt werden.

3. Das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden legt zu Beginn der Legislaturperiode die Zeit fest, die in jeder Sitzungsfolge der Mehrheit bzw. der Opposition zur Verfügung steht und definiert die Planung der Landtagsarbeiten und die Abwicklung der Tagesordnung. Wird im Kollegium der Fraktionsvorsitzenden kein Einvernehmen erzielt, wird die nach Abschluss der institutionellen Angelegenheiten noch zur Verfügung stehende Zeit verhältnismäßig zwischen Opposition und Mehrheit aufgeteilt. Vorbehaltlich eines anderslautenden Beschlusses des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden werden die Verhandlungsgegenstände der Opposition vor jenen der Mehrheit behandelt.

4. Der Landtagspräsident/Die Landtagspräsidentin reiht alle Verhandlungsgegenstände, die von den verschiedenen Fraktionen im Landtag eingebracht werden, und die von den Gesetzgebungskommissionen verabschiedeten Landesgesetzentwürfe chronologisch und erstellt eine provisorische Tagesordnung.

5. Zwischen dem 14. und 12. Tag vor Beginn der Sitzungsfolge legt das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden die Tagesordnungspunkte fest, welche jeweils in der Zeit, die der Mehrheit bzw. der Opposition vorbehalten ist, zur Behandlung kommen, wobei auf die Chronologie der Einbringung geachtet wird. Jede Fraktion kann einen Beschlussantrag oder einen Begehrensantrag benennen, den sie unabhängig von seiner chronologischen Reihung zu behandeln wünscht.

6. Die Tagesordnung wird im Landtag in der von den Fraktionsvorsitzenden festgelegten Reihenfolge behandelt. Die Behandlung der gemäß Absatz 5 festgelegten Tagesordnungspunkte wird nur dann vertagt, wenn die Einbringer bei Aufruf der zu behandelnden Punkte entschuldigt abwesend sind oder der zuständige Landesrat/die zuständige Landerätin und der Landeshauptmann/die Landeshauptfrau abwesend sind und der Einbringer/die Einbringerin die Vertagung der Behandlung beantragt, ansonsten verfällt der Tagesordnungspunkt. Nach Behandlung der vom Kollegium der Fraktionsvorsitzenden festgelegten Tagesordnungspunkte werden die weiteren Punkte in der verbleibenden Zeit der Reihe nach behandelt.

7. Die Regelung gemäß den Absätzen 3 und 5 gilt nicht für die Sitzungsfolgen, in denen die Haushalts- und Finanzgesetzentwürfe behandelt werden bzw. welche außerhalb des ordentlichen Sitzungskalenders stattfinden."

Art. 24

1. Dopo l'articolo 52 del regolamento interno è inserito il seguente articolo:

"Art. 52-bis (Programmazione e svolgimento dei lavori) - 1. Nel corso di una sessione sono poste in trattazione, oltre ai punti istituzionali eventualmente iscritti all'ordine del giorno, sia le questioni riconducibili all'iniziativa della maggioranza che quelle di iniziativa dell'opposizione.

2. Sono considerate questioni di natura istituzionale tutte le materie di cui il Consiglio provinciale deve occuparsi in virtù delle disposizioni dello Statuto di autonomia, delle relative norme di attuazione, del regolamento interno o di disposizioni di altra natura, e che sono iscritte d'ufficio all'ordine del giorno del Consiglio provinciale da parte del/della Presidente del Consiglio stesso.

3. Il collegio dei capigruppo definisce all'inizio della legislatura le regole per la suddivisione del tempo a disposizione della maggioranza ovvero dell'opposizione in ogni sessione, nonché la programmazione dei lavori e lo svolgimento dell'ordine del giorno. Se il collegio dei capigruppo non si accorda al riguardo, il tempo di una sessione consiliare a disposizione dopo la conclusione dell'esame delle questioni istituzionali viene ripartito tra maggioranza e opposizione in base alla rispettiva consistenza numerica. Salvo diversamente disposto dal collegio dei capigruppo, i temi dell'opposizione verranno trattati prima di quelli della maggioranza.

4. Il/La Presidente del Consiglio provinciale ordina cronologicamente tutte le questioni sottoposte al Consiglio dai diversi gruppi nonché i disegni di legge provinciale approvati dalle commissioni legislative, dopodiché redige un ordine del giorno provvisorio.

5. Tra il 14° e il 12° giorno prima dell'inizio della sessione, il collegio dei capigruppo stabilisce quali punti all'ordine del giorno verranno trattati nel tempo riservato rispettivamente alla maggioranza e all'opposizione, tenendo conto dell'ordine cronologico di presentazione. In tale sede ogni gruppo consiliare può indicare una mozione o un voto che, a prescindere dalla sua collocazione cronologica, intende portare in trattazione.

6. I punti all'ordine del giorno sono esaminati dal Consiglio provinciale nell'ordine stabilito dal collegio dei capigruppo. L'esame dei punti all'ordine del giorno stabiliti ai sensi del comma 5 viene rinviato solo se tutti i suoi presentatori sono assenti giustificati al momento della chiamata in trattazione degli stessi o se l'assessore/a competente e il/la Presidente della Provincia sono assenti e il presentatore/la presentatrice ne chiede il rinvio, altrimenti il punto decade. Dopo l'esame dei punti stabiliti dal collegio dei capigruppo, gli ulteriori punti vengono trattati nel tempo rimanente secondo la loro sequenza sull'ordine del giorno.

7. Le disposizioni di cui ai commi 3 e 5 non si applicano alle sessioni dedicate all'esame dei disegni di legge di bilancio e finanziaria o a quelle che si tengono al di fuori del calendario delle sedute."

Wir stimmen über Artikel 24 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 25

1. Artikel 57 Absatz 1 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„1. Jede öffentliche Sitzung wird auf einem geeigneten Ton- bzw. Datenträger aufgezeichnet; anhand der Aufnahme wird ein schriftliches Wortprotokoll angefertigt. Das Wortprotokoll wird auf den Internetseiten des Landtages veröffentlicht. Auf Antrag kann auch jeder/jede Abgeordnete eine Kopie der Aufzeichnung bzw. eine ausgedruckte Abschrift erhalten.“

Art. 25

1. Il comma 1 dell'articolo 57 del regolamento interno è così sostituito:

"1. Di ogni seduta pubblica viene effettuata una registrazione su supporto audio o informatico, in base alla quale viene redatto un resoconto integrale scritto. Il resoconto integrale è pubblicato sul sito Internet del Consiglio. Dietro richiesta, ogni consigliere/consigliera può ottenere una copia, anche a stampa, della registrazione."

Wir stimmen über Artikel 25 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.
Wir werden am Nachmittag mit der Behandlung des Artikels 26 fortfahren.
Die Sitzung ist unterbrochen.

ORE 12.57 UHR

ORE 15.02 UHR

Namensaufruf - appello nominale

PRÄSIDENTIN: Die Sitzung ist wieder aufgenommen.
Wir fahren mit der Behandlung von Tagesordnungspunkt 3 fort.

Art. 26

1.Artikel 59 Absatz 3 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„3. Der Präsident teilt mit, dass das Protokoll des Vortages zur Verfügung steht und dass zu diesem dem Präsidium bis zum Ende der Sitzung schriftliche Einwände vorgelegt werden können. Sofern keine Einwände erhoben werden, gilt das Protokoll ohne Abstimmung als genehmigt.“

2.Artikel 59 Absatz 4 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„4. Sollten doch schriftliche Einwände zum Protokoll vorgelegt werden, stellt der Präsident/die Präsidentin dieselben zur Diskussion. Die Redezeit für etwaige Wortmeldungen zu den Einwänden ist auf drei Minuten beschränkt. Ist eine Abstimmung erforderlich, erfolgt diese durch Erheben der Hand.“

Art. 26

1.Il comma 3 dell'articolo 59 del regolamento interno è così sostituito:

“3. Il Presidente comunica che è messo a disposizione il processo verbale della giornata precedente e che su di esso possono essere presentate richieste di rettifica, per iscritto, alla Presidenza entro la fine della seduta. Qualora non dovesse pervenire alcuna richiesta di rettifica, il processo verbale si considera approvato senza votazione.”

2.Il comma 4 dell'articolo 59 del regolamento interno è così sostituito:

“4. Qualora invece dovessero pervenire richieste di rettifica al processo verbale, il/la Presidente, prima di chiudere la seduta, pone le stesse in discussione. Eventuali interventi non possono superare i tre minuti. Occorrendo la votazione, questa ha luogo per alzata di mano.”

Wir stimmen über Artikel 26 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 27

1.Artikel 59 Absatz 5 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„5. Hierauf gibt der Präsident/die Präsidentin dem Landtag die im Rahmen der laut Artikel 21 gefassten Beschlüsse des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden in Bezug auf den Ablauf der Arbeiten sowie weitere allfällige Informationen bekannt.“

2.Nach Artikel 59 Absatz 5 der Geschäftsordnung wird folgender Absatz hinzugefügt:

„6. Zu Beginn der Sitzungsfolge wird eine Aufstellung der seit der letzten Sitzungsfolge eingegangenen Landesgesetzentwürfe, Gesetzentwürfe laut Art. 35 und 49 des Autonomiestatutes, Anfragen, Beschlussanträge und Begehrensanträge an die Abgeordneten verteilt.“

Art. 27

1.Il comma 5 dell'articolo 59 del regolamento interno è così sostituito:

“5. Il/La Presidente comunica quindi al Consiglio le decisioni assunte dal collegio dei/delle capigruppo ai sensi dell'articolo 21 in merito al programma dei lavori nonché ulteriori eventuali informazioni.”

2.Dopo il comma 5 dell'articolo 59 del regolamento interno è aggiunto il seguente comma:

“6. All’inizio della sessione viene distribuito ai consiglieri/alle consigliere un elenco dei disegni di legge provinciale, dei progetti di legge di cui agli artt. 35 e 49 dello Statuto di autonomia, delle interrogazioni, delle mozioni e dei voti presentati a partire dalla precedente sessione.”

Wir stimmen über Artikel 27 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 28

1. In Artikel 60 Absatz 1 der Geschäftsordnung werden die Worte „in offener Abstimmung“ gestrichen.

Art. 28

1. Al comma 1 dell’articolo 60 del regolamento interno le parole: “con votazione per voto palese” sono soppresse.

Wir stimmen über Artikel 28 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 29

*1. Nach Artikel 73 Absatz 4 der Geschäftsordnung wird folgender Absatz hinzugefügt:
„5. Die öffentlichen Sitzungen des Landtages werden während ihres Stattfindens vollständig auf den Internetseiten des Landtages übertragen. Das Präsidium kann in geeigneter Form auch die Übertragung der Sitzungen oder Teile der Sitzungen über Fernsehen und Rundfunk oder andere elektronische Medien verfügen.“*

Art. 29

*1. Dopo il comma 4 dell’articolo 73 del regolamento interno è aggiunto il seguente comma:
“5. Le sedute pubbliche del Consiglio sono interamente trasmesse, durante il loro svolgimento, sul sito Internet del Consiglio. L’Ufficio di presidenza può disporre anche la trasmissione delle sedute o di parti di esse, in forma idonea, per televisione e radio o con altri mezzi elettronici.”*

Wir stimmen über Artikel 29 ab: mit 2 Stimmenthaltungen und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 30

1. Artikel 75 Absatz 1 zweiter Satz der Geschäftsordnung wird wie folgt ersetzt: „dies geschieht offen, mit Namensaufruf oder geheim.“

Art. 30

1. Il secondo periodo del comma 1 dell’articolo 75 del regolamento interno è così sostituito: “le votazioni sono palesi, per appello nominale o segrete.”

Wir stimmen über Artikel 30 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 31

*1. Nach Artikel 75 der Geschäftsordnung wird folgender Artikel eingefügt:
„Art. 75-bis (Elektronische Abstimmung) - 1. In der Regel erfolgen alle Abstimmungen, mit Ausnahme jener über die Wahl oder Namhaftmachung von Personen, unter Verwendung der elektronischen Anlage.*

2. Der Beginn dieses Abstimmungsmodus sowie die Modalitäten zur Verwendung der elektronischen Anlage und der Handhabung der Abstimmungsergebnisse werden vom Präsidium festgelegt. Der entsprechende Beschluss regelt die Sanktionen für die Abwesenheiten sowie sämtliche Auswirkungen der Entscheidung gemäß Absatz 1 auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung, insbesondere in Bezug auf die Feststellung der Beschlussfähigkeit.

3. Sofern die Verwendung der elektronischen Anlage aus technischen Gründen nicht möglich ist, erfolgt die Abstimmung offen durch Erheben der Hand oder gemäß den Artikeln 79 und 80.“

Art. 31

1. Dopo l'articolo 75 del regolamento interno è inserito il seguente articolo:

„Art. 75-bis (Votazione mediante procedimento elettronico) - 1. Di regola tutte le votazioni, ad eccezione di quelle riguardanti l'elezione o la designazione di persone, sono svolte mediante procedimento elettronico.

2. Il momento in cui viene dato inizio a questo sistema di votazione nonché le modalità per l'uso del procedimento elettronico e le modalità della gestione degli esiti di votazione sono fissate dall'Ufficio di presidenza. La relativa deliberazione disciplina le sanzioni per le assenze nonché tutti gli effetti della decisione di cui al comma 1 sulle disposizioni del regolamento interno, in particolare riguardo alla verifica del numero legale.

3. Se il ricorso al procedimento elettronico non è possibile per motivi tecnici, la votazione si svolge in forma palese per alzata di mano oppure a norma degli articoli 79 e 80.”

Wir stimmen über Artikel 31 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 32

1. In Artikel 80 Absatz 1 der Geschäftsordnung werden im ersten Satz die Worte „oder mit der elektronischen Anlage“ und der gesamte zweite Satz gestrichen.

Art. 32

1. Al comma 1 dell'articolo 80 del regolamento interno le parole: “o tramite l'impianto elettronico” nel primo periodo e l'intero secondo periodo sono soppressi.

Wir stimmen über Artikel 32 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 33

1. Der deutsche Text des Artikels 81 Absatz 3 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„3. Die Abgeordneten, welche die Feststellung der Beschlussfähigkeit beantragt haben, sowie jene, die gemäß Artikel 75 Absatz 2 Antrag auf Abstimmung mit Namensaufruf oder auf geheime Abstimmung gestellt haben, werden hinsichtlich der Feststellung der Beschlussfähigkeit immer als anwesend angesehen.“

Art. 33

1. Il testo tedesco del comma 3 dell'articolo 81 del regolamento interno è così sostituito:

“3. Die Abgeordneten, welche die Feststellung der Beschlussfähigkeit beantragt haben, sowie jene, die gemäß Artikel 75 Absatz 2 Antrag auf Abstimmung mit Namensaufruf oder auf geheime Abstimmung gestellt haben, werden hinsichtlich der Feststellung der Beschlussfähigkeit immer als anwesend angesehen.“

Wir stimmen über Artikel 33 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 34

1. Der zweite Satz des Artikels 86 Absatz 1 der Geschäftsordnung wird wie folgt ersetzt: „Für die Gesetzesinitiative der Bevölkerung gilt das in diesem Sachbereich geltende Landesgesetz.“

Art. 34

1. Il secondo periodo del comma 1 dell'articolo 86 del regolamento interno è così sostituito: “Per l'iniziativa popolare si applica la legge provinciale vigente in materia”.

Wir stimmen über Artikel 34 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 35

1. Am Ende des Artikels 87 Absatz 5 der Geschäftsordnung wird folgender Wortlaut hinzugefügt: „, wobei für die Zuweisung von Gesetzentwürfen zur Abänderung von Landesgesetzen in verschiedenen Bereichen die Bestimmung gemäß Artikel 87-bis Absatz 1 aufrecht bleibt“.

Art. 35

1. Alla fine del comma 5 dell'articolo 87 del regolamento interno sono aggiunte le seguenti parole: „, salvo quanto previsto all'articolo 87-bis, comma 1, per l'assegnazione di disegni di legge di modifica di leggi provinciali in diversi settori“.

Wir stimmen über Artikel 35 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 36

Nach Artikel 87 der Geschäftsordnung wird folgender Artikel hinzugefügt:

„Art. 87-bis (Überprüfung in den Gesetzgebungskommissionen der Gesetzentwürfe, welche die Änderung und/oder Anpassung von Landesgesetzen in verschiedenen Bereichen zum Inhalt haben) - 1. Falls ein Gesetzentwurf, Finanzgesetzentwurf ausgenommen, die Änderung geltender Landesgesetze in Zuständigkeitsbereichen des Landes zum Inhalt hat, die in die gemäß Artikel 22 Absatz 1 festgelegte Zuständigkeit mehrerer Gesetzgebungskommissionen fallen, weist der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin den Gesetzentwurf nicht einer einzigen Gesetzgebungskommission zu, sondern mehreren, und zwar, getrennt nach Teilen (Artikeln), entsprechend den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen.

2. In den jeweils zuständigen Kommissionen kommen, sofern in den folgenden Absätzen nichts anderes bestimmt wird, bei der Überprüfung des zugewiesenen Teils des Gesetzentwurfes alle Bestimmungen der Geschäftsordnung zur Anwendung, die für die Behandlung eines Gesetzentwurfes gelten.

3. Jede Kommission muss die Überprüfung des ihr zugewiesenen Teils des Gesetzentwurfes innerhalb der vom Landtagspräsidenten/von der Landtagspräsidentin nach Anhören der betroffenen Kommissionsvorsitzenden festgelegten Frist abschließen; eine Fristenverlängerung laut Artikel 43 Absatz 2 ist nicht möglich. Die allfälligen Bestimmungen finanztechnischer Natur werden am Schluss des gesamten Verfahrens der Überprüfung des Gesetzentwurfes von der für Finanzen zuständigen Gesetzgebungskommission abgefasst und genehmigt. Dabei trägt die Kommission, auf der Grundlage der ihr zu diesem Zweck übermittelten entsprechenden Texte, auch der in den anderen Gesetzgebungskommissionen getroffenen Entscheidungen Rechnung.

4. Nach Ablauf der für die Überprüfung der einzelnen Teile des Gesetzentwurfes durch die jeweiligen Kommissionen vorgesehenen Frist fügt der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin die einzelnen Teile des Gesetzentwurfes für dessen Behandlung im Plenum wieder zu einem einzigen Text zusammen und stimmt sie aufeinander ab; dies geschieht bei den Kommissionen, welche die Überprüfung der ihnen zugewiesenen Artikel termingerecht abgeschlossen haben, anhand der von ihnen genehmigten Texte, während bei den Kommissionen, welche die Überprüfung nicht termingerecht abgeschlossen haben, der ursprüngliche Text des jeweils zugewiesenen Teils des Gesetzentwurfes herangezogen wird.

5. Dem im Plenum zu behandelnden, gemäß Absatz 4 wieder zusammengeführten und koordinierten Text werden die Berichte Vorsitzenden der Kommissionen, welche den in ihre Zuständigkeit fallenden Teil überprüft haben, und allfällige Minderheitenberichte beigelegt, für deren Einbringung die Bestimmungen laut Artikel 46 Absatz 4 gelten.“

Art. 36

1. Dopo l'articolo 87 del regolamento interno è inserito il seguente articolo:

„Art. 87-bis (Esame nelle commissioni legislative dei disegni di legge provinciale concernente la modifica di leggi provinciali in diversi settori) - 1. Qualora un disegno di legge, salvo il disegno di legge finanziaria, abbia per oggetto la modifica della vigente legislazione provinciale in settori di competenza della Provincia che rientrano nelle sfere di competenza di più commissioni legislative, determinate ai sensi dell'articolo 22, comma 1, il/la Presidente del Consiglio non assegna il disegno di legge

nel suo complesso a una sola commissione ma, per parti (articoli), a più commissioni a seconda delle materie di rispettiva competenza.

2. In sede di esame nelle rispettive commissioni della parte del disegno di legge ad esse assegnata trovano applicazione tutte le disposizioni del regolamento interno relative all'esame di un disegno di legge, fatto salvo quanto stabilito nei successivi commi.

3. Ciascuna commissione deve concludere l'esame della parte del disegno di legge ad essa assegnata entro il termine fissato dal/dalla Presidente del Consiglio, sentiti/sentite i/le presidenti delle commissioni interessate, ai/alle quali è preclusa la facoltà di chiedere la proroga del termine ai sensi dell'articolo 43, comma 2. Le eventuali disposizioni di carattere tecnico-finanziario vengono predisposte e approvate, a conclusione dell'intero procedimento di esame del disegno di legge, dalla commissione legislativa competente in materia di finanze, che a tal fine tiene conto, sulla base dei relativi testi ad essa trasmessi, anche delle decisioni assunte nelle altre commissioni legislative.

4. Scaduto il termine stabilito per la conclusione dell'esame, da parte delle rispettive commissioni, della parte del disegno di legge ad esse assegnata, il/la Presidente del Consiglio ricomponi e coordina il testo del disegno di legge per l'esame in aula, tenendo conto, per quanto riguarda le commissioni che hanno concluso l'esame degli articoli a loro assegnati entro il termine stabilito, dei testi approvati dalle stesse, e riprendendo, per quelle commissioni che non hanno concluso l'esame entro il termine stabilito, il testo originario della parte del disegno di legge assegnata a ciascuna di esse.

5. Per l'esame in aula, il testo del disegno di legge, ricomposto e coordinato ai sensi del comma 4, è corredato delle relazioni dei/delle presidenti delle commissioni che hanno completato l'esame della parte di propria competenza nonché delle eventuali relazioni di minoranza, per la cui presentazione valgono le disposizioni di cui all'articolo 46, comma 4."

Bevor wir über Artikel 36 abstimmen, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass im fünften Absatz des deutschen Textes ein kleiner Fehler enthalten ist. Vor dem Wort "Vorsitzenden" fehlt der Artikel "der", den wir hiermit einfügen. Wir stimmen nun darüber ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 37

1. Artikel 90 Absatz 2 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„2. Auf Vorschlag eines/einer Abgeordneten und mit Zustimmung des Verfassers/der Verfasserin des betreffenden Berichtes gelten ein oder mehrere Berichte als verlesen, wenn kein Abgeordneter/keine Abgeordnete sich dagegen ausspricht.“

Art. 37

1. Il comma 2 dell'articolo 90 del regolamento interno è così sostituito:

“2. Su proposta di un consigliere/di una consigliera e previo consenso del presentatore/della presentatrice della relazione sono considerate lette una o più relazioni, se nessun consigliere/nessuna consigliera si dichiara contrario/contraria.”

Wir stimmen über Artikel 37 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 38

1. Artikel 91 Absatz 2 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„2. Wenn – in folgender Reihenfolge – der Einbringer/die Einbringerin, die Abgeordneten, die Landesregierung oder, falls es sich um von Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwürfe handelt, wieder der Einbringer/die Einbringerin des Gesetzentwurfes das Wort ergriffen haben, so erklärt der Präsident/die Präsidentin die Generaldebatte für geschlossen.“

2. Artikel 91 Absatz 5 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„5. Vor Schluss der Generaldebatte im Sinne von Absatz 4 können jedenfalls noch die Landesregierung und, falls es sich um von Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwürfe handelt, auch der Einbringer/die Einbringerin des Gesetzentwurfes das Wort ergreifen.“

Art. 38

1. Il comma 2 dell'articolo 91 del regolamento interno è così sostituito:

“2. Dopo che sono intervenuti, nell'ordine, il/la proponente, i consiglieri/le consigliere, nonché la Giunta ovvero, qualora si tratti di disegni di legge di iniziativa consiliare, nuovamente il/la proponente, il/la Presidente dichiara chiusa la discussione generale.”

2. Il comma 5 dell'articolo 91 del regolamento interno è così sostituito:

“5. Prima della chiusura della discussione generale ai sensi del comma 4 hanno comunque facoltà di intervenire la Giunta e, qualora si tratti di disegni di legge di iniziativa consiliare, anche il/la proponente.”

Wir stimmen über Artikel 38 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 39

1. In Artikel 91 Absatz 4 der Geschäftsordnung wird das Wort „offen“ gestrichen.

Art. 39

1. Al comma 4 dell'articolo 91 del regolamento interno sono soppresse le parole: “per voto palese”.

Wir stimmen über Artikel 39 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 40

1. Am Ende des Artikels 97-ter Absatz 1 Buchstabe b) der Geschäftsordnung werden folgende Worte hinzugefügt: „oder, im Falle von Abschaffungsbestimmungen, Gesetze oder Teile davon betreffen, die nicht im Landesgesetzentwurf behandelt werden,“

Art. 40

1. Alla lettera b) del comma 1 dell'articolo 97-ter del regolamento interno sono aggiunte, in fine, le seguenti parole: “o, nel caso di abrogazioni, che non si riferiscano a leggi, o parte di esse, che non sono oggetto del disegno di legge,”

Wir stimmen über Artikel 40 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 41

1. Artikel 101 Absatz 2 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„2. Änderungsanträge zum Finanzgesetz- und zum Haushaltsgesetzentwurf können, in Abweichung von Artikel 97-bis Absatz 1, bis zum Abschluss der gemeinsam abgehaltenen Generaldebatte eingebracht werden.“

Art. 41

1. Il comma 2 dell'articolo 101 del regolamento interno è così sostituito:

“2. In deroga all'articolo 97-bis, comma 2, gli emendamenti al disegno di legge finanziaria e al disegno di legge di bilancio possono essere presentati entro la fine della discussione generale congiunta.”

Wir stimmen über Artikel 41 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 42

1. Artikel 101 Absatz 5 Buchstabe b) der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„b) bei einer einmaligen Redezeit von höchstens fünf Minuten können an der Behandlung einer Haushaltsgrundeinheit alle Abgeordneten und anschließend die Landesregierung teilnehmen; daraufhin erfolgt die Abstimmung über die behandelte Haushaltsgrundeinheit, wenn dies in der Debatte zur Haushaltsgrundeinheit jemand verlangt hat; andernfalls gilt die Haushaltsgrundeinheit als genehmigt.“

Art. 42

1. La lettera b) del comma 5 dell'articolo 101 del regolamento interno è così sostituita:

“b) intervenendo una sola volta per un massimo di cinque minuti possono partecipare alla trattazione di un'unità previsionale di base tutti i consiglieri/tutte le consigliere e, in chiusura, la Giunta; si passa quindi alla votazione sull'unità previsionale di base discussa, se qualcuno lo ha richiesto durante la discussione su detta unità; altrimenti l'unità previsionale di base si considera approvata.”

Wir stimmen über Artikel 42 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 43

1. Nach Artikel 108-ter der Geschäftsordnung wird folgender Artikel eingefügt:

„VII. Abschnitt-ter (BERICHTE UND ANHÖRUNGEN)

Art. 108-quater (Anhörungen im Landtag) - 1. Die vom Landtag gewählten Mitglieder der 6er Kommission und der ständigen Kommission für die Probleme Südtirols (Paketmaßnahme 137) legen innerhalb Mai eines jeden Jahres dem Landtag einen Bericht über ihre geleisteten und geplanten Tätigkeiten vor. Der Präsident/Die Präsidentin des Landtages bleibt auf jeden Fall in Kontakt mit den obgenannten Mitgliedern, um das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden über die neuen, in den Kommissionen in Ausarbeitung befindlichen Bestimmungen zu informieren.

2. Die Verantwortlichen der beim Landtag angesiedelten Einrichtungen legen dem Landtag ihre von den jeweiligen einschlägigen Landesgesetzen vorgesehenen Tätigkeitsberichte ebenfalls innerhalb Mai eines jeden Jahres vor.

3. Auf Antrag des Landtagspräsidenten/der Landtagspräsidentin oder eines Fraktionsvorsitzenden können die in den Abs. 1 und 2 genannten Personen zur näheren Erläuterung oder Ergänzung des Berichtes und zu spezifischen Themen zu einer Anhörung im Landtag eingeladen werden. Das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden befindet über den Antrag gemäß den Modalitäten des Artikels 21 Absatz 3.

4. Die Anhörung wird auf die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung gesetzt. Die Anhörung darf die Dauer von 60 Minuten nicht überschreiten. Der Präsident/Die Präsidentin des Landtages kann – nach Anhören des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden – eine Verlängerung der Anhörung verfügen.

5. Vorbehaltlich der Befugnis des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden, jedwede Entscheidung im Zusammenhang mit den Modalitäten und der Abwicklung der Anhörung, einschließlich der Redezeiten, einstimmig zu treffen, können die in den Abs. 1 und 2 genannten Personen zunächst 15 Minuten sprechen und ihren vorgelegten Bericht erläutern. Werden mehrere Personen einer Kommission oder Einrichtung angehört, wird die Redezeit auf insgesamt höchstens 30 Minuten erhöht und auf die anwesenden Vertreter aufgeteilt. Daraufhin wird die Debatte eröffnet, bei der jeder/jede Abgeordnete, auch in mehr als einer Wortmeldung, für insgesamt höchstens fünf Minuten das Wort ergreifen und Fragen stellen kann. Es folgt schließlich die Replik der angehörten Personen in der jeweils maximalen Dauer von drei Minuten.

6. Nach der Replik kann der/die Abgeordnete die gestellten, aber unbeantwortet gebliebenen Fragen den angehörten Personen noch einmal stellen. Für die Beantwortung dieser Fragen stehen den angehörten Personen jeweils weitere 3 Minuten zur Verfügung.“

Art. 43

1. Dopo l'articolo 108-ter del regolamento interno è inserito il seguente articolo:

“Capo VII-ter (RELAZIONI E AUDIZIONI)

Art. 108-quater (Audizioni in Consiglio) - 1. I/Le componenti della Commissione dei Sei e della Commissione permanente per i problemi della Provincia di Bolzano (misura 137 del Pacchetto) presentano al Consiglio provinciale entro maggio di ogni anno una relazione sulle attività svolte e pianificate. II/La Presidente del Consiglio si mantiene comunque in contatto con i/le citati/e componenti per informare il collegio dei capigruppo su nuove disposizioni in preparazione nelle commissioni.

2. Anche i/le responsabili degli organi insediati presso il Consiglio provinciale presentano al Consiglio provinciale entro maggio di ogni anno la relazione sulle proprie attività prevista dalle leggi provinciali in materia.

3. Su richiesta del/della Presidente del Consiglio provinciale o di uno/una capigruppo, le persone di cui ai commi 1 e 2 possono essere invitate a un'audizione in Consiglio per illustrare più in dettaglio o integrare la relazione oppure per essere sentite su tematiche specifiche. Il collegio dei capigruppo decide in merito alla richiesta ai sensi di quanto disposto dall'articolo 21, comma 3.
4. L'audizione è iscritta all'ordine del giorno della successiva seduta consiliare. L'audizione non può superare i 60 minuti. Il/La Presidente del Consiglio può – sentito il collegio dei capigruppo – disporre un prolungamento dell'audizione.
5. Fatta salva la facoltà del collegio dei capigruppo di decidere all'unanimità sulle modalità e lo svolgimento dell'audizione, inclusi i tempi di intervento, le persone di cui ai commi 1 e 2 possono intervenire dapprima per 15 minuti per illustrare le relazioni presentate. Se sono sentite più persone di una commissione o di un'istituzione, la durata degli interventi è aumentata fino a un massimo di 30 minuti complessivi ripartiti fra i/le rappresentanti presenti. Dopodiché viene aperta la discussione, nell'ambito della quale ogni consigliere/a può parlare e porre domande, anche a più riprese, per un massimo di 5 minuti. Segue la replica delle persone sentite, della durata di non più di 3 minuti per ciascuna.
6. Dopo la replica, il consigliere o la consigliera può porre nuovamente alle persone sentite le domande a cui non ha avuto risposta. Per rispondere a queste domande, le persone sentite hanno a disposizione altri 3 minuti ciascuna.”

Wir stimmen über Artikel 43 ab: mit 1 Stimmenthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 44

1. Nach Artikel 108-quater der Geschäftsordnung wird folgender Artikel eingefügt:
„Art. 108-quinquies (Gesellschaften mit Landesbeteiligung) - 1. Innerhalb Mai eines jeden Jahres legt der/die zuständige Landesrat/Landesrätin dem Landtag einen Bericht über die Gesellschaften, an denen das Land beteiligt ist, und über jene, die von diesen beherrscht sind, vor.
2. Das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden kann beschließen, den zuständigen Landesrat zu einer Anhörung im Landtag einzuladen, zu der der Landesrat/die Landesrätin auch den Präsidenten/die Präsidentin und die Geschäftsführung der Gesellschaften mit einer Landesbeteiligung von mindestens 50 Prozent beiziehen kann. Das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden entscheidet gemäß Artikel 21 Absatz 3.
3. Die Anhörung wird auf die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung gesetzt. Die Anhörung darf die Dauer von 75 Minuten nicht überschreiten. Der Präsident/Die Präsidentin kann – nach Anhören des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden – eine Verlängerung der Anhörung verfügen.
4. Vorbehaltlich der Befugnis des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden, jedwede Entscheidung im Zusammenhang mit den Modalitäten und der Abwicklung der Anhörung, einschließlich der Redezeiten, einstimmig zu treffen, kann der/die zuständige Landesrat/Landesrätin zunächst 10 Minuten sprechen und seinen/ihren vorgelegten Bericht erläutern. Daraufhin können der Präsident/die Präsidentin und die Geschäftsführung für insgesamt 15 Minuten das Wort ergreifen.
5. Jeder/Jede Abgeordnete hat das Recht, auch in mehr als einer Wortmeldung für insgesamt höchstens drei Minuten am Ende des Berichtes das Wort zu ergreifen und Fragen zu stellen. Es folgt schließlich die Replik des zuständigen Landesrates/der zuständigen Landesrätin in der Dauer von insgesamt höchstens 15 Minuten.
6. Nach der Replik steht dem/der Abgeordneten das Recht zu, gestellte, aber unbeantwortet gebliebene Fragen den angehörten Personen noch einmal zu stellen. Für die Beantwortung dieser Fragen stehen den angehörten Personen jeweils weitere 3 Minuten zur Verfügung.“

Art. 44

1. Dopo l'articolo 108-quater del regolamento interno è inserito il seguente articolo:
“Art. 108-quinquies (Società partecipate) - 1. Entro maggio di ogni anno l'assessore/a competente presenta al Consiglio provinciale una relazione sulle società partecipate dalla Provincia e sulle società da queste controllate.
2. Il collegio dei capigruppo può deliberare di invitare l'assessore/a competente ad un'audizione in Consiglio provinciale, alla quale l'assessore/a può anche farsi assistere dal/dalla presidente e dai di-

rigenti delle società con una partecipazione minima della Provincia del 50 per cento. Il collegio dei capigruppo delibera ai sensi dell'articolo 21, comma 3.

3. L'audizione è iscritta all'ordine del giorno della successiva seduta consiliare. L'audizione non può superare i 75 minuti. Il/La Presidente può – sentito il collegio dei capigruppo – disporre un prolungamento dell'audizione.

4. Fatta salva la facoltà del collegio dei capigruppo di decidere all'unanimità sulle modalità e lo svolgimento dell'audizione, inclusi i tempi d'intervento, l'assessore/a competente può intervenire dapprima per 10 minuti per illustrare la propria relazione. Dopodiché il/la presidente e i dirigenti possono intervenire per 15 minuti complessivi.

5. Ogni consigliere/a ha la facoltà al termine della relazione di intervenire e porre domande, anche a più riprese, per un massimo di 3 minuti complessivi. Segue la replica dell'assessore/a competente, della durata di non più di 15 minuti complessivi.

6. Dopo la replica, il consigliere o la consigliera ha la facoltà di porre nuovamente alle persone sentite le domande a cui non ha avuto risposta. Per rispondere a queste domande, le persone sentite hanno a disposizione altri 3 minuti ciascuna."

Abgeordneter Leitner, Sie haben das Wort zum Fortgang der Arbeiten.

LEITNER (Die Freiheitlichen): Ich weiß nicht, ob der Text technisch korrekt formuliert ist, wenn es im ersten Absatz heißt: "... über die Gesellschaften, an denen das Land beteiligt ist, und über jene, die von diesen beherrscht sind ...". Müsste man hier nicht "kontrolliert sind" sagen?

PRÄSIDENTIN: Es handelt sich sowieso um eine Doppelung. Wir haben davon gesprochen, dass wir das im Grunde genommen streichen könnten. Wenn das Land an einer Gesellschaft die Mehrheit hat, die dann wieder an anderen Gesellschaften beteiligt ist, ... Die Wörter "beherrscht" und "kontrolliert" sind beides keine juristischen Ausdrücke. Der juristische Ausdruck wäre "mehrheitlich beteiligt". Insofern ist das nicht gerade glücklich formuliert. Die Wörter "beherrscht" oder "kontrolliert" sind in dem Moment Umgangssprache. Der zweite Zusatz kann meines Erachtens gestrichen werden. In dem Moment, in dem ich einen Bericht abgeben muss, an dem ich auch nur zu einem Prozent beteiligt bin, bin ich natürlich auch verpflichtet, den Bericht abzugeben, wenn ich die Gesellschaft "beherrsche" oder "kontrolliere". Das ist eine unnötige Doppelung. Ich würde vorschlagen, den Zusatz zu streichen, denn das ist am einfachsten. Jedenfalls werden wir den deutschen Text überprüfen.

Wir stimmen über Artikel 44 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 45

1.Artikel 110 Absatz 5 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„5. Die Landesregierung bzw. der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin haben die Anfragen vollständig und zeitgerecht zu beantworten. Sind die Anfragen nicht innerhalb von 60 Tagen beantwortet worden, wird die Anfrage bei der ersten darauffolgenden Aktuellen Fragestunde vorrangig behandelt. Stehen mehrere nicht beantwortete Anfragen zur Behandlung bei der Aktuellen Fragestunde an, werden sie in der chronologischen Reihenfolge ihrer Einbringung behandelt. Die für die Aktuelle Fragestunde vorgesehene Zeitdauer ist in diesem Fall um 30 Minuten verlängert. Für die in dieser Form während der Aktuellen Fragestunde behandelten Anfragen wird dasselbe Verfahren angewandt wie für die im Sinne des Artikels 111 gestellten Anfragen für die Aktuelle Fragestunde.“

Art. 45

1.Il comma 5 dell'articolo 110 del regolamento interno è così sostituito:

“5. La Giunta ovvero il/la Presidente del Consiglio hanno l'obbligo di fornire completa e tempestiva risposta alle interrogazioni. Qualora la risposta non sia pervenuta entro 60 giorni, la relativa interrogazione è trattata con precedenza nel successivo spazio riservato alle interrogazioni su temi di attualità. Se in detto spazio devono essere trattate diverse interrogazioni ancora senza risposta, la trattazione avviene nell'ordine di presentazione. In questo caso il tempo riservato alla trattazione delle interrogazioni su temi di attualità è aumentato di 30 minuti. Per le interrogazioni trattate con la modalità succitata nello spazio per le interrogazioni su temi di attualità, si applica la stessa procedura prevista dall'articolo 111 per le interrogazioni su temi di attualità.”

Wir stimmen über Artikel 45 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 46

1. Artikel 111 der Geschäftsordnung erhält folgende Fassung:

„Art. 111 (Aktuelle Fragestunde) - 1. Während jeder Sitzungsfolge des Landtages, außer in dem von Artikel 111-bis Absatz 1 vorgesehenen Fall, ist eine Aktuelle Fragestunde vorgesehen, in der jeder/jede Abgeordnete das Recht hat, Anfragen an den Landtagspräsidenten/die Landtagspräsidentin, an den Landeshauptmann/die Landeshauptfrau und an die Mitglieder der Landesregierung zu richten.

2. Die Anfragen müssen kurz gefasst sein; sie haben sich auf die sachliche Fragestellung und jeweils nur auf einen Sachverhalt zu beschränken und sind nur für Angelegenheiten zulässig, welche mit der öffentlichen Funktion des Präsidiums oder der Landesregierung im Zusammenhang stehen.

3. Die Anfragen müssen ab dem ersten Wochentag nach Abschluss der vorhergehenden Sitzungsfolge bis spätestens zwei Arbeitstage vor der Sitzungsfolge des Landtages im Landtagssekretariat eingelangt sein. Sie werden unverzüglich nur an die jeweils Befragten weitergeleitet.

4. Die Aktuelle Fragestunde darf pro Sitzungsfolge, außer in dem von Artikel 110 Absatz 5 vorgesehenen Fall, die Dauer von 120 Minuten nicht überschreiten, wobei die Behandlung einer Anfrage, die vor dem Ende des Zeitrahmens begonnen worden ist, auf jeden Fall abgeschlossen wird. Der Präsident/Die Präsidentin kann - nach Anhören des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden - eine Verlängerung der Fragestunde verfügen.

5. In der Fragestunde ruft der Präsident/die Präsidentin die Anfragen nach dem Kriterium der strikten Alternanz zwischen den Landtagsfraktionen, deren Abgeordnete Anfragen eingebracht haben, und nach dem chronologischen Kriterium des Einlangens dieser Anfragen auf. Ist der Fragesteller/die Fragestellerin abwesend, verfällt die Anfrage. Nach Verlesung der Anfrage durch den Fragesteller/die Fragestellerin stehen dem/der Befragten drei Minuten für die Beantwortung und dem Fragesteller/der Fragestellerin zwei Minuten für die Replik zu.

6. An Stelle der Replik kann der Fragesteller/die Fragestellerin eine Zusatzfrage formulieren. Die Zusatzfrage darf nicht in Unterfragen gegliedert sein und muss sich aus der Antwort des/der Befragten ergeben. Für das Vorbringen der Zusatzfrage und deren Beantwortung steht eine Rededauer von jeweils einer Minute zu.

7. Die Anfragen, die wegen entschuldigter Verhinderung des/der Befragten oder des Fragestellers/der Fragestellerin oder aus Zeitgründen nicht behandelt werden können, werden innerhalb von fünf Tagen ab dem Sitzungstag vom/von der Befragten schriftlich beantwortet. Hat der/die Befragte nicht die genannte Frist eingehalten, teilt der Landtagspräsident/die Landtagspräsidentin dies dem Landtag bei der nächsten Sitzung formell mit.

8. Zu lange Anfragen werden vom Präsidenten/von der Präsidentin zur Aktuellen Fragestunde nicht zugelassen, sondern zur schriftlichen Beantwortung weitergeleitet.

9. Es gelten die Bestimmungen gemäß Artikel 110 Absatz 1 und Artikel 113.“

Art. 46

1. L'articolo 111 del regolamento interno è così sostituito:

“Art. 111 (Interrogazioni su temi di attualità) - 1. In ciascuna sessione di sedute del Consiglio, salvo nel caso previsto dall'articolo 111-bis, comma 1, è previsto uno spazio riservato alla trattazione di interrogazioni concernenti temi di attualità, che ciascun consigliere/ciascuna consigliera ha diritto di rivolgere al/alla Presidente del Consiglio, al/alla Presidente della Provincia e agli assessori/alle assessore.

2. Le interrogazioni devono essere brevi e concise; devono limitarsi alla formulazione oggettiva delle domande e devono riferirsi a un unico fatto che abbia attinenza con la funzione pubblica dell'Ufficio di presidenza o della Giunta provinciale.

3. Il testo dell'interrogazione deve pervenire alla segreteria del Consiglio dal 1° giorno della settimana successiva alla conclusione della sessione precedente e almeno due giorni lavorativi prima della sessione successiva. Esso viene trasmesso immediatamente ai soli interrogati/alle sole interrogate.

4. Il tempo riservato alla trattazione delle interrogazioni su temi di attualità non deve essere superiore per ciascuna sessione, salvo nel caso previsto dall'articolo 110, comma 5, a 120 minuti, fermo restando che viene in ogni caso terminata la trattazione di una interrogazione iniziata prima dello scadere del tempo. Il/La Presidente può predisporre di prolungarne la durata previa consultazione con il collegio dei capigruppo/delle capogruppo.

5. Durante tale tempo il/la Presidente pone in trattazione le interrogazioni seguendo il criterio della rigorosa alternanza fra i gruppi consiliari, i cui consiglieri/le cui consigliere hanno presentato delle interrogazioni, e il criterio cronologico di presentazione. In assenza dell'interrogante/della interrogante, l'interrogazione decade. Dopo la lettura dell'interrogazione, l'interrogato/l'interrogata dispone di tre minuti per la risposta e l'interrogante di due minuti per la replica.

6. In alternativa alla replica, l'interrogante/la interrogante può porre una domanda aggiuntiva. La domanda aggiuntiva non può essere suddivisa in sottodomande e deve risultare dalla risposta dell'interrogato/della interrogata. Per porre la domanda aggiuntiva e per la risposta alla stessa spetta, rispettivamente, un minuto di tempo.

7. L'interrogato/L'interrogata provvede a rispondere per iscritto, entro cinque giorni dalla seduta, alle interrogazioni che non possono essere trattate per giustificato impedimento dell'interrogato/dell'interrogata o dell'interrogante o per motivi di tempo. Se l'interrogato/interrogata non rispetta il suddetto termine, il/la Presidente del Consiglio ne dà comunicazione formale al Consiglio nella successiva seduta consiliare.

8. Le interrogazioni su temi di attualità eccessivamente lunghe non vengono ammesse dal/dalla Presidente allo spazio a queste riservato, bensì trasmesse agli interessati/alle interessate per la risposta scritta.

9. Si applicano le disposizioni di cui all'articolo 110, comma 1, e all'articolo 113."

Wir stimmen über Artikel 46 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 47

1. Nach Artikel 111 der Geschäftsordnung wird folgender Artikel eingefügt:

"Art. 111-bis (Aktuelle Debatte) – 1. Das Kollegium der Fraktionsvorsitzenden kann nach den Modalitäten des Artikels 21 Absatz 3 entscheiden, im Rahmen jeder Sitzungsfolge, außer bei Sitzungsfolgen, die ausschließlich für Haushaltsberatungen vorgesehen sind oder die außerhalb des Sitzungskalenders anberaumt werden, eine Aktuelle Debatte an Stelle der Aktuellen Fragestunde laut Art. 111 abzuhalten. Im letzteren Fall werden die Anfragen für die Aktuelle Fragestunde schriftlich beantwortet.

2. Der Antrag auf Abhaltung der Aktuellen Debatte wird wenigstens 15 Arbeitstage vor der nächsten Sitzungsfolge unter Angabe des Themas schriftlich und von einem Fraktionsvorsitzenden unterzeichnet vorgelegt. Jedes Thema darf nur einmal im Jahr behandelt werden. Wurde ein Thema einer antragstellenden Fraktion bereits im Rahmen einer Aktuellen Debatte behandelt, kann dieses von der selben Fraktion erst wieder in der nächsten Legislaturperiode beantragt werden.

3. Die Debatte wird von einem/einer Abgeordneten der antragstellenden Fraktion/Fraktionen eröffnet, welcher/welche höchstens 15 Minuten sprechen darf. Die Höchstdauer der nachfolgenden Debattenbeiträge beträgt 150 Minuten, wobei die individuelle Redezeit proportional auf die angemeldeten Redner, deren Anzahl von den einzelnen Fraktionsvorsitzenden vor Beginn der Aktuellen Debatte dem Präsidenten/der Präsidentin mitgeteilt wird, aufgeteilt wird. Jeder Redner/Jede Rednerin darf nur einmal sprechen. Anschließend stehen der Landesregierung insgesamt 15 Minuten zur Stellungnahme zur Verfügung. Die Aktuelle Debatte darf pro Sitzungsfolge die Dauer von 180 Minuten nicht übersteigen.

4. Im Rahmen der Aktuellen Debatte werden keine Beschlussanträge vorgelegt noch Beschlüsse gefasst."

Art. 47

1. Dopo l'articolo 111 del regolamento interno è inserito il seguente articolo:

"Art. 111-bis (Dibattito di attualità) – 1. Il collegio dei capigruppo può decidere, secondo le modalità di cui all'articolo 21, comma 3, di tenere nell'ambito di ciascuna sessione di sedute, tranne in quelle de-

dicare esclusivamente al bilancio o convocate al di fuori di quelle in calendario, un dibattito di attualità, in alternativa alla trattazione di interrogazioni su temi di attualità di cui all'art. 111. In questo caso alle interrogazioni su temi di attualità viene fornita risposta scritta.

2. La richiesta di svolgimento del dibattito di attualità va presentata per iscritto, con l'indicazione del tema prescelto e la firma di un/una capogruppo, almeno 15 giorni lavorativi prima della successiva sessione. Ogni tema può essere trattato solo una volta all'anno. Se un tema di un gruppo richiedente è già stato trattato nell'ambito di un dibattito di attualità, lo stesso gruppo può richiederne la trattazione solo nella legislatura successiva.

3. Il dibattito viene aperto da un consigliere/una consigliera del gruppo richiedente/dei gruppi richiedenti, il quale/la quale può parlare per 15 minuti al massimo. La durata massima dei successivi interventi è di 150 minuti, nell'ambito dei quali ogni consigliere/consigliera può intervenire in misura proporzionale ai relatori iscritti, il cui numero è comunicato al presidente/alla presidente dai rispettivi capigruppo prima dell'inizio del dibattito di attualità. Ogni oratore può intervenire una sola volta. Dopodiché la Giunta provinciale ha a disposizione in totale 15 minuti per la sua presa di posizione. Il dibattito di attualità non può superare i 180 minuti per sessione.

4. Nell'ambito del dibattito di attualità non vengono presentate mozioni né adottate deliberazioni."

Wir stimmen über Artikel 47 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 48

1. In Artikel 113 Absatz 4 der Geschäftsordnung wird das Wort „offen“ gestrichen.

Art. 48

1. Al comma 4 dell'articolo 113 del regolamento interno le parole: "mediante voto palese" sono soppresse.

Wir stimmen über Artikel 48 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 49

1. In der gesamten Geschäftsordnung wird im deutschen Text das Wort „Fraktionssprecher“ mit dem Wort „Fraktionsvorsitzender“ ersetzt.

2. In der gesamten Geschäftsordnung wird im deutschen Text das Wort „Kommission“ mit dem Wort „Ausschuss“ ersetzt.

3. In der gesamten Geschäftsordnung werden die Wörter „politische Minderheit“ durch das Wort „Opposition“ ersetzt.

Art. 49

1. In tutto il regolamento, ove ricorre, nel testo tedesco la parola: "Fraktionssprecher" è sostituita con la parola: "Fraktionsvorsitzender".

2. In tutto il regolamento, ove ricorre, nel testo tedesco la parola: "Kommission" è sostituita con la parola: "Ausschuss".

3. In tutto il regolamento, ove ricorrono, le parole: "minoranza politica" sono sostituite con la parola: "opposizione".

Wir stimmen über Artikel 49 ab: einstimmig genehmigt.

Art. 50

1. Das Amt des Präsidialsekretärs/der Präsidialsekretärin, das zu Beginn der laufenden Legislaturperiode gemäß den geltenden Bestimmungen besetzt wurde, wird nach Inkrafttreten dieses Beschlusses gemäß den neuen Bestimmungen laut Artikel 5 dieser Anlage zum Beschluss besetzt.

2. Das Amt des Präsidialsekretärs/der Präsidialsekretärin, das vom Landtag zu Beginn der Legislaturperiode besetzt wurde, endet somit am Tag der Neubesetzung desselben gemäß Absatz 1. Die Neube-

setzung wird auf die Tagesordnung der ersten Landtagssitzung nach Inkrafttreten dieses Beschlusses gesetzt.

Art. 50

1. Le cariche di segretario questore/segretaria questora ricoperte all'inizio della corrente legislatura secondo le disposizioni previgenti vengono ricoperte, dopo l'entrata in vigore della presente deliberazione, secondo la nuova normativa indicata all'articolo 5 del presente allegato alla deliberazione.

2. Gli incarichi di segretario questore/segretaria questora conferiti dal Consiglio provinciale ad inizio legislatura cessano pertanto di avere effetto dalla data di ricopertura delle medesime cariche ai sensi del comma 1, che viene iscritta all'ordine del giorno della prima seduta del Consiglio provinciale successiva all'entrata in vigore della presente deliberazione.

Wir stimmen über Artikel 50 ab: einstimmig genehmigt.

Ich verlese nun den Beschlussvorschlag, welcher dann einer geheimen Schlussabstimmung unterzogen wird.

Beschlussvorschlag

Änderungen der Geschäftsordnung des Südtiroler Landtages

Nach Einsichtnahme in die Artikel 31 und 49 des mit Dekret des Präsidenten der Republik vom 31. August 1972, Nr. 670, genehmigten Autonomiestatutes, geändert durch das Verfassungsgesetz vom 31. Jänner 2001, Nr. 2;

nach Einsichtnahme in die vom Südtiroler Landtag mit Beschluss Nr. 4 vom 12. Mai 1993 genehmigte Geschäftsordnung des Landtages, abgeändert mit den Beschlüsse Nr. 7 vom 11. Dezember 2001 und Nr. 5 vom 7. Mai 2003;

nach Einsichtnahme in Artikel 23 Absätze 3, 4, 5 und 6 der Geschäftsordnung des Südtiroler Landtages, welcher das Verfahren zur Änderung der Geschäftsordnung regelt;

nach Einsichtnahme in die von der Geschäftsordnungskommission am 11. April 2011 einstimmig genehmigten Anträge auf Änderung der Geschäftsordnung und nach Einsichtnahme in den Bericht der Landtagspräsidentin über die Beratungsergebnisse der Kommission; dies vorausgeschickt,

*beschließt
der Südtiroler Landtag*

in der Sitzung vom

mit absoluter Stimmenmehrheit seiner Mitglieder, mitStimmen....

- 1) *die Änderung der Geschäftsordnung des Südtiroler Landtages laut beiliegendem Text, der aus 50 Artikeln besteht und integrierender Bestandteil dieses Beschlusses ist, zu genehmigen.*

Proposta di deliberazione

Modifiche al regolamento interno del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano

Visti gli articoli 31 e 49 dello Statuto speciale di autonomia, approvato con decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670 come modificato con legge costituzionale 31 gennaio 2001, n. 2;

visto il regolamento interno del Consiglio provinciale, approvato con delibera del Consiglio provinciale n. 4 del 12 maggio 1993 e modificato con le deliberazioni n. 7 dell' 11 dicembre 2001 e n. 5 del maggio 2003;

visto l'articolo 23, commi 3, 4, 5 e 6, del regolamento interno del Consiglio provinciale, che ne disciplina la procedura di modifica;

viste le proposte di modifica del regolamento interno approvate a unanimità di voti dalla commissione per il regolamento interno nella seduta dell' 11 aprile 2011, nonché la relazione della Presidente del Consiglio provinciale recante le conclusioni della commissione;

ciò premesso,

*il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
delibera*

nella seduta del

a maggioranza assoluta dei/delle componenti, con ... voti ... :

- 1) di approvare le modifiche al regolamento interno del Consiglio provinciale nel testo allegato, che è formato da 50 articoli e costituisce parte integrante della presente delibera.

Ich ersuche um Verteilung der Stimmzettel.

(Geheime Abstimmung – votazione a scrutinio segreto)

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: 30 abgegebene Stimmzettel, 26 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen und 1 weißer Stimmzettel. Somit ist der Beschlussvorschlag mit der notwendigen absoluten Stimmenmehrheit genehmigt. Es ist zwar eine breite Zustimmung gegeben, wobei die 3 Nein-Stimmen doch etwas erstaunlich sind, angesichts der Tatsache, dass fast zu allen Artikeln Einstimmigkeit geherrscht hat. Jedenfalls bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit in dieser letzten Phase. Es ist eine umfangreiche Reform. Deshalb kann es sein, dass es in der praktischen Anwendung zu Schwierigkeiten kommt. Die Geschäftsordnungskommission ist dann dazu da, Anpassungen vorzunehmen und eventuelle Schwierigkeiten auszuräumen.

Vorsitz des Vizepräsidenten | Presidenza del vicepresidente: Mauro Minniti

PRESIDENTE: Punto 4) dell'ordine del giorno: "**Proposta di deliberazione: approvazione del conto consuntivo del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'anno finanziario 2010.**"

Punkt 4 der Tagesordnung: "**Beschlussvorschlag: Genehmigung der Abschlussrechnung des Südtiroler Landtages für das Finanzjahr 2010.**"

Do lettura della relazione accompagnatoria.

Gentili signore e signori consiglieri,

il presente conto consuntivo, che comprova i risultati della gestione finanziaria del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano dell'anno 2010, è stato approvato dall'ufficio di presidenza del Consiglio provinciale nella sua seduta del 15 marzo 2011. Ai sensi dell'articolo 18, lettera c) del regolamento interno del Consiglio provinciale e dell'articolo 17 del regolamento interno di amministrazione e di contabilità, il conto consuntivo viene ora presentato al Consiglio per l'approvazione.

Il bilancio di previsione del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'esercizio finanziario 2010 è stato approvato con delibera consiliare n. 12/09 del 2 dicembre 2009, con pareggio tra entrate e uscite, e presenta una dotazione di euro 7.964.000,00 in termini di competenza.

Nel corso del 2010 le risultanze finali di detto bilancio sono state aumentate tre volte per i motivi di seguito esposti.

- *Con il decreto del presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano 10 marzo 2010, n. 23, sono state iscritte nel bilancio del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano le assegnazioni dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni in connessione con l'esercizio delle competenze delegate al comitato provinciale per le comunicazioni. Per questo motivo nel capitolo di entrata 6700 "Assegnazioni con vincolo di destinazione dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni (articoli 4 e 5 della l.p. 18 marzo 2002, n. 6)" è stato iscritto l'importo di 21.158,75 euro; lo stesso importo è stato iscritto nel capitolo di spesa 1230 "Versamento delle assegnazioni con vincolo di destinazione dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni (articoli 4 e 5 della l.p. 18 marzo 2002, n. 6)" del bilancio del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'esercizio finanziario 2010. Con questo provvedimento il volume complessivo del bilancio di competenza (entrate e spese) è stato aumentato da 7.964.000,00 euro a 7.985.158,75 euro.*
- *Sulla base dei risultati del conto consuntivo 2009 e in seguito alla necessità di adeguare alcune voci del bilancio di previsione a nuove esigenze, l'ufficio di presidenza aveva proposto al Consiglio provinciale una variazione di bilancio approvata dal medesimo con deliberazione n. 7/10 del 30 giugno 2010. In seguito a questa variazione di bilancio il volume complessivo del*

bilancio di competenza (entrate e spese) è salito dall'importo citato di euro 7.985.158,75 a 8.286.139,84 euro (+ 300.981,09 euro).

- *Con il decreto del presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano 20 agosto 2010, n. 80, sono state iscritte nel bilancio del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano le assegnazioni dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni in connessione con l'esercizio delle competenze delegate al comitato provinciale per le comunicazioni. Per questo motivo nel capitolo di entrata 6700 "Assegnazioni con vincolo di destinazione dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni (articoli 4 e 5 della l.p. 18 marzo 2002, n. 6)" è stato iscritto l'importo di 21.158,75 euro; lo stesso importo è stato iscritto nel capitolo di spesa 1230 "Versamento delle assegnazioni con vincolo di destinazione dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni (articoli 4 e 5 della l.p. 18 marzo 2002, n. 6)" del bilancio del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'esercizio finanziario 2010. Con questo provvedimento il volume complessivo del bilancio di competenza (entrate e spese) è stato aumentato da 8.286.139,84 euro a 8.307.298,59 euro.*

Questi importi, suddivisi sui singoli capitoli di entrata e di spesa, hanno rappresentato quindi il quadro complessivo della gestione finanziaria 2010.

Il conto consuntivo della gestione finanziaria 2010 chiude al 31/12/2010 con un avanzo di amministrazione di euro 1.134.343,89.

A tale riguardo mi permetto di ricordare che nel bilancio di previsione del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'esercizio finanziario 2011, approvato dal Consiglio il 1° dicembre 2010, fra le entrate era stato iscritto un presumibile avanzo di amministrazione di euro 843.600,00. Della differenza, pari a euro 290.743,89, tra l'avanzo di amministrazione effettivo e quello preventivato si terrà debitamente conto nell'ambito di un assestamento del bilancio.

L'84% delle economie accertate sui capitoli di spesa (escluse contabilità speciali) deriva dai 16 capitoli citati di seguito: dal capitolo 1190 "Spese per pareri, sopralluoghi e viaggi di studio delle commissioni istituite presso il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano" (euro 49.927,50), dal capitolo 1215 "Indennità di carica, indennità di missione e rimborso spese di viaggio al difensore civico/ alla difensora civica nonché spese per polizza assicurativa di responsabilità civile" (euro 26.017,61), dal capitolo 1221 "Versamento delle assegnazioni con vincolo di destinazione della Autorità per le garanzie nelle comunicazioni" (euro 57.143,24), dal capitolo 1222 "Spese per l'attività del comitato provinciale per le comunicazioni" (euro 15.961,95), dal capitolo 1235 "Compenso spettante al/alla garante per l'infanzia e l'adolescenza nonché indennità e rimborso spese per missioni" (euro 28.554,21), dal capitolo 1245 "Compenso spettante al/alla presidente del Consiglio dei Comuni nonché indennità e rimborso spese per missioni" (euro 21.725,85), dal capitolo 1246 "Compensi ai componenti del Consiglio dei Comuni nonché indennità e rimborso spese per missioni" (euro 77.531,64), dal capitolo 1300 "Stipendi e altri assegni per il personale del Consiglio provinciale" (euro 61.663,17), dal capitolo 1310 "Contributi previdenziali e assistenziali per il personale del Consiglio provinciale" (euro 62.326,95), dal capitolo 1320 "Imposta regionale sulle attività produttive per il personale del Consiglio provinciale" (euro 18.835,12), dal capitolo 1350 "Indennità di buonuscita per il personale del Consiglio provinciale" (euro 23.590,80), dal capitolo 1402 "Spese per convegni e altre iniziative del Consiglio provinciale inerenti a relazioni pubbliche in Italia e all'estero nonché partecipazione, anche tramite contributi, a iniziative esterne di interesse per il Consiglio provinciale" (euro 17.663,25), dal capitolo 1410 "Manutenzione nonché noleggio di macchine d'ufficio e di lavoro, di mezzi audiovisivi, di macchine tipografiche, della dotazione della centrale telefonica, di altre macchine e apparecchiature nonché acquisto dei relativi accessori" (euro 26.739,12), dal capitolo 1423 "Affitto locali e spese accessorie" (euro 20.639,56), dal capitolo 1700 "Fondo di riserva per nuove e maggiori spese" (euro 424.152,37) e dal capitolo 2100 "Arredamento di uffici e di altri locali" (euro 15.341,40). Il restante 16% è costituito dalla somma di importi piccoli e piccolissimi distribuiti sui rimanenti capitoli di spesa. Dal suddetto elenco di capitoli spesa e dai relativi importi si può da una parte desumere che le economie più consistenti sono state realizzate sul capitolo di spesa "Fondo di riserva per nuove e maggiori spese" (37,6% delle economie), ma dall'altra si nota che i capitoli di spesa con le economie più consistenti sono per lo più capitoli che riguardano spese obbligatorie o spese correnti.

Seguono alcuni chiarimenti su singoli capitoli, sia di entrata che di spesa; ovviamente le osservazioni saranno incentrate soprattutto sulle spese.

ENTRATE

Le due voci più consistenti dei capitoli di entrata riguardano le assegnazioni a carico del bilancio provinciale (capitolo 6100), pari a euro 6.276.000,00, e l'avanzo di amministrazione del 2009, accertato in euro 767.081,09 nell'ambito dell'assestamento di bilancio sulla base del conto consuntivo.

Le restanti entrate, iscritte ai capitoli 6300 e 6600, incidono solo minimamente sulle entrate complessive, dato che alcune voci delle entrate (capitolo 6300) sono da considerarsi delle partite di giro anche se tecnicamente non lo sono (altrimenti dovrebbero essere iscritte tra le contabilità speciali).

Anche i capitoli di entrata 6320 e 6330 rappresentano - anche se non formalmente - delle partite di giro, visto che o si tratta di importi che il Consiglio provinciale riscuote effettivamente, ma soltanto perché in precedenza, secondo quanto previsto dalla normativa vigente, aveva anticipato ai/alle dipendenti che hanno lasciato il servizio anche la quota dell'indennità premio di servizio a carico dell'INPDAP, quota che viene poi rimborsata dall'INPDAP al Consiglio provinciale, o di importi che il Consiglio provinciale aveva erogato ai/alle dipendenti quale anticipo sull'indennità di buonuscita; quando i/le dipendenti, ai/alle quali era stato concesso un anticipo, lasciano il servizio, i relativi importi vengono detratti dall'importo complessivo loro spettante a titolo di indennità di buonuscita e iscritti a bilancio come entrata.

Viene illustrato in dettaglio il capitolo 6340 "Recupero emolumenti per il personale comandato presso altri enti".

Per quanto riguarda le entrate, pari a 25.593,37 euro, ancora da riscuotere sul capitolo 6340, si fa presente che si tratta di un rimborso da parte della comunità comprensoriale Val d'Isarco di compensi e contributi assicurativi e previdenziali per essa anticipati nel 2010. L'importo da rimborsare riguarda il comando di una dipendente del Consiglio provinciale presso la comunità comprensoriale Val d'Isarco (periodo dal 1° settembre 2010 al 31 dicembre 2010).

Va menzionato in particolare il capitolo 6500 "Interessi su giacenze di cassa presso il tesoriere".

Fino all'anno finanziario 2007 il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano non ha praticamente incassato interessi sulle giacenze di cassa. Le entrate registrate su questo capitolo nell'esercizio finanziario 2010 sono la conseguenza dell'appalto del servizio di tesoreria del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per il periodo dall'1/1/2007 al 31/12/2011 e della convenzione successivamente stipulata con il nuovo tesoriere. Tale convenzione prevede che sulle giacenze di cassa dei conti accesi presso il tesoriere a nome del Consiglio provinciale, il tesoriere corrisponda un tasso annuo di interesse pari alla media mensile Euribor 3 (tre) mesi (360 giorni), aumentato di 0,06 (zerovirgolazerosei) punti con capitalizzazione trimestrale.

I capitoli 8100, 8200, 8300, 8400, 8500 e 8510 fanno parte delle contabilità speciali e costituiscono unicamente partite di giro, motivo per cui sia gli importi stanziati che i contenuti sono identici a quelli previsti per i relativi capitoli di spesa.

USCITE

In questa parte della relazione mi soffermerò soprattutto sui capitoli che presentano le maggiori economie e su quelli caratterizzati da un certo margine di discrezionalità del/della presidente e dell'ufficio di presidenza. La gestione delle spese del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano riguarda in effetti in massima parte spese obbligatorie nonché spese correnti che traggono origine da leggi vigenti, dal regolamento interno del Consiglio provinciale e da regolamenti minori. Queste norme stabiliscono diritti e spettanze e quindi già la spesa da effettuare obbligatoriamente, per cui l'effettivo margine di decisione del/della presidente e dell'ufficio di presidenza riguarda soltanto pochi capitoli di spesa. L'analisi dei risultati della gestione, così come risulta dal conto consuntivo, consiste pertanto in buona parte solo nella presa d'atto dell'ammontare delle spese venutesi a creare in base alle norme vigenti e poi effettuate (p.es. spese per le indennità di carica, rimborso delle spese di viaggio, pagamento delle diarie ai consiglieri, contributi ai gruppi consiliari, stipendi per il personale del Consiglio provinciale inclusi i contributi previdenziali e assistenziali e le indennità di missione, indennità di buonuscita inclusi eventuali anticipi, canoni di affitto per i locali presi in locazione ecc.).

Capitolo 1110: "Indennità e rimborso spese per viaggi di servizio del/della presidente del Consiglio e dei/ delle consiglieri/e provinciali"

Con i mezzi stanziati su questo capitolo viene effettuato il rimborso delle spese per i viaggi effettuati dai consiglieri/dalle consigliere provinciali per partecipare alle sedute del Consiglio provinciale e dei suoi organi collegiali (commissioni legislative ecc.) nonché per altri viaggi effettuati nell'ambito dello svolgimento del proprio mandato politico fino ad un massimo di 8.000 km all'anno. A questo capitolo vengono inoltre imputate le cosiddette diarie per viaggi effettuati nell'ambito dello svolgimento del mandato politico.

Più del 90% dei mezzi stanziati è stato speso ovvero impegnato, anche perché le richieste di rimborso delle spese per viaggi effettuati nel 2009 hanno potuto essere presentate anche nel 2010. Alle relative spese, derivanti dalle richieste presentate nel 2010, si è dovuto far fronte con i mezzi stanziati nel bilancio di previsione per l'esercizio 2010.

Capitolo 1160: "Indennità di carica spettante al/alla presidente, ai/alle vicepresidenti e ai/alle segretari/e questori/e"

L'ammontare dell'indennità di carica spettante ai componenti dell'ufficio di presidenza è disciplinato mediante regolamento. Le spese effettuate nell'esercizio 2010 sono riconducibili per lo più al versamento di dette indennità di carica ma in parte anche al pagamento della corrispondente imposta sulle attività produttive. L'importo delle indennità di carica spettanti si ottiene applicando le percentuali definite dal regolamento (46% per il/la presidente, 23% per ogni vicepresidente e 11,5% per ogni segretario questore/segretaria questora) all'indennità mensile lorda spettante ai consiglieri regionali, determinata con decreto del presidente del Consiglio regionale n. 109 del 21 gennaio 2009, e pari a 14.359,49 euro.

Capitolo 1190: "Spese per pareri, sopralluoghi e viaggi di studio delle commissioni istituite presso il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano"

La dotazione del capitolo era pari a 50.000,00 euro.

Visto che le due audizioni organizzate nel 2010 hanno comportato spese minime, il 99,9% dei mezzi stanziati va in economia.

Capitolo 1200: "Compenso e rimborso spese viaggio per i rappresentanti del Consiglio provinciale nella Commissione dei 6 e dei 12"

Ai rappresentanti del Consiglio provinciale che fanno parte della Commissione dei 6 e dei 12 per l'elaborazione delle norme di attuazione e che non percepiscono un'indennità di carica come parlamentari o consiglieri provinciali spetta un compenso annuo lordo forfettario pari a 15.500,00 euro da liquidarsi in via posticipata e in dodici rate mensili a partire dal mese in cui i rappresentanti del Consiglio provinciale abbiano partecipato per la prima volta a una seduta.

I mezzi finanziari stanziati su questo capitolo (26.000,00 euro) sono stati impegnati per l'84,8%. L'87,8% dei mezzi impegnati è stato utilizzato per pagare l'indennità di carica spettante al componente della commissione avv. dott. Alberto Zocchi, che non è un parlamentare. Il restante 12,2% dei mezzi impegnati è stato utilizzato per il rimborso delle spese di viaggio di detto componente della commissione.

Capitolo 1215: "Indennità di carica, indennità di missione e rimborso spese di viaggio al difensore civico/alla difensora civica nonché spese per polizza assicurativa di responsabilità civile"

Colgo l'occasione per ricordare che in data 10 febbraio 2010 è entrata in vigore la legge provinciale 4 febbraio 2010, n. 3, concernente la difesa civica della Provincia autonoma di Bolzano, con la quale, tra l'altro, sono stati ridotti sia l'indennità di carica sia il rimborso spese del difensore civico/della difensora civica. L'articolo 10 di detta legge provinciale prevede infatti che al difensore civico/alla difensora civica spetti per la durata del mandato un'indennità di carica pari a quella dei consiglieri e delle consigliere provinciali con l'esclusione della diaria.

La maggior parte dei mezzi a disposizione su questo capitolo è destinata alla corresponsione dell'indennità di carica alla difensora civica (euro 134.895,45).

29.086,94 euro sono stati invece spesi per la liquidazione dell'indennità di missione, il rimborso delle spese di viaggio, per il pagamento dell'IRAP nonché per rimborso dei contributi previdenziali INPDAP a carico dell'ex ente datore di lavoro.

Capitolo 1225: "Compenso spettante al/alla presidente del comitato provinciale per le comunicazioni nonché indennità e rimborso spese per missioni (L.P. 18-3-2002, n. 6 e L.P. 19-3-1991, n. 6)"

Questo capitolo di spesa trova fondamento nell'articolo 2, commi 4 e 5 della legge provinciale 18 marzo 2002, n. 6. Tale articolo prevede che al/alla presidente del comitato per le comunicazioni sia

corrisposto il doppio del compenso mensile determinato dalla Giunta provinciale ai sensi dell'articolo 1-bis della legge provinciale 19 marzo 1991, n. 6, inserito dall'articolo 11 della legge provinciale 11 agosto 1994, n. 6, per i/le presidenti, esterni all'amministrazione provinciale, degli enti, degli istituti e delle aziende ad ordinamento autonomo dipendenti dall'amministrazione provinciale. Il compenso è dunque pari a 2.080,00 euro lordi mensili.

Al/alla presidente spettano inoltre l'eventuale indennità di missione e il rimborso delle spese di viaggio nella misura prevista per i/le dipendenti dell'amministrazione provinciale.

I mezzi stanziati su questo capitolo (43.000,00 euro) sono stati utilizzati per l'82% (economia: 7.912,47 euro).

Capitolo 1226: "Compensi a componenti del comitato provinciale per le comunicazioni nonché indennità e rimborso spese per missioni (L.P. 18-3-2002, n. 6 e L.P. 19-3-1991, n. 6)"

Lo stanziamento di questo capitolo era stato determinato in euro 11.000,00. Con i mezzi iscritti su questo capitolo si è fatto fronte alle spese derivanti al Consiglio provinciale dalla liquidazione di gettoni di presenza, dal rimborso delle spese di viaggio e dalla liquidazione di eventuali indennità di missione a favore dei/delle componenti del comitato provinciale per le comunicazioni. Il 68% dei mezzi stanziati sul capitolo va in economia. A prima vista questa percentuale sembra un po' alta, ma ciò si spiega con il fatto che il numero delle sedute del comitato provinciale per le comunicazioni così come le spese di viaggio non possono essere esattamente quantificati a priori.

Ai/Alle componenti del comitato sono corrisposti, a carico del bilancio del Consiglio provinciale per la partecipazione alle sedute, il doppio dei gettoni di presenza e i compensi previsti dalla legge provinciale 19 marzo 1991, n. 6, e successive modifiche, per i componenti di comitati aventi un'autonoma funzione di rilevanza esterna.

Capitolo 1235: "Compenso spettante al/alla garante per l'infanzia e l'adolescenza, indennità e rimborso spese per missioni (L.P. 26-6-2009, n. 3, art. 8)"

Considerato che il garante per l'infanzia e l'adolescenza è stato eletto appena a maggio e che ha cominciato la sua attività il 26 luglio 2010, il 52% dei mezzi stanziati va in economia.

La maggior parte dei mezzi a disposizione su questo capitolo è servita alla corresponsione dell'indennità di carica al garante per l'infanzia e l'adolescenza (euro 22.698,30).

3.747,49 euro sono stati invece spesi per la liquidazione dell'indennità di missione, il rimborso delle spese di viaggio, il pagamento dell'IRAP e per la stipula di una polizza assicurativa di responsabilità civile.

Capitolo 1245: "Compenso spettante al/alla presidente del Consiglio dei Comuni nonché indennità e rimborso spese per missioni (L.P. 8-2-2010, n. 4, art. 11)"

Ai sensi dell'ex articolo 11 della citata legge provinciale, al presidente del Consiglio dei comuni spettava nel 2010 un'indennità di carica pari al 20% dell'indennità di carica del presidente del Consiglio provinciale. Per quanto riguarda invece l'indennità di missione e il rimborso delle spese di viaggio, ci si attiene alle disposizioni in vigore per i dipendenti provinciali.

Considerato che sia il Consiglio dei comuni sia il suo presidente sono stati nominati con effetto dal 5 novembre 2010, l'87% dei mezzi stanziati figura in economia.

Capitolo 1246: "Compensi ai componenti del Consiglio dei Comuni nonché indennità e rimborso spese per missioni (L.P. 8-2-2010, n. 4, art. 11)"

Ai componenti del Consiglio dei comuni è corrisposto per la partecipazione alle sedute il doppio delle indennità previste dalla legge provinciale 19 marzo 1991, n. 6, e successive modifiche, per i componenti di comitati aventi un'autonoma funzione di rilevanza esterna. Ogni componente del Consiglio dei comuni percepisce dunque 69,54 euro all'ora per la partecipazione alle sedute. Per quanto riguarda il trattamento economico di missione e il rimborso delle spese di viaggio si applica la regolamentazione vigente per i dipendenti dell'amministrazione provinciale.

L'economia di 77.531,64 euro che figura su questo capitolo è dovuta allo stesso motivo addotto per il capitolo di spesa 1245.

Capitolo 1300: "Stipendi e altri assegni per il personale del Consiglio provinciale"

Il 97,4% dei mezzi stanziati su questo capitolo è stato impegnato.

Le spese effettuate riguardano:

- per il 93,1% la liquidazione dei vari elementi degli stipendi,
- per il 3,2% la retribuzione delle ore straordinarie e

- per il 3,7% la liquidazione del salario di produttività e dell'indennità di risultato.

Il rimanente 2,6% (pari a euro 61.663,17) va in economia.

Capitolo 1310: "Contributi previdenziali e assistenziali per il personale del Consiglio provinciale" e capitolo 1320: "Imposta regionale sulle attività produttive per il personale del Consiglio provinciale".

Dato che i capitoli di spesa 1300, 1310 e 1320 sono per loro natura strettamente correlati, anche in essi figurano delle economie.

Capitolo 1350: "Indennità di buonuscita per il personale del Consiglio provinciale" e capitolo 1351: "Anticipazione al personale cessato dal servizio dell'indennità premio di servizio a carico dell'INPDAP"

Per entrambi i capitoli va fatto presente che si tratta di spese che non possono essere esattamente preventivate, dato che dipendono direttamente da eventuali risoluzioni di rapporti di servizio in seguito a dimissioni volontarie, collocamenti a riposo e simili, vale a dire da fatti che possono essere previsti solo in minima parte. Poiché si tratta tuttavia di spese obbligatorie, su questi capitoli devono essere previsti per precauzione stanziamenti relativamente cospicui.

Per loro natura i capitoli 1350 e 1351 sono strettamente collegati fra di loro, dato che l'indennità di buonuscita normalmente è composta da una quota pagata direttamente dal datore di lavoro, vale a dire dal Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano, e da una quota a carico dell'ente previdenziale INPDAP, a meno che il/la dipendente venga trasferito/trasferita nella pianta organica di un altro ente locale mediante l'istituto della mobilità o - dopo aver dato le dimissioni dal servizio presso il Consiglio provinciale - riprenda servizio presso un altro ente locale senza che vi sia stata un'interruzione, p.es. dopo aver vinto un relativo concorso. In questo caso il/la dipendente mantiene la sua posizione presso l'INPDAP e gli/le viene erogata solo la quota che è a carico diretto del datore di lavoro.

Il fatto che il 74,4% dello stanziamento complessivo di 140.000,00 euro di entrambi questi capitoli di spesa sia stato impegnato nonché speso è dovuto al pensionamento nell'anno passato di due dipendenti di lunga data del Consiglio provinciale.

Capitolo 1400: "Spese riservate del/della presidente del Consiglio provinciale" e capitolo 1401: "Fondo a disposizione dell'ufficio di presidenza del Consiglio provinciale per contributi e sussidi straordinari e spese riservate di rappresentanza"

Lo stanziamento del capitolo 1400 era stato determinato in euro 17.200,00. Tutti i mezzi messi a disposizione su questo capitolo sono stati spesi.

La dotazione del capitolo 1401 era di 44.600,00 euro. I mezzi messi a disposizione sono destinati al pagamento delle spese documentate e riservate dei/delle componenti dell'ufficio di presidenza e sono stati quasi interamente spesi.

Capitolo 1402: "Spese per convegni e altre iniziative del Consiglio provinciale inerenti a relazioni pubbliche in Italia e all'estero nonché partecipazione, anche tramite contributi, a iniziative esterne di interesse per il Consiglio provinciale"

L'83% dei mezzi stanziati (euro 102.000,00) è stato impegnato. A questo capitolo vengono imputate le spese che derivano al Consiglio provinciale dai contatti istituzionali in Italia e all'estero nonché dall'organizzazione di convegni. A tal riguardo si citano, senza pretesa di completezza, la visita di una delegazione dell'assemblea legislativa della Baviera e quella di una delegazione dell'assemblea legislativa dell'Assia nonché la visita di una delegazione del Consiglio provinciale presso il Consiglio regionale della Regione Sicilia e il viaggio a Bruxelles dei componenti del collegio dei capigruppo del Consiglio provinciale.

Al capitolo di spesa in oggetto sono stati imputati anche i costi della conferenza dei presidenti delle assemblee legislative dei Länder austriaci e del presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano svoltasi il 19 ottobre 2010 a Bolzano.

Inoltre a questo capitolo è stata già imputata una parte delle spese (20.275,20 euro) derivanti dall'organizzazione della seduta congiunta delle tre assemblee legislative del 30 marzo 2011.

Capitolo 1403: "Spese per la promozione della conoscenza dell'attività del Consiglio provinciale"

Con i mezzi stanziati su questo capitolo si è fatto fronte soprattutto alle spese derivanti dall'organizzazione di visite al Consiglio provinciale (scolaresche ecc.) e dai servizi a esse collegate (rinfreschi, omaggi ecc.) nonché da altre iniziative volte a promuovere la conoscenza dell'attività del Consiglio provinciale. I mezzi finanziari stanziati (105.000,00 euro) sono stati quasi interamente impegnati.

Alcune cifre in breve: nel 2010 hanno visitato il Consiglio provinciale 3.830 persone, soprattutto alunni e alunne, avvalendosi del programma visite (che prevede la proiezione di un film, la possibilità di assistere a una seduta consiliare dalla tribuna riservata al pubblico e un colloquio con un/una componente dell'ufficio di presidenza). Delle 3.830 persone, 3.346 erano alunni e alunne provenienti dalla provincia, da scuole italiane e estere che ovviamente hanno rappresentato il grosso dei visitatori/delle visitatrici; inoltre hanno visitato il Consiglio provinciale 484 adulti, provenienti dalla provincia, da altre regioni e province e dall'estero, che hanno visitato il Consiglio provinciale come componenti di gruppi organizzati.

Vanno citati inoltre:

- l'elaborazione e la stampa dell'opuscolo sul Consiglio provinciale (costo: 26.486,40);
- l'aggiornamento dei siti Internet della difesa civica e del comitato provinciale per le comunicazioni nonché la creazione del sito Internet del garante per l'infanzia e l'adolescenza (costo: 19.178,40 euro);
- la stampa dell'opuscolo "Contributi ai gruppi consiliari - rendicontazione 2009" (costo: 8.042,58 euro).

Capitolo 1410: "Manutenzione nonché noleggio di macchine d'ufficio e di lavoro, di mezzi audiovisivi, di macchine tipografiche, della dotazione della centrale telefonica, di altre macchine e apparecchiature nonché acquisto dei relativi accessori"

Il 79% dei mezzi preventivati su questo capitolo è stato speso o iscritto fra i residui.

La parte preponderante delle spese impegnate nel 2010 ha riguardato l'acquisto e l'elaborazione o l'aggiornamento di software specifico (55,1%), la manutenzione della stampante digitale della tipografia interna del Consiglio provinciale nonché l'acquisto del relativo materiale d'uso (15,8%) e la manutenzione delle fotocopiatrici e dei fax con l'acquisto del relativo materiale d'uso (16,3%).

Capitolo 1411: "Manutenzione degli immobili e relativi impianti a disposizione del Consiglio provinciale"

Le spese effettuate riguardano soprattutto la manutenzione ordinaria e straordinaria dell'impianto di allarme incendio, dell'impianto di traduzione simultanea, degli impianti di climatizzazione, dell'ascensore, dell'impianto di riscaldamento e degli impianti di illuminazione nonché diversi lavori di tinteggiatura.

Si ricordano inoltre le spese per il montaggio delle pareti divisorie in vetro di sicurezza negli uffici del comitato provinciale per le comunicazioni e del garante per l'infanzia e l'adolescenza (costo: 18.983,00 euro).

Capitolo 1420: "Spese per il funzionamento degli uffici: materiale di cancelleria, spese postali, giornali e riviste, libri e altri materiali di informazione, inserzioni, trasporto e spostamento arredi, materiale di consumo per apparecchiature in dotazione e altre spese minute"

I mezzi stanziati su questo capitolo (euro 245.000,00) sono stati spesi ovvero impegnati per il 97% (economia: 7.105,62 euro).

Si è trattato soprattutto di spese postali, di spese per l'acquisto di libri, giornali e riviste e per l'abbonamento a servizi di informazione (APA), di spese per inserzioni, per l'acquisto di materiale vario di cancelleria, di carta, di spese per la manutenzione delle piante in idrocoltura nell'aula consiliare ecc.

Nel 2010 c'è per la prima volta una spesa mensile di 5.988,00 euro per la predisposizione della rassegna stampa digitale.

Capitolo 1421: "Consumo energia elettrica, pulizia, consumo acqua, telefoni e altre spese analoghe relative a immobili o locali comunque utilizzati dal Consiglio provinciale"

La dotazione di questo capitolo era pari a 310.000,00 euro ed è stata quasi interamente impegnata ovvero spesa. I relativi mezzi sono stati utilizzati per coprire tutte le spese di esercizio dell'edificio sede del Consiglio provinciale e dei locali presi in affitto (per i gruppi consiliari, la difesa civica, il garante per l'infanzia e l'adolescenza, il comitato provinciale per le comunicazioni).

Il 27,6% delle spese impegnate riguarda i canoni telefonici e il 47,2% le spese di pulizia.

Capitolo 1423: "Affitto locali e spese accessorie"

Dei 125.000,00 euro preventivati sono stati spesi 104.360,44 euro. Si tratta di spese che il Consiglio provinciale sostiene per l'affitto e la manutenzione ordinaria dei locali destinati alla sistemazione di due gruppi consiliari, della difesa civica della Provincia autonoma di Bolzano, del garante per l'infan-

zia e l'adolescenza e del comitato provinciale per le comunicazioni in locali esterni al palazzo sede del Consiglio provinciale.

Colgo l'occasione per ricordare che dopo l'istituzione, ai sensi della legge provinciale n. 3/2009, del garante per l'infanzia e l'adolescenza e il suo insediamento presso il Consiglio provinciale, è stato deciso di riunire possibilmente tutte e tre le istituzioni insediate presso il Consiglio provinciale (difesa civica della Provincia autonoma di Bolzano, comitato provinciale per le comunicazioni e garante per l'infanzia e l'adolescenza) sotto lo stesso tetto per consentire alla popolazione di trovare questi tre interlocutori nello stesso luogo.

Dopo una ricerca di mercato, sono stati individuati dei locali idonei in via Cavour 23, e nell'autunno del 2010 le citate istituzioni hanno traslocato nei nuovi uffici.

Ora che il trasferimento della difesa civica, del comitato provinciale per le comunicazioni e del garante per l'infanzia e l'adolescenza è concluso, le spese complessive di locazione sostenute dal Consiglio provinciale ammontano a 8.799,45 euro mensili.

Capitolo 1430: "Aggiornamento del personale"

Ai sensi dell'articolo 2 dell'allegato D al contratto di comparto per il personale del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano relativo al periodo 2005-2008 il fondo complessivo da destinare ad attività di formazione e di aggiornamento era pari all'1% dello stanziamento iscritto sul capitolo 1300 "Stipendi e altri assegni per il personale del Consiglio provinciale". Il 39% dei mezzi stanziati è stato liquidato ovvero impegnato. Con questi mezzi sono state effettuate le spese per 15 iniziative di aggiornamento alle quali hanno partecipato complessivamente 30 dipendenti.

Capitolo 1440: "Quote di partecipazione e sussidi ad enti, associazioni ed organizzazioni nazionali ed internazionali operanti a livello istituzionale"

Con i mezzi stanziati su questo capitolo sono state effettuate le seguenti spese:

- pagamento della quota associativa del Consiglio provinciale alla Conferenza dei presidenti dell'Assemblea, dei Consigli regionali e delle Province autonome (euro 13.609,37);
- pagamento all'Istituto Europeo dell'Ombudsman della quota associativa del difensore civico/della difensora civica (euro 350,00);
- pagamento all'International Ombudsman Institute della quota associativa del difensore civico/della difensora civica (euro 520,00).

Capitolo 1470: "Pareri legali e consulenze nonché incarichi a liberi professionisti"

L'83% dei mezzi finanziari stanziati su questo capitolo è stato speso (45.501,48 euro) ed è stato destinato per lo più alla copertura delle spese derivanti da:

- resistenza ai ricorsi e alle istanze presentate al Tribunale Regionale di giustizia amministrativa da parte dell'unione sindacale SGBCISL della provincia di Bolzano (euro 20.523,60);
- elaborazione di un parere in merito alla provvisoria esecutività di una sentenza di secondo grado (euro 13.338,00).

Con i mezzi spesi nell'esercizio 2010 sono state inoltre coperte le spese derivanti dall'assistenza informatica alla contabilità del personale del Consiglio provinciale (euro 11.639,88).

Capitolo 2100: "Arredamento di uffici e di altri locali"

La maggior parte dei mezzi stanziati è stata spesa ovvero impegnata. Le spese effettuate sono riconducibili al trasloco della difesa civica e del comitato provinciale per le comunicazioni nella nuova sede in via Cavour n. 23, l'insediamento del garante per l'infanzia e l'adolescenza nello stesso edificio e il conseguente acquisto dei necessari arredi aggiuntivi, nonché al parziale rinnovo degli arredi degli uffici di svariati gruppi consiliari.

Capitolo 2110: "Acquisto di macchine d'ufficio e di lavoro, di mezzi audiovisivi, di macchine tipografiche, della dotazione della centrale telefonica, di altre macchine e apparecchiature"

Con i mezzi finanziari, impegnati nel 2010 (42.481,18 euro), sono stati effettuati i seguenti acquisti:

- 24 PC,
- 26 monitor,
- 2 PC portatili,
- 4 stampanti laser,
- 2 videoproiettori.

Capitolo 2120: "Acquisto di mezzi di trasporto"

All'inizio del 2010 è stata sostituita l'automobile di rappresentanza del Consiglio provinciale, ormai vecchia di 9 anni e con 240.000 chilometri all'attivo.

Quasi due terzi dei mezzi stanziati su questo capitolo sono stati impegnati e sono serviti a pagare le rate del leasing per l'acquisto della nuova automobile di rappresentanza del Consiglio provinciale.

Le contabilità speciali (capitoli 8100, 8200, 8300, 8400, 8500 e 8510 delle entrate e i relativi capitoli di spesa 3100, 3200, 3300, 3400, 3500 e 3510) rappresentano mere partite di giro, motivo per cui gli importi evidenziati nel rendiconto sui singoli capitoli sono identici sia per i capitoli di entrata che per i capitoli di spesa. Si tratta della gestione del fondo di cassa per le spese minute dell'economato, della ritenuta e del versamento dell'imposta regionale sulle attività produttive (IRAP) per i compensi a terzi, delle ritenute fiscali e delle trattenute previdenziali e assistenziali sugli emolumenti del personale nonché della ritenuta e del versamento di diversi contributi (contributi sindacali, premi assicurativi, fondo di solidarietà ecc.).

Mi auguro che la presente relazione abbia offerto un quadro esauriente della gestione finanziaria del Consiglio provinciale per l'anno 2010. Eventuali altre informazioni potranno essere fornite, se richieste, nel corso della trattazione della proposta di deliberazione.

Invito gentilmente le signore e i signori consiglieri a voler approvare l'allegata bozza del conto consuntivo del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'anno finanziario 2010.

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

diese Rechnungslegung, die die Ergebnisse der Finanzgebarung des Südtiroler Landtages des Jahres 2010 ausweist, ist vom Präsidium des Landtages in der Sitzung vom 15. März 2011 genehmigt worden. Im Sinne von Artikel 18 Buchstabe c) der Geschäftsordnung des Landtages und von Artikel 17 der Verwaltungs- und Buchungsordnung wird sie nun dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt.

Der Haushaltsvoranschlag des Südtiroler Landtages für das Finanzjahr 2010 ist mit Landtagsbeschluss Nr. 12/09 vom 2. Dezember 2009 im Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben mit einem Ansatz von 7.964.000,00 Euro in der Kompetenz festgelegt worden.

Die Endsummen des erwähnten Haushaltes wurden im Laufe des Jahres 2010 aus den in der Folge angeführten Gründen dreimal erhöht:

- *Mittels Dekret des Präsidenten des Südtiroler Landtages vom 10. März 2010, Nr. 23, erfolgte die Eintragung der Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen in den Haushalt des Südtiroler Landtages im Zusammenhang mit der Ausübung der an den Landesbeirat für Kommunikationswesen übertragenen Befugnisse. Aus diesem Grunde wurde in das Einnahmenkapitel 6700 „Zweckbestimmte Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen (Artikel 4 und 5 des L.G. vom 18. März 2002, Nr. 6)“ der Betrag von 21.158,75 Euro eingetragen; der gleiche Betrag wurde in das Ausgabenkapitel 1230 „Auszahlung der zweckbestimmten Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen (Artikel 4 und 5 des L.G. vom 18. März 2002, Nr. 6)“ des Haushaltsvoranschlages des Südtiroler Landtages für das Finanzjahr 2010 eingetragen. Durch diese Maßnahme wurde der Bilanzansatz in der Kompetenz (Einnahmen u. Ausgaben) von den erwähnten 7.964.000,00 Euro auf 7.985.158,75 Euro erhöht.*
- *Auf der Grundlage der Ergebnisse der Abschlussrechnung des Finanzjahres 2009 und auch um den Haushaltsvoranschlag in einigen Punkten den geänderten Erfordernissen anzupassen, hat das Präsidium dem Landtag eine Haushaltsberichtigung vorgeschlagen, die von diesem mit Beschluss Nr. 7/10 vom 30. Juni 2010 genehmigt worden ist. Durch diese Haushaltsberichtigung wurde der Bilanzansatz in der Kompetenz (Einnahmen u. Ausgaben) von den erwähnten 7.985.158,75 Euro auf 8.286.139,84 Euro (+ 300.981,09 Euro) erhöht.*
- *Mittels Dekret des Präsidenten des Südtiroler Landtages vom 20. August 2010, Nr. 80, erfolgte die Eintragung der Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen in den Haushalt des Südtiroler Landtages im Zusammenhang mit der Ausübung der an den Landesbeirat für Kommunikationswesen übertragenen Befugnisse. Aus diesem Grunde wurde in das Einnahmenkapitel 6700 „Zweckbestimmte Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen (Artikel 4 und 5 des L.G. vom 18. März 2002, Nr. 6)“ der Betrag von 21.158,75 Euro eingetragen; der gleiche Betrag wurde in das Ausgabenkapitel 1230 „Aus-*

zahlung der zweckbestimmten Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen (Artikel 4 und 5 des L.G. vom 18. März 2002, Nr. 6)“ des Haushaltsvoranschlags des Südtiroler Landtages für das Finanzjahr 2010 eingetragen. Durch diese Maßnahme wurde der Bilanzansatz in der Kompetenz (Einnahmen u. Ausgaben) von den erwähnten 8.286.139,84 Euro auf 8.307.298,59 Euro erhöht.

Diese Gesamtbeträge, aufgeteilt auf die einzelnen Ein- und Ausgabenkapitel, stellten somit den Rahmen für die Finanzgebarung des Jahres 2010 dar.

Die Abschlussrechnung über die Finanzgebarung des Jahres 2010 weist zum 31.12.2010 einen Verwaltungsüberschuss von 1.134.343,89 Euro auf.

Ich darf daran erinnern, dass im Haushaltsvoranschlag des Südtiroler Landtages für das Jahr 2011, der vom Landtag am 1. Dezember 2010 genehmigt worden ist, auf der Einnahmenseite ein voraussichtlicher Verwaltungsüberschuss in der Höhe von 843.600,00 Euro eingeschrieben worden ist. Der Differenz von 290.743,89 Euro zwischen dem effektiven Verwaltungsüberschuss und dem veranschlagten wird im Zuge einer Haushaltsberichtigung Rechnung getragen werden.

84 % der auf Ausgabenkapiteln (Sonderbuchhaltungen ausgeschlossen) verzeichneten Einsparungen entfallen auf die 16 nachfolgend angeführten Kapitel: Kapitel 1190 „Ausgaben für die Einholung von Gutachten, für Lokalausweise und Studienfahrten der beim Südtiroler Landtag eingesetzten Kommissionen“ (49.927,50 Euro), Kapitel 1215 „Amtsentschädigungen, Außendienstvergütung und Vergütung der Reisekosten zugunsten des Volksanwaltes/der Volksanwältin sowie Spesen für Haftpflichtversicherungspolizze“ (26.017,61 Euro), Kapitel 1221 „Auszahlung der zweckbestimmten Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für Kommunikationswesen“ (Euro 57.143,24), Kapitel 1222 „Ausgaben für die Tätigkeit des Landesbeirates für Kommunikationswesen“ (15.961,95 Euro), Kapitel 1235 „Dem Kinder- und Jugendanwalt bzw. der Kinder- und Jugendanwältin zustehende Vergütung sowie Außendienstvergütung und Rückerstattung der Spesen für Außendienste“ (28.554,21 Euro), Kapitel 1245 „Dem/der Präsidenten/tin des Rates der Gemeinden zustehende Vergütung sowie Außendienstvergütung und Rückerstattung der Spesen für Außendienste“ (21.725,85 Euro), Kapitel 1246 „Entschädigungen an die Mitglieder des Rates der Gemeinden sowie Außendienstvergütung und Rückerstattung der Spesen für Außendienste“ (77.531,64 Euro), Kapitel 1300 „Gehälter und andere Bezüge für das Personal des Landtages“ (61.663,17 Euro), Kapitel 1310 „Fürsorge- und Versicherungsabgaben für das Personal des Landtages“ (62.326,95 Euro), Kapitel 1320 „Regionale Wertschöpfungssteuer für das Personal des Landtages“ (18.835,12 Euro), Kapitel 1350 „Abfertigungen für das Personal des Landtages“ (23.590,80 Euro), Kapitel 1402 „Ausgaben für Tagungen und andere Initiativen des Südtiroler Landtages im Rahmen von öffentlichen Kontakten im In- und Ausland sowie Beteiligung, auch in Form von Beiträgen, an Initiativen Anderer, die für den Südtiroler Landtag von Interesse sind“ (17.663,25 Euro), Kapitel 1410 „Wartung sowie Anmietung von Büro- und Arbeitsmaschinen, audiovisuellen Hilfsmitteln, Druckmaschinen, der Ausstattung der Telefonzentrale, sonstigen Maschinen und Geräten sowie Ankauf des entsprechenden Zubehörs“ (26.739,12 Euro), Kapitel 1423 „Miete der Räumlichkeiten und Nebenausgaben“ (20.639,56 Euro), Kapitel 1700 „Reservefonds für neue und höhere Ausgaben“ (424.152,37 Euro) und Kapitel 2100 „Einrichtung von Büros und anderen Räumlichkeiten“ (15.341,40 Euro). Die restlichen 16 % verteilen sich mit kleineren und kleinsten Beträgen auf die übrigen Ausgabenkapitel. Der obigen Auflistung der Ausgabenkapitel und der entsprechenden Beträge können Sie einerseits entnehmen, dass der weitaus größte Anteil an Einsparungen auf dem Ausgabenkapitel „Reservefonds für neue und höhere Ausgaben“ (37,6 % der Einsparungen) angefallen ist, andererseits aber auch, dass es sich bei den anderen Kapiteln, bei denen die betragsmäßig höchsten Einsparungen zu verzeichnen sind, meist um Kapitel handelt, die Pflichtausgaben oder laufende Ausgaben betreffen.

In der Folge nun einige nähere Erläuterungen zu den einzelnen Einnahme- und Ausgabenkapiteln, wobei das Augenmerk natürlich vor allem den Ausgaben gewidmet sein wird.

EINNAHMEN

Die zwei größten Posten im Einnahmeteil stellen die Zuweisungen aus dem Landeshaushalt (Kapitel 6100) in der Höhe von 6.276.000,00 Euro sowie der Verwaltungsüberschuss aus dem Jahre 2009 dar, der im Zuge der Haushaltsberichtigung aufgrund des Ergebnisses der Abschlussrechnung im Betrag von 767.081,09 Euro festgestellt worden ist.

Die übrigen auf den Einnahmekapiteln 6300 und 6600 ausgewiesenen Einnahmen stellen im Gesamtkontext der Einnahmegerbung eine absolut untergeordnete Rolle dar, zumal auch einige als Einnahmen ausgewiesenen Beträge (Kapitel 6300), wenn auch nicht formell (sonst würden sie Bestandteil der Sonderbuchhaltung sein), so doch substantiell Durchlaufposten sind.

Auch die Einnahmekapitel 6320 und 6330 stellen inhaltlich, wenn auch nicht formell, Durchlaufposten dar, da es sich entweder um Beträge handelt, die der Landtag zwar effektiv einnimmt, aber nur, weil er vorher im Sinne der geltenden Bestimmungen Bediensteten bei ihrem Dienstaustritt auch den zu Lasten des INPDAP gehenden Anteil der Abfertigung ausbezahlt hat (dieser Anteil wird in der Folge vom INPDAP zurückerstattet), oder um solche, die der Landtag Bediensteten als Vorschuss auf die Abfertigung ausbezahlt hat und die bei Dienstaustritt des/der Bediensteten im Zuge der Liquidierung der Abfertigung vom errechneten Gesamtbetrag abgezogen und buchhalterisch als Einnahme verbucht werden.

Das Kapitel 6340 "Rückerlangung der Bezüge für das zu anderen Körperschaften abgeordnete Personal" wird ausführlich erläutert.

Hinsichtlich der auf Kapitel 6340 noch einzuhebenden Einnahmen von 25.593,37 Euro ist zu vermerken, dass es sich dabei um die von Seiten der Bezirksgemeinschaft Eisacktal zu erfolgende Rückerstattung der im Jahr 2010 vorgeschossenen Gehaltsbezüge, Versicherungs- und Sozialabgaben handelt. Der rückzuerstattende Betrag bezieht sich auf die Abordnung einer Landtagsbediensteten an die Bezirksgemeinschaft Eisacktal (Zeitraum 1. September 2010 – 31. Dezember 2010).

Eine besondere Erwähnung verdient das Kapitel 6500 „Zinsen auf Kassabestände beim Schatzmeister“.

Der Südtiroler Landtag hat bis zum Finanzjahr 2007 so gut wie keine Zinsen auf Kassenbestände kassiert. Die auf diesem Kapitel im Finanzjahr 2010 verbuchten Einnahmen sind die Folge der Ausschreibung des Schatzamtsdienstes des Südtiroler Landtages für den Zeitraum vom 1.1.2007 bis zum 31.12.2011 und der im Anschluss abgeschlossenen Vereinbarung mit dem neuen Schatzmeister. Genannte Vereinbarung sieht vor, dass der Schatzmeister auf die Kassenbestände der Konten, die bei ihm auf den Namen des Landtages eröffnet sind, einen Jahreszinssatz gleich dem Monatsdurchschnitt des Euribor - 3 (drei) Monate (360 Tage), zuzüglich von 0,06 (nullkommanullsechs) Punkten, mit trimestraler Kapitalisierung entrichtet.

Die Kapitel 8100, 8200, 8300, 8400, 8500 und 8510 stellen die Sonderbuchhaltung dar. Sie sind reine Durchlaufposten. Die Ausgabenseite beinhaltet die sowohl inhaltlich als auch betragsmäßig identischen Kapitel.

AUSGABEN

Ich möchte in diesem Teil des Berichtes vor allem auf jene Kapitel näher eingehen, die größere Einsparungen aufweisen, sowie auf jene, bei welchen von Seiten des Präsidenten/der Präsidentin bzw. von Seiten des Präsidiums ein gewisser Ermessensspielraum gegeben ist. Bei der Haushaltsgebahrung des Südtiroler Landtages handelt es sich nämlich größtenteils um die Bestreitung von Pflichtausgaben bzw. um laufende Ausgaben, die ihre Rechtsgrundlage in geltenden Gesetzen, in der Geschäftsordnung des Landtages oder in nachgeordneten Verordnungen (Reglements) haben. Diese Rechtsgrundlagen legen Rechte und Ansprüche und somit die verbindlich zu entrichtenden Ausgaben fest, weshalb der tatsächliche Entscheidungsspielraum des Präsidenten/der Präsidentin und des Präsidiums auf einige wenige Kapitel beschränkt ist. Die Analyse der Daten des Rechnungsabschlusses besteht deshalb größtenteils nur in der Kenntnisnahme der Ausgaben, die gemäß den geltenden Bestimmungen als Verbindlichkeiten in einer bestimmten Höhe erwachsen sind und somit getätigt werden mussten (z.B. Ausgaben für Amtsentzündigungen, Rückvergütung der Reisespesen, Ausbezahlung der Tagegelder an die Abgeordneten, Beiträge an die Landtagsfraktionen, Gehälter für das Landtagspersonal inklusive der Sozialabgaben und Außendienstvergütungen, Abfertigungen einschließlich allfälliger Vorschüsse, Mietzins für angemietete Räumlichkeiten u.a.).

Kapitel 1110: "Entschädigung und Rückvergütung der Reisespesen für Dienstreisen des/der Landtagspräsidenten/in und der Landtagsabgeordneten"

Mit den auf diesem Kapitel bereitgestellten Mitteln werden die Ausgaben für die Rückvergütung der Reisespesen an die Abgeordneten im Zusammenhang mit Sitzungen des Landtages und seiner Kollegialorgane (Gesetzgebungskommissionen usw.) sowie im Zusammenhang mit anderen in Ausübung des politischen Mandats unternommenen und im Höchstausmaß von 8.000 km im Jahr rück-

vergütbaren Fahrten bestritten. Diesem Kapitel werden auch die sogenannten Tagegelder, die bei in Ausübung des politischen Mandats unternommenen Fahrten anfallen können, angelastet.

Die bereitgestellten Mittel wurden zu mehr als 90 % ausgegeben bzw. zweckgebunden. Dies auch aufgrund des Umstandes, dass die Anträge um Rückvergütung der Spesen für im Jahre 2009 getätigte Reisen auch noch im Jahre 2010 gestellt werden konnten. Den entsprechenden Ausgaben, die aufgrund der erst im Jahre 2010 eingelangten Anträge erwachsen sind, musste mit den im Haushaltsvoranschlag des Jahres 2010 bereitgestellten Mitteln begegnet werden.

Kapitel 1160: "Dem/der Präsidenten/in, den Vizepräsidenten/innen und den Präsidialsekretären/innen zustehende Aufwandsentschädigung"

Das Ausmaß der den Präsidiumsmitgliedern zustehenden Aufwandsentschädigung ist mit Verordnung geregelt. Die im Finanzjahr 2010 getätigten Ausgaben sind einerseits und größtenteils auf die Ausbezahlung besagter Aufwandsentschädigungen und andererseits auf die Begleichung der entsprechenden Wertschöpfungssteuer zurückzuführen. Der Betrag der zustehenden Aufwandsentschädigungen ergibt sich aus der Anwendung der in der Verordnung festgelegten Prozentsätze (46 % für den Präsidenten/die Präsidentin, 23 % für jeden Vizepräsidenten/jede Vizepräsidentin und 11,5 % für jeden Präsidialsekretär/jede Präsidialsekretärin) auf die den Regionalratsabgeordneten zustehenden festen Monatsbruttobezüge, die mit Dekret des Regionalratspräsidenten vom 21. Jänner 2009, Nr. 109, festgelegt worden sind und 14.359,49 Euro betragen.

Kapitel 1190: "Ausgaben für die Einholung von Gutachten, für Lokalausweise und Studienfahrten der beim Südtiroler Landtag eingesetzten Kommissionen"

Der Ansatz dieses Kapitels betrug 50.000,00 Euro. Da im Rahmen der zwei im Jahr 2010 stattgefundenen Anhörungen sehr geringe Spesen angefallen sind, werden 99,9 % der bereitgestellten Mittel als Einsparung ausgewiesen.

Kapitel 1200: "Aufwandsentschädigung und Vergütung der Reisespesen für die vom Landtag bestellten Mitglieder der 6er und 12er Kommission"

Den Vertretern des Landtages, die zwecks Ausarbeitung der Durchführungsbestimmungen in der 6er und 12er Kommission tätig sind und keine Amtsentschädigung als Parlaments- oder Landtagsabgeordnete erhalten, steht eine allumfassende jährliche Bruttoentschädigung in der Höhe von 15.500,00 Euro zu, welche ab dem Monat, in dem die Vertreter des Landtages erstmals an einer Sitzung teilgenommen haben, in zwölf Monatsraten nachträglich auszuzahlen ist.

Die auf diesem Kapitel bereitgestellten finanziellen Mittel (26.000,00 Euro) wurden zu 84,8 % zweckgebunden. 87,8 % der zweckgebundenen Mittel wurden zur Auszahlung der Amtsentschädigung verwendet, welche dem Kommissionsmitglied RA Dr. Alberto Zocchi aufgrund des Umstandes, dass dieser kein Parlamentarier ist, zustande. Die restlichen 12,2 % der zweckgebundenen Mittel wurden für die Vergütung der Reisespesen des genannten Kommissionsmitgliedes verwendet.

Kapitel 1215: „Amtsentschädigungen, Außendienstvergütung und Vergütung der Reisekosten zugunsten des Volksanwaltes/der Volksanwältin sowie Spesen für Haftpflichtversicherungspolizze“

Bei dieser Gelegenheit möchte ich daran erinnern, dass mit 10. Februar 2010 das Landesgesetz vom 4. Februar 2010, Nr. 3, betreffend die Volksanwaltschaft des Landes Südtirol in Kraft getreten ist, mittels welchem unter anderem die Amtsentschädigung und Spesenrückvergütung des Volksanwaltes/der Volksanwältin reduziert worden sind. Artikel 10 des genannten Landesgesetzes sieht nämlich vor, dass dem Volksanwalt/der Volksanwältin für die Dauer seiner/ihrer Amtszeit die Aufwandsentschädigung zusteht, wie sie die Abgeordneten des Südtiroler Landtages beziehen, wobei das Tagegeld ausgenommen ist.

Die auf diesem Kapitel bereitgestellten Mittel dienen größtenteils zur Ausbezahlung der Amtsentschädigung an die Volksanwältin (Euro 134.895,45).

Weitere 29.086,94 Euro wurden für die Ausbezahlung der Außendienstvergütung, die Rückvergütung der Reisespesen, die Begleichung der Wertschöpfungssteuer sowie für die Rückerstattung der dem vormaligen Arbeitgeber angelasteten INPDAP-Versicherungsbeiträge aufgewendet.

Kapitel 1225: "Dem/der Präsidenten/tin des Landesbeirates für Kommunikationswesen zustehende Vergütung sowie Außendienstvergütung und Rückerstattung der Spesen für Außendienste (L.G. vom 18.3.2002, Nr. 6 und L.G. vom 19.3.1991, Nr. 6)"

Die Rechtsgrundlage für dieses Ausgabenkapitel bildet Artikel 2 Absätze 4 und 5 des Landesgesetzes vom 18. März 2002, Nr. 6. Dieser Artikel sieht vor, dass dem/der Vorsitzenden des Landesbei-

rates für Kommunikationswesen das Doppelte jener monatlichen Vergütung zusteht, die von der Landesregierung laut Artikel 1-bis des Landesgesetzes vom 19. März 1991, Nr. 6, eingefügt durch Artikel 11 des Landesgesetzes vom 11. August 1994, Nr. 6, für die nicht der Landesverwaltung angehörenden Präsidenten der selbstverwalteten, von der Landesverwaltung abhängigen Betriebe, Anstalten und Einrichtungen festgesetzt ist. Die entsprechende Vergütung beträgt somit 2.080,00 Euro brutto im Monat.

Zusätzlich stehen dem/der Vorsitzenden die allfällige Außendienstvergütung und die Rückvergütung der Reisekosten in dem Ausmaß zu, wie sie für die Landesbediensteten vorgesehen sind.

Die auf diesem Kapitel bereitgestellten Mittel (Euro 43.000,00) sind zu 82 % verwendet worden (Einsparung: 7.912,47 Euro).

Kapitel 1226: "Entschädigungen an die Mitglieder des Landesbeirates für Kommunikationswesen sowie Außendienstvergütung und Rückerstattung der Spesen für Außendienste (L.G. vom 18.3.2002, Nr. 6 und L.G. vom 19.3.1991, Nr. 6)"

Der Ansatz dieses Kapitels betrug 11.000,00 Euro. Mit den auf diesem Kapitel bereitgestellten Mitteln wurden jene Ausgaben bestritten, die dem Landtag durch die Ausbezahlung von Sitzungsgeldern, die Rückvergütung von allfälligen Reisespesen und die Ausbezahlung einer allfälligen Außendienstvergütung an die Mitglieder des Landesbeirates für Kommunikationswesen erwachsen sind. 68 % der auf diesem Kapitel bereitgestellten Mittel gehen in Erhaltung. Dieser Prozentsatz mag auf den ersten Blick etwas hoch erscheinen, erklärt sich aber damit, dass sowohl die Anzahl der Sitzungen des Landesbeirates für Kommunikationswesen als auch die Höhe der anfallenden Reisespesen von vornherein nicht genau abschätzbar sind.

Den Mitgliedern des Beirates stehen für die Teilnahme an den Sitzungen das Doppelte der Sitzungsgelder und die Vergütungen zu Lasten des Haushaltes des Landtages zu, die das Landesgesetz vom 19. März 1991, Nr. 6, in geltender Fassung, für die Mitglieder der Beiräte vorsieht, die eine selbstständige Aufgabe nach außen wahrzunehmen haben.

Kapitel 1235: "Dem Kinder- und Jugendanwalt bzw. der Kinder- und Jugendanwältin zustehende Vergütung, Außendienstvergütung und Rückerstattung der Spesen für Außendienste (L.G. vom 26.6.2009, Nr. 3, Art. 8)"

Nachdem die Wahl des Kinder- und Jugendanwaltes bzw. der Kinder- und Jugendanwältin erst im Mai erfolgt ist und der Kinder- und Jugendanwalt seine Tätigkeit mit 26. Juli 2010 aufgenommen hat, scheinen 52 % der bereitgestellten Mittel als Einsparung auf.

Die auf diesem Kapitel bereitgestellten Mittel dienen größtenteils zur Ausbezahlung der Amtsent-schädigung an den Kinder- und Jugendanwalt (Euro 22.698,30).

Weitere 3.747,49 Euro wurden für die Ausbezahlung der Außendienstvergütung, die Rückvergütung der Reisespesen, die Begleichung der Wertschöpfungssteuer und den Abschluss einer Haftpflichtversicherungspolizze aufgewendet.

Kapitel 1245: "Dem/der Präsidenten/in des Rates für Gemeinden zustehende Vergütung sowie Außendienstvergütung und Rückerstattung der Spesen für Außendienste (L.G. vom 8.2.2010, Nr. 4, Art. 11)"

Dem Präsidenten des Rates stand im Jahr 2010 gemäß des ehemaligen Artikels 11 des angeführten Landesgesetzes eine Aufwandsentschädigung im Ausmaß von 20 % der Amtsvergütung des Landtagspräsidenten zu. Die Außendienstvergütung und Vergütung der Reisekosten richten sich hingegen nach den Bestimmungen, wie sie für die Landesbediensteten vorgesehen sind.

Nachdem der Rat der Gemeinden sowie der Präsident desselben erst mit Wirkung 5. November 2010 ernannt worden ist, scheinen 87 % der bereitgestellten Mittel als Einsparung auf.

Kapitel 1246: "Entschädigungen an die Mitglieder des Rates der Gemeinden sowie Außendienstvergütung und Rückerstattung der Spesen für Außendienste (L.G. vom 8.2.2010, Nr. 4, Art. 11)"

Für die Teilnahme an den Sitzungen steht den Mitgliedern des Rates der Gemeinden das Doppelte jener Vergütungen zu, die das Landesgesetz vom 19. März 1991, Nr. 6, in geltender Fassung, für die Mitglieder der Beiräte vorsieht, die eine selbstständige Aufgabe nach außen wahrzunehmen haben. Jedes Mitglied des Rates erhält somit derzeit für die Teilnahme an den Sitzungen 69,54 Euro je Stunde. Hinsichtlich der Außendienstvergütung und der Rückvergütung der Reisespesen kommt die für die Landesbediensteten geltende Regelung zur Anwendung.

Hinsichtlich der auf diesem Kapitel verzeichneten Einsparung von 77.531,64 Euro gilt dieselbe Begründung wie beim Ausgabenkapitel 1245.

Kapitel 1300: „Gehälter und andere Bezüge für das Personal des Landtages“

97,4 % der auf diesem Kapitel bereitgestellten Mittel wurden zweckgebunden.

Die entsprechenden Ausgaben betreffen

- zu 93,1 % die Ausbezahlung der verschiedenen Lohnelemente,
- zu 3,2 % die Vergütung von Überstunden und
- zu 3,7 % die Bezahlung des Leistungslohns und der Ergebniszulagen.

Die restlichen 2,6 % (61.663,17 Euro) gehen in Erhaltung.

Kapitel 1310: „Fürsorge- und Versicherungsabgaben für das Personal des Landtages“ und Kapitel

1320: „Regionale Wertschöpfungssteuer für das Personal des Landtages“

Da die Ausgabenkapitel 1300, 1310 und 1320 naturgemäß sehr eng miteinander verbunden sind, kann auch bei diesen Kapiteln eine Einsparung festgestellt werden.

Kapitel 1350: „Abfertigungen für das Personal des Landtages“ und Kapitel 1351: „Vorstreckung der INPDAP-Abfertigung an die Bediensteten bei deren Dienstaustritt“

Zu beiden Kapiteln ist grundsätzlich zu sagen, dass es sich hierbei um Ausgaben handelt, die nur sehr ungenau veranschlagbar sind, da diese Ausgaben unmittelbar mit dem Ende von Dienstverhältnissen aufgrund von freiwilligen Dienstaustritten, Versetzungen in den Ruhestand oder aus anderen Gründen zusammenhängen, also mit Ereignissen, die nur zum Teil voraussehbar sind. Aber andererseits müssen vorsichtshalber relativ hohe Ansätze vorgesehen werden, da es sich um Pflichtausgaben handelt.

Die beiden Kapitel 1350 und 1351 sind naturgemäß eng miteinander verbunden, zumal sich die Abfertigung normalerweise aus zwei Teilen zusammensetzt, und zwar aus einem Teil, der direkt vom Arbeitgeber, d.h. im vorliegenden Fall vom Südtiroler Landtag ausbezahlt wird, und aus einem Teil, der zu Lasten der Fürsorgeanstalt INPDAP geht. Dies ist allerdings nicht der Fall, wenn der/die Bedienstete entweder in Anwendung des Rechtsinstitutes der Mobilität in den Stellenplan einer anderen Lokalkörperschaft überführt wird oder, nach Kündigung des Dienstverhältnisses beim Landtag, den Dienst ohne Unterbrechung bei einer solchen Körperschaft, z.B. nach dem Gewinn eines entsprechenden Wettbewerbes, aufnimmt. In diesem Fall behält der/die Bedienstete seine/ihre INPDAP-Position bei und es wird nur der direkt zu Lasten des Arbeitgebers gehende Anteil ausbezahlt.

Der Umstand, dass vom gesamten Ansatz der beiden Ausgabenkapitel von 140.000,00 Euro 74,4% zweckgebunden sowie ausbezahlt wurden, ist darauf zurückzuführen, dass im vergangenen Jahr zwei langjährige Bedienstete des Südtiroler Landtages in den Ruhestand versetzt wurden.

Kapitel 1400: „Sonderausgaben des/der Landtagspräsidenten/in“ und Kapitel 1401: „Fonds zur Verfügung des Landtagspräsidiums für außerordentliche Unterstützungsbeiträge und Sonderausgaben für Repräsentationszwecke“

Der Ansatz des Kapitels 1400 betrug 17.200,00 Euro. Die auf diesem Kapitel bereitgestellten Mittel wurden zur Gänze ausgegeben.

Der Ansatz des Ausgabenkapitels 1401 betrug 44.600,00 Euro. Die bereitgestellten finanziellen Mittel sind für die Bezahlung dokumentierter und reservierter Spesen der Präsidiumsmitglieder bestimmt und wurden fast zur Gänze ausgegeben.

Kapitel 1402: „Ausgaben für Tagungen und andere Initiativen des Südtiroler Landtages im Rahmen von öffentlichen Kontakten im In- und Ausland sowie Beteiligung, auch in Form von Beiträgen, an Initiativen Anderer, die für den Südtiroler Landtag von Interesse sind“

83 % der veranschlagten 102.000,00 Euro wurden zweckgebunden. Diesem Kapitel werden sämtliche Ausgaben angelastet, die dem Landtag in Zusammenhang mit institutionellen Kontakten im In- und Ausland sowie mit der allfälligen Durchführung von Tagungen erwachsen. In diesem Zusammenhang und ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien der Besuch einer Delegation des Bayerischen Landtages und jener einer Delegation des Hessischen Landtages sowie der Besuch einer Delegation des Südtiroler Landtages beim Regionalrat der Region Sizilien und die Reise der Mitglieder des Kollegiums der Fraktionsvorsitzenden im Südtiroler Landtag nach Brüssel erwähnt.

Gegenständlichem Ausgabenkapitel wurden auch jene Kosten angelastet, die mit der Konferenz der Präsidentin und Präsidenten der Landtage Österreichs sowie des Präsidenten des Südtiroler Landtages am 19. Oktober 2010 in Bozen in Zusammenhang standen.

Zudem wurde diesem Kapitel bereits ein Teil der Ausgaben (20.275,20 Euro) angelastet, die mit der Organisation des Dreier-Landtages am 30. März 2011 in Zusammenhang stehen.

Kapitel 1403: „Ausgaben zur Förderung der Kenntnisse über die Tätigkeit des Südtiroler Landtages“
Zu Lasten dieses Kapitels gingen vor allem die Ausgaben, die im Rahmen des Besucherdienstes (Schülergruppen usw.) und der damit verbundenen Dienstleistungen (Imbisse, Umtrünke, verschiedene Werbegeschenke u.a.) und anderer Initiativen zur Förderung der Kenntnisse über die Tätigkeit des Südtiroler Landtages angefallen sind. Die bereitgestellten finanziellen Mittel (105.000,00 Euro) wurden fast zur Gänze verpflichtet.

Stichwortartig kann gesagt werden, dass im Jahre 2010 insgesamt 3.830 Personen, vorwiegend Schüler und Schülerinnen, in organisierter Form dem Südtiroler Landtag einen Besuch abgestattet und das Besucherprogramm (Film, Verfolgung eines Teils der Landtagssitzung von der Zuschauertribüne aus und Gespräch mit einem Mitglied des Landtagspräsidiums) in Anspruch genommen haben. Zu den 3.346 Schüler/Schülerinnen aus dem In- und Ausland, die naturgemäß das Hauptkontingent der Besucher/Besucherinnen darstellen, gesellten sich noch 484 Erwachsene, immer aus dem In- und Ausland, die als organisierte Gruppen dem Landtag einen Besuch abgestattet haben.

Hervorzuheben sind zudem:

- die Ausarbeitung und der Druck der Imagebroschüre des Südtiroler Landtages (Kosten: Euro 26.486,40);
- die Überarbeitung der Internetauftritte der Landesvolksanwaltschaft und des Landesbeirates für Kommunikationswesen sowie die Ausarbeitung des Internetauftrittes der Kinder- und Jugendanwaltschaft (Kosten: 19.178,40 Euro);
- der Druck der Broschüre „Fraktionsbeiträge -Rechnungslegung 2009“ (Kosten: 8.042,58 Euro).

Kapitel 1410: "Wartung sowie Anmietung von Büro- und Arbeitsmaschinen, audiovisuellen Hilfsmitteln, Druckmaschinen, der Ausstattung der Telefonzentrale, sonstigen Maschinen und Geräten sowie Ankauf des entsprechenden Zubehörs"

Die auf diesem Kapitel veranschlagten Mittel wurden zu 79 % ausgegeben bzw. auf Rückstände gebucht.

Der Großteil der Ausgaben, die 2010 zweckgebunden wurden, stand in Zusammenhang mit dem Ankauf bzw. der Ausarbeitung oder Wartung spezifischer Software (55,1 %), der Instandhaltung der digitalen Drucker der landtagsinternen Druckerei sowie der Lieferung des entsprechenden Verbrauchsmaterials (15,8 %) und der Instandhaltung der Fotokopiermaschinen und Faxgeräte sowie der Lieferung des entsprechenden Verbrauchsmaterials (16,3 %).

Kapitel 1411: "Instandhaltung der Liegenschaften und entsprechenden Anlagen, die dem Landtag zur Verfügung stehen"

Die getätigten Ausgaben betreffen hauptsächlich die ordentliche und außerordentliche Wartung der Brandmeldeanlage, der Konferenzanlage, der Klimaanlage, des Aufzuges, der Heizungsanlage und der Beleuchtungsanlagen sowie verschiedene Malerarbeiten.

Hervorzuheben sind die Ausgaben für die Montage von Raumabtrennungen aus Sicherheitsglas in den Büroräumen des Landesbeirates für Kommunikationswesen sowie der Kinder- und Jugendanwaltschaft (Kosten: 18.983,00 Euro).

Kapitel 1420: "Ausgaben für die Arbeitsabwicklung der Ämter: Büromaterial, Postspesen, Zeitungen und Zeitschriften, Bücher und andere Informationsmaterialien, Inserate, Transport und Verstellung von Einrichtungsgegenständen, Verbrauchsmaterial für verschiedene Maschinen und Geräte und kleinere Ausgaben"

Die auf diesem Kapitel bereitgestellten Mittel (Euro 245.000,00) wurden zu 97 % ausgegeben bzw. zweckgebunden (Einsparung: 7.105,62 Euro).

Es handelte sich dabei vor allem um Ausgaben für Postversand, Bücher, Zeitungen und andere Nachrichtendienste (APA), Inserate, verschiedenstes Büromaterial, Papier, Service an den Hydrokulturanlagen im Sitzungssaal des Landtages u.ä.

Erstmals sind im Jahr 2010 auch Ausgaben, im Ausmaß von 5.988,00 Euro monatlich, in Zusammenhang mit der Bereitstellung der digitalen Presserundschau angefallen.

Kapitel 1421: "Stromverbrauch, Reinigung, Wasserverbrauch, Telefongebühren und andere artverwandte Ausgaben bezüglich der Gebäude oder Räumlichkeiten, die vom Landtag verwendet werden"

Der Ansatz des Kapitels betrug 310.000,00 Euro und wurde nahezu zur Gänze ausgegeben bzw. zweckgebunden. Mit den auf diesem Kapitel bereitgestellten Mitteln wurden sämtliche Ausgaben bestritten, die mit dem Betrieb des Landtagsgebäudes sowie der angemieteten Räumlichkeiten (für Fraktionen, Landesvolksanwaltschaft, Kinder- und Jugendanwaltschaft, Landesbeirat für Kommunikationswesen) zusammenhängen.

27,6 % der zweckgebundenen Ausgaben entfallen auf Telefongebühren und 47,2 % auf Reinigungskosten.

Kapitel 1423: "Miete der Räumlichkeiten und Nebenausgaben"

Von den veranschlagten 125.000,00 Euro wurden 104.360,44 Euro ausgegeben. Es handelt sich dabei um Ausgaben für die Anmietung und ordentliche Instandhaltung von Räumlichkeiten außerhalb des Landtagssitzes für die Unterbringung von zwei Landtagsfraktionen, der Volksanwaltschaft der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol, der Kinder- und Jugendanwaltschaft und des Landesbeirates für Kommunikationswesen.

Ich erinnere bei dieser Gelegenheit daran, dass nach der mit Landesgesetz Nr. 3/2009 vorgesehenen Errichtung der Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes und deren Ansiedelung beim Südtiroler Landtag, der Beschluss gefasst wurde, alle drei beim Südtiroler Landtag angesiedelten Einrichtungen (Volksanwaltschaft des Landes Südtirol, Landesbeirat für Kommunikationswesen und Kinder- und Jugendanwaltschaft) nach Möglichkeit in einem Haus zusammenzuführen und damit für die Bürger und Bürgerinnen eine einzige Anlaufstelle zu schaffen.

Die geeigneten Räumlichkeiten wurden nach entsprechender Marktforschung in der Cavourstraße 23 gefunden und die Umsiedlung der genannten Organisationseinheiten in die neuen Räumlichkeiten ist im Herbst 2010 erfolgt.

Die gesamten Mietausgaben des Südtiroler Landtages belaufen sich nach erfolgter Umsiedlung der Volksanwaltschaft des Landes Südtirol und des Landesbeirates für Kommunikationswesen sowie Unterbringung der Kinder- und Jugendanwaltschaft auf 8.799,45 Euro monatlich.

Kapitel 1430: „Fortbildung des Personals“

Gemäß Artikel 2 der Anlage D des Bereichsabkommens für das Personal des Südtiroler Landtages – Zeitraum 2005-2008 betrug der Gesamtfonds für die Aus- und Weiterbildung 1 % des auf Kapitel 1300 „Gehälter und andere Bezüge für das Personal des Landtages“ vorgesehenen Kapitelansatzes. 39 % der vorgesehenen Mittel wurden ausgegeben bzw. zweckgebunden. Mit diesen Mitteln wurden die Ausgaben für 15 Weiterbildungsveranstaltungen mit insgesamt 30 Teilnehmern bestritten.

Kapitel 1440: „Mitgliedsbeiträge und Beihilfen an Körperschaften, Vereinigungen sowie an nationale und internationale Organisationen, die auf institutioneller Ebene wirken“

Mit den auf diesem Kapitel bereitgestellten Mitteln wurden folgende Ausgaben abgedeckt:

- der Mitgliedsbeitrag des Südtiroler Landtages an die Konferenz der Präsidenten der Regionalräte und der Landtage der Autonomen Provinzen (13.609,37 Euro);
- der Mitgliedsbeitrag des Volksanwaltes/der Volksanwältin beim europäischen Ombudsmann-Institut (350,00 Euro);
- der Mitgliedsbeitrag des Volksanwaltes/der Volksanwältin bei der International Ombudsman Institute (520,00 Euro).

Kapitel 1470: „Rechtsberatung, Rechtsbeistand sowie Aufträge an Freiberufler“

83 % der auf diesem Kapitel bereitgestellten finanziellen Mittel wurde ausgegeben (45.501,48 Euro). Der Großteil der ausgegebenen Mittel diente zur Abdeckung der Ausgaben in Zusammenhang mit:

- der Widersetzung gegen Rekurse und Anträge, die vom Südtiroler Gewerkschaftsbund SGB-CISL beim regionalen Verwaltungsgericht hinterlegt wurden (20.523,60 Euro);
- der Erstellung eines Gutachtens über die provisorische Vollstreckbarkeit eines zweitinstanzlichen Urteils (13.338,00 Euro).

Mit den im Jahr 2010 ausbezahlten Mitteln wurden auch jene Ausgaben bestritten, die mit der Informatikbetreuung der Personalbuchhaltung des Südtiroler Landtages zusammenhängen (11.639,88 Euro).

Kapitel 2100: „Einrichtung von Büros und anderen Räumlichkeiten“

Der Großteil der bereitgestellten Mittel wurde ausgegeben bzw. zweckgebunden. Die getätigten Ausgaben sind auf die Umsiedlung der Landesvolksanwaltschaft und des Landesbeirates für Kommunikationswesen in ihren neuen Sitz, in der Cavourstraße Nr. 23, die Unterbringung des Kinder- und Ju-

gendanwaltes im selben Gebäude und den dadurch bedingten Ankauf der erforderlichen Zusatzeinrichtung sowie auf die teilweise Neueinrichtung verschiedener Fraktionsbüros zurückzuführen.

Kapitel 2110: "Ankauf von Büro- und Arbeitsmaschinen, audiovisuellen Hilfsmitteln, Druckmaschinen, der Ausstattung der Telefonzentrale und von sonstigen Maschinen und Geräten"

Mit den finanziellen Mittel, die 2010 zweckgebunden wurden (42.481,18 Euro), wurden folgende Ankäufe getätigt:

- 24 Personal Computer,
- 26 Monitore,
- 2 tragbare Computer,
- 4 Laserdrucker,
- 2 Videoprojektoren.

Kapitel 2120: "Neuanschaffung von Fahrzeugen"

Zu Beginn des Jahres 2010 wurde das neun Jahre alte Repräsentationsfahrzeug des Südtiroler Landtages ausgetauscht, Fahrzeug welches mittlerweile einen Kilometerstand von 240.000 km aufwies.

Nahezu zwei Drittel der auf diesem Kapitel bereitgestellten Mittel wurden zweckgebunden und dienen zur Begleichung der Leasingraten des neuen Repräsentationsfahrzeuges des Südtiroler Landtages.

Die Sonderbuchhaltungen (Kapitel 8100, 8200, 8300, 8400, 8500 und 8510 der Einnahmen und die entsprechenden Ausgabekapitel 3100, 3200, 3300, 3400, 3500 und 3510) sind reine Durchlaufposten, weshalb die in der Abschlussrechnung für die jeweiligen Kapitel ausgewiesenen Beträge in der Einnahmen- und Ausgabenseite entsprechen. Es handelt sich dabei um die Führung der Ökonomatskassa für kleine Ausgaben, um den Rückbehalt und die Abführung der Regionalen Wertschöpfungssteuer (IRAP) auf Bezüge Dritter, der Einkommenssteuer und der Versicherungs- und Fürsorgeabgaben auf die Gehälter sowie um den Rückbehalt und die Abführung verschiedener Beträge (Gewerkschaftsbeiträge, Versicherungsprämien, Solidaritätsfonds usw.).

Ich hoffe, mit diesem Bericht einen Überblick über die Finanzgebarung des Südtiroler Landtages im Jahre 2010 gegeben zu haben. Allfällige weitere Auskünfte können noch, falls erwünscht, im Rahmen der Behandlung der Beschlussvorlage gegeben werden.

Ich ersuche die Damen und Herren Abgeordneten, den beiliegenden Entwurf der Abschlussrechnung des Südtiroler Landtages für das Finanzjahr 2010 zu genehmigen.

Leggo adesso la proposta di deliberazione.

Visto il conto consuntivo del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano relativo all'anno finanziario 2010, approvato dall'Ufficio di presidenza con delibera n. 8/11 del 15 marzo 2011; reso atto della regolarità della gestione, svolta in conformità al Regolamento interno di amministrazione e di contabilità, approvato dal Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano in data 19 dicembre 1979;

visto l'articolo 5 comma 4 della L.P. 18/3/2002, n. 6 in base al quale le assegnazioni dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni per l'esercizio di funzioni delegate hanno vincolo di destinazione e sono iscritte nel bilancio del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano, unitamente alle spese correlate;

visti i decreti del presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano n. 23/10 del 10/3/2010 e n. 80/10 del 20/8/2010 con i quali sono stati iscritti nel bilancio del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano le assegnazioni dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni;

constatato che il bilancio di previsione del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'anno 2010 comprende, tra gli altri, anche il capitolo di spesa vincolata 1221 "Versamento delle assegnazioni con vincolo di destinazione della Autorità per le garanzie nelle comunicazioni (L.P. 18/3/2002, n. 6, artt. 4, 5)";

constatato che il capitolo suddetto alla chiusura dell'esercizio finanziario 2010 presentava un'economia vincolata di euro 57.143,24;

vista la relazione accompagnatoria al conto consuntivo presentato dall'Ufficio di presidenza; ciò premesso,

*il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
delibera*

nella seduta del 4/5/2011 con 4 astensioni e i restanti voti favorevoli

- 1. di approvare il conto consuntivo del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano per l'esercizio 2010 nelle risultanze finali di cui all'elenco allegato alla presente deliberazione quale parte integrante della stessa;*
- 2. di prendere atto che l'avanzo di cassa alla chiusura 2010 è pari a euro 1.485.010,46 e che l'avanzo effettivo di amministrazione relativo all'esercizio 2010 ammonta a 1.134.343,89 euro, di cui euro 1.077.200,65 senza vincolo di destinazione e euro 57.143,24 con vincolo di destinazione al capitolo di spesa 1221.*

CONTO DI CASSA

Fondo di cassa all'inizio dell'esercizio 2010

(+)
€ 1.312.713,16

Riscossioni

<i>-</i>	<i>in conto competenza 2010</i>	€	7.368.145,13
<i>-</i>	<i>in conto residui</i>	€	731,59
	<i>anno 2009 e precedenti</i>		
		(+) €	7.368.876,72

Pagamenti

<i>-</i>	<i>in conto competenza 2010</i>	€	6.675.426,58
<i>-</i>	<i>in conto residui</i>	€	521.152,84
	<i>anno 2009 e precedenti</i>		
		(-) €	7.196.579,42

Saldo di cassa alla chiusura dell'esercizio 2010

(+)
€ 1.485.010,46

CONTO DI AMMINISTRAZIONE

Giacenza di cassa alla chiusura dell'esercizio 2010

(+)
€ 1.485.010,46

Somme da riscuotere

<i>-</i>	<i>in conto competenza 2010</i>	€	103.675,23
<i>-</i>	<i>in conto residui</i>	€	3.533,61
	<i>anno 2009 e precedenti</i>		
		(+) €	107.208,84

Somme rimaste da pagare

<i>-</i>	<i>in conto competenza 2010</i>	€	441.052,24
<i>-</i>	<i>in conto residui</i>	€	16.823,17
	<i>anno 2009 e precedenti</i>		
		(-) €	457.875,41

Avanzo di consuntivo dell'esercizio 2010

(+)
€ 1.134.343,89

Nach Einsichtnahme in die Abschlussrechnung des Südtiroler Landtages für das Finanzjahr 2010, welche das Präsidium des Landtages mit Beschluss Nr. 8/11 vom 15. März 2011 genehmigt hat; in Anerkennung der Ordnungsmäßigkeit der Gebarung, die im Sinne der vom Südtiroler Landtag am 19. Dezember 1979 genehmigten Verwaltungs- und Buchungsordnung erfolgt ist; nach Einsichtnahme in Artikel 5 Absatz 4 des L.G. vom 18. März 2002, Nr. 6, wonach die Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen für die Ausübung der übertragenen Befugnisse zweckbestimmt sind und in den Haushalt des Südtiroler Landtages zusammen mit den damit verbundenen Ausgaben eingetragen werden; nach Einsichtnahme in die Dekrete des Präsidenten des Südtiroler Landtages Nr. 23/10 vom 10.3.2010 und Nr. 80/10 vom 20.8.2010, mit welchen die Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen in den Haushalt des Südtiroler Landtages eingetragen worden sind;

festgestellt, dass der Haushaltsvoranschlag des Südtiroler Landtages für das Jahr 2010 unter anderen auch das Ausgabenkapitel 1221 „Auszahlung der zweckbestimmten Zuweisungen der Aufsichtsbehörde für das Kommunikationswesen (L.G. vom 18.3.2002, Nr. 6, Art. 4, 5)“ enthält;
festgestellt, dass besagtes Kapitel bei Abschluss des Finanzjahres 2010 zweckbestimmte Einsparungen in Höhe von 57.143,24 Euro aufwies;
nach Einsichtnahme in den Begleitbericht zu der vom Präsidium vorgelegten Rechnungslegung;
dies vorausgeschickt,

beschließt
der Südtiroler Landtag

in der Sitzung vom 4.5.2011 mit 4 Enthaltungen und dem Rest Ja-Stimmen

1. die Abschlussrechnung des Südtiroler Landtages für das Finanzjahr 2010 mit den Endergebnissen zu genehmigen, die der beiliegenden Aufstellung, welche wesentlicher und integrierender Bestandteil dieses Beschlusses ist, zu entnehmen sind;
2. festzuhalten, dass der Kassaüberschuss bei Abschluss des Haushaltsjahres 2010 1.485.010,46 Euro beträgt und der effektive Verwaltungsüberschuss des Haushaltsjahres 2010 den Betrag von 1.134.343,89 Euro aufweist, wovon 1.077.200,65 Euro keiner Zweckbestimmung unterliegen und 57.143,24 Euro für das Ausgabenkapitel 1221 zweckbestimmt sind.

KASSENRECHNUNG

Kassenbestand zu Beginn des Haushaltsjahres 2010

(+) € 1.312.713,16

Einhebungen

- Kompetenz 2010 € 7.368.145,13

- Rückstände € 731,59

Jahr 2009 u. vorhergehende

(+) € 7.368.876,72

Zahlungen

- Kompetenz 2010 € 6.675.426,58

- Rückstände € 521.152,84

Jahr 2009 u. vorhergehende

(-) € 7.196.579,42

Kassenbestand bei Abschluss des Haushaltsjahres 2010

(+) € 1.485.010,46

VERWALTUNGSRECHNUNG

Kassenstand bei Abschluss des Haushaltsjahres 2010

(+) € 1.485.010,46

Noch einzuhebende Beträge

- Kompetenz 2010 € 103.675,23

- Rückstände € 3.533,61

Jahr 2009 u. vorhergehende

(+) € 107.208,84

Noch auszahlende Beträge

- Kompetenz 2010 € 441.052,24

- Rückstände € 16.823,17

Jahr 2009 u. vorhergehende

(-) € 457.875,41

Überschuss bei Abschluss des Haushaltsjahres 2010

(+) € 1.134.343,89

Ha chiesto di intervenire il consigliere Leitner, ne ha facoltà.

LEITNER (Die Freiheitlichen): Danke, Herr Präsident! Angesichts der Tatsache, dass der das letzte Jahr amtierende Präsident jetzt nicht mehr da ist, werde ich davon absehen, inhaltliche Fragen zu den einzelnen Kapiteln zu stellen. Ich werde mich auf ein paar wesentliche grundsätzliche Dinge beschränken, die mir im Zusammenhang mit dieser Abschlussrechnung wichtig sind. Ich schicke voraus, dass die Abrechnung übersichtlich ist und dass wir ein sehr, sehr sparsamer Landtag sind, wenn man ihn mit der Nachbarprovinz Trient vergleicht, um das Naheliegendste herzunehmen. Die Öffentlichkeit schaut natürlich gerade darauf, wie die Politik mit ihrem eigenen Haushalt umgeht, also der Landtag mit sich selber. Ich denke, dass wir vor der Bevölkerung gut dastehen und auch klarstellen, dass wir mit den Steuergeldern sorgfältig umgehen. Es sei auch allen Bediensteten hier im Südtiroler Landtag ausdrücklich gedankt, die sich immer bereit erklären mitzuarbeiten!

Ich komme nun zu den Dingen, die man verbessern könnte. Gerade unlängst wurde von der Präsidentin geäußert, dass das Rechtsamt im Sinne einer Aufstockung aufzuwerten sei. Die Fraktionen bzw. die einzelnen Abgeordneten haben den Bedarf, das Rechtsamt mehr in Anspruch zu nehmen, wie es auch in anderen Parlamenten der Fall ist. Diejenigen, die jetzt tätig sind, leisten Großartiges und sind immer zur Stelle. Über eine Aufrüstung sollte man inhaltlich diskutieren, wie man auch über die Zuweisung von Finanzmitteln bzw. Beiträgen an die Fraktionen öffentlich und transparent diskutieren sollte. Ich halte nichts davon, hinten herum versteckte Versuche zu starten. Wir sind der Bevölkerung Rechenschaft schuldig, was wir mit ihren Steuergeldern tun. Wie gesagt, gerade in diesem Bereich sind wir im Vergleich zu den Nachbarprovinzen bzw. Nachbarländern äußerst sparsam. Wir könnten hier eine Aufstockung vornehmen. Es muss natürlich sichergestellt sein, dass die Gelder, die die Fraktionen bekommen, nicht in den Taschen der Abgeordneten landen. Das ist ein Problem, weil die Kontrollmechanismen bei uns relativ oberflächlich sind, um es einmal so auszudrücken. Ich möchte aber auch davor warnen, dass man diese Maßnahmen dazu missbraucht, um indirekte Parteienfinanzierung zu betreiben. Ich habe erst gestern einen Zeitungsartikel gelesen, aus dem hervorgeht, dass die Parteien in Deutschland ungefähr 140 Millionen Euro bekommen, während die Fraktionen im Bundestag 180 Millionen Euro erhalten. Weil die Parteien eine sehr, sehr strenge Rechenschaftspflicht haben, erhöhen sie sich indirekt die Gelder über die Fraktionen, aber nicht zum Zwecke der Arbeit in den Fraktionen, sondern zur Parteienfinanzierung. Das wäre natürlich der falsche Weg. Ich weiß, dass hier gerade in diesem Saal und im Regionalrat immer wieder die Vergleiche Bozen und Südtirol gemacht werden. In Südtirol kann man - wie gesagt - durchaus eine Aufstockung vornehmen, aber transparent, vor den Augen der Öffentlichkeit und nicht hinten herum.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch eine unserer Forderungen erneuern, wer immer auch Präsident werden wird. Dieser Appell geht an den neuen Präsidenten. Wir sollten endlich eine Initiative starten, mit der die Zuständigkeit für die Festlegung der Entschädigung der Abgeordneten vom Regionalrat auf den Landtag übertragen wird. Wir sind jetzt seit 2003, also seit der letzten Verfassungsänderung im Jahr 2001, als Landtagsabgeordnete gewählt und nicht mehr als Regionalratsabgeordnete. Bezahlt werden wir aber nach wie vor vom Regionalrat. Das scheint in der heutigen Bilanz nicht auf und ist so sehr weit weg von den Menschen. Ich glaube, dass dies eine Verpflichtung ist, der der Südtiroler Landtag nachkommen sollte. Er sollte diese Kompetenz, die uns zusteht, endlich wahrnehmen. Ich verstehe nicht, warum man das nicht zu tun gedenkt.

Wie gesagt, im Übrigen ist die Abschlussrechnung sorgfältig und übersichtlich gemacht. Die Freiheitliche Landtagsfraktion wird dem Beschlussvorschlag zustimmen.

HEISS (Grüne Fraktion – Gruppo Verde – Grupa Vërda): Herr Präsident! Ich schließe mich unmittelbar an die Ausführungen des Kollegen Leitner an. Es ist nahezu rituell, dass wir uns für die wirklich sorgfältige und transparente Ausfertigung der Haushaltsunterlagen bedanken. Herr Präsident, Herr Generalsekretär, Frau Kofler, alles ist sehr übersichtlich. Man findet selten in einer öffentlichen Dienststelle bzw. in einer öffentlichen Institution eine so exakte Erklärung der Ausgabenkapitel vor. Das ist sehr hilfreich, weil es einem während des Lesens sozusagen die Inhalte erschließt. Erfreulicherweise fällt die Übersicht auch deshalb leichter, weil die Kosten nach wie vor - wie Kollege Leitner ausgeführt hat - sehr im Rahmen liegen. Aufgefallen ist uns natürlich der sehr erhebliche Verwaltungsüberschuss, der im vergangenen Jahr fällig war und sich sicher in diesem Ausmaß nicht mehr wiederholen dürfte. Das wird wahrscheinlich nicht mehr der Fall sein. Es werden sicher zusätzliche Spesen anfallen, die jetzt sozusagen in Erhäusung gegangen sind. Ich denke zum Beispiel an die Außendienstvergütung für den Kinder- und Jugendanwalt, die ja im vergangenen Jahr 2010 erst ab Jahresmitte angereift ist. Auch die Entschädigung für die Mitglieder des Rates der Gemeinden ist sehr spät aktiviert worden. Aus dem Grund werden wir im kommenden Jahr sicher mit erhöhten Kosten zu rechnen haben. Das ist evident. Der größte Posten im Verwaltungsüberschuss ist der Reservefonds, der sehr stattlich dotiert wurde. Hier ist die Sicherheit relativ groß gewesen.

Ich habe nur mehr einige kleinere technische Fragen, inwieweit jetzt die angesprochene Außendienstreduzierung der Volksanwältin, deren Außendienstsätze ja an jene der Landtagsabgeordneten gekoppelt sind, auf das Level von Landesbediensteten heruntergefahren wurde. Wie hoch war die Reduzierung im Jahr 2010 im Vergleich zu den entsprechenden Ausgaben im Jahr 2009? Das würde uns spezifisch interessieren.

Die Einsparungen für den Besucherbetrieb waren nicht allzu groß. Mir hat auch gefallen, dass beispielsweise ein Vorgriff im Hinblick auf den Dreier-Landtag gemacht wurde. Der Dreier-Landtag 2011 wurde sozusagen mit Mitteln von 2010 vorausfinanziert. Das ist eine Form der vorausschauenden Finanzierung. Wenn der Verwaltungsüberschuss entsprechend hoch ist, hat man eine Art von Airbag für den kommenden Haushalt. Das ist durchaus erfreulich. Nicht auffallend ist, dass keine sonderlich großen Spesen in der Instandhaltung des Landtagsgebäudes usw. angefallen sind. Solche werden in den nächsten Jahren sicher noch anfallen. Dies als kurzer Kommentar!

Die Repräsentationsspesen des Präsidiums wurden nahezu zur Gänze ausgeschöpft und wir hoffen, dass jetzt auch mit dem Wechsel der Landtagspräsidentschaft die bisher relativ sparsame Linie fortgesetzt wird. Das halten wir auch für ein wichtiges Kriterium bei der Besetzung für das Amt des künftigen Landtagspräsidenten. Ich denke, dass diese Form der "oculatezza" auch ein Gesichtspunkt wäre, der zu berücksichtigen gilt. Die vom Kollegen Leitner angesprochene Erhöhung der Fraktionsgelder ist eine Position, der wir als Grüne Fraktion offen gegenüberstehen. Ich glaube auch, dass diesbezüglich eine sorgfältige Diskussion in Richtung einer nicht extensiven, aber doch spürbaren Erhöhung stattfinden muss. Der Landtag hat sich jetzt durch die neue Geschäftsordnung aufgewertet. Er hat dadurch seine Profilierung bzw. seine Arbeit neu justiert. Diese Arbeit kann nun dadurch besser ausgeführt werden, indem eine gewisse Erhöhung von finanziellen Mitteln für Rechtsberatung und für spezifische Konsultationen der Fraktionen gewährt wird. In dieser Hinsicht sollten die Parteien der Mehrheit mit den Parteien der Opposition, wie wir jetzt offiziell heißen, eine einvernehmliche Lösung finden, damit wir hier auf einer Linie fahren.

Insgesamt fällt es leicht, einem solchen Rechnungsabschluss ein positives Votum auszustellen, verbunden mit dem Dank für die gewohnt sorgfältige Ausführung, die auch in den nächsten Jahren so realisiert werden wird. Danke schön!

KLOTZ (SÜD-TIROLER FREIHEIT): Auch meinerseits und von Seiten unserer gesamten Fraktion möchte ich einen Dank an die Bediensteten des Landtages vorausschicken, und zwar in jeder Funktion für die Hilfe, für die Beratung, für die Zuvorkommenheit, für die Freundlichkeit und Höflichkeit, was ja auch sehr wichtig ist. Da kann man schon feststellen, dass die Führung funktioniert, Herr Dr. Peintner. Ich hätte einige Anmerkungen und Fragen beispielsweise zu Kapitel 1401, in dem es um die dokumentierten und reservierten Spesen der Präsidiumsmitglieder geht, die ja mehr oder weniger, bis auf circa 300 Euro, ausgeschöpft worden sind. Um welche Art von Ausgaben handelt es sich hier? Wir stellen immerhin eine Ausgabe von ungefähr 44.300 Euro fest. Das ist ein beachtlicher Anteil. In diesem Zusammenhang hätte ich auch eine Frage zu Kapitel 1420, in dem es um die Ausgaben für die Arbeitsabwicklung der Ämter, Büromaterial, Postspesen, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und dergleichen geht. Wer bekommt die Zeitungen und Bücher gratis und um welche handelt es sich? Ich will nicht kleinlich sein. Aber nachdem die Fraktionsgelder vor einigen Jahren gekürzt worden sind und auch nicht um die jeweiligen Inflationsraten erhöht wurden, können wir die Zeitungen auch nicht mit den Fraktionsgeldern bezahlen, sondern müssen die Abonnements aus eigener Tasche finanzieren. Unsere Fraktion beispielsweise gibt den gesamten Teil der Landtagsfraktionsbeiträge für die Bezahlung der Sekretärin aus. Es handelt sich um eine Vollzeitkraft, die wirklich nur für die Fraktion arbeitet. Infolgedessen haben wir sogar ein Minus von 10.000 Euro, das wir mit den Geldern der Regionalratsfraktion ausgleichen. Von den Regionalratsgeldern bleiben circa 10.000 Euro übrig, die wir für Toner, Papier, Postspesen und dergleichen ausgeben. Ich hätte nichts dagegen, Kolleginnen und Kollegen, wenn wir als Fraktionen eine genaue Rechnungsführung abgeben und all das, was wir als Fraktion ausgeben, auch belegen müssten. Das wäre eine saubere Art und Weise, die jeweiligen Spesen zu rechtfertigen. Natürlich haben die Präsidiumsmitglieder zusätzliche Pflichten und Aufgaben, aber - ich will wirklich keine Erbsenzählerin sein - sie könnten meines Erachtens die Zeitungen mit ihren Gehältern bezahlen. Dieser Posten wäre durchwegs einmal zu überdenken. Dies eine Anregung ans Präsidium!

Ich komme noch zu einer weiteren Anregung an das Präsidium, worauf besonders mein Kollege Sven Knoll Wert legt. Könnte man die jährliche Herausgabe der Broschüre betreffend die Fraktionsbeiträge - es handelt sich um Spesen von über 8.000 Euro - nicht mit einer Aufstellung im Internet ersetzen? Diese doch erkleckliche Ausgabe könnte man sich tatsächlich ersparen. Die Medien und betreffenden Einrichtungen verfügen allesamt über

Internet und könnten sich die Aufstellung auch übers Internet abrufen. Folglich könnte man sich den Druck dieser Broschüre ersparen.

Laut Kapitel 1470 wurden 13.338 Euro für die Erstellung eines Gutachtens über die provisorische Vollstreckbarkeit eines zweitinstanzlichen Urteils ausgegeben. Präsident Steger ist zwar nicht mehr hier, aber trotzdem frage ich mich, ob es rechtlich in Ordnung war, dass dies zu Lasten des Landtages gegangen ist. War es wirklich im Interesse des gesamten Landtages, zu diesem Urteil ein Gutachten in Auftrag zu geben? Die gerichtliche Instanz hat ihre eigene Prozedur. War es wirklich ein Anliegen des Landtages, einen Landtagskollegen - in diesem Fall Christian Egartner - sozusagen zu retten? Da es sich um eine offizielle Ausgabe des Landtages handelt, müsste meines Erachtens auch der Wille des gesamten Landtages dahinterstehen. Das war in diesem Fall ganz offensichtlich nicht so. Es sind eher politische Betrachtungen und Fragen. Im Übrigen sind hier die Pflichtausgaben aufgelistet. Auch ich bin der Meinung, dass wir einen sparsamen Haushalt beibehalten sollten. Wir stellen uns nicht schlecht dar, Kollege Pichler Rolle, und ich habe ganz offen in Interviews gesagt, dass ich der Meinung bin, dass eine Anpassung der Fraktionsbeiträge zumindest um die Inflationsrate getätigt werden sollte. Die übrigen Spesen, sprich jene für Zeitungen, Bücher usw., sollte jeder aus seiner eigenen Tasche bezahlen.

PRESIDENTE: Non vedo altre richieste di parole, quindi ringrazio a nome della precedente presidenza e dell'attuale presidenza tutti i collaboratori che hanno steso queste deliberazioni e questa relazione che è stata sicuramente molto puntuale e precisa per ognuno di noi.

Per quanto riguarda ciò che ha asserito il collega Leitner nel suo intervento, che è stato ripreso in parte anche dal consigliere Heiss laddove si faceva riferimento all'avanzo che emerge dai dati che voi avete sottolineato, si tratta di avanzi che dovranno essere in qualche maniera utilizzati proprio per quelle innovazioni che abbiamo approvato con il nuovo regolamento e riguardanti in particolar modo sia la votazione elettronica sia per quanto riguarda la ripresa televisiva e la trasmissione in internet delle sedute consiliari, quindi si tratta di avanzi che oggi fortunatamente abbiamo e che ci permettono di poter investire in questa direzione.

Certamente anche per quanto riguarda il passaggio e la definizione degli stipendi ai consiglieri dalla Regione alla Provincia, sempre sottolineata dal consigliere Leitner, questa sarà un'osservazione a cui il Consiglio provinciale troverà una soluzione.

Per quanto riguarda l'indicazione riguardante la manutenzione straordinaria di questo palazzo sollevata dal collega Heiss, sappiamo benissimo che questo palazzo è di proprietà della Giunta provinciale e quindi, per quanto riguarda gli interventi di manutenzione straordinaria, così come quello che abbiamo dovuto sostenere lo scorso anno con l'impianto di climatizzazione, sono spese a carico della Giunta provinciale. Noi ci possiamo appoggiare alla Giunta provinciale, cosa che non possiamo fare invece per quanto riguarda le spese di manutenzione ordinaria.

La collega Klotz ha chiesto delucidazioni su alcuni capitoli. Per quanto riguarda il cap. 1401 si tratta delle cosiddette "spese documentate/spese riservate" in capo al presidente del Consiglio, vicepresidente e ufficio di presidenza. Voi sapete che c'è un fondo di rappresentanza, alcune di queste spese devono essere documentate e altre sono spese riservate.

Per quanto riguarda il cap. 1420, si tratta dell'informazione che viene garantita attraverso l'acquisto di alcuni abbonamenti annuali a varie riviste. Sono anche riviste specializzate, non solo quotidiani, che possono essere utilizzati ovviamente dagli uffici. Sono in particolar modo abbonamenti riservati alla presidenza, alla vicepresidenza, a tre uffici essenziali, alla Difensora civica, al Garante dei minori, al Comitato radiotelevisivo. In questa spesa sono anche presenti per esempio gli abbonamenti speciali tipo quelli della "De Agostini", che sono ad utilizzo di tutti i consiglieri per l'accertamento delle varie normative in essere.

Per quanto attiene la questione, sollevata sempre dalla consigliera Klotz, sul risparmio degli 8.000 euro per la pubblicazione e la rendicontazione dei gruppi consiliari, ci dovrà essere una modifica del regolamento, quindi se ne potrà parlare in quella sede, ma è ovvio che vi è un'interessante indicazione proprio per un risparmio di una somma cospicua per quanto riguarda questo suggerimento.

Per quanto attiene le spese inerenti l'avvocato Consolo per la consulenza dello stesso resa sul caso del collega Egartner, voi ricordate come si è sviluppata la vicenda del collega. Vi erano molti dubbi sull'immediata esecutività della sentenza concernente la sua ineleggibilità, e la presidenza in quella occasione aveva ritenuto opportuno consultarsi con un esperto giuridico proprio per accertare se vi fosse data questa esecutività o meno. Di conseguenza quella spesa che la consigliera Klotz ha voluto indicare è proprio relativa al caso Egartner.

Per quanto riguarda i contributi ai gruppi consiliari di cui parlava la collega Klotz, anche questa è una questione che riguarda la materia del regolamento e che potrà essere riaffrontata. Mi sembra che in questo senso era già stato avviato un dibattito nei mesi scorsi, quindi credo che anche su questo si possa sviluppare un dibattito.

Concludo con la richiesta del consigliere Heiss riguardante i rimborsi spese viaggi e trasferte da parte della Difesa civica. Noi abbiamo recuperato i dati del 2009 e 2010. Nel 2009 vi era stata una spesa di 11.369,56 euro, nel 2010 una spesa di 4.431,32 euro, quindi sostanzialmente ci fu una riduzione del 61% della spesa. Ovviamente noi non possiamo affermare che questo risultato ci sia stato solo per effetto delle nuove disposizioni, però è un risultato che è stato raggiunto anche per quelle.

Detto questo, credo di aver risposto a tutte le osservazioni che sono state fatte, quindi metto in votazione la proposta di deliberazione: approvata con 4 astensioni e i restanti voti favorevoli.

Vorsitz der Präsidentin | Presidenza della presidente: DDr.in Julia Unterberger

PRÄSIDENTIN: Wir kommen nun zum letzten institutionellen Tagesordnungspunkt.

Punkt 169 der Tagesordnung: **"Ratifizierung des Beschlusses der Landesregierung vom 18. April 2011, Nr. 650: Verfassungsgerichtshof – Anfechtung des Artikels 2 Absatz 1-bis des Gesetzesdekretes vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, mit Änderungen umgewandelt mit Gesetz vom 26. Februar 2011, Nr. 10 (Umwandlung in Gesetz, mit Änderungen, des Gesetzesdekrets vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, Verlängerung von gesetzlich vorgesehenen Fristen und dringenden Maßnahmen im Steuerwesen und zur Unterstützung der Unternehmen und der Familien)."**

Punto 169 dell'ordine del giorno: **"Ratifica della deliberazione della Giunta provinciale del 18 aprile 2011, n. 650: Corte Costituzionale – impugnazione dell'articolo 2, comma 1-bis, del decreto legge 29 dicembre 2010, n. 225, come convertito, con modificazioni, nella legge 26 febbraio 2011, n. 10 (Conversione in legge, con modificazioni, del decreto-legge 29 dicembre 2010, n. 225, recante proroga di termini previsto da disposizioni legislative e di interventi urgenti in materia tributaria e di sostegno alle imprese e alle famiglie)."**

Beschlusses der Landesregierung vom 18. April 2011, Nr. 650:

Mit der jüngsten Vereinbarung von Mailand aus dem Jahre 2009 haben die Region Trentino-Südtirol und die autonomen Provinzen von Trient und Bozen mit der Regierung die Änderung des VI. Abschnittes des Autonomiestatuts, welcher Finanzbestimmungen enthält, gemäß dem von Artikel 104 desselben Statuts vorgesehenen, verstärkten Verfahren vereinbart. Dieses Einvernehmen hat laut Artikel 2 Absätze von 106 bis 126 des Gesetzes vom 23. Dezember 2009, Nr. 191 (Finanzgesetz 2010) zu einem neuen System der Beziehungen zum Staat im Bereich Finanzen, auch in Durchführung des Umgestaltungsprozesses in Richtung Föderalismus auf der Grundlage des Gesetzes vom 5. Mai 2009, Nr. 42 (Delegierung der Regierung auf dem Gebiet des Steuerföderalismus, in Durchführung von Artikel 119 der Verfassung), geführt.

Die Bestimmungen des Statuts auf dem Gebiet der Finanzen sind unter anderem dadurch charakterisiert, dass ausdrücklich vorgesehen wird, dass sich die Region und die autonomen Provinzen an der Verwirklichung der Ausgleichs- und Solidaritätsgrundsätze sowie zur Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen, die von der gemeinschaftlichen Ordnung, vom internen Stabilitätspakt und von anderen, in staatlichen Vorschriften vorgesehenen Maßnahmen zur Koordinierung der öffentlichen Finanzen herrühren, beitragen.

Insbesondere sieht Artikel 79 des Autonomiestatuts jetzt Folgendes vor:

„(1) Die Region und die Provinzen tragen zur Verwirklichung der Ziele des Finanzausgleichs und der Solidarität und zur Ausübung der davon abgeleiteten Rechte und Pflichten sowie zur Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen, die von der gemeinschaftlichen Ordnung, vom internen Stabilitätspakt und von anderen, in staatlichen Vorschriften vorgesehenen Maßnahmen zur Koordinierung der öffentlichen Finanzen herrühren, bei:

- a) mit der vorgenommenen Abschaffung des Ersatzbetrages für die Mehrwertsteuer auf die Einfuhr und der Zuweisungen aus staatlichen Sektorengesetzen,*
- b) mit der vorgenommenen Abschaffung des nach Artikel 78 zustehenden Betrags,*

c) mit dem weiteren finanziellen Beitrag zum Ausgleich der öffentlichen Finanzen durch die Übernahme der finanziellen Verpflichtungen aus der Ausübung von staatlichen Funktionen, auch der delegierten, die im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wirtschaft und Finanzen festgelegt werden, sowie ab dem Jahre 2010 mit der Finanzierung von Initiativen und Projekten, die auch angrenzende Gebiete einbeziehen, durch jede Provinz mit insgesamt 100 Millionen Euro jährlich. Die Übernahme der Kosten von 100 Millionen jährlich gilt auch dann, wenn die Kosten für die Maßnahmen in den angrenzenden Gebieten für ein bestimmtes Jahr weniger als insgesamt 40 Millionen Euro betragen, d) mit den in Absatz 3 bestimmten Modalitäten der Koordinierung der öffentlichen Finanzen.

(2) Die Maßnahmen laut Absatz 1 können nur mit dem Verfahren laut Artikel 104 geändert werden und bis zur allfälligen Änderung bilden sie den Beitrag zur Erreichung der Ziele der öffentlichen Finanzen laut Absatz 1.

(3) Um den Beitrag zur Erreichung der Ziele der öffentlichen Finanzen zu gewährleisten, vereinbaren die Region und die autonomen Provinzen mit dem Minister für Wirtschaft und Finanzen die aus dem internen Stabilitätspakt erwachsenden Verpflichtungen, unter Bezugnahme auf die im jeweiligen Zeitraum zu erreichenden Haushaltsergebnisse. Unbeschadet der allgemeinen Ziele der öffentlichen Finanzen, steht es den Provinzen zu, die aus dem internen Stabilitätspakt resultierenden Verpflichtungen festzulegen und die Koordinierungsbefugnisse gegenüber den örtlichen Körperschaften, den eigenen Anstalten und sonstigen instrumentalen Einrichtungen, den Sanitätsbetrieben, den nicht staatlichen Universitäten laut Artikel 17 Absatz 120 des Gesetzes vom 15. Mai 1997, Nr. 127, den Handels- Industrie und Landwirtschaftskammern und den anderen Körperschaften oder Einrichtungen mit regional oder provinziell geregelter institutioneller Ordnung, die von der Region bzw. der jeweiligen Provinz auf ordentlichem Wege finanziert werden, wahrzunehmen. Die für die Regionen und die anderen Körperschaften im restlichen Staatsgebiet ergriffenen Maßnahmen finden keine Anwendung. Ab dem Jahre 2010 werden die Ziele des internen Stabilitätspakts, auch unter Berücksichtigung der positiven Effekte in Bezug auf die Nettoverschuldung, die sich aus der Anwendung dieses Artikels und der entsprechenden Durchführungsbestimmungen ergeben, festgesetzt. Die Provinzen wachen über die Erreichung der Ziele der öffentlichen Finanzen seitens der Körperschaften, Anstalten und anderen Einrichtungen laut diesem Absatz und üben über diese auch die nachträgliche Gebarungskontrolle aus, wobei sie der zuständigen Sektion des Rechnungshofes über die entsprechenden Ergebnisse berichten.

(4) Die staatlichen Bestimmungen über die Verwirklichung der Ziele des Finanzausgleichs und der Solidarität sowie über die Einhaltung der Verpflichtungen aus dem internen Stabilitätspakt finden bezüglich der Region und der autonomen Provinzen keine Anwendung und sind auf jeden Fall durch die Bestimmungen dieses Artikels ersetzt. Die Region und die autonomen Provinzen sorgen für die Koordinierung der öffentlichen Finanzen, wie sie in einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen des Staates vorgesehen sind, indem sie die eigene Gesetzgebung den Grundsätzen anpassen, die die von den Artikeln 4 und 5 gesetzten Grenzen darstellen.“

Im ordentlichen Beiblatt Nr. 53/L zum Gesetzesanzeiger der Republik Nr. 47 vom 26. Februar 2011 wurde das Gesetz vom 26. Februar 2011, Nr. 10 (Umwandlung in Gesetz, mit Änderungen, des Gesetzesdekrets vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, Verlängerung von gesetzlich vorgesehenen Fristen und dringenden Maßnahmen im Steuerwesen und zur Unterstützung der Unternehmen und der Familien), veröffentlicht.

Artikel 2 Absatz 1bis ändert die Gesamtheit der Bestimmungen, die im Jahre 2009 von der Region Trentino-Südtirol und den autonomen Provinzen von Trient und Bozen mit der Regierung vereinbart wurden, um ihren Beitrag an den Zielsetzungen der öffentlichen Finanzen und um die Umsetzung des s.g. Steuerföderalismus zu definieren.

Inbesondere, wird mit dem besagten Absatz dem Artikel 2 Absatz 121 des Gesetzes vom 23. Dezember 2009, Nr. 191 (Finanzgesetz 2010), ein Satz hinzugefügt, der folgendes vorsieht „für das Jahr 2011 ein Teil der Finanzierung laut Absatz 117, im Ausmaß von 0,6 Prozent des Gesamtbetrages, für Kosten des Führungsgremiums für die Untersuchung und Prüfung der Projekte laut demselben Absatz 117.“

Diese Bestimmung fügt sich in den Kontext des Artikels 2 Absätze von 106 bis 125 des Gesetzes Nr. 191/2009, so wie er im Sinne und für die Wirkung von Artikel 104 des Autonomiestatuts infolge des so genannten Mailänder Abkommens vom November 2009 genehmigt wurden, ein.

Die Bestimmung behält für das Jahr 2011 einen Anteil der Geldmittel für die Nachbargebiete vor, und zwar zur Deckung der Spesen des Führungsgremiums, das für die Durchführung der Absätze 117 und folgende des Finanzgesetzes 2010 vorgesehen ist, welche die Finanzierung von auch mehrjährigen Projekten vorsehen, die der Aufwertung, der sozial-ökonomischen Entwicklung, der Integration und der Kohäsion der Gemeindegebiete dienen, die zu den angrenzenden Provinzen von Regionen mit Normalstatut gehören.

Diese Bestimmung verändert zwar nicht die Höhe der Beteiligung zum Ausgleich der öffentlichen nationalen Finanzen, so wie sie insbesondere in Artikel 79 Absatz 1 Buchstabe c) des Autonomiestatus, geändert durch Artikel 2 Absatz 107 des Gesetzes Nr. 191/2009, festgesetzt ist.

Trotzdem verletzt diese Bestimmung den 6. Titel des Autonomiestatuts, und insbesondere Artikel 79 Absatz 2, sowie Artikel 104 Absatz 1 desselben Autonomiestatuts, da dieser keinerlei Einvernehmen oder Abkommen zwischen der Regierung und dem Land vorausgegangen ist. Artikel 104 des Autonomiestatutes besagt nämlich, dass die Bestimmungen des VI. Abschnittes des Autonomiestatuts nur auf einvernehmlichen Antrag der Regierung und, je nach Zuständigkeit, der Region oder der beiden Provinzen mit einfachem Staatsgesetz abgeändert werden können (siehe Urteil des Verfassungsgerichtshofes Nr. 133/2010).

Außerdem weist Artikel 2 Absatz 106 des Gesetzes Nr. 191/2009, mit welchem das zwischen der Regierung und dem Land getroffene Einvernehmen, das unter anderem die Änderung des 6. Titels des Autonomiestatuts zum Gegenstand hat, übernommen wurde, ausdrücklich darauf hin, dass die Bestimmungen in den Absätzen 107 bis 125 (also auch Absatz 121, der mit Artikel 2 Absatz 1bis des Gesetzesdekrets Nr. 225/2010 geändert wurde) im Sinne und für die Wirkungen des Artikels 104 des Autonomiestatuts genehmigt sind; somit sind die besagten statutarischen Maßstäbe und die dazu erlassenen Bestimmungen verletzt worden.

Da die besagte Bestimmung die Finanzautonomie des Landes und den Grundsatz der loyalen Zusammenarbeit verletzt, ist es notwendig, sie vor dem Verfassungsgerichtshof anzufechten und sich aufgrund der Dringlichkeit der Befugnis laut Artikel 54 Absatz 1 Ziffer 7) des Dekrets des Präsidenten der Republik vom 31. August 1972, Nr. 670, zu bedienen.

Dies vorausgeschickt und gestützt auf Artikel 127 Absatz 2 der Verfassung, ersetzt durch Artikel 8 des Verfassungsgesetzes Nr. 3/2001, Artikel 10 des Verfassungsgesetzes Nr. 3/2001, Artikel 98 des Dekrets des Präsidenten der Republik vom 31. August 1972, Nr. 670, und die Artikel 31, 32, 34 und 36 des Gesetzes vom 11. März 1953, Nr. 87,

beschließt

DIE LANDESREGIERUNG

mit Stimmeneinhelligkeit, die in gesetzlich vorgeschriebener Form zum Ausdruck gebracht wird:

- Artikel 2 Absatz 1bis des Gesetzesdekretes vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, mit Änderungen umgewandelt mit Gesetz vom 26. Februar 2011, Nr. 10 (Umwandlung in Gesetz, mit Änderungen, des Gesetzesdekrets vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, Verlängerung von gesetzlich vorgesehenen Fristen und dringenden Maßnahmen im Steuerwesen und zur Unterstützung der Unternehmen und der Familien), vor dem Verfassungsgerichtshof anzufechten, und zwar wegen Verletzung des 6. Titels des Autonomiestatutes für Trentino Südtirol, im mit Dekret des Präsidenten der Republik vom 31. August 1972, Nr. 670, genehmigten Text in geltender Fassung, und insbesondere Artikel 79 Absatz 2, sowie der entsprechenden Durchführungsbestimmungen (insbesondere Gesetzesvertretendes Dekret vom 16. März 1992, Nr. 268); des Artikels 104 Absatz 1 des Autonomiestatutes, des Artikels 2 Absatz 106 des Gesetzes vom 23. Dezember 2009, Nr. 191, sowie wegen Verletzung des Grundsatzes der loyalen Zusammenarbeit.,
- mit der Vertretung und Verteidigung der Autonomen Provinz Bozen im entsprechenden Verfahren Prof. RA Dr. Roland Riz, aus Bozen, und Prof. RA Dr. Giuseppe Franco Ferrari aus Pavia zu betrauen und das Domizil bei Letzterem in 00186 Rom, Via di Ripetta 142, zu wählen, und den Landeshauptmann zu ermächtigen, diesen Verteidigern die nötigen Vollmachten zu erteilen,
- eine beglaubigte Kopie des gegenständlichen Beschlusses der Präsidentin des Südtiroler Landtages zu übermitteln, damit dieser in der ersten darauf folgenden Sitzung dem Landtag

zur Ratifizierung im Sinne und für die Wirkungen von Artikel 54 Absatz 1 Ziffer 7) des Dekrets des Präsidenten der Republik vom 31. August 1972, Nr. 670, vorgelegt wird.

Con il recente Accordo di Milano del 2009, la Regione Trentino-Alto Adige e le Province autonome di Trento e di Bolzano hanno concordato con il Governo la modificazione del Titolo VI dello Statuto di autonomia, recante le disposizioni di carattere finanziario, secondo la procedura rinforzata prevista dall'articolo 104 dello Statuto medesimo. La predetta intesa ha quindi portato, ai sensi dell'articolo 2, commi da 106 a 126, della legge 23 dicembre 2009, n. 191 (legge finanziaria 2009), ad un nuovo sistema di relazioni finanziarie con lo Stato, anche in attuazione del processo di riforma in senso federalista contenuto nella legge 5 maggio 2009, n. 42 (Delega al Governo in materia di federalismo fiscale, in attuazione dell'articolo 119 della Costituzione).

Il quadro statutario in materia finanziaria si caratterizza, tra l'altro, per la previsione espressa di una disposizione volta a disciplinare il concorso della regione e delle province autonome al conseguimento degli obiettivi di perequazione e di solidarietà, nonché all'assolvimento degli obblighi di carattere finanziario posti dall'ordinamento comunitario, dal patto di stabilità interno e dalle altre misure di coordinamento della finanza pubblica stabilite dalla normativa statale.

In particolare, l'articolo 79 dello Statuto di autonomia ora così dispone:

“(1) La regione e le province concorrono al conseguimento degli obiettivi di perequazione e di solidarietà e all'esercizio dei diritti e doveri dagli stessi derivanti nonché all'assolvimento degli obblighi di carattere finanziario posti dall'ordinamento comunitario, dal patto di stabilità interno e dalle altre misure di coordinamento della finanza pubblica stabilite dalla normativa statale:

a) con l'intervenuta soppressione della somma sostitutiva dell'imposta sul valore aggiunto all'importazione e delle assegnazioni a valere su leggi statali di settore;

b) con l'intervenuta soppressione della somma spettante ai sensi dell'articolo 78;

c) con il concorso finanziario ulteriore al riequilibrio della finanza pubblica mediante l'assunzione di oneri relativi all'esercizio di funzioni statali, anche delegate, definite d'intesa con il Ministero dell'economia e delle finanze, nonché con il finanziamento di iniziative e di progetti, relativi anche ai territori confinanti, complessivamente in misura pari a 100 milioni di euro annui a decorrere dall'anno 2010 per ciascuna provincia. L'assunzione di oneri opera comunque nell'importo di 100 milioni annui anche se gli interventi nei territori confinanti risultino per un determinato anno di un importo inferiore ai 40 milioni di euro complessivi;

d) con le modalità di coordinamento della finanza pubblica definite al comma 3.

(2) Le misure di cui al comma 1 possono essere modificate esclusivamente con la procedura prevista dall'articolo 104 e fino alla loro eventuale modificazione costituiscono il concorso agli obiettivi di finanza pubblica di cui al comma 1.

(3) Al fine di assicurare il concorso agli obiettivi di finanza pubblica, la regione e le province concordano con il Ministro dell'economia e delle finanze gli obblighi relativi al patto di stabilità interno con riferimento ai saldi di bilancio da conseguire in ciascun periodo. Fermi restando gli obiettivi complessivi di finanza pubblica, spetta alle province stabilire gli obblighi relativi al patto di stabilità interno e provvedere alle funzioni di coordinamento con riferimento agli enti locali, ai propri enti e organismi strumentali, alle aziende sanitarie, alle università non statali di cui all'articolo 17, comma 120, della legge 15 maggio 1997, n. 127, alle camere di commercio, industria, artigianato e agricoltura e agli altri enti o organismi ad ordinamento regionale o provinciale finanziati dalle stesse in via ordinaria. Non si applicano le misure adottate per le regioni e per gli altri enti nel restante territorio nazionale. A decorrere dall'anno 2010, gli obiettivi del patto di stabilità interno sono determinati tenendo conto anche degli effetti positivi in termini di indebitamento netto derivanti dall'applicazione delle disposizioni recate dal presente articolo e dalle relative norme di attuazione. Le province vigilano sul raggiungimento degli obiettivi di finanza pubblica da parte degli enti di cui al presente comma ed esercitano sugli stessi il controllo successivo sulla gestione dando notizia degli esiti alla competente sezione della Corte dei conti.

(4) Le disposizioni statali relative all'attuazione degli obiettivi di perequazione e di solidarietà, nonché al rispetto degli obblighi derivanti dal patto di stabilità interno, non trovano applicazione con riferimento alla regione e alle province e sono in ogni caso sostituite da quanto previsto dal presente articolo. La regione e le province provvedono alle finalità di coordinamento della finanza pubblica conte-

nute in specifiche disposizioni legislative dello Stato, adeguando la propria legislazione ai principi costituenti limiti ai sensi degli articoli 4 e 5.”

Nel Supplemento Ordinario n. 53/L alla Gazzetta Ufficiale della Repubblica n. 47 del 26 febbraio 2011, è stata pubblicata la legge 26 febbraio 2011, n. 10 (Conversione in legge, con modificazioni, del decreto-legge 29 dicembre 2010, n. 225, recante proroga di termini previsti da disposizioni legislative e di interventi urgenti in materia tributaria e di sostegno alle imprese e alle famiglie).

Il comma 1bis dell'articolo 2 introduce una modificazione nel complesso delle disposizioni concordate con il Governo dalla Regione Trentino – Alto Adige e dalle Province autonome nel 2009 al fine di definire il loro concorso agli obiettivi di finanza pubblica e per realizzare il processo di attuazione del c.d. federalismo fiscale.

In particolare il comma in esame aggiunge al comma 121 dell'articolo 2 della legge 23 dicembre 2009, n. 191 (Legge finanziaria 2010), un periodo secondo il quale: “per l'anno 2011, una parte dell'intervento finanziario di cui al comma 117, nella misura dello 0,6 per cento del totale, è riservata per le spese dell'organismo di indirizzo relative all'istruttoria e verifica dei progetti di cui al medesimo comma 117.”

La disposizione si inserisce nel contesto dell'articolo 2, commi da 106 a 125 della legge n. 191 del 2009, come approvati ai sensi e per gli effetti dell'articolo 104 dello Statuto speciale, in seguito al cosiddetto Accordo di Milano del novembre 2009.

La disposizione riserva e destina per l'anno 2011 una quota delle risorse finanziarie previste per i territori di confine, alla copertura delle spese dell'organismo di indirizzo previsto per l'attuazione dei commi 117 e seguenti della legge finanziaria 2010, che prevedono il finanziamento di progetti di durata anche pluriennale per la valorizzazione, lo sviluppo economico e sociale, l'integrazione e la coesione dei territori dei comuni appartenenti alle province di regioni a statuto ordinario confinanti.

Questa disposizione non modifica la misura del concorso al riequilibrio della finanza pubblica nazionale fissata, in particolare, dall'articolo 79, comma 1, lettera c) dello Statuto speciale, come modificato, dall'articolo 2, comma 107 della legge n. 191 del 2009.

La disposizione tuttavia, in quanto non è stata preceduta da alcuna forma preventiva di intesa o di accordo del Governo con questa Provincia, si pone in contrasto con il Titolo VI dello Statuto speciale e relative norme di attuazione, ed in particolare con l'articolo 79, comma 2, nonché con l'articolo 104, comma 1, del medesimo Statuto speciale. L'articolo 104 dello Statuto prevede infatti che le norme del Titolo VI dello Statuto speciale possono essere modificate con legge ordinaria dello Stato, solo su concorde richiesta del Governo e, per quanto di rispettiva competenza, della Regione o delle due Province (cfr. Corte costituzionale, sentenza n. 133 del 2010).

Inoltre, l'articolo 2, comma 106, della legge n. 191 del 2009, recependo l'intesa conclusa tra il Governo e questa Provincia che ha modificato, tra l'altro, il Titolo VI dello Statuto speciale, espressamente ricorda che le disposizioni recate dai commi da 107 a 125 (tra cui rientra quindi il comma 121 oggetto di modificazione da parte dell'articolo 2, comma 1-bis, del decreto-legge n. 225 del 2010) sono approvate ai sensi e per gli effetti del predetto articolo 104 dello Statuto speciale, con conseguente violazione dei predetti parametri statutari e delle relative norme interposte.

Essendo la predetta disposizione lesiva dell'autonomia finanziaria provinciale e del principio della leale collaborazione, si rende necessario impugnare la stessa innanzi alla Corte Costituzionale e, stante l'urgenza, di avvalersi del potere di cui all'articolo 54, comma 1, cifra 7), del D.P.R. 31 agosto 1972, n. 670.

Ciò premesso e visti l'articolo 127, secondo comma, della Costituzione, come sostituito dall'articolo 8 della legge costituzionale n. 3 del 2001, l'articolo 10 della legge costituzionale n. 3 del 2001, l'articolo 98 del D.P.R. 31 agosto 1972, n. 670, nonché gli articoli 31, 32, 34 e 36 della legge 11 marzo 1953, n. 87,

LA GIUNTA PROVINCIALE

delibera

a voti unanimi espressi nei modi di legge:

- di impugnare dinanzi alla Corte Costituzionale l'articolo 2, comma 1bis, del decreto-legge 29 dicembre 2010, n. 225, come convertito, con modificazioni, nella legge 26 febbraio 2011, n. 10 (Conversione in legge, con modificazioni, del decreto legge 29 dicembre 2010, n. 225, recante proroga di termini previsti da disposizioni legislative e di interventi urgenti in materia tributaria

e di sostegno alle imprese e alle famiglie), per violazione del titolo VI, dello Statuto speciale per il Trentino Alto Adige/Südtirol nel testo approvato con D.P.R. 31 agosto 1972, n. 670, e successive modifiche, e, in particolare, dell'articolo 79, comma 2, e delle correlative norme di attuazione (in particolare decreto legislativo 16 marzo 1992, n. 268), dell'articolo 104, comma 1, dello Statuto speciale, dell'articolo 2, comma 106, della legge 23 dicembre 2009, n. 191, e per violazione del principio di leale collaborazione;

- di affidare la rappresentanza e la difesa della Provincia autonoma di Bolzano nel relativo giudizio, al Prof. Avv. Roland Riz, di Bolzano, ed al Prof. Avv. Giuseppe Franco Ferrari di Pavia e di eleggere domicilio presso lo studio di quest'ultimo in 00186 Roma, Via di Ripetta n. 142, autorizzando il Presidente della Provincia a rilasciare ai medesimi le occorrenti procure;
- di trasmettere copia autenticata della presente deliberazione alla Presidente del Consiglio provinciale, affinché venga sottoposta per la ratifica al Consiglio stesso nella prima seduta successiva, ai sensi e per gli effetti di cui all'articolo 54, comma 1, cifra 7), del decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670.

Beschlussvorschlag:

Ratifizierung des Beschlusses der Landesregierung vom 18. April 2011, Nr. 650:

Verfassungsgerichtshof – Anfechtung des Artikels 2 Absatz 1-bis des Gesetzesdekretes vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, mit Änderungen umgewandelt mit Gesetz vom 26. Februar 2011, Nr. 10 (Umwandlung in Gesetz, mit Änderungen, des Gesetzesdekrets vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, Verlängerung von gesetzlich vorgesehenen Fristen und dringenden Maßnahmen im Steuerwesen und zur Unterstützung der Unternehmen und der Familien).

Nach Einsichtnahme in den Beschluss der Landesregierung Nr. 650 vom 18. April 2011, der im Dringlichkeitswege im Sinne des Art. 54 Ziffer 7 des Autonomiestatutes gefasst wurde und folgendes zum Inhalt hat:

Verfassungsgerichtshof – Anfechtung des Artikels 2 Absatz 1-bis des Gesetzesdekretes vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, mit Änderungen umgewandelt mit Gesetz vom 26. Februar 2011, Nr. 10 (Umwandlung in Gesetz, mit Änderungen, des Gesetzesdekrets vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, Verlängerung von gesetzlich vorgesehenen Fristen und dringenden Maßnahmen im Steuerwesen und zur Unterstützung der Unternehmen und der Familien)

nach Einsichtnahme in Art. 54 Ziffer 7 und Art. 98 des Autonomiestatutes;

nach Einsichtnahme in das Gesetz vom 26. Februar 2011, Nr. 10, das das Gesetzesdekret vom 29. Dezember 2010, Nr. 225, mit Änderungen, in Gesetz umgewandelt hat;

angesichts der Stichhaltigkeit der für die Anfechtung angeführten Gründe;

nach Einsichtnahme in Art. 127 der Verfassung, in Art. 10 des Verfassungsgesetzes vom 18. Oktober 2001, Nr. 3, und in Art. 32 des Gesetzes vom 11. März 1953, Nr. 87;

nach Einsichtnahme in Art. 84 der Geschäftsordnung des Südtiroler Landtages;

dies vorausgeschickt,

*beschließt
der Südtiroler Landtag*

in der Sitzung vom mit.....:

1. *im Sinne und für die Wirkungen gemäß Art. 54 Ziffer 7 und Art. 98 des Autonomiestatutes die Vorgangsweise der Landesregierung zu ratifizieren, wie sie aus dem in den Prämissen erwähnten Beschluss ersichtlich ist.*

Ratifica della deliberazione della Giunta provinciale del 18 aprile 2011, n. 650:

Corte Costituzionale – impugnazione dell'articolo 2, comma 1-bis, del decreto legge 29 dicembre 2010, n. 225, come convertito, con modificazioni, nella legge 26 febbraio 2011, n. 10 (Conversione in legge, con modificazioni, del decreto-legge 29 dicembre 2010, n. 225, recante proroga di termini previsto da disposizioni legislative e di interventi urgenti in materia tributaria e di sostegno alle imprese e alle famiglie).

Vista ed esaminata la deliberazione della Giunta provinciale n. 650 del 18 aprile 2011, adottata in via d'urgenza ai sensi dell'art. 54, numero 7, dello Statuto di autonomia, avente per oggetto:

Corte Costituzionale – impugnazione dell'articolo 2, comma 1-bis, del decreto legge 29 dicembre 2010, n. 225, come convertito, con modificazioni, nella legge 26 febbraio 2011, n. 10 (Conversione in legge, con modificazioni, del decreto-legge 29 dicembre 2010, n. 225, recante proroga di termini previsto da disposizioni legislative e di interventi urgenti in materia tributaria e di sostegno alle imprese e alle famiglie)

visti gli artt. 54, numero 7, e 98 dello Statuto di autonomia;

vista la legge 26 febbraio 2011, n. 10, che ha convertito in legge, con modificazioni, il decreto-legge 29 dicembre 2010, n. 225;

ritenuti validi tutti i motivi addotti a sostegno dell'impugnazione;

visti l'art. 127 della Costituzione, l'art. 10 della legge costituzionale 18 ottobre 2001, n. 3, e l'art. 32 della legge 11 marzo 1953, n. 87;

visto l'art. 84 del Regolamento interno del Consiglio provinciale;

ciò premesso,

*il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
delibera*

nella seduta del con.....:

1. *di ratificare ai sensi e per gli effetti di cui all'art. 54, numero 7, e all'art. 98 dello Statuto di autonomia l'operato della Giunta provinciale, così come posto con la deliberazione citata nelle premesse.*

Abgeordnete Klotz, Sie haben das Wort, bitte.

KLOTZ (SÜD-TIROLER FREIHEIT): Wir erinnern uns an die Aussage von Landeshauptmann Durnwalder in Zusammenhang mit dieser Ungeheuerlichkeit: "*Wenn das so ist, dann wären wir mit der alten Regelung besser dran gewesen.*" Wenn man sich den Vorgang durchgelesen und das Ganze mitverfolgt hat, so ist das wirklich unerhört! Von Steuerföderalismus reden wir gar nicht, denn das ist ein purer Etikettenschwindel. Man hat uns das so verkaufen wollen, als sei das ein Ausbau der Autonomie. Es steht hier nicht mehr und nicht weniger, als dass die staatliche Regierung versucht hat, das Land über den Tisch zu ziehen, und zwar in ganz hinterhältiger Art und Weise. Der Vorgang ist genau beschrieben, und da braucht es nicht viel Phantasie oder finanztechnisches Verständnis. Mit einem Absatz im Haushaltsgesetz ist einfach das "Mailänder Abkommen" abgeändert worden. Die staatliche Regierung hat einfach einen Satz hinzugefügt, womit sich das Ganze hinsichtlich der Zahlungen des Landes an die angrenzenden Gebiete verändert. Jetzt bestimmt also der Staat, wie diese Zahlungen zu erfolgen haben, indem er automatisch die 0,6 Prozent Beteiligung vorschreibt. In welchem Staat erlebt man einen solchen Vorgang, dass mit einer Vereinbarung mit einer einzigen Person, nämlich mit Landeshauptmann Durnwalder, ein ganzer Teil des Autonomiestatutes abgeändert wird? Das war die erste große Geheimverhandlung, dann sind die Abkommen mit Fitto usw. gefolgt. "Die Katze lässt das Mäusen nicht", kann man hier nur sagen! Ihr braucht gar nicht zu lachen, denn das ist so gemeint, wie ich es gesagt habe. Wie gesagt, wenn einer einmal mit dem beginnt und sieht, dass es keinen Aufstand gibt, dann wird er es immer wieder wiederholen. Was hat der Landtag dann noch zu sagen? Was hat die Landesregierung hier noch zu sagen? Wenn das das großartige Plus der Autonomie darstellen soll, ... Diese Bestimmung fügt sich in den Kontext des Artikels 2 des "Mailänder Abkommens". Wo hat man das schon erlebt? Es kann doch nicht sein, dass man mit einem einfachen Finanzgesetz eine autonomiestatutarische Bestimmung abändert! Das ist ungeheuerlich, und deshalb ist es das Mindeste, dass es diese Anfechtung gegeben hat. Wir werden nicht große Chancen haben, denn wenn der Verfassungsgerichtshof feststellt, dass es im nationalen Interesse ist, dass der Staat das vorschreibt, dann können wir Kopf stehen und können das nicht ändern. Der Verfassungsgerichtshof wird zu einem Urteil kommen, das unser Land auf verlorenen Posten stellt. Gott sei Dank hat da jemand in Rom oder wo immer aufgepasst, dass dieser Satz das "Mailänder Abkommen" abändert oder ergänzt. Wie gesagt, es ist ungeheuerlich, dass so etwas passiert!

Man spricht in Zusammenhang mit dem "Mailänder Abkommen" ja immer wieder von Finanz- bzw. Steuerhoheit. Davon zu sprechen ist nicht richtig, denn da schlägt Zentralismus pur durch, auch wenn es sich um eine relativ kleine Summe handelt. Die politische Hinterhältigkeit ist ungeheuerlich, und das ist eines Rechtsstaates in keiner Weise würdig!

DELLO SBARBA (Grüne Fraktion – Gruppo Verde – Grupa Vërda): La collega Klotz ha ragione, per questo facciamo questa impugnazione. Ricordiamoci anche però, e credo che la collega Klotz fu una di quelli che lo disse quando si fece la discussione sull'Accordo di Milano, che anche l'Accordo di Milano presupponeva dei cambiamenti dello Statuto di autonomia, che erano stati discussi a quel tavolo e di cui noi abbiamo la foto, fra cui il presidente Durnwalder, Dellai e un paio di ministri. Il rischio, quando ci si mette su questa strada, è di aprire la strada alle analoghe azioni del Governo.

Con questa delibera però ho un problema, ed è quello dell'avvocato che è stato incaricato. La Giunta provinciale ha incaricato qui l'avvocato Riz, e non è la prima volta, e non è l'ultima, perché c'è anche la delibera n. 429 del 14.3.2011, in cui di nuovo c'è una consulenza affidata all'avvocato Riz. A me risulta che nel novembre 2009 noi abbiamo approvato una norma di legge che modificava la legge sui servizi pubblici locali e che dopo la lettera c) del comma 6 dell'articolo 1 fu introdotta la lettera c-bis che prevedeva tra l'altro che "alle persone titolari di un vitalizio derivante dall'appartenenza al Consiglio provinciale o regionale o al Parlamento nazionale o europeo non possono essere conferiti incarichi di consulenza retribuiti dal Consiglio o dalla Giunta provinciale". In quella fase ci furono anche delle interviste agli interessati e fu intervistato proprio l'avvocato Riz che con la signorilità e anche con l'ironia che lo caratterizza – ho qui l'articolo del giornale "Corriere dell'Alto Adige" – disse: "È vero, io ricevo la pensione di ex parlamentare" e poi dichiarò: "Finalmente sono un uomo libero, d'ora in poi invece che difendere la Provincia, le farò causa". Invece ha continuato a difendere la Provincia. Ho presentato anche un'interrogazione, ma adesso sono imbarazzato ad approvare un incarico che ritengo contrasti, a meno che la Giunta non mi spieghi qualcosa di diverso, con la legge che nel novembre 2009 abbiamo approvato. Ricordo che abbiamo approvato una legge che dice che la Provincia - sia il Consiglio provinciale, sia Giunta provinciale - non può attribuire incarichi di consulenza retribuiti a persone che hanno la pensione da ex parlamentare. Allora o l'avvocato Riz non lo fa dietro retribuzione, oppure qui c'è qualcosa che non va.

PICHLER ROLLE (SVP): Werte Kolleginnen und Kollegen! Landeshauptmannstellvertreter Berger wird danach auf die Details und Einzelheiten eingehen, die zu dieser Anfechtung geführt haben. Ich sage dazu, dass die Ausführungen des Kollegen Dello Sbarba korrekt sind. Er hat das einschlägige Landesgesetz zitiert, und der Landtag kann schwerlich einen Beschluss fassen, mit dem er sich über die eigenen Gesetze hinwegsetzt. Dieser Landtag hat beschlossen, dass keine Berateraufträge mehr erfolgen dürfen. Das ist im Sinne einer breiten Diskussion, die auch in der Öffentlichkeit stattgefunden hat, erfolgt, und dementsprechend muss das Ganze natürlich geprüft werden. Natürlich geht es auch um Fristen, aber meiner Meinung nach würde ein Beschluss genügen, der besagt, dass die Anfechtung aufrecht bleibt. Ich weiß nicht, ob wir auch beschließen müssen, wer die Person ist, die mit der Verteidigung des Landes beauftragt wird, aber diese Frage möge das Präsidium beantworten. Wenn wir nur beschließen müssen, dass wir eine Anfechtung machen, dann kann die Erklärung, dass diesem Einwand Rechnung getragen wird, genügen, aber dem Einwand ist auf jeden Fall Rechnung zu tragen. Dies zum einen.

Des Weiteren müssen wir uns als Südtiroler Landtag langsam Gedanken darüber machen, wie die unmittelbare Zukunft ausschauen soll. Wir sehen immer Einzelprobleme und vergessen dabei das Ganze. Wir wissen, dass sich die italienische Verfassung geändert hat. Jetzt hören wir, dass die Ladinier in der Südtiroler Volkspartei zu Recht anmahnen, dass einzelne Bestimmungen noch einmal überarbeitet werden sollen, damit die ladinische Volksgruppe bei der Besetzung von Stellen am Verwaltungsgericht usw. nicht benachteiligt wird. Der italienische Verfassungsgerichtshof ist in einem seiner jüngsten Urteile in seiner Interpretation so weit gegangen zu sagen, dass Umwelt ein allgemeiner Begriff sei, wobei auch Natur- und Landschaftsschutz dazu zählen würden. Wir haben in unserem Autonomiestatut Natur- und Landschaftsschutz expressis verbis erwähnt, aber die Umwelt nicht. Deshalb haben wir immer Gesetze gemacht und unter unseren Umweltgesetzen technische Umweltgesetze verstanden. Wir haben das immer vom Natur- und Landschaftsschutz getrennt. Jetzt geht der höchste Gerichtshof her und sagt, dass darunter alles zu verstehen sei, wobei die Zuständigkeit dafür beim Staat liege. All diese Dinge müssen jetzt noch einmal verhandelt werden, und da bin ich der Meinung, dass wir in die Offensive gehen sollten. Die Südtiroler Volkspartei ist jene Kraft, die ohne Wenn und Aber zu diesem Autonomiestatut, das von allen möglichen Seiten und aus unterschiedlichen Gründen kritisiert wird – weil es zu wenig weit geht, weil es in Richtung Freistaat gehen muss, weil die Bestimmungen zu volksgruppenlastig sind und viele andere Dinge nicht passen – gestanden ist. Wir haben um dieses Autonomiestatut gerungen und gekämpft. Wir müssen jetzt insgesamt als Landtag die Kraft finden, die Verhandlungen anzugehen, denn diese Dinge gehören ein für allemal geklärt. Ich habe keine Lust, jedes Mal um einen Beistrich herumzustritten. Wir sollten in die Offensive gehen und sagen, dass es Klarheit braucht. Wir müssen eine neue Seite aufschlagen und das neu definieren, und da müssen wir um Mehrheiten kämpfen. Deshalb hoffe ich, dass wir diese Mehrheiten erzielen können.

PRÄSIDENTIN: Bevor wir hier jetzt weiterdiskutieren, möchte ich sagen, dass ich es als Landtagspräsidentin effektiv für problematisch halte, wenn wir einen Beschluss fassen, der gegen ein Landesgesetz verstößt. Deshalb ersuche ich die Landesregierung, uns einen neuen Beschluss vorzulegen, mit dem ein Rechtsbeistand beauftragt wird, dessen Beauftragung nicht mit besagtem Gesetz in Widerspruch steht.

Herr Abgeordneter Egger, bitte.

EGGER (Die Freiheitlichen): Danke, Frau Präsidentin! Wir kommen eigentlich gar nicht dazu, das Meritorische zu besprechen. Vielmehr haben wir uns jetzt um das rechtliche Problem zu kümmern, das der Kollege Dello Sbarba völlig zu Recht aufgeworfen hat. Kompliment, Riccardo, Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen. Der Kollege Pichler hat ja unverzüglich darauf reagiert, und ich sehe mich außerstande, dieser Vorlage zuzustimmen, nachdem wir gehört haben, dass sich die Landesregierung nicht an das entsprechende Landesgesetz gehalten hat. Wir können sicher nicht, wie der Kollege Pichler Rolle gemeint hat, beschließen, eine Anfechtung zu machen. Es geht um die Ratifizierung eines Beschlusses der Landesregierung, und diesen werden wir, Kollege Pichler Rolle, nicht ratifizieren können. Da gebe ich der Frau Landtagspräsidentin vollkommen Recht. Ich ersuche die Frau Präsidentin, mit Landeshauptmannstellvertreter Berger eine Lösung zu finden. Sollte es so bleiben, dann kann ich aus verständlichen Gründen nicht für die Beschlussvorlage stimmen.

BERGER (Landesrat für Tourismus, Landwirtschaft, Grundbuch und Kataster – SVP): Ich bin der Überzeugung, dass all jene, die das Wort zum "Mailänder Abkommen" ergriffen und es schlecht gemacht haben, sich nicht wahrheitsgemäß geäußert haben. Es hat sich erwiesen, dass sich das "Mailänder Abkommen" als unheimlich positiv, auch in autonomiepolitischer Hinsicht, erwiesen hat. Frau Klotz, bitte machen Sie nicht aus weiß schwarz, wenn es weiß ist. Wenn hier ein Prozentsatz von 0,6 Prozent festgelegt worden ist, dann müssen Sie wissen, was das heißt, nämlich, dass von den 40 Millionen Euro, die im "Mailänder Abkommen" zum Ausgleich des Lebensstandards für angrenzende Gemeinden von Seiten der autonomen Bozen und Trient zur Verfügung gestellt werden müssen, 0,6 Prozent für den Verwaltungsaufwand zur Beurteilung der Projekte verwendet werden können. Dieser Passus widerspricht dem Autonomiestatut. Er bedeutet keinen Cent Ausgabe für das Land Südtirol mehr, aber er bedeutet ...

KLOTZ (SÜD-TIROLER FREIHEIT): *(unterbricht)*

BERGER (Landesrat für Tourismus, Landwirtschaft, Grundbuch und Kataster – SVP): Sie haben das ja nicht erfunden, denn sonst hätten Sie sich früher äußern können! Die Landesregierung hat diese Anfechtung beschlossen! Es geht um das Prinzip, dass in Absatz 2 steht, dass nur im gegenseitigen Verständnis Abänderungen gemacht werden können. Der Staat hat nun in Eigeninitiative eine Änderung vorgenommen. Das Finanzvolumen ändert sich nicht, aber wenn wir die Bestimmung der 0,6 Prozent für den Verwaltungsaufwand akzeptieren, dann können es morgen 0,8 Prozent und übermorgen 12 Prozent sein. Deshalb müssen wir diese Maßnahme anfechten, denn sie ist gegen den Vertrag und somit auch gegen das Autonomiestatut. Wir müssen diese Bestimmung aus prinzipiellen Gründen und nicht aus finanziellen Gründen anfechten. Die Verwendung des Geldes darf nur im Einvernehmen des Staates mit dem Land Südtirol erfolgen und nicht anders. Das ist im Artikel 79 des Autonomiestatutes festgeschrieben.

Ich komme jetzt noch zum Thema "Roland Riz". Es bedarf einer Analyse der Frage, ob das Gesetz den Ausschluss von Roland Riz von einer solchen Beauftragung vorsieht. Es sind zwei Rechtsanwälte beauftragt worden, Ferrari und Riz. Die Beauftragung eines Rechtsanwaltes bzw. eines Rechtsbüros liegt in der Kompetenz der Landesregierung, während die Ratifizierung der Anfechtung in der Kompetenz des Landtages liegt. Wir lassen im Beschluss die zweite erwähnte Anwaltskanzlei drinnen und streichen den Bereich "Riz", zur rechtlichen Überprüfung. Wenn die Beauftragung von Roland Riz rechtlich standhält, dann kann die Landesregierung diese Beauftragung bestätigen. Sonst wird jemand anderes, der den Gesetzesbestimmungen entspricht, beauftragt. In der Landesregierung ist nie ein Fragezeichen hinter diese Beauftragung gesetzt worden. Ich mache also den Vorschlag, dass wir die Beauftragung von RA Dr. Riz inzwischen herausnehmen und die Angelegenheit rechtlich prüfen lassen.

Ich ersuche Sie also noch einmal, diesem Passus zuzustimmen. Es kann nicht sein, dass mit einem reinen Legislativdekret bzw. mit einem Staatsgesetz unser Autonomiestatut abgeändert wird. Das Autonomiestatut hat

Verfassungsrang und ein Staatsgesetz hat keine Berechtigung, unser Autonomiestatut anzugreifen. Wehret den Anfängen!

KLOTZ (SÜD-TIROLER FREIHEIT): In persönlicher Angelegenheit, da uns Landesrat Berger unterstellt, dass wir gegen diese Anfechtung seien. Das habe ich mit keinem Wort gesagt! Es geht um eine Änderung des "Mailänder Abkommens", wenngleich nur durch die Hinzufügung eines Satzes. Es geht nicht um eine Übertretung, sondern um eine einseitige Änderung des Autonomiestatutes! Wir haben niemals gesagt, dass wir gegen diese Anfechtung seien. Ich habe lediglich an unsere Aussagen erinnert, als uns der Landeshauptmann damals doch nach langem Hin und Her in Bezug auf sein Geheimabkommen aufgeklärt hat. Nehmen Sie zur Kenntnis, dass wir niemals der Meinung sind, dass das, was wir bisher haben, ersatzlos aus der Hand gegeben werden soll. Natürlich stimmen wir für diese Anfechtung, aber Sie müssen auch verstehen, dass wir uns nicht für dumm verkaufen lassen!

PRÄSIDENTIN: Landesrat Berger hat vorgeschlagen, den Beschluss der Landesregierung zu ratifizieren und die Passage, die die Beauftragung des Rechtsanwaltes Riz betrifft, zu streichen. Ich würde Sie bitten, mir bis morgen Früh Zeit zu geben, damit geprüft werden kann, ob diese Vorgehensweise rechtlich überhaupt möglich ist. Herr Abgeordneter Leitner, Sie haben das Wort zum Fortgang der Arbeiten.

LEITNER (Die Freiheitlichen): Es stellt sich die Frage, ob der Vorschlag von Landeshauptmannstellvertreter Berger angenommen werden kann oder ob es nicht besser wäre, dass uns die Landesregierung einen neuen Beschluss vorlegt.

PRÄSIDENTIN: Herr Landesrat, wie lange läuft die Anfechtungsfrist? Ich nehme an 60 Tage ab Inkrafttreten des Gesetzes?

BERGER (Landesrat für Tourismus, Landwirtschaft, Grundbuch und Kataster – SVP): Wenn es darum geht zu schauen, ob die zeitliche Verfügbarkeit vorhanden ist, um das zu prüfen, so ist das sicher heute oder auch morgen noch möglich. Also würde ich vorschlagen, dass wir die Abstimmung über diese Maßnahme aussetzen und sie zu dem Zeitpunkt treffen, an dem wir rechtliche Sicherheit haben.

DELLO SBARBA (Grüne Fraktion – Gruppo Verde – Grupa Vërda): Ringrazio l'assessore Berger per aver compreso immediatamente qual è il problema. Vorrei sottolineare che noi siamo d'accordo con l'impugnazione della legge statale, c'è però questo problema che potrebbe vanificare l'impugnazione dal punto di vista formale.

Già che ci siamo, vorrei anche dire che non c'è solo questa delibera, ce n'è un'altra che vede sempre l'avvocato Riz incaricato, ed è la delibera n. 429 del 14.3.2001. Suggestisco alla Giunta provinciale di tener conto che le delibere dove c'è un'impugnazione presso la Corte Costituzionale affidata all'avvocato Riz sono due.

PRÄSIDENTIN: Wir setzen die Behandlung dieses Punktes also einstweilen aus und lassen inzwischen prüfen, wie lange die Anfechtungsfrist läuft und ob es möglich ist, die Beauftragung von Rechtsanwalt Riz durch den Landtag aus dem Beschluss der Landesregierung zu streichen.

Punkt 170 der Tagesordnung: *Landesgesetzentwurf Nr. 87/11: "Bestimmungen auf den Sachgebieten Fürsorge und Wohlfahrt, Verwaltungsverfahren, Überwindung oder Beseitigung architektonischer Hindernisse sowie Hygiene und Gesundheitswesen."*

Punto 170) dell'ordine del giorno: *Disegno di legge provinciale n. 87/11: "Norme in materia di assistenza e beneficenza, di procedimento amministrativo, di superamento o eliminazione delle barriere architettoniche e di igiene e sanità."*

Ich ersuche Landesrat Theiner um die Verlesung des Begleitberichtes.

THEINER (Landesrat für Gesundheits- und Sozialwesen und Familie – SVP): LANDESGESETZENTWURF „BESTIMMUNGEN AUF DEN SACHGEBIETEN FÜRSORGE UND WOHLFAHRT, VERWALTUNGSVERFAHREN, ÜBERWINDUNG ODER BESEITIGUNG ARCHITEKTONISCHER HINDERNISSE SOWIE HYGIENE UND GESUNDHEITSWESEN“

Mit diesem Landesgesetzentwurf werden Änderungen zu Landesgesetzen auf den Sachgebieten Fürsorge und Wohlfahrt, Verwaltungsverfahren, Überwindung oder Beseitigung architektonischer Hindernisse sowie Hygiene und Gesundheitswesen vorgeschlagen. Dieser Bericht soll dazu dienen, die einzelnen Änderungen zu erläutern.

Der 1. Abschnitt enthält Änderungen auf dem Sachgebiet Fürsorge und Wohlfahrt.

Mit Artikel 1 wird das Landesgesetz vom 31. August 1974, Nr. 7, „Schulfürsorge. Maßnahmen zur Sicherung des Rechts auf Bildung“, geändert.

Das Landesgesetz Nr. 7/1974 sieht für die Landesregierung im Art. 16-ter die Möglichkeit der Vergabe von Beiträgen an öffentliche und private Körperschaften für ordentliche Tätigkeiten und Investitionen zur Förderung der Familienbildungsarbeit vor. Mit dem gegenwärtigen Artikel wird für die geförderten Investitionen eine Zweckbindung vorgesehen. Die genauen Modalitäten werden für die verschiedenen Investitionsarten in den Beitragskriterien festgelegt.

Mit Artikel 2 wird das Landesgesetz vom 8. November 1974, Nr. 26, „Kinderhorte“, geändert.

Die effektive Besucherzahl der Kinder entspricht durchschnittlich ca. 74% der Aufnahmekapazität. Das bedeutet, dass auf Landesebene im Durchschnitt ca. 161 Kinderplätze unbenutzt bleiben. Um eine Optimierung des Dienstes Kinderhorte auch im Sinne der Gemeindeverwaltungen zu gewährleisten, wird daher mit vorliegendem Artikel für die Trägergemeinden die Möglichkeit der Erhöhung der Anzahl der Einschreibungen („overbooking“) eingeführt. Damit kann die Anzahl der Einschreibungen erhöht und gleichzeitig die Kosten je Kind reduziert werden. In Anbetracht der Differenz zwischen den eingeschriebenen Kindern und jenen, die tatsächlich den Kinderhort besuchen, kann jede Trägergemeinde eine Anzahl von Kindern einschreiben, welche maximal 15 Prozent höher liegt als die Aufnahmekapazität. Überschreitet die Anzahl der Kinder einer Kinderhortsektion die maximale theoretische Aufnahmekapazität, wird vom Personalschlüssel laut Artikel 22 Absatz 4 des Landesgesetzes vom 8. November 1974, Nr. 26, abgesehen, wobei jedoch die einzelnen Kinderhortsektionen auf keinen Fall gleichzeitig mehr als zwei Kinder über der normalen Aufnahmekapazität der Sektion aufnehmen dürfen.

Mit Artikel 3 wird das Landesgesetz vom 30. April 1991, Nr. 13, „Neuordnung der Sozialdienste in der Provinz Bozen“, geändert.

Absatz 1: Der Gesetzesartikel verfolgt die Zielsetzung, bei der Verpflichtung zur Beteiligung an den Kosten für soziale Dienste den bisherigen Verweis auf die Unterhaltspflicht laut Zivilgesetzbuch durch eine ausdrückliche Angabe der verpflichteten Personen zu ersetzen. Die Abänderung dieses Artikels erfolgte auf Anraten des Rechnungshofes, der den Verweis auf die zivilrechtliche Regelung für problematisch hält. Die konkrete Festlegung der Betroffenen und der Beteiligungsmodalitäten erfolgt mit Durchführungsverordnung (Dekret des Landeshauptmanns 30/2000), wobei die finanzielle Lage der Betroffenen, die soziale Bedeutung der Leistungen und die Zusammensetzung der Familiengemeinschaft berücksichtigt werden.

Absatz 2: Der Artikel soll dem Land ermöglichen, im Falle der Führung von Sozialdiensten in Ermangelung der vorgesehenen Voraussetzungen für die Ermächtigung oder Akkreditierung, oder in Ermangelung eines diesbezüglichen Antrages, die Schließung des Dienstes zu verfügen und mit den notwendigen Mitteln durchzusetzen. Laut Gutachten der Anwaltschaft ist für die Schließung eines Dienstes eine gesetzliche Verankerung dieser Möglichkeit erforderlich. Da das Land bereits für die Ermächtigung zur Führung und Akkreditierung aller Sozialdienste zuständig ist, scheint es sinnvoll, dass es auch für alle Dienste die Zuständigkeit für die ev. Schließung erhält.

Absatz 3: Der Artikel enthält die normative Verankerung der Zweckbindung der geförderten Investitionen zugunsten der Sozialhilfetätigkeit. Die Zweckbindung ist bereits in den Förderungskriterien vorgesehen, zur besseren Absicherung der Verpflichtung ist jedoch eine normative Verankerung opportun. Die genauen Modalitäten werden für die verschiedenen Investitionsarten in den Beitragskriterien festgelegt.

Absatz 4: Das Landesgesetz Nr. 13/1991 hat das Informationssystem der Sozialdienste eingeführt. Der Südtiroler Gemeindenverband hat auf Grund der Notwendigkeit der zentralen Verwaltung die EDV-Infrastrukturen – im Auftrag der Autonomen Provinz Bozen – ständig verwaltet. Da heute – wegen einer bestimmter Auslegungen des Artikels 13 Gesetzesdekret Nr. 223/2006 (sog. Bersani Dekret) – Zweifel bestehen bezüglich der Befugnis der Autonomen Provinz Bozen, Verträge mit dem Südtiroler Gemeindenverband abzuschließen, zu erneuern und zu verlängern, ist es notwendig, gesetzliche Voraussetzungen zu schaffen, um die Kontinuität des Diensts zu gewährleisten und um jeden Zweifel hinsichtlich der Auslegung ausschließen zu können.

Mit Artikel 4 wird das Landesgesetz vom 30. Oktober 1973, Nr. 77, „Sozialhilfsvorkehrungen für Be-tagte“, geändert.

Mit Absatz 1 wird die normative Grundlage für den Dienst Begeleitetes Wohnen geschaffen. Mit den Absätzen 2, 3 und 4 werden Artikel abgeändert bzw. aufgehoben, welche aufgrund späterer Rege-lungen (Landesgesetz zur Sicherung der Pflege, Akkreditierung) nicht mehr aktuell sind.

Mit Artikel 5 wird das Landesgesetz vom 12. Oktober 2007, Nr. 9, „Maßnahmen zur Sicherung der Pflege“, geändert.

Der Artikel schafft die rechtliche Grundlage für die Möglichkeit der Reduzierung des Pflegegeldes bei gleichzeitiger Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen anderer Körperschaften mit derselben Zielsetzung (z.B. bezahlte Wartestände von Arbeitnehmern für die Pflege-tätigkeit), um eine übermäßige und nicht gerechtfertigte Unterstützung bestimmter Kategorien zu vermeiden (auch im Sinne einer Gleichbehandlung der Bürger). Neben dem in Südtirol seit 2008 vorgesehenen Pflegegeld, können auch andere Körperschaften (z.B. der Staat) Fördermaßnahmen mit derselben Zielsetzung vorsehen und tun dies auch. In einem bestimmten Rahmen ist die Kumulierbarkeit dieser verschiedenen Unterstützungsmaßnahmen durchaus positiv und sinnvoll. Es soll jedoch vermieden werden, dass durch den gleichzeitigen Bezug mehrerer Leistungen und durch eine daraus folgende zu hohe finanzielle Verfügbarkeit die eigentlichen Zielsetzungen der Bestimmungen in Gefahr geraten. So kann dies beispielsweise bei einer vollen Kumulierbarkeit der bezahlten Wartestände laut Staatsgesetz 104 (bis zu 2 Jahre und bis einem Jahresbruttolohn von ca. 35.000 Euro) und dem Pflegegeld in den höheren Pflegestufen (1350-1800 Euro im Monat) vorkommen, mit einer Gefahr der Zweckentfremdung eines Teils der Leistungen. Der Artikel schafft die rechtliche Grundlage um das Pflegegeld in solchen Situationen und für die effektive Dauer der Häufung der Leistungen teilweise und in einem angemessenen Ausmaß zu reduzieren.

Artikel 6: Die Änderung von Artikel 14 Absatz 1 des Landesgesetzes vom 30. Juni 1983, Nr. 20, wurde notwendig, um den Transportdienst der Personen, die teilstationäre Dienste der Sozialdienste (geschützte Werkstätten und Tagesförderstätten) besuchen, neu zu organisieren. Derzeit werden ungefähr 280 Personen mittels der vom Amt für Personenverkehr (38.2) eingeführten Dienste befördert, während ungefähr 320 Personen von den von den Bezirksgemeinschaften/vom Sozialbetrieb Bozen organisierten Diensten befördert werden. Diese gewährleisten auch in ganz Südtirol die Begleitung, wo immer es nötig ist.

Die Kosten der Dienste sind in den vergangenen Jahren merklich gestiegen, einerseits wegen der ständig steigenden Beförderungskosten und andererseits wegen der gestiegenen Anzahl der zu befördernden Personen. Die finanziellen Ressourcen werden aus dem Sozialfonds bereitgestellt und betragen für das Jahr 2010 ca. 2.780.000 €, davon werden 1.480.000.- dem Amt 38.2 zur Verfügung gestellt.

Die Umgestaltung des Dienstes sieht die Delegation der gesamten Organisation der Transportdienste an die Trägerkörperschaften der Sozialdienste vor. Auf diese Weise obliegen die Entscheidung, die Organisation und die Finanzierung direkt der Körperschaft, die die teilstationären Dienste führt. Diese kann somit die Effizienz des Transportes und des Begleitdienstes garantieren, indem sie die auf dem eigenen Gebiet vorhandenen Ressourcen berücksichtigt und nach den finanziell günstigsten Lösungen sucht.

Die Schülerbeförderung jedoch wird weiterhin vom Amt für Personenverkehr und vom Amt für Schulfürsorge organisiert.

Der 2. Abschnitt enthält die Änderung der Bestimmungen zur Förderung der Überwindung oder Beseitigung architektonischer Hindernisse.

Mit Artikel 7 wird das Landesgesetz vom 21. Mai 2002, Nr. 7 „Bestimmungen zur Förderung der Überwindung oder Beseitigung architektonischer Hindernisse“, geändert.

Der Vorschlag, den Absatz 2 des Artikels 7 des Landesgesetzes vom 21. Mai, Nr. 7, mit einer Ergänzung zu versehen, ist darin begründet, dass ein Unterschied zu dem Absatz 1 des Artikels 6 desselben Gesetzes besteht. Der Absatz 2 des Artikels 7 nämlich sieht vor, mit einer Durchführungsverordnung die technischen Vorschriften festzulegen, die nötig sind, die Benutzbarkeit, Adaptierbarkeit und Zugänglichkeit von öffentlichen und öffentlich zugänglichen privaten Gebäuden und Räumen und von jenen des Wohnbauinstitutes (WOBI) zu gewährleisten.

Der Absatz 1 des Art. 6 des LG Nr. 7/02 sieht vor, dass alle baulichen Maßnahmen an öffentlichen und der Öffentlichkeit zugänglichen privaten Gebäuden sowie an Gebäuden des öffentlichen Wohnungsbaus (also nicht nur des Wohnbauinstituts sondern auch der Gemeinden) in Übereinstimmung mit den technischen Vorschriften laut Artikel 7 ausgeführt werden. Dies bedeutet, dass die Durchführungsverordnung technische Vorschriften sowohl für das Wohnbauinstitut als auch für die Gemeinden vorsehen muss. In Anwendung dieser Logik versteht man gemäß Art. 3 Absatz 1 Buchstabe a) des DLH Nr. 54/09, „Verordnung über die Beseitigung und Überwindung von architektonischen Hindernissen“, unter „sozialem Wohnbau“ die vom Wohnbauinstitut und die von den Gemeinden errichteten Wohnbauten. Um größere Klarheit zu schaffen, wird es daher für zweckmäßig erachtet, in diesem Sinne den Absatz 2 des Art. 7 des L.G. 2/2002 durch eine Gesetzesbestimmung zu ergänzen.

Der 3. Abschnitt enthält Bestimmungen auf dem Sachgebiet Hygiene und Gesundheitswesen.

Artikel 8: Studienbeihilfen für Jungakademiker

Artikel 1 des Landesgesetzes vom 1. Juli 1993, Nr. 12, sieht Studienbeihilfen für Psychologen, Tierärzte und Biologen vor, die das Praktikum für die Zulassung zur Staatsprüfung absolvieren.

Laut Absätze 1 und 2, beträgt die Studienbeihilfe "50% des tariflichen Anfangsgrundgehaltes eines Psychologen/ Tierarztes in der neunten Besoldungsstufe, ausschließlich der Zulagen".

Das Praktikum beginnt im März oder September und die Gehaltserhöhungen werden aufgrund der Verhandlungen normalerweise ab Juli angewandt. Das bedingt, dass den Praktikanten eine niedrigere Summe als die ihnen zustehende ausgezahlt wird und dass am Ende des Praktikums die Rückstände ausgezahlt werden müssen.

Man schlägt vor, die Absätze 1 und 2 abzuändern, indem die Höhe der Studienbeihilfe mit Dekret des Landesrates festgelegt wird, um das Verfahren zu entbürokratisieren und zu beschleunigen. Das Verfahren ist zur Zeit sehr kompliziert und erlaubt es den Praktikanten nicht, den ihnen zustehenden Betrag genau zu kennen.

Der Absatz 2 (Neupromovierte Tierärzte) zitiert "im Sinne von Artikel 5 des Dekretes des Ministers für öffentlichen Unterricht vom 9. September 1957 - ersetzt durch den einzigen Artikel des Dekretes desselben Ministers vom 18. Juli 1977". Festgestellt, dass das obgenannte Dekret nochmals abgeändert wurde, ist es notwendig folgendes zu zitieren: "im Sinne von Artikel 5 des Dekretes des Ministers für öffentlichen Unterricht vom 9. September 1957, in geltender Fassung".

Der Absatz 3 ist aufzuheben, da das Praktikum nach Studienabschluss für die Biologen mit Dekret des Präsidenten der Republik vom 27. März 2001, Nr. 195, abgeschafft wurde.

Der Absatz 4 ist abzuändern, in dem das Zitat des Absatzes 3 und die Aufschrift "Biologen" gestrichen werden.

Auch im Titel des Artikels 1 muss die Aufschrift "Biologen" gestrichen werden.

Artikel 9: Änderungen und Ergänzungen des Landesgesetzes vom 5. März 2001, Nr. 7, „Neuregelung des Landesgesundheitsdienstes“, in geltender Fassung

Mit Absatz 1 wird Artikel 19 des Landesgesetzes vom 5. März 2001, Nr. 7, (Sanitätsrat) geändert. Mit dieser Änderung wird die Möglichkeit geschaffen, dass auch die Direktoren komplexer Strukturen Mitglieder des Sanitätsrates werden, damit diese ihre Kompetenzen im Rahmen dieses internen Organs des Sanitätsbetriebes einbringen können.

Absatz 2: Einführung von Registern von bedeutendem gesundheitlichen Interesse

Das gesetzesvertretende Dekret vom 30. Juni 2003, Nr. 196, „Datenschutzkodex“, sieht vor, dass die einzelnen Regionen/Autonomien Provinzen nur dann Pathologieregister und Register der implantierbaren Vorrichtungen einführen können, wenn diese ausdrücklich vom Gesetz vorgesehen sind. Der derzeit gültige Artikel 31/bis des Landesgesetzes vom 5. März 2001, Nr. 7, muss ersetzt werden, da

die Datenschutzbehörde vorschreibt, dass jedes einzelne Register gesetzlich vorgesehen werden muss, also für jede einzelne Pathologie oder jede Art von implantierter Vorrichtung.

So wurde jedes einzelne im Lande und in nächster Zukunft vorgesehene Register angeführt, und in einem eigenen Absatz vorgesehen, welche Art von Daten mit diesen Registern verarbeitet werden. Es werden also persönliche Daten der Person, die von einer der vorgesehenen Krankheiten betroffen ist oder welcher eine bestimmte Vorrichtung implantiert wurde (z. B. Hüftprothese), gesammelt. Die Register sammeln meldeamtliche und gesundheitliche Daten der Personen, die von den vorgesehenen Krankheiten betroffen sind. Dies zu Studien- und Forschungszwecken im medizinischen, biomedizinischen und epidemiologischen Bereich sowie, bei den Registern der implantierbaren Vorrichtungen im weiten Sinn, zu Zwecken der Programmierung, Verwaltung, Kontrolle und Bewertung der gesundheitlichen Betreuung.

Anschließend wird es notwendig sein, die Durchführungsverordnung zu erlassen, mit der im Detail alle Datenverarbeitungen, die Art der Verarbeitung, die Rechtsträger, die die Verarbeitung vornehmen können und alle angewandten Sicherheitsmaßnahmen festgelegt werden.

Absatz 3: Medikamentöse Nachbehandlung von Patienten

Dieser Gesetzesartikel ermöglicht die Abfassung eines Beschlusses der Landesregierung, der die Fälle und Kriterien beinhaltet, wonach in der TILAK-Konvention ein Passus zur medikamentösen Nachbehandlung Südtiroler Patienten aufgenommen werden kann. Dadurch können den Bürgern der bürokratische Weg der notwendigen Umschreibung der Rezepte (Aufsuchung des Turnusarztes und der Turnusapotheke an Wochenenden ist oft mit Unannehmlichkeiten behaftet) und weitere damit verbundene negative Konsequenzen (Verwechslungsgefahr durch mangelnde Übereinstimmung der Handelsnamen, Verpackungen, Dosierungen usw. zwischen Österreich und Italien) erspart werden. Letztere können den Behandlungserfolg in Frage stellen und/oder zu Gesundheitsgefährdungen führen.

Außerdem hängt der Erfolg der Arzneimitteltherapie wesentlich von der Sicherstellung der Kontinuität in der Behandlung ab, wodurch sich Medikationsfehler weitgehend vermeiden lassen.

Absätze 4 und 5: Indirekte fachärztliche Betreuung

Artikel 34 des Landesgesetzes vom 5. März 2001, Nr. 7 in geltender Fassung sieht vor, dass die im Landesgesundheitsdienst eingeschriebenen Personen mit Wohnsitz in der Provinz Bozen Anrecht auf Vergütung der Kosten für bestimmte fachärztliche ambulante Leistungen, die sie effektiv getragen und die vom Landesgesundheitsdienst anerkannt worden sind, haben.

Mit der Änderung von Artikel 34 Absatz 2 des genannten Landesgesetzes Nr. 7/2001 hat man die Absicht, die Beanspruchung der ärztlichen freiberuflichen Tätigkeit einzuschränken, indem die Möglichkeit der Rückvergütung im Rahmen der indirekten fachärztlichen Betreuung ausgeschlossen wird, sofern der Arzt innerhalb der öffentlichen und konventionierten Strukturen tätig ist.

Artikel 34 Absatz 4 des genannten Landesgesetzes Nr. 7/2001 sieht derzeit unter anderem vor, dass der Betrag der Vergütung der fachärztlichen ambulanten Leistungen, der von der Landesregierung nach einem streng geregelten Vorgehen festgelegt wird, unter jenem des Tarifs für direkt vom öffentlichen Gesundheitsdienst erbrachte Leistungen liegen muss. Dieser Passus soll gestrichen werden, da die Absicht besteht, einen höheren Tarif rückzuvergüten, um den Bürgern entgegenzukommen, die sich für die Erbringung einer fachärztlichen ambulanten Leistung an die privaten Fachärzte wenden. Derzeit ist es nicht möglich, einen Betrag zurückzuerstatten, der für eine fachärztliche ambulante Leistung bezahlt worden und höher ist als der entsprechende Tarif für die gleiche Leistung, die direkt vom öffentlichen Gesundheitsdienst erbracht wird.

Absätze 6 und 7: Zusammensetzung des Landeskomitees für die Planung im Gesundheitswesen

Da die Privatkliniken einen wichtigen Stellenwert im Gesundheitswesen des Landes einnehmen, ist es wichtig, dass diese auch im Landeskomitee für die Planung im Gesundheitswesen angemessen vertreten wären. Der Vertreter der Privatklinken sollte daher nicht nur ein Experte des Komitees sein, der nur an jenen Punkten teilnehmen kann, die die privaten Einrichtungen betreffen, sondern ein effektives Mitglied, das an allen Sitzungen teilnimmt und somit einen größeren Beitrag zur Gesundheitsplanung leisten kann.

Absatz 8: Zusammensetzung der Landeskommission für die klinische Neuordnung

Die Landeskommission für die klinische Neuordnung und Entwicklung des Südtiroler Gesundheitsdienstes ist nun seit mehr als drei Jahren tätig.

Wichtige Dokumente wurden in der Kommission vertieft, diskutiert und begutachtet wie zum Beispiel das Konzept zur abgestuften Palliativbetreuung in Südtirol, das Pilotprojekt „Dienst für Komplementärmedizin“, das Gesamtmodell für systematische Qualitätssicherung auf der Basis kontinuierlicher Verbesserungsprozesse (KVP, PDCA, QM) für alle Ebenen des Südtiroler Gesundheitsdienstes, das Konzept für die psychogeriatrische Betreuung von Demenzkranken und schließlich das Grundsatzpapier für die klinische Reform des Südtiroler Gesundheitswesens.

Dabei – und vor allem in Bezug auf die klinische Neuordnung – hat sich die Notwendigkeit einer ausdrücklich vorgesehenen Vertretung der Grundversorgungskrankenhäuser in der Kommission gezeigt. Um ausgewogene Entscheidungen treffen zu können, ist es sinnvoll nicht nur Vertreter der vier Gesundheitsbezirke vorzusehen, wie derzeit in der Kommission bereits vorhanden, sondern insbesondere die Realität der Grundversorgungskrankenhäuser in den peripheren Gebieten einzubringen und durch einen Vertreter/einer Vertreterin zu Wort kommen zu lassen.

Aufgrund dieser Überlegungen wird die Ergänzung des Artikel 45/bis, Absatz 3, Buchstabe o) des Landesgesetzes vom 5. März 2001, Nr. 7 mit der ausdrücklichen Vertretung der Grundversorgungskrankenhäuser vorgeschlagen.

Absatz 9: Nach Rücksprache mit dem Sanitätsbetrieb hat sich erwiesen, dass zurzeit insgesamt 140 Ärzte/sanitäre Leiter in der Besoldungsstufe „B“ auf befristete Zeit angestellt sind, also ohne eine Facharztausbildung.

Vorausgeschickt, dass die obgenannte Übergangsbestimmung am 3. Juli 2011 verfällt, hat es sich herausgestellt, dass die Notwendigkeit immer noch besteht, diese Bestimmung zu verlängern da Aufnahmen von sanitärem leitenden Personal ohne Spezialisierungsdiplom zur Gewährleistung und Kontinuität der Dienste in den Sanitätsbezirken des Landes erforderlich sind.

Die Übergangsbestimmung findet ihre Begründung im Umstand, dass in Südtirol die Bestimmungen betreffend den Schutz der Sprachminderheiten (Proporz, Zweisprachigkeit) den Zugang zum Landesgesundheitsdienst regeln. Deshalb ist die Verabschiedung einer Bestimmung unerlässlich, die es ermöglicht, weiterhin sanitäre Leiter einzustellen, die noch nicht über die entsprechenden Fachdiplome verfügen.

Obgenannte Bestimmung ist mit der neuen Reform im Bereich der Ausbildung des ärztlichen Personals vereinbar, da der Wille besteht, in Zukunft ausschließlich Personal mit Spezialisierungsdiplom unbefristet aufzunehmen (Landesgesetz vom 15. November 2002, Nr. 14).

In Anbetracht der neuen Reform im Ausbildungsbereich im Sinne des Landesgesetzes vom 15. November 2002, Nr. 14 ist es nicht mehr gerechtfertigt, dem ärztlichen Personal ohne Spezialisierungsdiplom die Teilnahme an öffentlichen Wettbewerben zu gewährleisten. Für diese werden im Sanitätsbetrieb eigene Ausbildungsstellen außerhalb des Stellenplanes vorgesehen.

Absatz 10: Der derzeitige Art. 65 quinquies, Absatz 16: erlaubt es, die ärztlichen Direktoren, die zum Zeitpunkt der Auflösung der Sanitätsbetriebe von Bozen, Meran, Brixen und Bruneck die Funktion eines ärztlichen Direktors eines Krankenhauses ausgeübt haben und nicht die im Art. 14, Abs. 5 vorgesehenen Voraussetzungen dieses Gesetzes erfüllen, für höchstens fünf Jahre zu bestätigen. Die Übergangsnorm läuft am 31.12.2011 aus, und es ergibt sich die Notwendigkeit die Aufträge für weitere fünf Jahre verlängern zu können, wobei diese ärztlichen Leiter der Grundversorgungskrankenhäuser funktionell und organisatorisch von den Leitern der jeweiligen Schwerpunktkrankenhäuser der entsprechenden Gesundheitsbezirke abhängig sind.

Artikel 10: Änderungen des Landesgesetzes vom 5. November 2001, Nr. 14, „Bestimmungen im Bereich Planung, Buchhaltung, Controlling und Vertragstätigkeit des Landesgesundheitsdienstes“

In Bezug auf den Artikel 1 des Gesetzes war die Änderung am Text notwendig, da mit dem 1. Jänner 2007 der einzige Sanitätsbetrieb gegründet wurde.

Art. 2 Absatz 6 des Landesgesetzes vom 5. November 2001, Nr. 14: die Änderungen wurden angebracht, da das Finanzbudget schon Bestandteil des Jahreshaushaltsvoranschlages ist, wie im abgeänderten Text des nachfolgenden Absatzes dieses Artikels angegeben. Der Bezug auf das „Vermögen“ wurde entfernt, da, gemäß der nationalen Bestimmungen, der Voranschlag als „jährlicher ökonomischer Haushaltsvoranschlag“ definiert wird.

Art. 2 Absatz 7 des Landesgesetzes vom 5. November 2001, Nr. 14: das Gesetz muss die obligatorischen Dokumente des Jahreshaushaltsvoranschlages vorsehen. Die selben werden so bestimmt, um möglichst vollständige Hinweise zu den ökonomischen und finanziellen Prognosen sowie zu den

Tätigkeiten des Betriebes zu erhalten, ohne jedoch übermäßig auf die Arbeitslast des selben einzuwirken, damit die Einhaltung der vorgesehenen Termine gewährleistet wird.

Art. 2 Absatz 8 des Landesgesetzes vom 5. November 2001, Nr. 14: die Angabe des Finanzbudgets ist nicht notwendig, da dasselbe bereits einen Bestandteil des Jahreshaushaltes bildet.

Art. 5 Absatz 1 des Landesgesetzes vom 5. November 2001, Nr. 14: die Änderungen am Text waren notwendig, da mit dem 1. Jänner 2007 der einzige Sanitätsbetrieb gegründet wurde.

Art. 5 Absatz 2 des Landesgesetzes vom 5. November 2001, Nr. 14: die angebrachte Änderung ist im Einklang mit der Tempistik des Budgets und erlaubt eine zeitgerechte Vorlage des Jahreshaushaltsvoranschläges.

Art. 5 Absatz 3 des Landesgesetzes vom 5. November 2001, Nr. 14: die erste Abänderung wurde angebracht, da mit dem 1. Jänner 2007 der einzige Sanitätsbetrieb gegründet wurde. Die andere Abänderung legt den Termin vom 31. Dezember für die Übermittlung des Jaushaltsvoranschläges auch in jenem Falle fest, dass die Finanzressourcen nicht festgelegt wurden. Dies, um auch für diesen Fall eine Fälligkeit festzulegen. Die Anpassung des Originaltextes war notwendig, da die Bestimmungen der vierten Richtlinie in der Zwischenzeit abgeändert wurden.

Art. 10 Absatz 2 des Landesgesetzes vom 5. November 2001, Nr. 14: die Änderungen am Buchstaben c) wurden gemacht um die buchhalterischen Richtlinie, im Einklang mit den an Artikel 2, Absatz 7 des vorliegenden Gesetzes erfolgten Änderungen zu vervollständigen; die anderen Änderungen waren aufgrund der Gründung des einzigen Betriebes notwendig, da nun nicht mehr eine „Konsolidierung“ der Bilanzen der vier ehemaligen Betriebe erfolgt.

Artikel 11: Facharztausbildung

Von einer theoretisch-orientierten Ausbildung ist man in den letzten Jahren den Weg einer praxisorientierten Ausbildung gegangen. Auch der italienische Gesetzgeber hat durch die Einführung des sog. Ausbildungsvertrages gemäß Art. 37 ff. des gesetzesvertretenden Dekrets vom 17. August 1999, Nr. 368, in geltender Fassung, sowie dem Ministerialdekret vom 6. Juli 2007 diese Notwendigkeit erkannt und die Facharztausbildung auf eine vorwiegend praxisorientierte Ausbildungsschiene gestellt.

Erst die Anwendung des theoretisch Erlernten in der Praxis ermöglicht eine fundierte Anhäufung der notwendigen Erfahrung zur kompetenten Dienstleistungserbringung im ärztlichen Bereich, weshalb bereits in der Ausbildung praxisorientierte Ausbildungsinhalte notwendig sind.

Die medizinische Wissenschaft erkennt immer mehr auch die Besonderheit an, dass jeder Mensch ein Individuum darstellt und standardisierte Therapieformen zwar als Richtlinien, aber nicht als alleiniges Allzweckheilmittel herangezogen werden können. Personalisierte (nach Geschlecht, Alter und subjektiven körperlichen Voraussetzungen getrennte) Therapieprogramme und angemessene (bei seltenen Krankheiten auch) Diagnosemethoden werden im Rahmen der soziodemographischen Entwicklung und deren Folgen, sowie der rasanten Technisierung der Medizin in Zukunft immer eine größere Rolle in der kompetenten Dienstleistungserbringung im ärztlichen Bereich spielen.

Die Facharztausbildung soll in Zukunft verstärkt an ausgesuchten Exzellenzzentren stattfinden.

Nachdem solche Ausbildungs-, Exzellenz- und Forschungszentren nicht nur in Italien oder in öffentlichen Einrichtungen der zum deutschen Sprachraum gehörenden EU-Staaten vorhanden sind, sondern vielfach (je nach Fachgebiet) auch außerhalb des deutschsprachigen europäischen Raumes anzutreffen sind, soll die Ausbildung auch in nicht deutschsprachigen Ländern der europäischen Union, also auf dem gesamten Gebiet der europäischen Union ermöglicht werden.

Deshalb ist die Einführung dieser Bestimmung für eine zukunftsweisende Ausbildung und auf hohem Niveau angesiedelte Qualität der medizinischen Dienstleistungserbringung für die Klienten und Klientinnen des Südtiroler Gesundheitsdienstes unabdingbar.

Artikel 12: Verbot für Minderjährige der Benutzung von Bräunungsgeräten

Seit Jahren weisen die Ärzte darauf hin, dass der Missbrauch von UV –Bestrahlungsgeräten für eine künstliche Bräunung einen zusätzlichen Risikofaktor für Hautkrebs und anderen Hautkrankheiten darstellt. Dieser Risikofaktor ist um so höher, desto jünger die Personen sind, die sich der Bestrahlung aussetzen.

Aufgrund von spezifischer Studien wurde in Österreich und Deutschland bereits eine einschlägige gesetzliche Regelung erlassen, die die Nutzung von Bräunungsanlagen (Sonnenbad, Sonnenbank usw.) den Minderjährigen verbietet. Es erscheint demnach angebracht, auch in Südtirol dieses Ver-

bot einzuführen und die Betreiber der Sonnenstudios zur Verantwortung zu ziehen, indem eine Verwaltungsstrafe (Euro 200,00 – Euro 1.200,00) vorgesehen wird, sei es wenn sie das Nutzungsverbot als auch die geeignete Bekanntmachung desselben missachten.

Die Verwaltungsstrafe erscheint angemessen, auch im Vergleich zu jener, die für die Betreiber von öffentlichen Lokalen im Falle von Nichtbeachtung des Rauchverbots vorgesehen ist (Euro 220,00–Euro 2.200,00). Eine Ausnahme zur obigen Regelung ist für die Minderjährigen vorgesehen, denen der Besuch des Solariums vom Arzt aus gesundheitlichen Gründen verschrieben wird.

Artikel 13: Aufhebungen

Artikel 34 Absatz 4 des Landesgesetzes vom 5. März 2001, Nr. 7, sieht derzeit unter anderem vor, dass der Betrag der Vergütung der fachärztlichen ambulanten Leistungen, der von der Landesregierung nach einem streng geregelten Vorgehen festgelegt wird, unter jenem des Tarifs für direkt vom öffentlichen Gesundheitsdienst erbrachte Leistungen liegen muss.

Dieser Passus soll gestrichen werden, da die Absicht besteht, einen höheren Tarif rückzuvergüten, um den Bürgern entgegenzukommen, die sich für die Erbringung einer fachärztlichen ambulanten Leistung an die privaten Fachärzte wenden.

Derzeit ist es nicht möglich, einen Betrag zurückzuerstatten, der für eine fachärztliche ambulante Leistung bezahlt worden und höher ist als der entsprechende Tarif für die gleiche Leistung, die direkt vom öffentlichen Gesundheitsdienst erbracht wird.

Die Bestimmung laut Artikel 34 Absatz 5 des Landesgesetzes vom 5. März 2001, Nr. 7, wird durch die Streichung des obgenannten Passus aus dem Absatz 4 hinfällig und wird deshalb auch aufgehoben.

Con il presente disegno di legge provinciale si propongono modifiche a leggi provinciali in materia di assistenza e beneficenza, di procedimento amministrativo, di superamento o eliminazione delle barriere architettoniche e di igiene e sanità. La presente relazione ha lo scopo di illustrare le modifiche proposte.

Il Capo I contiene modifiche in materia di assistenza e beneficenza.

Con l'articolo 1 viene modificata la legge provinciale 31 agosto 1974, n. 7, recante "Assistenza scolastica. Provvidenze per assicurare il diritto allo studio".

La legge provinciale n. 7/1974 prevede all'art. 16-ter la facoltà per la Giunta provinciale di concedere contributi ad enti pubblici e privati per spese correnti ed investimenti nell'ambito della formazione alla genitorialità e sostegno educativo alle famiglie. Con il presente articolo si prevede che i beni agevolati siano soggetti ad un vincolo di destinazione. Le modalità specifiche sono definite per le diverse tipologie di investimento nei criteri di erogazione dei contributi.

Con l'articolo 2 viene modificata la legge provinciale 8 novembre 1974, n. 26, recante "Asili nido".

L'occupazione media effettiva dei posti-bambino negli asili nido della nostra provincia è pari a circa il 74% della capacità ricettiva. In termini di valori assoluti ciò significa che a livello provinciale circa 161 posti-bambino risultano mediamente inutilizzati. Al fine di ottimizzare la gestione del servizio di asilo nido, in considerazione anche di quanto proposto dalle stesse Amministrazioni comunali, si introduce col presente articolo la possibilità per i comuni, quali enti gestori, di avvalersi di un sistema di "overbooking", ossia di un aumento del numero delle iscrizioni. Tale sistema consentirà di incrementare il numero delle iscrizioni, riducendo di conseguenza anche il costo unitario per bambino. In considerazione dello scarto accertato tra bambini iscritti e quelli realmente frequentanti l'asilo nido, ogni singolo Comune potrà iscrivere un numero di bambini superiore alla ricettività della singola struttura nella misura massima del 15 per cento. In caso di presenza contemporanea di bambini superiore alla capacità ricettiva si deroga ai parametri di cui al comma 4 dell'articolo 22 della legge provinciale 8 novembre 1974, n. 26, fermo restando che ogni singola sezione di asilo nido non potrà accogliere più di due bambini oltre l'ordinaria capienza della sezione.

Con l'articolo 3 viene modificata la legge provinciale 30 aprile 1991, n. 13, recante "Riordino dei servizi sociali in Provincia di Bolzano".

Comma 1: L'articolo di legge si pone l'obiettivo di definire l'obbligo di partecipare ai costi dei servizi sociali non più in base al richiamo agli obbligati al mantenimento ai sensi del codice civile, come avvenuto finora, ma in base ad una esplicita indicazione delle persone obbligate. Con tale modifica si tiene conto anche di una relativa richiesta da parte della Corte dei conti, che ritiene problematico il ri-

chiamo alle disposizioni civilistiche. La concreta definizione delle persone obbligate e delle modalità di partecipazione ha luogo con regolamento di attuazione (decreto del Presidente della Provincia n. 30/2000), tenendo conto delle condizioni economiche dei soggetti interessati, della rilevanza sociale delle prestazioni e della composizione del nucleo familiare.

Comma 2: L'articolo ha lo scopo di consentire alla Provincia, nel caso di gestione di servizi sociali in assenza dei previsti requisiti per l'autorizzazione o l'accreditamento, o in caso di non presentazione della relativa istanza, di disporre ed attuare la chiusura del servizio con i mezzi a ciò necessari. In base ad un parere dell'Avvocatura è necessaria una norma di legge per garantire alla Provincia tale facoltà. Essendo competenza della Provincia l'autorizzazione e l'accreditamento di tutti i servizi sociali, appare sensato che la Provincia abbia anche la competenza per l'eventuale chiusura di questi servizi.

Comma 3: L'articolo contiene un ancoraggio normativo del vincolo di destinazione per gli investimenti agevolati. Il vincolo è già previsto nei criteri di attuazione, ma per una maggiore certezza dell'obbligo è opportuno un ancoraggio normativo dello stesso. Le modalità specifiche sono definite per le diverse tipologie di investimento nei criteri di erogazione dei contributi.

Comma 4: La legge provinciale n. 13/1991 ha attivato il sistema informativo socio-assistenziale. Il Consorzio dei Comuni, stante la necessità di amministrare in modo accentrato i sistemi informatici, ha costantemente provveduto – su incarico della Provincia autonoma di Bolzano – a gestire le relative infrastrutture. Poiché oggi, sulla scorta di una certa interpretazione dell'art. 13 del decreto legge n. 223/2006 (cd. Decreto Bersani), sorgono dubbi circa la facoltà della Provincia autonoma di Bolzano di stipulare, rinnovare e prorogare contratti con il Consorzio dei Comuni, vi è la necessità di legiferare sul punto onde garantire la continuità del servizio e fugare ogni possibile dubbio interpretativo.

Con l'articolo 4 viene modificata la legge provinciale 30 ottobre 1973, n. 77, recante "Provvedimenti in favore dell'assistenza agli anziani".

Con il comma 1 viene creata la base normativa per il servizio di accompagnamento abitativo per anziani. Con i commi 2, 3 e 4 vengono modificati o abrogati articoli non più attuali in seguito a successivi interventi normativi (legge provinciale sulla non autosufficienza, accreditamento).

Con l'articolo 5 viene modificata la legge provinciale 12 ottobre 2007, n. 9, recante "Interventi per l'assistenza alle persone non autosufficienti".

L'articolo crea il presupposto per una riduzione dell'importo dell'assegno di cura mensile nel caso di contemporaneo beneficio delle prestazioni di altri enti aventi la medesima finalità dell'assegno di cura (p.es. aspettativa retribuita per l'assistenza a familiari non autosufficienti), al fine di evitare un cumulo eccessivo e non giustificato di determinati sostegni per alcune categorie sociali (anche nel senso di una parità di trattamento di tutti i cittadini). A fianco dell'assegno di cura previsto in Alto Adige dal 2008, anche altri enti (p.es. lo stato) possono prevedere e prevedono misure di sostegno. In una certa misura la possibilità di cumulo delle diverse misure di sostegno è positiva e sensata. Va però evitato, che a causa del contemporaneo cumulo delle diverse misure di sostegno e della disponibilità finanziaria da tali misure derivante vengano messi in pericolo gli obiettivi perseguiti dalle misure di sostegno stesse. Va in tal senso considerato che nel caso di un cumulo senza limitazioni delle aspettative retribuite previste dalla legge statale 104 (fino a 2 anni e fino ad una retribuzione lorda di ca. 35.000) e dell'assegno di cura provinciale per i livelli di non autosufficienza più elevati (1350-1800 euro mensili), si crea una disponibilità finanziaria che incentiva il rischio di un uso non appropriato di parte delle misure di sostegno. L'articolo crea la base normativa per una parziale ed appropriata riduzione dell'assegno di cura in tali situazioni e per l'effettiva durata del cumulo con altre prestazioni.

Articolo 6: La modifica del comma 1 dell'articolo 14 della legge provinciale 30 giugno 1983, n. 20, si è resa necessaria per riorganizzare il servizio di trasporto delle persone che frequentano le strutture semiresidenziali dei servizi sociali (laboratori protetti e centri diurni). Ca. 280 persone sono attualmente trasportate con i servizi speciali istituiti dall'Ufficio Trasporto persone (38.2) mentre ca. altre 320 persone sono trasportate con servizi organizzati dalle Comunità comprensoriali/dall'Azienda dei servizi di Bolzano che garantiscono anche l'accompagnamento, ove necessario, su tutte le tratte provinciali.

I costi del servizio hanno subito negli ultimi anni un sensibile aumento dovuto da un lato al continuo lievitare dei costi del trasporto e dall'altro all'aumento del numero di persone da trasportare. Le risorse finanziarie sono stanziare dal Fondo sociale e per l'anno 2010 ammontano a ca. 2.780.000 €, di cui 1.480.000.- sono messi a disposizione dell'Ufficio 38.2.

La riorganizzazione del servizio prevede la completa delega dell'organizzazione del trasporto agli enti gestori dei servizi sociali. In tal modo la decisione, l'organizzazione ed il finanziamento competono direttamente all'ente che gestisce il servizio semiresidenziale e che potrà quindi garantire il trasporto e l'accompagnamento in modo efficace, tenendo conto delle risorse disponibili nel proprio territorio e verificando le soluzioni anche in termini di economicità.

I trasporti scolastici invece continueranno ad essere organizzati tramite l'apporto organizzativo dell'Ufficio trasporto persone e dell'Ufficio Assistenza scolastica.

Il Capo II contiene le modifiche delle disposizioni per favorire il superamento o l'eliminazione delle barriere architettoniche.

Con l'articolo 7 viene modificata la legge provinciale 21 maggio 2002, n. 7, recante "Disposizioni per favorire il superamento o l'eliminazione delle barriere architettoniche".

La proposta di integrazione del comma 2 dell'articolo 7 della legge provinciale 21 maggio 2002, n. 7, scaturisce da una diversità di definizione con il comma 1 dell'articolo 6 della stessa legge provinciale. Infatti il comma 2 dell'articolo 7 prevede che tramite regolamento di esecuzione siano fissate le prescrizioni tecniche necessarie a garantire l'accessibilità, l'adattabilità e la visibilità di edifici e spazi pubblici e privati aperti al pubblico e quelli dell'Istituto per l'Edilizia sociale (IPES).

Al comma 1 dell'art. 6 della L.P. n. 7/02 si prevede che tutte le opere edilizie riguardanti edifici pubblici e privati aperti al pubblico, nonché dell'edilizia residenziale pubblica (quindi non solo IPES ma anche i comuni) siano eseguite in conformità alle prescrizioni tecniche di cui all'art. 7 L.P. n. 7/02. Ciò vuol dire che il regolamento di esecuzione deve prevedere prescrizioni tecniche sia per l'IPES che per i comuni. In attuazione a questa logica, l'art. 3, comma 1, lettera a), del D.P.P. n. 54/09 "Regolamento sull'eliminazione e il superamento delle barriere architettoniche" definisce che, ai fini del regolamento stesso, per "edilizia sociale" si intendono gli edifici residenziali realizzati dall'IPES e dai comuni. Si ritiene quindi opportuno, per maggior chiarezza, provvedere con norma legislativa ad integrare in tal senso il comma 2 dell'art. 7 della L.P. 2/2002.

Il capo III include norme in materia di igiene e sanità.

Art. 8: Assegni di studio a favore di neolaureati

L'articolo 1 della legge provinciale 1° luglio 1993, n. 12, prevede la concessione di assegni di studio a psicologi, veterinari e biologi neolaureati, che svolgono il tirocinio per l'ammissione all'esame di Stato.

Come indicato ai commi 1 e 2, l'assegno di studio ammonta "al 50% del trattamento economico tabellare iniziale, escluse le indennità, dello psicologo/ veterinario del nono livello retributivo".

Il tirocinio ha inizio nel mese di marzo o settembre e gli aumenti dello stipendio avvengono in base alla contrattazione e vengono effettuati solitamente a decorrere dal mese di luglio. Questo comporta il pagamento ai tirocinanti di una somma inferiore a quella spettante e la necessità di corrispondere gli arretrati al termine del tirocinio.

Si propone quindi di modificare i commi 1 e 2 e di stabilire con Decreto dell'Assessore alla sanità l'importo dell'assegno di studio mensile da erogare, al fine di sburocratizzare e di snellire la procedura, che attualmente è molto complessa e non consente ai tirocinanti di avere la certezza dell'importo spettante.

Il comma 2 (neolaureati in veterinaria) cita "ai sensi dell'articolo 5 del decreto del Ministro per la pubblica istruzione 9 settembre 1957, sostituito dall'articolo unico del decreto del medesimo Ministro 18 luglio 1977". Considerato che il suddetto decreto ha poi subito ulteriori modifiche, è necessario sostituire la suddetta citazione con la seguente: "l'articolo 5 del decreto del Ministro per la pubblica istruzione 9 settembre 1957, e successive modifiche."

Il comma 3 è da abrogare, in quanto il tirocinio post laurea per i biologi è stato abolito con decreto del Presidente della Repubblica del 27 marzo 2001, n. 195.

Il comma 4 va modificato di conseguenza, eliminando la citazione del comma 3 e della dicitura "biologi".

Anche nel titolo dell'articolo 1 deve essere eliminata la dicitura "biologi".

Articolo 9: Modifiche ed integrazioni della legge provinciale 5 marzo 2001, n. 7, "Riordinamento del Servizio sanitario provinciale", e successive modifiche

Il comma 1 modifica l'articolo 19 della legge provinciale 5 marzo 2001, n. 7, (Consiglio dei sanitari). Con questa modifica si vuole dare la possibilità anche ai direttori di struttura complessa di diventare membri del consiglio dei sanitari in modo da poter esprimere le proprie competenze in sede a tale organo interno dell'Azienda sanitaria.

Comma 2: Istituzione di registri di rilevante interesse sanitario

Il decreto legislativo 30 giugno 2003, n. 196, "Codice in materia di protezione dei dati personali", prevede che le singole Regioni/Province Autonome possono istituire dei Registri di patologia e di dispositivi solo in base ad un'apposita disposizione di legge. L'attuale articolo 31/bis della legge provinciale 5 marzo 2001, n. 7, deve essere sostituito, in quanto il Garante della privacy pretende che si legiferi specificatamente su ogni singolo registro ossia per singola patologia o dispositivo impiantato.

Sono stati dunque specificati i singoli registri che si intendono istituire in provincia e previsto in un apposito comma anche che tipo di dati vengono trattati tramite questi registri. Specificare che vengono raccolti dati relativi alla singola persona affetta dalla specifica patologia o a cui è stato impiantato lo specifico dispositivo (es. protesi dell'anca). Tali registri raccolgono dati anagrafici e sanitari relativi a persone affette dalle relative malattie, a fini di studio e di ricerca scientifica in campo medico, biomedico ed epidemiologico, nonché per il registro dei dispositivi impiantabili in senso lato di programmazione, gestione, controllo e valutazione dell'assistenza sanitaria, nel rispetto della normativa

Successivamente sarà necessario emanare il regolamento in cui vengono specificati nel dettaglio tutte le informazioni trattate, le modalità come vengono trattate, chi le può trattare e tutte le misure di sicurezza adottate.

Comma 3: Assistenza farmacologica post-trattamento di pazienti

Con questo articolo di legge si introduce la possibilità di integrare la convenzione TILAK con uno specifico articolo sull'assistenza farmaceutica post-trattamento per pazienti altoatesini. La Giunta provinciale, con propria deliberazione, autorizza questa integrazione fissando i relativi casi e criteri da adottare. L'integrazione evita al cittadino un aggravio burocratico causato dalla necessaria trascrizione delle ricette da parte del medico (difficoltà di reperire il medico e la farmacia di turno, soprattutto il fine settimana) nonché ulteriori conseguenze negative derivanti dal pericolo di scambio dei nomi commerciali divergenti, confezioni e dosaggi ecc., differenti tra Austria ed Italia. Questa situazione di disagio può comportare risvolti negativi sullo stato della salute del paziente e/o compromettere il successo terapeutico.

Inoltre, il successo della terapia farmacologia dipende prevalentemente dalla garanzia di continuità del trattamento tramite la quale si riescono ad evitare potenziali errori di medicazione.

Commi 4 e 5: Assistenza specialistica indiretta

L'articolo 34 della legge provinciale 5 marzo 2001, n. 7, e successive modifiche, prevede che le persone residenti in provincia di Bolzano iscritte al Servizio sanitario provinciale che fruiscono di determinate prestazioni specialistiche ambulatoriali hanno diritto al rimborso di spese effettivamente sostenute e riconosciute dal Servizio sanitario provinciale.

Con la modifica del comma 2 dell'articolo 34 della citata legge provinciale n. 7/2001 si vuole limitare il ricorso alla libera professione medica, escludendo la possibilità del rimborso previsto per l'assistenza specialistica indiretta nel caso in cui il medico operi nelle strutture pubbliche e convenzionate.

Il comma 4, dell'articolo 34, della citata legge provinciale n. 7/2001 attualmente prevede tra le altre cose che l'importo del rimborso per le prestazioni specialistiche ambulatoriali, che viene fissato dalla Giunta provinciale seguendo un iter ben definito, deve rimanere comunque inferiore alla tariffa fissata per la rispettiva prestazione erogata in forma diretta da parte del Servizio sanitario provinciale. Questa parte deve essere cancellata, in quanto persiste l'intenzione di rimborsare un importo superiore ad essa per venire incontro ai cittadini che si rivolgono ad un medico specialistico privato per una prestazione specialistica ambulatoriale. Attualmente non è possibile rimborsare un importo che è stato pagato per una prestazione specifica ambulatoriale e che è superiore alla tariffa per la rispettiva prestazione erogata direttamente dal Servizio Sanitario provinciale.

Commi 6 e 7: Composizione del Comitato provinciale per la programmazione sanitaria

Tenuto conto che le case di cura private coprono un ruolo importante all'interno del sistema sanitario provinciale, è opportuno che queste siano adeguatamente rappresentate anche all'interno del Comitato provinciale per la programmazione sanitaria. Sarebbe pertanto auspicabile che il rappresentante delle case di cura private non fosse soltanto un esperto del Comitato, chiamato solo nel caso in cui vengono trattati dei punti relativi alle strutture private, bensì un componente a tutti gli effetti del Comitato, che partecipa a tutte le sedute e che in tal modo può contribuire maggiormente alla programmazione sanitaria.

Comma 8: Composizione della Commissione provinciale per il riordino clinico

La commissione provinciale per il riordino e lo sviluppo clinico del servizio sanitario provinciale è ormai attiva da oltre tre anni.

Sono stati approfonditi, discussi e valutati dando i relativi pareri, importanti documenti come ad esempio il progetto relativo alle cure palliative in Alto Adige, il progetto pilota "medicina complementare", il modello globale per l'assicurazione sistematica della qualità sulla base di processi di miglioramento continui (PMC, PDCA, QM) per tutti i livelli del sistema sanitario, il progetto sull'assistenza psicogeriatrica dei malati di demenza ed infine il documento fondamentale per la riforma clinica del sistema sanitario altoatesino.

In queste occasioni, ed in particolare riguardo al riordino clinico, è emersa la necessità di prevedere un'espressa rappresentanza degli ospedali di base nella commissione. Per poter decidere in modo ponderato si ritiene importante non solo prevedere rappresentanti dei quattro comprensori sanitari, come nell'attuale commissione, ma anche la presenza della particolare realtà degli ospedali di base nelle zone periferiche, concedendo ad un/a loro rappresentante la possibilità di esprimere le proprie esigenze.

Per questi motivi si propone la previsione espressa della rappresentanza degli ospedali di base all'articolo 45/bis, comma 3, lettera o) della legge provinciale 5 marzo 2001, n. 7.

Comma 9: A seguito di un riscontro con l'Azienda sanitaria, è emerso che al momento vi sono 140 medici/dirigenti sanitari assunti a tempo determinato nella fascia economica B, quindi privi del diploma di specializzazione.

Premesso che la norma transitoria di cui sopra scade il 3 luglio 2011, al fine di garantire la continuità dei servizi nelle Aziende sanitarie della provincia, è emersa la necessità di procedere ad un'ulteriore proroga della disposizione sopraccitata e di dare all'azienda sanitaria comunque la possibilità di poter assumere personale sanitario dirigente anche senza la specializzazione richiesta.

La norma transitoria è giustificata, dalla circostanza che in Alto Adige vigendo la disposizione sulla tutela delle minoranze linguistiche (proporzionale, attestato di bilinguismo) l'accesso al servizio sanitario provinciale è regolamentato. Pertanto risulta assolutamente da approvare una norma che renda ancora possibile l'assunzione di dirigenti sanitari anche privi della specializzazione.

La disposizione sopraccitata è conciliabile con la nuova riforma in materia di formazione del personale, poiché sussiste la volontà, di assumere in futuro a tempo indeterminato solo personale in possesso di specializzazione (Legge Provinciale del 15 novembre 2002, n. 14).

In vista della nuova riforma in materia di formazione, di cui alla Legge Provinciale del 15 novembre 2002 n. 14 non è più giustificata la possibilità di consentire a medici non specialisti di partecipare ai concorsi pubblici. Per questi ultimi sono previsti appositi posti di formazione presso l'Azienda sanitaria, collocati fuori pianta organica.

Comma 10: L'attuale punto 16 dell'articolo 65quinques concede ai direttori medici che alla data della soppressione delle aziende sanitarie di Bolzano, Merano, Bressanone e Brunico svolgevano la funzione di direttore medico di presidio ospedaliero e che non sono in possesso dei requisiti previsti dall'articolo 14, comma 5 della presente legge, di essere riconfermati per una durata massima di cinque anni. La norma transitoria scade il 31.12.2011 e si riscontra la necessità di poter prorogare per ulteriori cinque anni tale possibilità. i dirigenti medici degli ospedali di base dipenderebbero dal punto di vista funzionale ed organizzativo dai relativi direttori medici degli ospedali aziendali del rispettivo comprensorio sanitario.

Articolo 10: Modifiche della legge provinciale 5 novembre 2001, n. 14, "Norme in materia di programmazione, contabilità, controllo di gestione e di attività contrattuale del servizio sanitario provinciale"

In relazione all'articolo 1 della legge si è resa necessaria la modifica al testo in quanto dal 1° gennaio 2007 è stata istituita l'azienda sanitaria unica.

Art. 2, comma 6, della legge provinciale 5 novembre 2001, n. 14: le modifiche sono state apportate in quanto il budget finanziario è già parte costitutiva del bilancio preventivo annuale come specificato nel testo modificato del comma seguente dello stesso articolo. La dicitura "patrimoniale" è stata tolta in quanto, secondo la normativa nazionale, il preventivo è definito "bilancio preventivo economico annuale".

Art. 2, comma 7, della legge provinciale 5 novembre 2001, n. 14: la legge deve prevedere i documenti obbligatori del bilancio preventivo annuale. Gli stessi sono determinati in modo da fornire indicazioni il più possibile esaustive sulle previsioni economiche, finanziarie e di attività dell'Azienda senza però gravare eccessivamente sul carico di lavoro per favorire il rispetto della tempistica prevista.

Art. 2, comma 8, della legge provinciale 5 novembre 2001, n. 14: l'indicazione del budget finanziario non è necessaria in quanto lo stesso è un documento costitutivo del bilancio preventivo annuale.

Art. 5, comma 1, della legge provinciale 5 novembre 2001, n. 14: le modifiche al testo sono state necessarie in quanto dal 1° gennaio 2007 è stata istituita l'azienda sanitaria unica.

Art. 5, comma 2, della legge provinciale 5 novembre 2001, n. 14: la modifica apportata è in coerenza con le tempistiche del budget e consente la presentazione del bilancio preventivo nel rispetto dei termini.

Art. 5, comma 3, della legge provinciale 5 novembre 2001, n. 14: la prima modifica è stata fatta in quanto dal 1° gennaio 2007 è stata istituita l'azienda sanitaria unica. L'altra modifica stabilisce il termine del 31 dicembre per la trasmissione del bilancio preventivo, anche in assenza della definizione della disponibilità finanziaria. Ciò ai fini di avere anche in questo caso una scadenza certa. È necessario un aggiornamento del testo originale in quanto le disposizioni della quarta direttiva nel frattempo hanno subito delle modifiche.

Art. 10, comma 2, della legge provinciale 5 novembre 2001, n. 14: le modifiche alla lettera c) sono state fatte per completare le direttive di contabilità in sintonia con le modifiche apportate all'articolo 2, comma 7 della presente legge; le altre modifiche sono rese necessarie dall'istituzione dell'azienda unica per cui non si procede più ad un "consolidamento" previsto per i bilanci delle quattro ex aziende.

Articolo 11: Formazione medica specialistica

Da una formazione professionale centrata sull'acquisizione meramente teorica della materia negli ultimi anni si è andati verso una formazione pratica. Anche il legislatore italiano ha riconosciuto la necessità di concepire la formazione medico-specialistica come formazione pratica tramite l'introduzione del cd. contratto formazione lavoro ai sensi degli artt. 37 ss. del decreto legislativo 17 agosto 1999, n. 368, e successive modifiche, e del decreto ministeriale 6 luglio 2007.

Solo l'applicazione dell'imparato nella prassi ammette un cumulo fondato con l'esperienza necessaria per una prestazione qualificata nell'ambito del settore medico. Conseguentemente già nella formazione sono necessari contenuti pratici d'insegnamento.

La scienza medica riconosce maggiormente la particolarità, che ogni essere umano è un individuo, al quale sono incompatibili terapie standardizzate come mezzo unico di trattamento. Programmi di terapia personalizzati (differenziati secondo genere, anzianità e presupposti soggettivi) e metodi diagnostici appropriati (in caso delle malattie rare) necessari per lo sviluppo socio demografico e le rispettive conseguenze e per il veloce sviluppo della tecnica di medicina saranno sempre più determinanti per una prestazione medica di alta qualità.

La formazione medico-specialistica del futuro dovrà avvenire in centri di eccellenza.

In quanto simili centri di formazione, di eccellenza ovvero di ricerca sono dislocati anche al di fuori dall'ambito territoriale italiano ovvero dall'ambito degli Stati membri dell'Unione europea rientranti nell'area culturale di lingua tedesca, si desidera rendere possibile la formazione anche in questi Paesi dell'Unione europea non rientranti nell'area culturale della lingua tedesca.

Per questo motivo l'introduzione del suaccennato articolo garantisce una formazione futuribile ed una prestazione di alta qualità per i clienti del Servizio Sanitario Provinciale e perciò risulta essere indispensabile.

Articolo 12: Divieto di utilizzo di apparecchiature abbronzanti da parte di minorenni

Da anni viene ripetutamente pubblicizzato dalla classe medica il rischio di contrarre tumori o altre patologie della pelle in seguito all'abuso di utilizzo di apparecchiature UV per l'abbronzatura artificiale. Tale rischio è maggiore quanto minore è l'età delle persone che si sottopongono al trattamento.

In sintonia con Austria e Germania che dopo studi del settore, hanno già normato in tal senso, si ritiene doveroso vietare anche in Provincia di Bolzano, l'utilizzo di apparecchiature abbronzanti (lettini, docce e lampade) ai minori di anni 18, responsabilizzando in tal senso i conduttori di solarium e assoggettando coloro che non rispettano sia il divieto di utilizzo sia quello riguardante l'esposizione dell'apposito avviso alla sanzione amministrativa (Euro 200,00 – Euro 1.200,00).

Tale sanzione è congrua se rapportata a quella prevista per gli esercenti pubblici in caso di mancato rispetto del divieto di fumo (Euro 220,00–Euro 2.200,00). Una deroga a quanto sopra è prevista per gli adolescenti ai quali il medico prescrive l'uso del solarium a scopo curativo.

Articolo 13: Abrogazioni

Il comma 4, dell'articolo 34, della legge provinciale 5 marzo 2001, n. 7, prevede tra le altre cose che l'importo del rimborso per le prestazioni specialistiche ambulatoriali, che viene fissato dalla Giunta provinciale seguendo un iter ben definito, deve rimanere comunque inferiore alla tariffa fissata per la rispettiva prestazione erogata in forma diretta da parte del Servizio sanitario provinciale.

Questa parte deve essere cancellata, in quanto persiste l'intenzione di rimborsare un importo superiore ad essa per venire incontro ai cittadini che si rivolgono ad un medico specialistico privato per una prestazione specialistica ambulatoriale.

Attualmente non è possibile rimborsare un importo che è stato pagato per una prestazione specifica ambulatoriale e che è superiore alla tariffa per la rispettiva prestazione erogata direttamente dal Servizio Sanitario provinciale.

La previsione contenuta nel comma 5, dell'articolo 34, della legge provinciale 5 marzo 2001, n. 7, è resa superflua per via dell'abrogazione della parte sopra menzionata dal comma 4 e deve, quindi, essere abrogata.

PRÄSIDENTIN: Ich ersuche nun die Vorsitzende der IV. Gesetzgebungskommission um Verlesung des Berichtes der Kommission.

STIRNER BRANTSCH (SVP): Die Arbeiten in der Kommission

Die IV. Gesetzgebungskommission hat in der Sitzung vom 15. April 2011 den Gesetzentwurf Nr. 87/11 geprüft. An den Kommissionsarbeiten nahmen Dr. Luca Critelli, Direktor des Amtes für Senioren und Sozialsprengel, Dr. Albert Tschager, geschäftsführender Direktor der Abteilung Gesundheitswesen, Dr. Michele Dagostin, Direktor des Amtes für Hygiene und öffentliche Gesundheit, Frau Dr. Laura Schrott, Direktorin des Amtes für Gesundheitspersonal, Frau Dr. Veronika Rabensteiner, Direktorin des Amtes für Ausbildung des Gesundheitspersonals und Herr Dr. Wilhelm Palfrader, Direktor der Abteilung Wohnungsbau, teil.

Nach der Verlesung des Gutachtens des Rates der Gemeinden eröffnete die Vorsitzende Veronika Stirner die Generaldebatte.

Der Abg. Andreas PÖDER erklärte zu Art. 2, dass er aus dem Begleitbericht des Landesgesetzentwurfes verstehe, dass man vor der Situation stehe, zum Schluss weniger Kinder in den Tagesstätten reell betreuen zu müssen als eingeschrieben seien, und dass diese Unterbelegung der Strukturen dadurch aufgehoben werden solle, indem eine Überbuchung möglich werde. Das Problem ergebe sich daraus, dass er von verschiedenen Strukturen, wie z.B. einer Einrichtung in Meran gehört habe, dass tatsächlich aber eine Überbelegung die reelle Situation sei und der Betreuungsschlüssel 1:5 oder 1:6 zwischen den Betreuern und den Betreuten nicht eingehalten werden könne, weil viel mehr Kinder betreut werden müssten. Er verstehe nicht, warum die Landesregierung und die Landesverwaltung sagen, dass zu wenige Kinder diese Einrichtungen besuchen. Vonseiten der Betreuer habe er nämlich gehört, dass sie überfordert seien. Bei persönlichen Besuchen in einzelnen Einrichtungen im Burggrafenamt habe er gesehen, dass den Kindern wegen Überforderung der Betreuer zu wenig Zeit zur Betreuung gewidmet werden konnte. Er fragte deshalb, ob eine Überbuchung angesichts solcher Tatsachen tatsächlich sinnvoll sei.

Der Abg. Maurizio VEZZALI bat um eine Erläuterung bezüglich der Frage, ob es eine Regelung gebe, dass Kinder in Kinderhorten oder Kindergärten nur aufgenommen werden, wenn ihre Eltern den

Wohnsitz in der Gemeinde der Einrichtung bzw. dort ihren Arbeitsplatz haben. Zu Artikel 3 und der Erläuterung im Begleitbericht, dass der Rechnungshof einen Verweis auf die zivilrechtliche Regelung für problematisch hält, bat der Abg. Vezzali um die genannte Stellungnahme des Rechnungshofes.

Der Abg. Riccardo DELLO SBARBA verzichtete auf ausführliche Stellungnahmen mit der Begründung, dass dieses Gesetz sehr technisch sei und es wohl sinnvoller wäre, in der Artikeldebatte zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen. Zu Art. 5 machte der Abgeordnete deutlich, dass das LG 9/2007 „Maßnahmen zur Sicherung der Pflege“ und die entsprechende monatliche Leistung an die Angehörigen ein heikles Thema sei. Er habe vor geraumer Zeit im Landtag eine Anfrage bezüglich Kontrollen der Vorschriftsmäßigkeit des Dienstverhältnisses von Altenpflegern gemacht. Er halte es für notwendig, dass die Anstellungsverhältnisse in Ordnung seien, wenn Beiträge ausbezahlt werden. Man wisse, dass das Problem der Schwarzarbeit v.a. von Ausländern in den meisten Fällen den Bereich Altenpflege betreffe. Zu Art. 9 des vorliegenden LGE, mit dem im Rahmen der Neuregelung des Landesgesundheitsdienstes das LG Nr. 7/2001 geändert wird, warf der Abg. Dello Sbarba das Problem der langen Wartezeiten für Untersuchungen im Krankenhaus auf. Seiner Meinung nach gebe es für die Bürger keinen Unterschied zwischen den Leistungen eines freiberuflich Tätigen im Krankenhaus oder außerhalb des Krankenhauses.

Der Abg. Thomas EGGER nutzte die Generaldebatte, um sich darüber zu erkundigen, wie die Situation bei der Betreuung/Beschäftigung von behinderten Volljährigen aussehe. Ausschlaggebend für seine Frage sei die Schilderung einer Bürgerin, die einen behinderten Sohn habe, der gerade volljährig geworden sei und nun aus seinem betreuten Bereich entlassen werde. Da diese Bürgerin Alleinerzieherin sei, müsse sie arbeiten gehen und könne nicht zu Hause bleiben, um ihren Sohn zu betreuen. In der Geschützten Werkstätte gebe es keinen Platz mehr für diesen jungen Menschen und auch in der näheren Umgebung seines Wohnortes Sterzing gebe es keine geeigneten Arbeitsmöglichkeiten in dafür vorgesehen Strukturen. Die Frage an die anwesenden Beamten war dementsprechend, welche Möglichkeiten der Beschäftigung es für volljährige, behinderte Menschen gebe und wie die Erziehungsberechtigten entlastet werden könnten.

Die Vorsitzende STIRNER BRANTSCH pflichtete dem Abg. Egger bei, dass es für die Eltern von volljährigen, behinderten Menschen und für die Betroffenen selbst nicht einfach sei, eine Arbeit zu finden. Hier müsse die öffentliche Hand Vorbildcharakter zeigen und behinderte Menschen, die arbeitsfähig sind, anstellen. Derzeit gebe es zwar viele Projekte, bei denen behinderte Menschen miteinbezogen werden würden, doch hätten Projekte immer den Nachteil, dass sie zeitlich beschränkt seien. Private Arbeitgeber sollten in Bezug auf behinderte Arbeitnehmer mehr sensibilisiert werden. Die Vorsitzende bat weiters um eine Erläuterung bezüglich der Kumulierbarkeit von Pflegegeld und bezahltem Wartestand (Artikel 5) und der Rückvergütung der fachärztlichen ambulanten Leistungen (Artikel 9 Absätze 4 und 5). Die Vorsitzende fragte weiters, wie es in Bezug auf Untersuchungen wie z.B. Röntgenaufnahmen, Magnetresonanz aussehe, weil es dort ja so lange Wartezeiten gebe. Sie erkundigte sich, wie die Rückvergütung funktioniere, wenn man diese Untersuchungen in einer Privatklinik vornehmen lasse.

Der Abg. Elmar PICHLER ROLLE bat um eine Erklärung, ob die Änderung des Art. 5 betreffend die Kumulierbarkeit von Pflegegeld und bezahltem Wartestand auch jene Fälle betreffe, wo jemand einzelne Stunden oder Tage für die Pflege eines Angehörigen freinehme. Er fragte weiters, ob die direkte/indirekte Betreuung auch mit der Debatte rund um die Marienklarinik zu tun habe. Auch ersuchte er um Klärung der Frage, ob die Landesregierung durch die aktuellen Änderungen nun die Facharztvisiten von freiberuflich tätigen Ärzten stärken wolle, indem diese Leistungen mit einem höheren Betrag rückvergütet werden. Da in den Medien angekündigt wurde, dass die indirekte Betreuung in der Marienklarinik gekippt werde, wollte der Abg. Pichler Rolle wissen, ob dies wirklich im Raum stehe.

Dr. Luca CRITELLI, Direktor des Amtes für Senioren und Sozialsprengel, nahm zunächst zum Thema Kinderhorte und Tagesstätten Stellung. Er erklärte, dass die Tagesstätten private Einrichtungen seien, bei denen das sog. Overbooking bereits möglich sei. Kinderhorte seien dagegen öffentliche Einrichtungen. Die gesetzliche Regelung habe bisher vorgesehen, dass die Zahl der eingeschriebenen Kinder nicht jene der tatsächlichen Aufnahmekapazität überschreiten dürfe. Mit dem vorliegenden Landesgesetzentwurf sehe man die Möglichkeit des Overbooking auch für die öffentlichen Einrichtungen vor und könne dies ohne Aufstockung des Personals umsetzen. Der Kinderhortbesuch sei an den Wohnsitz bzw. den Ort des Arbeitsplatzes der Eltern gebunden.

Im Sozialbereich stellen sich in Bezug auf Menschen mit Behinderung v.a. Fragen über die Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten, so der Amtsdirektor. Die Diensterbringung in diesem Bereich obliege den Bezirksgemeinschaften. Anschließend ging Dr. Critelli auf die Probleme in Bezug auf die Wohnmöglichkeiten ein. Im Bereich Arbeit habe man bisher sehr auf die Tagesstätten gesetzt, nun aber auch viele Pilotprojekte ins Leben gerufen und damit versucht, für Menschen mit Behinderung Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Besonders im privaten Bereich hätten behinderte Menschen Schwierigkeit Arbeit zu finden. Es gehe um eine Verlagerung des Angebotes von eher strukturierten, aber kostenintensiven Angeboten (z.B. Tagesstätten) zu weniger kostenintensiven Diensten (z.B. Arbeits-eingliederungsprojekte, Sozialgenossenschaften). Man versuche mit den letztgenannten Diensten, mehr Menschen zu erreichen, da man dort 150 Menschen unterbringen könne, während man bei gleichen Ausgaben in den Tagesstätten nur 50 Menschen beschäftigen könne. Es sei allerdings so, dass das Angebot in peripheren Zonen weniger ausgeprägt sei, als bspw. in Bozen oder Meran.

Die Frage des Abg. Vezzali beantwortete Dr. Critelli damit, dass sich der Rechnungshof vor mehreren Jahren nicht schriftlich, sondern nur mündlich geäußert hatte, dass ein Verweis auf die zivilrechtliche Regelung problematisch sei. Die nun vorgenommene Änderung des LG vom 30. April 1991 (Art. 3 des LGE Nr. 87/11) sei dementsprechend mehr eine formale, als eine substantielle Änderung. Zur Kumulierbarkeit von Pflegegeld und Wartestand, die in Art. 5 vorgesehen ist, sagte der Amtsdirektor, dass es seit dem Jahr 2008 monatliche Beträge zwischen 530 Euro und 1.800 Euro als Pflegegeld gebe. In der Zwischenzeit wurde auf staatlicher Ebene die Möglichkeit eingeräumt, eine Freistellung zu Pflegezwecken mit vollem Bezug im Rahmen von 35.000 Euro pro Jahr zu beantragen. Nun sei es aber so, dass das Pflegegeld mit jenem des Wartestandes kumuliert werde und sich daraus – etwa bei Pflegestufe IV – ein Einkommen von 3.500 Euro ergebe. Manche Arbeitnehmer, die im bezahlten Wartestand seien, würden mit den Einnahmen einen Betreuer anstellen und somit den Wartestand nicht richtig nützen. Deshalb habe man eine Änderung vorgenommen, sodass es in Zukunft nicht mehr zu einem Missbrauch der Regelung komme. In Regionen, wo es keine Pflegegelder gebe, hätten diese Wartestände natürlich ihren Sinn; in Südtirol sei aber das Risiko einer Kumulierbarkeit und somit eines übertriebenen Bezugsbetrages gegeben. Die Gesetzesänderung sei eine präventive Maßnahme. Hier gehe es um die Wartestände, die länger als ein halbes Jahr, oft auch mehrjährig seien. Fälle, in denen jemand nur einzelne Stunden zur Pflege freinehme, seien von der Änderung nicht betroffen. Man mache seit Einführung des LG Nr. 9/2007 Kontrollen, ob die Pflege zu Hause auch den Bedürfnissen der Betroffenen entspricht und habe 2.000 – 2.500 Fälle geprüft. Im vergangenen Jahr seien den Ämtern ca. 60 Fälle gemeldet worden, denen man genauer nachgegangen sei. Von diesen 60 Fällen habe man nur bei einem einzigen eine Vernachlässigung der betroffenen Person vorgefunden. Den Familienmitgliedern, welche die betroffenen Personen betreuen, werde eine fachliche Beratung gegeben.

Dr. Albert TSCHAGER, geschäftsführender Direktor der Abteilung Gesundheitswesen, führte in seinen Erläuterungen zu der indirekten Betreuung aus, dass es seit 1991 die fachärztliche ambulante Betreuung gibt. Ende der 90er Jahre hat man diese auf staatlicher Ebene abgeschafft, Südtirol hat sie beibehalten, allerdings durfte man nur ein Betrag in Höhe des Tickets zurückbezahlt werden, also ungefähr 18 Euro. Man habe nun den Vorschlag gemacht, grundsätzlich auf die indirekte Betreuung zu verzichten und sie nur dort anzuwenden, wo bei den Erstvisiten Wartezeiten von mehr als 60 Tagen in Kauf zu nehmen seien. Dies betreffe die Bereiche Augenheilkunde, Orthopädie, Gynäkologie, Dermatologie, Rehabilitation und Zahnheilkunde. Bei so langen Wartezeiten sollte der Bürger ca. 50 Euro rückvergütet bekommen. Es werde aber zwischen Erstvisite und Kontrollvisite unterschieden. Bezüglich bestimmter Untersuchungen, wie bspw. Magnetresonanzen, sollte der Sanitätsbetrieb zukünftig den Weg beschreiten, Dienstleistungen von Privaten anzukaufen. Man müsse aber das Problem der angemessenen Verschreibungen in Griff bekommen, damit der Steuerzahler nicht für unnötige Untersuchungen aufkommen müsse.

In Beantwortung der Fragen des Abg. Pichler Rolle erklärte Dr. Tschager, dass die Marienlinik v.a. im stationären Bereich tätig sei. Bei der Frage der indirekten Betreuung sei aber v.a. der ambulante Bereich betroffen. Die Rückvergütung solle da greifen, wo die öffentliche Hand mit ihrem Angebot nicht nachkomme. Derzeit würden aber teilweise nur die 18 Euro rückvergütet werden. Um die langen Wartezeiten zu verringern, würde man die indirekte Betreuung für den Bürger nun höher rück-

vergüten. Mit der Marienlinik würden derzeit Verhandlungen geführt, derzeit werde in Bezug auf die indirekte Betreuung in der Marienlinik nichts geändert.

Frau Dr. Laura SCHROTT, Direktorin des Amtes für Gesundheitspersonal, erklärte, dass es heute so sei, dass sowohl die Visiten von freiberuflichen Ärzten, als auch solche von Fachärzten im Krankenhaus rückvergütet werden. Zurzeit gebe es zwei Arten von freiberuflichen Ärzten: jene, die in Krankenhäusern beschäftigt sind und keine Lohnneinbußen erfahren, und solche, die die freiberufliche Tätigkeit außerhalb eines Krankenhauses ausüben und Lohnneinbußen erfahren. Die Politik gebe nun vor, dass keine Zwei-Klassen-Medizin forciert werden solle. Wenn man sagt, dass man gegen die freiberufliche Tätigkeit sei, aber die Visiten freiberuflicher Ärzte im Krankenhaus rückvergüte und die Visiten freiberuflicher Ärzte außerhalb des Krankenhauses nicht rückvergüte, sei dies ein Nonsens. Deshalb habe man die Regelung nun so geändert, dass alle Leistungen, die außerhalb des Krankenhauses geschehen, rückvergütet werden, die Leistungen im Krankenhaus werden nicht rückvergütet. Im Krankenhaus würden die Termine über eine Zentrale vereinbart, während in einer Privatklinik direkt die Termine vereinbart würden. Der Bürger verstehe hier also, dass es sich um eine freiberufliche Leistung handle und nichts mit dem Krankenhaus zu tun habe.

Zur Frage der Vorsitzenden erklärte Frau Dr. Schrott, dass in Art. 34 Abs. 2 des LG Nr. 9/2007 nur um fachärztliche Visiten von Krankenhausärzten gehe. Im Krankenhaus gebe es außer den fachärztlichen Visiten und den ad-hoc-diagnostischen Verfahren keine weitere freiberufliche Tätigkeit.

Nach Abschluss der Generaldebatte wurde der Übergang zur Artikeldebatte des Landesgesetzentwurfes Nr. 87/11 von der Kommission einstimmig genehmigt.

Die Kommission genehmigte die im beiliegenden Gesetzestext hervorgehobenen sprachlichen und technischen Verbesserungen und Korrekturen, die vom Rechtsamt des Landtages nach Absprache mit den zuständigen Landesämtern von Amts wegen vorgeschlagen wurden.

Die Kommission genehmigte die Artikel mit den aus dem beiliegenden Gesetzestext hervorgehenden Änderungen mit folgendem Abstimmungsergebnis:

Artikel 1: Nach einer kurzen Debatte genehmigte die Kommission den Artikel mit 6 Jastimmen und 1 Enthaltung.

Artikel 2: Die Kommission genehmigte den Änderungsantrag des Abg. Pichler Rolle, mit dem der Titel des Artikels geändert wird, mehrheitlich. Nach einigen Erläuterungen technischer Art wurde der gesamte Artikel mit 4 Jastimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

Die Artikel 3 und 4 wurden von der Kommission mit 4 Jastimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

Artikel 5: Nach einer technischen Erklärung über den Inhalt des vorliegenden Artikels genehmigte die Kommission den Artikel mit 4 Jastimmen und 2 Enthaltungen.

Auch Artikel 6 wurde sodann mit 4 Jastimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

Artikel 7 wurde hingegen einstimmig genehmigt.

Artikel 8: Nach einer kurzen Debatte und einigen Erläuterungen durch Frau Dr. Rabensteiner über die erforderliche Vereinfachung der Bestimmungen über die Studienbeihilfen für Jungakademiker, die ein Praktikum absolvieren, genehmigte die Kommission den Artikel mit 4 Jastimmen, 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung.

Artikel 9: Die Kommission genehmigte mehrheitlich sowohl einen Änderungsantrag des LR Theiner, mit dem unter Artikel 9 des Gesetzentwurfes ein neuer Absatz 1-bis eingeführt wird, der die Bestimmungen für das Department Prävention abändert, als auch einen sprachlichen Änderungsantrag der Vorsitzenden Stirner zu Absatz 2. Nachdem ein technischer Änderungsantrag des LR Theiner einstimmig genehmigt wurde, mit dem der Absatz 10 abgeändert wird, genehmigte die Kommission den so abgeänderten Artikel mit 4 Jastimmen und 2 Enthaltungen.

Artikel 10 wurde mit 4 Jastimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

Artikel 11 wurde nach einigen technischen Erklärungen mit 5 Jastimmen und 1 Enthaltung genehmigt.

Artikel 12 wurde einstimmig genehmigt.

Artikel 13 wurde von der Kommission hingegen mit 4 Jastimmen und 3 Enthaltungen genehmigt.

Die Kommission behandelte sodann den Änderungsantrag des LR Tommasini, mit dem der Zusatzartikel 13-bis eingeführt wird, der Artikel 90 des LG Nr. 13/98 abändert. Herr Dr. Palfrader erklärte, dass mit der vorgeschlagenen Änderung der Beitrag für Gesellschaften und Körperschaften ohne Gewinnabsicht für die Errichtung und den Ankauf von Wohnungen zur Vermietung, auch mit etwaiger

Kaufoption, oder zum Verkauf nunmehr auf der Grundlage des Konventionalwertes der Wohnung laut Artikel 7 des Wohnbaugesetzes und nicht mehr auf der Grundlage der Baukosten berechnet wird. Die Kommission genehmigte den Änderungsantrag, mit dem der neue Artikel eingeführt wird, mit 5 Jastimmen und 2 Enthaltungen.

Sodann wurde der Änderungsantrag, mit dem der Zusatzartikel 13-ter und damit die Finanzbestimmung für den vorliegenden Gesetzentwurf eingeführt wird, mit 5 Jastimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

Auch Artikel 14 wurde mit 5 Jastimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

Im Zuge seiner Stimmabgabeerklärung kündigte der Abg. Thomas Egger an, dass er sich bei der Schlussabstimmung enthalten und anschließend einen Minderheitenbericht vorlegen wird.

In der Schlussabstimmung wurde der Landesgesetzentwurf Nr. 87/11 mit 5 Jastimmen (Vorsitzende Stirner und Abg.e Nogglar, Pardeller, Pichler Rolle und Zelger Thaler) und 2 Enthaltungen (Abg.e Egger und Vezzali) genehmigt.

I lavori in commissione

La IV commissione legislativa ha esaminato nella seduta del 15 aprile 2011 il disegno di legge n.87/11. Ai lavori hanno partecipato il dott. Luca Critelli, direttore dell'ufficio anziani e distretti sociali, il dott. Albert Tschager, direttore reggente della ripartizione sanità, il dott. Michele Dagostin, direttore dell'ufficio igiene e salute pubblica, la dott.ssa Laura Schrott, direttrice dell'ufficio personale sanitario, la dott.ssa Veronika Rabensteiner, direttrice dell'ufficio formazione del personale sanitario, e il dott. Wilhelm Palfrader, direttore della ripartizione edilizia abitativa.

Dopo la lettura del parere del Consiglio dei comuni la presidente Veronika Stirner ha dichiarato aperta la discussione generale.

Il cons. Andreas PÖDER ha dichiarato in merito all'articolo 2 che dalla relazione accompagnatoria si evince che i bambini effettivamente frequentanti gli asili nido sono meno di quelli iscritti, e che per ovviare a questo sottoutilizzo bisognerebbe consentire una sorta di "overbooking". Il problema è dovuto al fatto che egli ha sentito da diverse strutture, ad esempio una di Merano, che in realtà ci sono troppi iscritti e che il rapporto assistenti-assistiti fissato a 1:5 o 1:6 non può essere rispettato a causa dell'elevato numero di bambini. Dunque non comprende per quale ragione la Giunta e l'amministrazione provinciali affermino che gli asili nido sono frequentati da un numero insufficiente di bambini. Le educatrici sostengono infatti di avere un carico di lavoro eccessivo. Egli ha constatato di persona in alcuni asili nido del Burgraviato che a causa del sovraccarico di lavoro le educatrici hanno troppo poco tempo a disposizione per i bambini. Si chiede pertanto se abbia senso introdurre un sistema di overbooking.

Il cons. Maurizio VEZZALI ha chiesto se esiste una regolamentazione in base alla quale negli asili nido o nelle scuole per l'infanzia vengono accettati solo i bambini i cui genitori hanno la residenza o il posto di lavoro nel comune in cui ha sede la struttura. Per quanto riguarda l'articolo 3 e l'affermazione contenuta nella relazione accompagnatoria, secondo cui la Corte dei conti riterrebbe problematico il richiamo alle disposizioni civilistiche, il cons. Vezzali ha chiesto di avere la citata presa di posizione della Corte dei conti.

Il cons. Riccardo DELLO SBARBA ha rinunciato a fare delle dichiarazioni circostanziate in quanto la legge è molto tecnica e quindi sarebbe meglio prendere posizione sui singoli punti nell'ambito della discussione articolata. Riguardo all'articolo 5, il consigliere ha detto chiaramente che la l.p. 9/2007 "Interventi per l'assistenza alle persone non autosufficienti" e l'importo mensile destinato ai familiari costituiscono un tema delicato. Recentemente egli ha presentato in Consiglio provinciale un'interrogazione in merito ai controlli sulla conformità dei rapporti di servizio degli assistenti degli anziani. Ritiene infatti che quando si versano dei contributi i criteri di assunzione debbano essere conformi alla legge. Si sa infatti che il problema del lavoro nero, soprattutto degli stranieri, si concentra nel settore dell'assistenza agli anziani. Per quanto attiene all'articolo 9 del presente disegno di legge, con cui si modifica la l.p. n. 7/2001 nell'ambito della riforma del servizio sanitario provinciale, il cons. Dello Sbarba ha sollevato il problema dei lunghi tempi di attesa per le visite mediche in ospedale. A suo avviso per i cittadini non c'è alcuna differenza tra le prestazioni di un libero professionista in ospedale o fuori dall'ospedale.

Il cons. Thomas EGGER ha colto l'occasione della discussione generale per chiedere quale sia la situazione dell'assistenza/occupazione degli adulti disabili. Ha posto questa domanda poiché ha parlato con una signora che ha un figlio disabile appena divenuto maggiorenne, il quale dovrà lasciare la struttura protetta che l'ha ospitato finora. La signora in questione è un genitore singolo, deve andare al lavoro e non può rimanere a casa per accudire il figlio. Nel laboratorio protetto non c'è più posto per questo giovane uomo e anche nelle vicinanze della sua abitazione a Vipiteno non ci sono possibilità di lavoro in strutture apposite. Il consigliere chiede pertanto ai funzionari presenti quali siano in concreto le possibilità di lavoro per giovani adulti disabili e come si possano sgravare i familiari.

La presidente STIRNER BRANTSCH ha dichiarato di condividere quanto detto dal cons. Egger, poiché è vero che per i genitori di giovani adulti disabili e per gli stessi interessati non è facile trovare lavoro. Spetta dunque alla mano pubblica dare l'esempio assumendo i disabili che sono in grado di lavorare. Attualmente ci sono svariati progetti che coinvolgono persone disabili, ma si tratta di iniziative che purtroppo sono limitate nel tempo. Bisognerebbe quindi sensibilizzare maggiormente i datori di lavoro affinché assumano lavoratori disabili. La presidente ha chiesto inoltre dei chiarimenti in merito alla cumulabilità di assegno di cura e aspettativa retribuita (articolo 5) e in merito al rimborso delle prestazioni mediche ambulatoriali (articolo 9, commi 4 e 5). La presidente ha chiesto poi come sia la situazione per gli esami diagnostici, ad esempio le radiografie o la risonanza magnetica, visto che i tempi di attesa sono molto lunghi. Ha chiesto infine come funzionano i rimborsi nel caso in cui tali esami siano effettuati in una clinica privata.

Il cons. Elmar PICHLER ROLLE ha chiesto se la modifica dell'articolo 5, concernente la cumulabilità di assegno di cura e aspettativa retribuita, riguardi anche i casi in cui ci si assenta singole ore o giornate per la cura di un familiare. Ha chiesto poi se l'assistenza diretta/indiretta sia ricollegabile anche al dibattito sulla Clinica S. Maria. Infine ha dichiarato di essere interessato a sapere se la Giunta provinciale con le modifiche proposte intende sostenere le visite specialistiche dei medici liberi professionisti aumentando i rimborsi per queste prestazioni. Visto che dai mezzi d'informazione si è appreso che si vuole abolire l'assistenza indiretta presso la Clinica S. Maria, il cons. Pichler Rolle vorrebbe sapere se la notizia ha un qualche fondamento.

Il dott. Luca CRITELLI, direttore dell'ufficio anziani e distretti sociali, ha preso posizione sul tema asili nido e microstrutture. Ha dichiarato che le microstrutture sono di natura privata e in esse è già consentito il cosiddetto overbooking. Gli asili nido sono invece strutture pubbliche. Finora le disposizioni legislative prevedevano che il numero di bambini iscritti non potesse superare l'effettiva capacità ricettiva della struttura. Con il presente disegno di legge si prevede la possibilità dell'overbooking anche nelle strutture pubbliche senza che sia necessario aumentare il personale. L'iscrizione all'asilo nido è vincolata alla residenza ovvero al posto di lavoro dei genitori.

Il direttore d'ufficio ha spiegato che rispetto alle persone disabili i servizi sociali devono confrontarsi soprattutto con il problema delle opportunità lavorative e abitative. In questo settore le prestazioni competono alle comunità comprensoriali. In conclusione il dott. Critelli ha affrontato il tema delle possibilità abitative. Per quanto riguarda invece il lavoro, finora si è puntato molto sui centri diurni, mentre attualmente sono stati avviati anche molti progetti pilota nel tentativo di creare opportunità lavorative per le persone disabili. Per queste persone è particolarmente difficile trovare lavoro nel settore privato. Occorre dunque fare in modo che l'offerta, attualmente strutturata e ad alto costo (ad es. centri diurni), divenga un'offerta di servizi a più basso costo (ad es. progetti di inserimento professionale, cooperative sociali). Con questi ultimi servizi si vogliono raggiungere più persone; infatti così facendo si riesce a sistemare 150 persone, mentre con la stessa spesa nei centri diurni si riesce ad occuparne solo 50. Rimane il fatto che nelle zone periferiche c'è meno offerta rispetto a Bolzano o Merano.

Rispondendo alla domanda del cons. Vezzali, il dott. Critelli ha dichiarato che alcuni anni fa la Corte dei conti si è espressa non per iscritto ma solo verbalmente sulla problematicità del rimando alle disposizioni civilistiche. La presente modifica della l.p. 30 aprile 1991, n. 13 (articolo 3 del d.l.p. n. 87/11) è di conseguenza una modifica più formale che sostanziale.

A proposito della cumulabilità dell'assegno di cura e dell'aspettativa, prevista dall'articolo 5, il direttore ha dichiarato che dal 2008 gli importi mensili dell'assegno di cura vanno da 530 a 1.800 euro. Nel frattempo a livello statale è stata introdotta la possibilità di richiedere un congedo retribuito a fini

di assistenza con il limite di 35.000 euro all'anno. Ora però succede che l'assegno di cura si cumula con l'aspettativa, e la conseguenza è che – ad esempio per il IV livello di non autosufficienza – si ha un reddito di 3.500 euro. Alcuni lavoratori in aspettativa utilizzano queste entrate per pagare una persona che presti assistenza e dunque non sfruttano l'aspettativa in modo corretto. Per tale ragione è stata introdotta una modifica al fine di evitare in futuro abusi in questo senso. Nelle regioni in cui non viene erogato l'assegno di cura, l'aspettativa ha la sua ragion d'essere ma in Alto Adige c'è il rischio del cumulo e quindi di percepire entrate eccessive. La modifica legislativa in questione costituisce pertanto una misura preventiva. Qui si parla di aspettative superiori ai sei mesi, a volte anche pluriennali. La modifica non impedisce di assentarsi alcune ore per motivi di assistenza. A partire dall'entrata in vigore della l.p. n. 9/2007 si eseguono dei controlli per verificare che l'assistenza domiciliare soddisfi le esigenze della persona assistita. Finora sono stati eseguiti 2.000-2.500 controlli. Lo scorso anno sono stati segnalati agli uffici competenti una sessantina di casi per i quali sono stati fatti controlli più approfonditi. Da queste 60 verifiche è emerso un solo caso di assistenza carente della persona interessata. Ai familiari che assistono i propri congiunti viene offerta una consulenza specifica.

Il dott. Albert TSCHAGER, direttore reggente della ripartizione sanità, ha dichiarato a proposito dell'assistenza indiretta che dal 1991 esiste l'assistenza specialistica ambulatoriale. Alla fine degli anni '90 questa forma di assistenza è stata abolita a livello statale ma l'Alto Adige l'ha mantenuta, anche se si poteva rimborsare solo un importo pari al ticket, quindi circa 18 euro. Ora è stata fatta la proposta di rinunciare in linea di massima all'assistenza indiretta, per applicarla solo nei settori in cui ci sono tempi di attesa superiori a 60 giorni per la prima visita. In concreto, ciò si verifica per oculistica, ortopedia, ginecologia, dermatologia, la riabilitazione e le cure dentistiche. In presenza di tempi di attesa così lunghi al paziente dovrebbero venire rimborsati circa 50 euro. Viene poi fatta una distinzione tra la prima visita e le visite di controllo. Per quanto riguarda alcuni esami diagnostici, come ad esempio la risonanza magnetica, l'azienda sanitaria in futuro dovrebbe cominciare ad acquistare le prestazioni dai privati. Occorre però risolvere il problema delle prescrizioni, il cui numero deve essere adeguato, per evitare che il contribuente paghi esami inutili.

In risposta alle domande del cons. Pichler Rolle, il dott. Tschager ha dichiarato che la Clinica S. Maria opera per lo più nell'ambito della degenza. La questione dell'assistenza indiretta riguarda invece soprattutto il settore ambulatoriale. Il rimborso dovrebbe essere previsto quando l'offerta della mano pubblica è insufficiente. Attualmente però vengono rimborsati in parte solo i 18 euro. Per ridurre i lunghi tempi di attesa si vogliono aumentare i rimborsi ai cittadini per l'assistenza indiretta. Al momento sono in corso trattative con la Clinica S. Maria, ma per ora non è cambiato nulla per quanto riguarda l'assistenza indiretta.

La dott.ssa Laura SCHROTT, direttrice dell'ufficio personale sanitario, ha dichiarato che attualmente vengono rimborsate sia le visite dei medici liberi professionisti sia quelle degli specialisti in ospedale. Ci sono due tipi di medici liberi professionisti: quelli che lavorano in ospedale senza decurtazioni della retribuzione e quelli che esercitano la libera professione all'esterno dell'ospedale e subiscono decurtazioni. La politica ora sostiene che non ci deve essere una medicina a due classi. Se si afferma di essere contro la libera professione ma poi si rimborsano le visite dei medici che svolgono la libera professione in ospedale e non quelle dei medici che fanno i liberi professionisti al di fuori dell'ospedale, ci si contraddice. Ecco perché sono state introdotte delle modifiche affinché tutte le prestazioni erogate al di fuori dell'ospedale vengano rimborsate e quelle in ospedale non lo siano. In ospedale gli appuntamenti sono fissati da un centro unico mentre in una clinica privata sono concordati direttamente. Il cittadino così capisce che si tratta della prestazione di un libero professionista che non ha nulla a che vedere con l'ospedale.

In risposta alla domanda della presidente, la dott.ssa Schrott ha dichiarato che l'articolo 34, comma 2 della l.p. n. 9/2007 riguarda solo le visite specialistiche dei medici ospedalieri. Al di fuori delle visite specialistiche e delle procedure diagnostiche ad hoc, in ospedale non ci sono altre prestazioni in regime di libera professione.

Conclusa la discussione generale, la commissione ha approvato all'unanimità il passaggio alla discussione articolata del disegno di legge provinciale n. 87/11.

La commissione si è dichiarata a favore delle correzioni di natura tecnica e linguistica, riportate nel presente testo di legge con sottolineatura, che erano state proposte d'ufficio dall'ufficio affari legali e legislativi del Consiglio provinciale, sentiti gli uffici competenti dell'amministrazione provinciale.

La commissione ha approvato gli articoli con le modifiche riportate nell'allegato testo di legge con il seguente esito:

Articolo 1: dopo una breve discussione, la commissione ha approvato l'articolo con 6 voti favorevoli e 1 astensione.

Articolo 2: la commissione ha approvato a maggioranza un emendamento del cons. Pichler Rolle teso a modificare la rubrica dell'articolo e, dopo alcune spiegazioni di carattere tecnico, ha approvato l'articolo in esame con 4 voti favorevoli e 2 astensioni.

Gli articoli 3 e 4 sono stati approvati dalla commissione con 4 voti favorevoli e 2 astensioni.

Articolo 5: dopo un chiarimento tecnico sul contenuto dell'articolo in esame, la commissione lo ha approvato con 4 voti favorevoli e 2 astensioni.

Anche l'articolo 6 è stato approvato con 4 voti favorevoli e 2 astensioni.

L'articolo 7 è stato invece approvato all'unanimità.

Articolo 8: dopo una breve discussione e alcuni chiarimenti da parte della d.ssa Rabensteiner in ordine alla necessità di semplificare la normativa concernente gli assegni di studio a favore di neolaureati tirocinanti, la commissione ha approvato l'articolo con 4 voti favorevoli, 1 voto contrario e 1 astensione.

Articolo 9: la commissione ha approvato a maggioranza, sia un emendamento presentato dall'ass. Theiner, relativo all'introduzione di un nuovo comma 1-bis all'articolo 9 del disegno di legge, riguardante la modifica della disciplina relativa al dipartimento di prevenzione, sia un emendamento di carattere linguistico presentato dalla presidente Stirner in ordine al comma 2. Infine dopo aver assentito all'unanimità a un emendamento tecnico dell'ass. Theiner modificativo del comma 10, la commissione ha approvato l'articolo così emendato con 4 voti favorevoli e 2 astensioni.

L'articolo 10 è stato approvato con 4 voti favorevoli e 2 astensioni.

L'articolo 11 è stato approvato dopo alcune spiegazioni tecniche con 5 voti favorevoli e 1 astensione.

L'articolo 12 è stato approvato all'unanimità.

L'articolo 13 è stato invece approvato dalla commissione con 4 voti favorevoli e 3 astensioni.

La commissione ha quindi esaminato l'emendamento introduttivo dell'articolo aggiuntivo 13-bis, presentato dall'ass. Tommasini, teso ad apportare una modifica al vigente articolo 90 della L.P. n. 13/98. Il dott. Palfrader ha spiegato che con la modifica proposta si prevede che il contributo da erogare alle società e agli enti senza scopo di lucro per la costruzione e l'acquisto di abitazioni da assegnare in locazione anche con eventuale patto di vendita futura ovvero in vendita, sia calcolato sulla base del valore convenzionale delle abitazioni, disciplinato dall'art. 7 della legge sull'edilizia abitativa e non sulla base del costo di costruzione. La commissione ha approvato l'emendamento introduttivo del nuovo articolo con 5 voti favorevoli e 2 astensioni.

Di seguito è stato approvato con 5 voti favorevoli e 2 astensioni l'emendamento introduttivo dell'articolo aggiuntivo 13-ter, contenente la previsione della norma finanziaria per il disegno di legge in esame.

L'articolo 14 è stato anch'esso approvato con 5 voti favorevoli e 2 astensioni.

In sede di dichiarazione di voto il cons. Thomas Egger ha espresso la propria intenzione di astenersi nella votazione finale e ha contestualmente preannunciato la presentazione di una relazione di minoranza.

In sede di votazione finale il disegno di legge provinciale n. 87/11 è stato approvato con 5 voti favorevoli (pres. Stirner e cons. Noggler, Pardeller, Pichler Rolle e Zelger Thaler) e 2 astensioni (cons. Egger e Vezzali).

Vorsitz des Vizepräsidenten | Presidenza del vicepresidente: Mauro Minniti

PRESIDENTE: Apro il dibattito generale. Ha chiesto di intervenire il consigliere Pichler Rolle, ne ha facoltà.

PICHLER ROLLE (SVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Nach der Verlesung dieser ausführlichen Berichte möchte ich Sie darum ersuchen, uns die nötige Zeit zu geben, um uns auf die Generaldebatte vorzubereiten, und diese für morgen Früh anzuberaumen, sofern die Kolleginnen und Kollegen damit einverstanden sind.

PRESIDENTE: Vedo che non ci sono obiezioni.
La seduta è tolta.

ORE18.33 UHR

Es haben folgende Abgeordnete gesprochen:

Sono intervenuti i seguenti consiglieri/le seguenti consigliere:

BERGER (82, 83)

DELLO SBARBA (81, 83,)

EGGER (6, 82)

HEISS (4, 17, 71)

HOCHGRUBER KUENZER (14)

KLOTZ (72, 80, 83)

KNOLL (7, 14)

LEITNER (5, 15, 20, 47, 71, 83)

MUSSNER (7)

MINNITI (12)

PICHLER ROLLE (5, 20, 81, 104)

PRÄSIDENTIN (20, 21, 47, 82)

SCHULER (3)

SEPPI (18)

STOCKER S. (6)

VICEPRESIDENTE (73)